

DISSERTATION

Titel der Dissertation

Die katholische Presse
in Bosnien und Herzegowina.
Franziskanisches Monatsmagazin
„Svjetlo riječi“

Verfasser
Drago Bojić

angestrebter akademischer Grad
Doktor der Theologie (Dr. theol.)

Wien, im Juli 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 080 011
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Dr.-Studium der Katholischen Theologie UniStG
Betreuer: O.-Univ. Prof. DDr. Paul M. Zulehner

Inhaltsverzeichnis

0	EINFÜHRUNG	9
1.	KKATHOLISCHE PRESSE IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA ...	15
1.1.	Medium – Definition und Grundlagen	17
1.1.1.	Zum Terminus Medium	17
1.1.2.	Mediengruppen	19
1.1.3.	Mediengeschichte	20
1.2.	Die bosnisch-herzegowinische Kultur- und Kommunikationsgeschichte	22
1.2.1.	Mittelalterliches Bosnien	23
1.2.2.	Schrifttum im Mittelalter	26
1.2.3.	Das bosnisch-herzegowinische Kulturmosaik im ottomanischen Bosnien	28
1.2.4.	Schriftstellertum der bosnischen Franziskaner	34
1.3.	Die Anfänge der periodischen Presse in Bosnien und Herzegowina	37
1.3.1.	Zu den Druckmedien: die Geschichte der Zeitschrift	37
1.3.2.	Publizistische Merkmale der Zeitschrift	40
1.3.3.	Zeitschriftentypologie	42
1.3.4.	Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina zur Zeit der türkischen Herrschaft	43
1.3.5.	Exkurs: Schrifttum und Schulwesen vor der Okkupation	44
1.3.6.	<i>Bosanski prijatelj</i> – die erste bosnisch-herzegowinische Zeitschrift	46
1.4.	Katholische Presse in Bosnien und Herzegowina 1878 - 1945.....	60
1.4.1.	Der Presseapparat der österreichisch-ungarischen Administration .	61
1.4.2.	Katholische Blätter in der Zeit 1878-1918	62
1.4.3.	Katholische Presse von 1918 bis 1941	66
1.4.4.	Franziskanische Blätter von 1878 bis 1941/5	68
1.4.5.	Katholische Presse während des Zweiten Weltkriegs	74
1.4.6.	Zusammenfassung	75
1.5.	Katholische Presse im sozialistischen Jugoslawien	78
1.5.1.	Die Zeit des Verbots der katholischen Presse	80
1.5.2.	Das Erwachen der katholischen Presse	82
1.5.3.	Katholisches Wochenblatt <i>Glas koncila</i>	85
1.5.4.	Verlag <i>Kršćanska sadašnjost</i> (KS – <i>Christliche Gegenwart</i>)	96
1.5.5.	Die katholische Presse in Bosnien und Herzegowina nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil	101
1.6.	Publizistische Tätigkeit der bosnischen Franziskaner nach dem Zweiten Weltkrieg.....	110
1.6.1.	Der Kampf ums Überleben	110
1.6.2.	Verband <i>Dobri pastir</i> (<i>Guter Hirte</i>)	111
1.6.3.	Neue Zeitschriften: <i>Jukić</i> und <i>Bosna franciscana</i>	113
1.6.4.	Schlussfolgerung	116

2. DAS FRANZISKANISCHE MONATSMAGAZIN SVJETLO RIJEČI....	119
2.1. Zeitschrift SR – Entstehung und Geschichte	119
2.1.1. Bosnien und Herzegowina nach dem Zweiten Weltkrieg.....	120
2.1.2. Zum politischen Kontext der 1980er Jahre	123
2.1.3. Die Medienlandschaft zur Zeit der politischen Wende.....	125
2.1.4. Innerkirchlicher Kontext der Erscheinungszeit von <i>Svjetlo riječi</i> ..	127
2.1.5. Herausgebererklärung: Wozu das neue Religionsblatt?.....	128
2.2. Ziele des Monatsmagazins <i>Svjetlo riječi</i>	132
2.2.1. Aufbau einer Lebensgemeinschaft in der bosnisch-herzegowinischen Kirche	132
2.2.2. Berücksichtigung der Unterschiede in der Kirche	133
2.2.3. Dialog mit anderen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen ..	135
2.2.4. Förderung der Gesellschaft	136
2.2.5. Verbundenheit mit dem kroatischen Volk	137
2.2.6. Fortsetzung der franziskanischen Tradition in Bosnien.....	138
2.2.7. Katholische Bestimmung und Mission	139
2.3. Struktur des Monatsmagazins <i>Svjetlo riječi</i>	140
2.3.1. Qualitative Inhaltsanalyse von SR	140
2.3.2. Das Monatsmagazin <i>Svjetlo riječi</i> im Zeitraum 2000-2004.....	141
2.3.3. Leitartikel	144
2.3.4. Leserbriefe.....	153
2.3.5. Interviews	157
2.3.6. Reportage	162
2.3.7. Kolumnen: Meinungsäußerungen und Kommentare	165
2.4. Inhalte des Monatsmagazins SR.....	171
2.4.1. Zur Inhaltsanalyse	171
2.4.2. Publizistische Merkmale der Zeitschrift SR.....	172
2.4.3. <i>Svjetlo riječi</i> im Spiegel der Herausgebererklärung.....	187
2.4.4. <i>Svjetlo riječi</i> im Spiegel der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel.....	195
3. PASTORAL-THEOLOGISCHE PERSPEKTIVEN DES MEDIUMS SVJETLO RIJEČI	208
3.1. <i>Svjetlo riječi</i> – eine Retrospektive	208
3.1.1. Zwischen Tradition und moderner Entwicklung des Mediums	211
3.1.2. SR – ein franziskanisches und katholisches Medium	214
3.1.3. <i>Svjetlo riječi</i> als <i>Alternative</i>	218
3.2. <i>Svjetlo riječi</i> – ein Modell für die Zukunft	222
3.2.1. Professionalität und Kompetenz.....	223
3.2.2. Mehr als ein Medium – eine Orientierungshilfe	227
3.2.3. Permanent <i>aufklärerisch</i>	230
3.2.4. Evangelium kommunizieren und nicht sich selbst.....	232
3.2.5. Thematisches Dreieck: Glaube – Gesellschaft – Kultur	234
3.2.6. Dialogische Komponente	235
3.2.7. Klarheit und Verständlichkeit: <i>Neue Sinnschöpfungen</i>	237
3.2.8. Kritisch-prophetische Rolle und Meinungspluralismus	239

3.2.9. Kommunikation in und mit der Gesellschaft.....	242
3.2.10. Verantwortung und Glaubwürdigkeit	244
3.2.11. Schlussfolgerung.....	247
4. SCHLUSSWORT.....	248
5. LITERATURVERZEICHNIS.....	254
Anhang 1	272
Anhang 2	273

Vorwort

Beim Schreiben der vorliegenden Arbeit durfte ich die Hilfe und Unterstützung vieler Personen erfahren, bei denen ich mich bedanken möchte. Mein Dank gilt:

O.Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner, der mir durch das *Pastorale Forum* das Studium in Wien ermöglicht hat und verlässlich hinter der Betreuung gestanden ist.

Prof. Dr. András Máté-Tóth für die konkrete Begleitung und fachkundige Betreuung der vorliegenden Arbeit.

O.Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel für ihre Bereitschaft, zweite Prüferin beim Rigorosum zu sein.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *Pastoralen Forums* für jede Hilfe und Unterstützung.

Meiner Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* von Sarajewo, die es mir ermöglicht hat, in Wien zu studieren sowie der Franziskanerprovinz *Austria* und dem Franziskanerkloster Wien für ihre herzliche Aufnahme und Gemeinschaft.

Meinen Korrekturlesern, allen, mit denen ich über mein Thema – auch kontroversiell – diskutieren konnte. Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen Freunden, die mich beim Schreiben dieser Arbeit und während dieser Zeit begleitet haben.

Drago Bojić

0 EINFÜHRUNG

Ohne Kommunikation gibt es keine menschlichen Beziehungen. Sie ist und bleibt die entscheidende Form aller Interaktionen.¹ In unserer modernen Epoche, die mit Recht als Medienzeitalter bezeichnet wird, bekommt diese Aussage immer mehr an Aktualität und Bedeutung. Am stärksten ist sie in dem bekannten Axiom „man kann nicht nicht kommunizieren“² von Paul Watzlawick zum Ausdruck gebracht worden. Diese Erkenntnis stammt bereits aus den 1960er Jahren und trifft erst recht auf das 21. Jahrhundert zu. Die moderne Gesellschaft wird vor allem als Kommunikationsgesellschaft bezeichnet, die durch den unaufhaltsamen technologischen Fortschritt und durch neue und immer schnellere Kommunikationsmittel im Bereich der Informationsübertragung gekennzeichnet ist.

Vor mehr als vierzig Jahren wurden in der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, *Gaudium et spes*, die neuen, in gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht zutiefst veränderten, Lebensbedingungen der modernen Welt als eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte charakterisiert.³ Unter den vielen angeführten Faktoren, die diese neue Epoche kennzeichnen – „unerhörtes Erkenntniswachstum vor allem in den exakten Wissenschaften, Industrialisierung, Verstädterung, Annäherung und Vereinheitlichung der verschiedenen Kulturen im Zuge der Globalisierung“ –, wurde auch „die Verbreitung der neuen Kommunikationsmedien“ betont.⁴

Die Evangelisierung selbst, deren etymologische Bedeutung schon auf Kommunikation und Interaktion hinweist, ist undenkbar ohne Hilfe der Kommunikationsmittel bzw. ohne Medien. Die Bedeutung der Kommunikationsmedien hat die Kirche von Anfang an, wenn auch manchmal mit Empörung und Misstrauen, erkannt. Den Wendepunkt im Verhältnis der Kirche zu den Medien stellen das

¹ Vgl. BURKART, Roland, *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umrisse einer interdisziplinären Sozialwissenschaft*, 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien – Köln – Weimar, 2002, 30.

² WATZLAWICK, Paul, BEAVIN, Janet H., JACKSON, Don D., *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*, Haupt Verlag, Bern – Stuttgart, 1969, 53.

³ Vgl. *Gaudium et spes*, 54.

⁴ Vgl. METTE, Norbert, *Zu den soziologischen und theologischen Bedingungen heutiger Glaubensvermittlung*, in: Theologisch-praktische Quartalschrift, 2, 156. Jahrgang, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2008, 115.

Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) und das Medien-Dekret *Inter mirifica* (1963) dar, das die Wichtigkeit und Bedeutung der Medien in der Verkündigung betont und später eine weitere Vertiefung in der pastoralen Instruktion des Päpstlichen Rats für die sozialen Kommunikationsmittel (*Communio et progressio*, 1971) erfahren hat.⁵

Die verschiedenen Formen der Informationsübertragung und Kommunikation stellen einerseits eine Herausforderung für die Kirche und ihre Verkündigung selbst dar. Andererseits bieten die Medien die Möglichkeiten „einer differenzierten Beteiligung vieler an gesellschaftspolitischen und kirchlichen Entscheidungsprozessen mit neuen Formen der Vernetzung und Bildung“⁶, um so auf zeitgemäße Art und Weise viele Menschen ansprechen zu können, Verkündigung zu erleichtern und zu stärken und engagiert die Öffentlichkeit mitzugestalten. In ihren verschiedenen und immer neuen Erscheinungsformen bestimmen die Medien den Ablauf unseres Alltags. Sie sind in der Lage, auch wenn man den Medien kein blindes Vertrauen entgegenbringt, menschliche Anschauungen, moralische Muster und Werte zu formen: „Daraus folgt einerseits, dass die Kirche das Evangelium über die Medien in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen muss. Zugleich sind es die Medien, welche die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit der Kirchen und ihrer Repräsentanten zu einem Gutteil bestimmen. Eine Kirche mit einem medial katastrophalen Image kann sich medial kaum vernehmlich machen“.⁷

Im 20. Jahrhundert wurde eine Reihe offizieller kirchlicher Dokumente zum Thema soziale Kommunikationsmittel veröffentlicht: *Vigilanti cura* (1936) über

⁵ Der Wiener Kommunikationswissenschaftler Maximilian Gottschlich meint, dass „das kirchliche Verständnis der Medien als ‚Instrumente sozialer Kommunikation‘ (*Communio et progressio*) die Komplexität, Eigendynamik und Eigengesetzlichkeit von Print- und audiovisuellen Medien verkennt. Ein Verständnis von Medien als ‚Bewusstseinsindustrie‘ kommt der Realität des Phänomens wesentlich näher. Medien sind alles andere als ‚neutrale‘ Mittler im Dienst eines als hypothetisch angenommenen universalen Dialogs der Welt mit sich oder gar eines solchen Dialogs der Menschheit mit dem Göttlichen.“ GOTTSCHLICH, Maximilian, *Informationsgesellschaft ohne Gott? Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Wirkens in und durch Medien*, in: *Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend*, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, 1. Auflage, NP Buchverlag, 1997, Wien, 309.

⁶ ZULEHNER, Paul M., *Pastorale Futurologie. Band 4. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen*, Patmos Verlag, Düsseldorf, 1990, 303.

⁷ ZULEHNER, Paul M., *Kirche umbauen – nicht totsparen*, Schwabenverlag AG, Ostfildern, 2004, 100-101.

das Thema Radio; die Enzyklika *Miranda prorsus* (1957) über Film, Radio und Fernsehen; das Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils *Inter mirifica* (1963), die Pastoralinstruktion *Communio et progressio* (1971) und die Pastoralinstruktion *Aetatis novae* (1992) über die sozialen Kommunikationsmittel;. Dazu kommen noch verschiedene Dokumente des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel und zahlreiche Botschaften zum Weltmedientag (seit 1967).

Die katholische Kirche bedient sich in der Verkündigung seit ihrem Anfang der Sprache als ihres wichtigsten Instrumentes. Angefangen bei den Evangelien, die eine klare und einfache Sprache verwenden, mit der kaum etwas in der Weltliteratur vergleichbar ist, durch die ganze Geschichte mit neuen Interpretationen der gleichen Botschaft, bis zu ihrer modernen elektronischen Darstellung. Das Johannes-Evangelium stellt auch ausdrücklich *das Wort* an seinen Anfang von Schöpfung und Heilsgeschichte.⁸ Die unerschöpflichen Möglichkeiten der Medien in der Verkündigung und Verbreitung der Frohen Botschaft (von Print- bis zu elektronischen Medien) werden immer stärker betont.

Die vorliegende Arbeit handelt gerade vom Verhältnis der Kirche (in diesem Fall der bosnisch-herzegowinischen Kirche) zu den Medien bzw. zu einem Teil der Medien – der Druckmedien. Mit dem Erscheinen der ersten katholischen Blätter allgemein, beginnt eine ganz neue Ära in der Verkündigung des Evangeliums. Wie sich die katholischen (franziskanischen) Druckmedien in Bosnien und Herzegowina entwickelt haben, soll in dieser Arbeit dargestellt werden. Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Es sollen einerseits die Entstehung, Entwicklung, Funktion und der historische Kontext der katholischen Presse herausgearbeitet werden, und andererseits die publizistischen und pastoral-theologischen Charakteristika der bedeutendsten Zeitschriften (Blätter) dargestellt werden.

Es sind drei entscheidende Motive, die mich inspiriert haben, diese Arbeit zu schreiben. In erster Linie will ich auf die Bedeutung der Medien im Allgemeinen und dann ganz besonders im heutigen Kontext des Glaubens und in der pastoralen

⁸ Vgl. WORM, Alfred, *Kirche und Medien*, in: *Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend*, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, 1. Auflage, NP Buchverlag, Wien, 1997, 323.

Tätigkeit hinweisen. Obwohl die enorm wichtige Rolle der Medien in unserer modernen Gesellschaft von niemandem mehr bestritten wird, auch nicht von der katholischen Kirche, was die zahlreichen kirchlichen Dokumente in den letzten Jahrzehnten zeigen,⁹ hat man manchmal den Eindruck, dass ihre unerschöpflichen Möglichkeiten nicht optimal genutzt werden. Die Folgen sind doppelt: Das schadet der internen Kommunikation in der Kirche, aber es schadet auch – und vielleicht noch mehr – der Kommunikation der Kirche mit der Gesellschaft.

Mein zweites Anliegen ist es, eine kurze Zusammenfassung der Entstehung und Entwicklung der Print-Medien in Bosnien und Herzegowina sowie im kroatisch-sprechenden Raum, mit besonderer Berücksichtigung der publizistischen Tätigkeit der bosnischen Franziskaner, zu geben. Damit verbunden ist eine publizistische und pastoral-theologische Auswertung der wichtigsten Publikationen bzw. Zeitschriften. Dazu gibt es bereits einige Studien, die in dieser Arbeit erwähnt werden, es fehlt aber bei diesen Studien eine abgerundete Analyse der Geschichte der katholischen Presse in Bosnien und Herzegowina, vor allem aber bezüglich ihrer publizistischen und pastoral-theologischen Merkmale.

Und schließlich ist die Hauptmotivation und das Hauptziel dieser Arbeit die Darstellung des franziskanischen Monatsmagazins *Svjetlo riječi* (*Das Licht des Wortes*), das laut vieler Experten in Südost-Europa,¹⁰ in der katholischen Presse im bosnisch-herzegowinischen und kroatisch-sprechenden Raum sowie innerhalb der konfessionellen Presse auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien, das beste Magazin ist: sowohl inhaltlich als auch im Design. Außerdem gilt *Svjetlo riječi*, das von der bosnischen Franziskanerprovinz herausgegeben wird, als *Alternative* unter der katholischen Presse im ex-jugoslawischen Gebiet in zweierlei Hinsicht: einerseits hinsichtlich der redaktionellen Politik und des inhaltlichen Konzeptes und andererseits bezüglich der modernen Entwicklung dieses Mediums. Die umfassende qualitative Inhaltsanalyse dieses Magazins soll zeigen, inwieweit *Svjetlo*

⁹ Das Verhältnis der Kirche zu den neuen Kommunikationstechnologien ist jedoch durch „eine merkwürdige Ambivalenz zwischen Abstinenz und Emphase“ gekennzeichnet. Während sich ein Teil der Theologen äußerst reserviert verhält, stürzen sich einige in den Datenstrom, weil sie neue missionarische Möglichkeiten wittern. Vgl. HERMANN, Jörg, MERTIN, Andreas, *Virtuelle Religion. Die Herausforderung der neuen Medien für Theologie und Kirche*, in: Magazin für Theologie und Ästhetik, <http://www.theomag.de/07/mh1.htm>, (überprüft am 18.05.2009).

¹⁰ Vgl. *Svjetlo riječi*, Nr. 300, 2008, 44-58.

riječi ein Qualitätsmagazin ist (publizistische Auswertung), worin diese Alternative besteht (Positionierung und inhaltliches Konzept) und welche pastoral-theologischen Perspektiven es aufweist.

Die Arbeit ist in drei große Kapitel aufgeteilt. Im ersten Teil wird ein allgemeiner zusammenfassender geschichtlich-publizistischer und pastoral-theologischer Überblick über die katholischen Blätter in Bosnien und Herzegowina mit besonderer Berücksichtigung der franziskanischen Publikationen gegeben. Das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit stellt einen Versuch dar, die Entstehung und Entwicklung der katholischen Presse in Bosnien und Herzegowina von der ersten bosnisch-herzegowinischen Zeitschrift bis zu den heutigen zu präsentieren. Weiters werden auch ihre Hauptfaktoren vorgestellt, die über 150 Jahre lang Entwicklung bedingt haben oder heute Einfluss auf die katholischen Printmedien nehmen. Pressegeschichte bedeutet hier vor allem Geschichte der gedruckten Blätter (Zeitungen und Zeitschriften), aber auch anderer periodischen Publikationen.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Kultur- und Kommunikationsgeschichte Bosnien und Herzegowinas (vom Mittelalter bis zur Neuzeit) und grundlegenden Informationen über Medien bzw. Druckmedien, hier vor allem die Zeitschriften, werden die periodischen Blätter der chronologischen Reihe nach dargestellt. Angefangen von der ersten Zeitschrift (franziskanische Zeitschrift *Bosanski prijatelj*, 1850), durch mehrere historische Phasen (osmanische Herrschaft, österreichisch-ungarische Monarchie, Erstes Jugoslawien, Zweites Jugoslawien) bis zum heutigen Zeitpunkt, d.h. einschließlich jener Blätter, die nach der Wende (1992) erschienen sind und auch heute noch bestehen, werden alle bedeutenden katholischen Blätter in Bosnien und Herzegowina präsentiert.

Im zweiten Teil dieser Arbeit soll eine umfassende Inhaltsanalyse des franziskanischen Monatsmagazins *Svjetlo riječi* (SR) von seinem Erscheinen (1983) bis zum 25-Jahr-Jubiläum (2008) dargestellt werden. Das grundsätzliche Vorgehen der qualitativen Inhaltsanalyse der Zeitschrift SR wird im Folgenden definiert: die Bestimmung des Materials bzw. Textelemente, die untersucht werden sollen; die Formulierung der Fragen (nach unterschiedlichen Kriterien); die Darstellung und

die Interpretation der Ergebnisse (statistische Daten und ihre Auswertung); allgemeine Zusammenfassung der Resultate.

Als Objekt dieser Inhaltsanalyse wurden fünf Jahre des Magazins ausgewählt, und zwar die Ausgaben von Jänner 2000 bis einschließlich Dezember 2004. Das sind genau 60 Nummern von *Svjetlo riječi* und ungefähr 5000 Seiten. Bei der Analyse wurde der Akzent vor allem auf *Leitartikel*, *Leserbriefe*, *Interviews* und *Reportagen* gesetzt. Die Analyse wurde mittels dreier Kriterien durchgeführt: durch publizistische Kriterien; durch Kriterien der Herausgebererklärung bzw. Ziele und Intentionen der Zeitschrift selbst; und schließlich durch Kriterien der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel und Medien, d.h. inwieweit die Inhalte, Normen, Vorschriften und Anliegen der kirchlichen Dokumente in SR wahrgenommen werden.

Zunächst wird eine allgemeine statistische und inhaltliche Darstellung des Magazins mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Kolumnen und Themen gebracht und dann werden die wichtigsten Charakteristika anhand der journalistischen Stilmittel Leitartikel, Leserbrief, Interview und Reportage demonstriert. Danach werden die Resultate der qualitativen Inhaltsanalyse dargestellt.

Schließlich werden im abschließenden dritten Teil dieser Arbeit die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zusammengefasst und es wird versucht, die pastoral-theologischen Perspektiven des Monatsmagazins *Svjetlo riječi* speziell und eines katholischen Magazins allgemein in der Verkündigung des Evangeliums auszuarbeiten.¹¹

¹¹ Anmerk.: Sämtliche Übersetzungen (handelt es sich um die Namen der bosnisch-herzegowinischen sowie kroatischen Zeitschriften oder um die größeren Texteinheiten und Zitate) in dieser Arbeit sind vom Verfasser gemacht worden. Im Text sind diese getätigten Übersetzungen eingerückt und einzeilig. Bei Zitaten aus kirchlichen Dokumenten wurde die neue deutsche Rechtschreibung angewandt. Um eine flüssige Lesbarkeit zu gewährleisten, wird in dieser Arbeit nicht die geschlechtsneutrale Sprache verwendet. Das andere Geschlecht ist aber ausdrücklich eingeschlossen.

1. KATHOLISCHE PRESSE IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Der Mensch ist ein kommunikatives Wesen und die Geschichte der menschlichen Kommunikation ist so alt wie die Menschheit selbst. Diese Geschichte beginnt keinesfalls mit den periodischen Publikationen zu Beginn des 17. Jahrhunderts, auch nicht mit Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts, auch wenn beides in der Geschichte der Kommunikation unsagbar wichtige Zeitpunkte und Momente des Umbruchs darstellt. Sie beginnt viel früher: mit dem Auftreten und der Entwicklung nonverbaler Kommunikationsmittel (Tanz, Musik, Rauchzeichen, Zeichnungen ...), aber besonders mit der Entwicklung der Sprache, die heute auch die häufigste Form der menschlichen Kommunikation ist.¹²

Ausgehend von der Tatsache, dass der Mensch als „kommunikatives Wesen“ auf Kommunikation angewiesen ist, wurde diesem Phänomen immer schon viel Wert beigemessen, mit der Absicht der Entlastung und der Verbesserung der elementaren Kommunikation. Mit der gesellschaftlichen Entwicklung und ihrer Modernisierung wurden die Möglichkeiten der Kommunikation (Entwicklung der neuen Kommunikationsmittel bzw. Neuen Medien) immer größer, und ihre Rolle in der Gesellschaft und im alltäglichen Leben ist enorm prägend.

Die moderne Welt, das Leben und die Kommunikation in ihr, sind ohne Medien fast undenkbar geworden: „Medien begleiten und beschäftigen uns Tag für Tag von morgens bis abends und beeinflussen unser privates Wahrnehmen, Fühlen, Agieren ganz fundamental. Unsere alltägliche Kommunikation und Interaktion untereinander kann sich der Medienbestimmtheit nicht mehr entziehen“.¹³

Lange vor der Entstehung und Entwicklung der Neuen Medien und nach der epochalen Erfindung Gutenbergs, entwickelten sich *Druckmedien*, die die menschliche Kommunikation total veränderten und heute noch eine enorm wichtige Rolle spielen. In dieser Arbeit geht es vor allem um die Druckmedien.

¹² Vgl. DUCHKOWITSCH, Wolfgang, *Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte*, Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2001, 13.

¹³ FAULSTICH, Werner: *Einführung*, In: FAULSTICH, Werner (Hrsg.), *Grundwissen Medien*, 5. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München, 2004, 7.

Im ersten Kapitel dieser Arbeit werden zunächst die wichtigsten Merkmale der Medien allgemein und der Druckmedien – insbesondere ihre Entstehung, Entwicklung, Geschichte – kurz dargestellt, um so einen allgemeinen Einblick zu gewinnen. Dann wird ein Überblick der Kultur- und Kommunikationsgeschichte von Bosnien und Herzegowina gegeben: von mittelalterlichen schriftlichen Dokumenten über die ersten Bücher bis zu den schriftstellerischen Tätigkeiten der Neuzeit. Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht aber die Entstehung und Entwicklung der katholischen periodischen Publikationen in diesem Lande mit besonderer Berücksichtigung der publizistischen Tradition der bosnischen Franziskaner – von ihrer ersten Zeitschrift (*Bosanski prijatelj/Bosnischer Freund*, 1850) bis zu den heutigen.

Da die bosnisch-herzegowinischen Katholiken, die der Nation nach ausschließlich Kroaten sind, eine besondere Beziehung mit der Kirche in Kroatien pfleg(t)en, werden hier auch die wichtigsten katholischen Publikationen der Kirche und der kirchlichen Institutionen in Kroatien präsentiert, die sowohl in der Zeit als diese beiden Länder politisch und kirchlich zusammengehörten, als auch heute, wo sie unabhängig und politisch und kirchlich getrennt sind, einen bedeutenden Leserkreis haben. Dabei geht es vor allem um die Blätter und Publikationen der Zeit des Zweiten Jugoslawiens (1945-1991) bzw. der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, als die katholische Presse und Publikationen aus Kroatien (vor allem das Wochenmagazin *Glas koncila/Stimme des Konzils* und der katholische Verlag *Kršćanska sadašnjost/Christliche Gegenwart*) eine dominierende Rolle auf den ganzen südslawischen Raum hatte.

Das eigentliche Ziel des ersten Kapitels dieser Arbeit ist die historische Darstellung der wichtigsten katholischen Blätter im kroatisch-sprechenden Raum in Südost-Europa, mit besonderer Berücksichtigung der publizistischen Tätigkeit der bosnischen Franziskaner. Es handelt sich dabei um ihre kritische geschichtliche und publizistische Auswertung sowie um ihre kontextuelle bzw. pastoral-theologische Bedeutung. Es werden alle franziskanischen periodischen Publikationen dargestellt und insbesondere diejenigen, die in bestimmten historischen Perioden eine bedeutende Rolle auf der katholischen, konfessionellen und medialen Szene allgemein gespielt haben oder heute noch spielen.

1.1. Medium – Definition und Grundlagen

Kommunikationswissenschaftler bezeichnen *Medium* als ein Wort neueren Datums, das in seiner Alltagsbedeutung heute meist im Plural (die Medien) als Sammelbegriff für die elektronischen Massenmedien (Hörfunk und Fernsehen), immer häufiger aber auch für den Printsektor (Zeitungen, Zeitschriften etc.) verwendet wird.¹⁴ Seit den 1980er Jahren ist von sogenannten Neuen Medien die Rede: Kabel- und Satellitenfernsehen, Telefax, Computer und Internet.

Als dominante Orientierungsinstanzen haben die Medien in allen Teilsystemen unserer Gesellschaft eine Schlüsselrolle, sowohl im wirtschaftlichen und politischen, als auch im sozialen und kulturellen Bereich. Sie ermöglichen es uns, durch ihre Vermittlungs- und Erklärungsleistung, Kenntnis von der Welt, von lokalen, regionalen bis hin zu globalen Ereignissen, Zuständen und Entwicklungen zu erhalten.¹⁵

1.1.1. Zum Terminus Medium

Zum Terminus *Medium*¹⁶ (Lateinisch für Mittel oder etwas Vermittelndes) gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Definitionen und Zugänge. Die alltagssprachliche Verwendung ist längst üblich geworden und auch viele wissenschaftliche Disziplinen wenden in ihren Fachsprachen einen spezifischen Medienbegriff an: So ist beispielsweise in der Sprachwissenschaft von „Medium Sprache“, in der Kunstwissenschaft von „Medium Kunst“, in der Musikwissenschaft vom „Medium Musik“, in der Pädagogik von den „Unterrichtsmedien“ die Rede etc. In

¹⁴ Vgl. BURKART, Roland, *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umrisse einer interdisziplinären Sozialwissenschaft*, 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien – Köln – Weimar, Wien, 2002, 39-40.

¹⁵ „In wirtschaftlicher Hinsicht gilt das nicht nur für die Ökonomie der privaten Einzelmedien selbst, es gilt vor allem für Grundlagen einer funktionierenden Produktion und Distribution von Waren jeglicher Art. Im politischen Bereich: Politische Entscheidungen würden ohne Medien folgenlos bleiben, eine Demokratie ohne Medien wäre für die Massengesellschaft gar nicht vorstellbar. Auch das soziale System, unsere alltägliche Kommunikation und Interaktion untereinander, kann sich der Medienbestimmtheit nicht mehr entziehen. Selbst das kulturelle System basiert auf Medien – die Literatur auf dem Medium Buch, das Drama auf dem Medium Theater usw.“ Vgl. FAULSTICH, Werner, *Einführung*, in: FAULSTICH, Werner, (Hrsg.), *Grundwissen Medien*, 5. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München, 2004, 7-10.

¹⁶ Vgl. BURKART, Roland, *Was ist eigentlich ein „Medium“?*, in: *Mediensysteme im Wandel, Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien*, HAAS, Hannes, JARREN, Otfried (Hrsg.), Wilhelm Braumüller, Wien, 2002, 15-21.

diesem Zusammenhang wird aber „der Medienbegriff vielmehr nur im übertragenen, analogen Sinn gebraucht oder es dominiert der Charakter des Instrumentellen“.¹⁷

Der Begriff Medium kann also in drei verschiedenen Verwendungszusammenhängen gesehen werden. Erstens, im allgemeinen Sprachgebrauch heißt Medium Mittel oder Vermittelndes. Zweitens, in verschiedenen Disziplinen wird Medium als Fachbegriff verwendet. Drittens, einige Disziplinen widmen sich zentral dem „Medium“, und hier kann man nicht mehr lediglich von Begriffen oder gar nur Worten sprechen, sondern hier werden die komplexeren theoretischen Bedeutungen von Medium als spezifisches Phänomen entwickelt.¹⁸

Obwohl der Begriff Medium ein Wort neueren Datums ist, gab es schon immer unterschiedliche Definitionen und Bedeutungen dieses Begriffes, die im medienwissenschaftlichen Sinn irrelevant sind: so unterscheidet z.B. *Der Große Brockhaus* in seiner Ausgabe von 1955 eine grammatikalische, physikalische, spiritistische und parapsychologische Begriffsinterpretation.¹⁹

Wenn es um die Mediendefinition aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive geht, lautet diese nach Saxer: „Medien sind komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen mit gesellschaftlicher Dominanz“.²⁰ Diese Definition berücksichtigt die „Kommunikationskanäle“ bzw. das kommunikationstechnische Potenzial, das ein Medium aufweist, verweist aber darüber hinaus auf die gesellschaftliche „Doppelnatur des Mediums“, nämlich auf bestimmte Organisationen, die sich um diese Kommunikationstechnologie herum bilden (solche Organisationen wären beim Buch z.B. Autoren, Autorenvereinigungen, Verlag, Sortiment, Buchgemeinschaft, Lesezirkel oder Leserschaft).

Folgt man dieser Mediendefinition, so heißt es: „Nicht jeder Kommunikationskanal, der irgendwelche Signale weitergibt und transportiert, ist schon als Medium

¹⁷ FAULSTICH, Werner, *Medientheorie*, in: FAULSTICH, Werner (Hrsg.), *Grundwissen Medien*, 5. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München, 2004, 13.

¹⁸ Vgl. Ebd.

¹⁹ Vgl. BURKART, Roland, *Kommunikationswissenschaft*, 39-40.

²⁰ SAXER, Ulrich: *Konstituenten einer Medienwissenschaft*, in: SCHANZE, Helmut, LÜDES Peter (Hrsg.): *Qualitative Perspektiven des Medienwandels. Positionen der Medienwissenschaft im Kontext „Neuer Medien“*, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1997, 15-25.

im kommunikationswissenschaftlichen Sinn zu klassifizieren“.²¹ Von einem solchen spricht man erst, wenn die drei folgenden Kriterien erfüllt sind: das Medium als Kommunikationskanal (transportiert bestimmte Zeichensysteme und stellt technische Möglichkeiten bereit), das Medium als Organisation (d.h. Medien sind komplexe Organisationen) und das Medium als Institution (Institutionalisierung und Funktionalität der Medien in der jeweiligen Gesellschaft).²²

Während das „spezifische Leistungsvermögen“ die Besonderheit eines Mediums meint, bezieht sich „die gesellschaftliche Dominanz“ der Medien auf die Geschichtlichkeit des Mediums. „Das Medium unterliegt einem permanenten Wandel, d.h. es entsteht, verändert sich und geht wieder unter und akzentuiert seine wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Steuerungs- und Orientierungsaufgaben.“²³

1.1.2. Mediengruppen

Medien können nach ganz unterschiedlichen Kriterien voneinander unterschieden oder auch in Gruppen zusammengefasst werden. Von den vielen Vorschlägen, die dazu gemacht wurden, hat sich vor allem ein Konzept bewährt, das mehrere Dimensionen des Medienbegriffs zugleich anspricht: erstens, verschiedene Arten des Kommunikationskanals; zweitens, das unterschiedliche Leistungsvermögen der Medien; drittens, ihr historischer Wandel.

Dabei handelt es sich um die Unterscheidung in Primär-, Sekundär- und Tertiärmedien. Mit Blick auf Kommunikation und das Verhältnis von Produktion und Rezeption ist bei Kommunikation über Primärmedien kein technisches Gerät notwendig (z.B. beim Theater), bei Sekundärmedien nur auf Seiten der Produktion (z.B. bei der Zeitung) und bei Tertiärmedien sowohl auf Seiten der Produktion als auch auf Seiten der Rezeption (z.B. bei der Schallplatte). Das lässt sich heute um Quartärmedien ergänzen, bei denen sich die traditionelle Beziehung zwischen

²¹ BURKART, Roland, *Kommunikationswissenschaft*, 44.

²² Vgl. SAXER, Ulrich, *Der gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation*, in: HAAS, Hannes (Hrsg.), *Mediensysteme. Struktur und Organisation der Massenmedien in den deutschsprachigen Demokratien*, 11.

²³ FAULSTICH, Werner, *Medientheorie*, 18.

Produktion und Rezeption vollends aufgelöst hat und Technik auch bei der Distribution notwendig ist (z.B. beim World Wide Web).

Primärmedien sind die „Menschmedien“. Mensch meint dabei nicht eine individuelle Person oder eine Berufsgruppe, sondern ein komplexes System, dessen Bedeutungsdimensionen sich über Menschen und spezifische körpergebundene Techniken vermitteln. Es gibt zahlreiche solcher Medien, z.B. den Priester, den Sänger, den Hofnarren, den Erzähler oder das Theater.²⁴

Sekundärmedien sind die Druckmedien. Schon ihre Vorläufer, die Schreibmedien (z.B. der Brief), haben einer gewissen Technik bedurft, nämlich der Schreibtechnik. Druckmedien sind heute vor allem die Zeitung, die Zeitschrift, das Flugblatt, das Buch, das Plakat und das Heft. Ihre ursprünglich mechanische Technik ist heute längst von einer elektronischen bzw. digitalen Technik abgelöst.²⁵

Tertiärmedien sind die elektronischen Medien, die manchmal auch als analoge Medien bezeichnet werden. Das meint vor allem die Medien Hörfunk, Tonträger, Film, Video, Fernsehen, Telefon. Das Medium Fotografie hat ursprünglich eher zu den Druckmedien gehört, dann zu den elektronischen und heute begegnet man ihr immer mehr in digitaler Gestalt.²⁶

Quartärmedien schließlich sind die digitalen Medien. Sie bilden eine Gruppe nicht eigentlich wegen ihrer digitalen Technik, sondern eher wegen Besonderheiten, die aus der digitalen Technik resultieren. Darunter fallen etwa die Medien Computer, E-Mail und das World Wide Web.²⁷

1.1.3. Mediengeschichte

Jedes Medium hat seine Geschichte, beispielsweise die Film- oder Fotografiegeschichte. Es existieren viele Versuche einer allgemeinen Kommunikationsgeschichte als Teil von Gesellschaftsgeschichte, die aber noch keine Mediengeschichte sind, z.B. Mediengeschichte als Annalistik, Mediengeschichte als Sozial-

²⁴ Vgl. FAULSTICH, Werner, *Medientheorie*, 24-25.

²⁵ Vgl. Ebd., 25-29.

²⁶ Vgl. Ebd., 29-31.

²⁷ Vgl. Ebd., 31-32.

geschichte, Mediengeschichte als Systemgeschichte, Mediengeschichte als Technikgeschichte, Mediengeschichte als Personengeschichte, Mediengeschichte als Institutionengeschichte usw. „Eine umfassende Geschichte der Medien als Medienkulturgeschichte, als Mittleres zwischen Einzelmediengeschichte und Kommunikationsgeschichte, lässt sich schematisch in vier große Phasen einteilen, deren Übergänge jeweils als Kulturschock empfunden wurden“²⁸: die Phase A mit der Dominanz der Primär- oder Menschmedien bis etwa zum Jahr 1500. Menschmedien waren Kleingruppen-Medien; die Phase B mit der Dominanz der Sekundär- oder Druck-Medien von 1500 bis etwa 1900. Druck-Medien waren zunächst Individual- und später Massenmedien; die Phase C mit der Verlagerung der Dominanz auf die Tertiär- oder elektronischen Medien von 1900 bis etwa Ende des 20. Jahrhunderts. Sie waren überwiegend Massenmedien; und die Phase D mit der Dominanz von Quartär- oder digitalen Medien seit dem Ende des 20. Jahrhunderts.²⁹

Die Erforschung der Kommunikationsgeschichte, sowohl der allgemeinen, als auch der partikulären und regionalen, ist die grundlegende Aufgabe der Kommunikationswissenschaften. Das Wissen von der historischen Entstehung und Entwicklung dieses komplexen gesellschaftlichen Phänomens ist gerade für das Kennenlernen der gesamten Theorie und Praxis der Kommunikation im Allgemeinen von Bedeutung, aber auch, um einen Einblick in die Tatsachen, die von den Mitteln und Wegen der Kommunikation in der Vergangenheit zeugen, zu bekommen.³⁰

Wie jede andere Geschichte, kann auch die Geschichte der Kommunikation auf verschiedene Weisen durchleuchtet werden, abhängig davon, aus welchem Blickwinkel man sie betrachtet. Von den vielen dieser Möglichkeiten, werden folgende Aspekte am häufigsten für die Rekonstruktion der Kommunikationsgeschichte angewandt.

Strukturaspekt: Im Mittelpunkt dieser Betrachtung der Kommunikationsgeschichte stehen Entstehung und Entwicklung der Kommunikationsmittel.

²⁸Vgl. FAULSTICH, Werner, *Mediengeschichte*, in: FAULSTICH, Werner (Hrsg.), *Grundwissen Medien*, 21-23.

²⁹ Vgl. Ebd.

³⁰ Vgl. TUCAKOVIĆ, Šemso, *Historija komuniciranja*, Univerzitetska knjiga, Sarajewo, 2000, 7.

Politischer Aspekt: Hier stehen die Geschichte der Kommunikationspolitik, ihre Träger, Ziele und Mittel der kommunikationspolitischen Tätigkeit, wie beispielsweise Zensur und Pressefreiheit, im Mittelpunkt.

Institutioneller Aspekt: Hier geht es vor allem um die Entwicklung des Journalistenberufes, aber auch um Institutionen im Dienste der Kommunikation.

Rezeptionsaspekt: An erster Stelle werden die Wege und die Qualität der Herangehensweise an das Publikum, die Entwicklung des Publikums etc. untersucht.³¹

Um den Prinzipien der Allgemeinheit und Vollständigkeit zu entsprechen, muss die allgemeine Geschichte der Kommunikation, so sehr sie in der Regel auch mangelhaft sein kann, all diese Aspekte in Betracht ziehen. Selbiges gilt auch für die bosnisch-herzegowinische Kommunikationsgeschichte, die auf den folgenden Seiten kurz und zusammengefasst vorgestellt wird, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der katholischen Presse dieses Landes und der Entstehung und Entwicklung der publizistischen Tätigkeit, was zugleich auch das zentrale Thema dieser Arbeit darstellt. Um ein Gesamtbild über dessen Entstehung zu erhalten, werden die genannten Aspekte berücksichtigt.

Zunächst wird entsprechend der Geschichtsepochen die Kulturgeschichte in Bosnien und Herzegowina bis zur Erscheinung der ersten periodischen Publikationen (Blätter) skizziert, worauf eine Vorstellung der katholischen Periodika in diesem Land, mit besonderer Berücksichtigung der bedeutendsten katholischen Blätter der einzelnen Epochen, folgen wird. Der publizistischen Tätigkeit und Tradition der Franziskaner wird in jedem Zeitraum ein eigenes Kapitel gewidmet, da diese gleichzeitig auch das Kernthema dieser Arbeit bilden.

1.2. Die bosnisch-herzegowinische Kultur- und Kommunikationsgeschichte

Die bosnisch-herzegowinische Kommunikationsgeschichte (hier im Zusammenhang mit Kulturgeschichte) ist eng mit der Geschichte des Landes, mit der Entste-

³¹ Vgl. DUCHKOWITSCH, Wolfgang, *Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte*, 11.

hung und Entwicklung des bosnischen Staates und seinem politischen Gang durch die Geschichte verbunden. Die politische und kulturelle Geschichte und die Geschichte der Kommunikation decken sich daher vielfach. Zum Teil haben sie sich aber auch getrennt voneinander entwickelt, und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Kommunikation, ihre Mittel und Wege der politischen Kontrolle gewisser Regierungen und Herrschaftsstrukturen immer wieder entweichen konnten und als solche keine Grenzen kannten.

Die Geschichte des heutigen Bosnien beginnt im Mittelalter, ca. ein halbes Jahrtausend nach dem Fall des Weströmischen Reiches (476 n. Chr.). Nachdem sich die slawische Volksgruppe auf bosnischem Gebiet gefestigt und „sich im globalen Sinne in die gesellschaftlichen und geistigen Horizonte des europäischen Mittelalters integriert hat“³², wird die bosnische staatliche Gemeinschaft allmählich abgerundet. Von da an bis heute hält die staatsrechtliche Kontinuität des bosnischen Staates an und sie lässt sich in drei große Zeitabschnitte gliedern: die Ära des mittelalterlichen Bosnien (bis 1463), das Zeitalter der osmanischen Herrschaft (1463-1878) und das moderne Zeitalter (ab 1878). Dieses kann im kulturhistorischen Sinne wiederum in das Zeitalter der österreichisch-ungarischen Herrschaft (1878-1914), die Zeit des Königreichs Jugoslawien (1918-1941), die Zeit des Zweiten Weltkrieges unter der Herrschaft des Unabhängigen Staates Kroatien (1941-1945), den Abschnitt der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (1945-1991) und in die neueste Periode der wiederholten Selbstständigkeit Bosnien und Herzegowinas (1992 bis heute) unterteilt werden.

1.2.1. Mittelalterliches Bosnien

Das heutige Gebiet von Bosnien und Herzegowina wurde nach mehr als zwei Jahrhunderten des Kampfes der illyrischen Stämme gegen den römischen Expansionsdrang in das Römische Reich eingefügt. Von diesem Zeitpunkt an teilten die Illyrer jahrhundertlang das Schicksal des Reichs mit all seinen Oszillationen, von der Teilung in das Östliche und Westliche Reich bis zum endgültigen Untergang des Westlichen Römischen Reiches (476 n. Chr.). Ende des 6. Jahrhunderts und zu

³² LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, Durieux, Zagreb, 1998, 33.

Beginn des 7. Jahrhunderts, nachdem in dieses Gebiet die Südslawen gedrungen sind, beginnt die südslawische Epoche dieser Gebiete. Damit beginnen auch die Prozesse der *Politikgenese*, mit welcher die ersten Staaten geformt werden.³³

Das mittelalterliche Bosnien ist durch einige bedeutende Elemente gekennzeichnet. Aufgrund seiner spezifischen geografischen Lage, der schlechten Passierbarkeit und Unzugänglichkeit, erschien Bosnien als eines der letzten in der Reihe der Feudalstaaten des südslawischen Gebietes und wurde auch erst sehr spät in der geschriebenen Geschichte festgehalten. Die selben Gründe haben auch dazu beigetragen, dass sich Bosnien politisch am längsten eigenständig hielt.³⁴

Die Geschichte Bosniens zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert ist aufgrund fehlender historischer Dokumente zum Großteil unbekannt.³⁵ Es ist aber sicher, dass das Land zu dieser Zeit von byzantinischen, bulgarischen, kroatischen und serbischen Herrschern gelenkt wurde. Die Grundelemente der Staatsorganisation und Herrschaft festigten sich bis zum Ende des 11. Jahrhunderts.³⁶

In bekannten historischen Quellen wird Bosnien erstmals im 10. Jahrhundert, im Werk *De administrando imperio* des Konstantin Prophyrogenetos erwähnt.³⁷ Die Staatsorganisation wurde auch von den kirchlich-administrativen Einrichtungen dieser Gebiete begleitet und so entstand bereits im 11. Jahrhundert die bosnische Diözese, die zunächst der Diözese von Split (aus Split wurde die Bekehrung zum Christentum geleitet), später der Diözese von Bar und schlussendlich dem Erzbistum Dubrovnik untergeordnet war.³⁸

Im kulturellen Sinne stellt das bedeutendste Ereignis des Mittelalters auf südslawischem Gebiet im Allgemeinen und so auch auf dem Gebiet Bosnien und Herzegowinas die Bekehrungsaktion von Kyrill und Method dar. Damit einhergehend verfügten die Südslawen bereits im 9. Jahrhundert über eine eigene Schrift – *die*

³³ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 23.

³⁴ Vgl. Ebd., 33-34.

³⁵ Vgl. VASILJ, Snježana, *Od rimskog osvajanja do bana Kulina*, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), *Katoličanstvo u Bosnie i Hercegovini*, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 1997, 7-36.

³⁶ Vgl. ZIRDUM, Andrija, *Povijest kršćanstva u Bosni i Hercegovini*, Slovoznak, Plehan, 2007, 82.

³⁷ Vgl. LOVRENOVIĆ, *Unutarnja zemlja*, 28.

³⁸ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1990, 24.

Glagoliza und bald darauf verwendeten sie auch die kyrillische Schrift, eine eigene Variante der griechischen Schrift. Diese Aktion, entstanden aus der Notwendigkeit „einer effizienteren Christianisierung, die zugleich auch eine politische Homogenisierung bedeutete, bestimmte schicksalhaft die Kultur und das Schrifttum der Slawen, vor allem der Südslawen und auf eine besondere Art die der Kroaten“.³⁹ So wird man auf diesem Gebiet in den folgenden Jahrhunderten mit reichem Schrifttum und Literatur in eigener Sprache dem Anspruch auf sprachliche Ranggleichheit *mit den göttlichen Sprachen* Latein, Hebräisch und Griechisch gerecht und die Vorstellung von der kulturellen und staatlichen Eigenständigkeit wird aufrechterhalten.

Im mittelalterlichen Bosnien und Herzegowina, wie kaum in einem anderen Land jener Zeit, vermischten sich verschiedene Zivilisationen, Religionen und Kulturen, was das markanteste Kennzeichen auch der ganzen späteren und heutigen Geschichte dieses Landes wird.

„Im Mittelalter existieren, berühren und befruchten sich gegenseitig Elemente (Anmerk.: kulturelle Besonderheiten) des Ostens und des Westens und autochthone Traditionen. Als Gegensatz zur katholischen und orthodoxen Kirche galt die *Bosnische Kirche*; das Pendant zur kyrillischen, griechischen, lateinischen und glagolitischen Schrift bildete die bosnische kyrillische Schrift; die byzantinisch-serbische Kunst und die westeuropäische Romantik und Gotik, die sich über die kroatischen Küstengebiete verbreitet hatten, fanden ihren Gegenpol in der heimischen Kunsttradition wie z.B. im Bau der *stećci* (Grabsteine), im Verzieren von Schriften, im künstlerischen Handwerk.“⁴⁰

Die Gesamtheit der geistigen und materiellen Kultur im mittelalterlichen Bosnien entwickelte sich in zweierlei Hinsicht: hinsichtlich der Offenheit gegenüber Impulsen von außen und der Fähigkeit ihrer ungewöhnlichen Umwandlung, aber auch im Zeichen sehr lebhafter autochthoner slawischer und illyrisch-slawischer vorchristlicher Traditionen. Darauf gründet auch der mehrfache Parallelismus, der

³⁹ LOVRENOVIĆ, Ivan, *Hrvatski jezik i njegova politika*, Svjetlo riječi (Dodatak), Nr. 298, Sarajewo, 2008, 3.

⁴⁰ LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 34.

Bosnien und Herzegowina durch seine gesamte Geschichte bis zum Heute charakterisiert.⁴¹

1.2.2. Schrifttum im Mittelalter

Auf dem Gebiet des mittelalterlichen Bosnien wurden vier Schriften verwendet: die griechische, lateinische, glagolitische und kyrillische Schrift. Diese Tatsache spricht von einer kulturell sehr bunten Region, in der trotz des mittelalterlichen kulturellen Vakuums vier Schriften aufrechterhalten werden konnten. Mit der Zeit festigte sich *Kyrillisch* als heimische Schrift und entwickelte Eigenschaften von Graphen und Buchstaben. Mit ihr als Basis wurde eine neue Schrift, das bosnische Kyrillisch, die so genannte *Bosančica*, entwickelt.

Die Urkunde *des Ban* (Fürst) *Kulin* an die Bewohner Dubrovniks aus dem Jahr 1189 ist das älteste bekannte amtliche Schriftstück des gesamten slawischen Südens, das in der Volkssprache verfasst wurde. Die Schrift *Bosančica* wurde am häufigsten in Bosnien und Herzegowina verwendet, die bosnischen Franziskaner verwendeten sie sogar bis ins 19. Jahrhundert. Zahlreiche Texte, „Überschriften, Chroniken, Stammbäume, Evangelien, Schriftstücke des Sultans, Dokumente türkischer Verwalter auf diesem Gebiet, private Briefe und *Hvalov zbornik* (1404), eine der bekanntesten Schriften der bosnischen Kirche und zugleich der vollständigste weltliche Kodex, entstanden durch Abschreiben einer in Glagoliza verfassten älteren Vorlage, die mit Miniaturen, die ikonographisch und stilistisch dem westlichen Kulturkreis angehörten, verziert wurde“.⁴² Im mittelalterlichen Bosnien hat das Schrifttum weltlichen Charakter und ist eher an die Kanzleien der Herrscher und Adligen als an katholische oder orthodoxe Klöster gebunden.

Spezifische Formen des mittelalterlichen Schrifttums sind die *Epigraphen*: kirchliche Aufzeichnungen, Aufschriften auf den *stećci* und Stempelprägungen. Über die simultane Verwendung verschiedener Schriften in Bosnien und über gute Kenntnisse dieser Schriften zeugt sehr illustrativ die Tatsache, dass eine gewisse Anzahl kanonischer Schriften durch die Transkription glagolitischer Vorlagen ins

⁴¹ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 34.

⁴² RADMAN, Dražana, *Hrvatska pismena*, Svjetlo riječi (Dodatak), Nr. 298, Sarajewo, 2008, 12.

Kyrillische und umgekehrt entstanden ist. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch indikative glagolitische Randbemerkungen auf manchen in Kyrillisch verfassten Schriftstücken. Die Bemerkungen, Kommentare und apokryphen Abschnitte in alten Schriftstücken sind als Zeugnis der Entwicklung von der Transkriptionstätigkeit zu eigenen literarischen Kreationen auch aus dem Blickwinkel der Literaturgeschichte von Bedeutung.

Das älteste Dokument, das in der *Glagoliza* verfasst wurde und von dem angenommen wird, dass es in Bosnien entstanden ist, ist das *Marijansko evandjelje* (*Marienevangelium*) aus dem 10. Jahrhundert. Bekannte bosnische Texte sind auch *Grškovićev odlomak* (*Grškovićs Abschnitt*) aus dem 12. Jahrhundert, mit kyrillischen Bemerkungen, die um das 14. Jahrhundert hinzugefügt wurden, und *Mihailovićev odlomak* (*Mihailovićs Abschnitt*), ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert.⁴³

Eine einzigartige Erscheinung, gänzlich losgelöst von der europäischen sepulkralen Praxis, stellen die bosnischen Grabsteine (*stećci*) dar.

„Sie stehen für den unmittelbarsten Fortschritt des Schaffensgeistes eines Volkes und gelten als die größte Höchstleistung der ästhetischen Kreation in der bosnischen Kultur des Mittelalters. Mit seinen 60.000 *stećci* ist Bosnien und Herzegowina eine riesige offene Galerie, ein einzigartiges Lapidarium einer faszinierenden Kunst. Die Kunst der *stećci* wurde auch noch im 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert weiterentwickelt und hielt sich in einem präzise abgegrenzten Raum: innerhalb der breitesten Grenzen des mittelalterlichen bosnischen Staates, sodass sie heute außer in Bosnien und Herzegowina am häufigsten im dalmatinischen und zum Teil auch im kontinentalen Teil Kroatiens, sowie vereinzelt in Serbien und Montenegro zu finden sind.“⁴⁴

Das einzige, das nach dem türkischen Invasionssturm im Jahr 1463 geblieben war und greifbar vom bosnischen Mittelalter zeugte, war eine Großzahl von Städten, Burgen und die *stećci*. Andere kulturelle und materielle Werte gingen unter, wurden beschlagnahmt oder kamen mit den Flüchtlingsströmen in viele europäische Staaten, wo sie zu einem verzweiften Mittel im Existenzkampf oder zum Gegenstand einer Vielzahl von Intrigen, Wiederverkäufen und Schmuggel wurden. Der Reichtum bosnischer mittelalterlicher Kultur, z.B. illuminierte Kirchen-

⁴³ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 53-56.

⁴⁴ Ebd., 56-67.

bücher, ist in ganz Europa verstreut. Die Spuren führen in Bibliotheken und Museen St. Petersburgs, Moskaus, des Vatikans, Venedigs, Istanbuls ...⁴⁵

1.2.3. Das bosnisch-herzegowinische Kulturmosaik im ottomanischen Bosnien

Bosnien ist im 14. Jahrhundert der Schauplatz zahlreicher dynamischer Prozesse und bedeutender Ereignisse, die eine jede Epoche plötzlichen Aufblühens des Lebens in allen Bereichen kennzeichnen. Zudem fallen in diesen Zeitraum auch die ersten Zusammenstöße mit den Türken (1386), die für den Beginn einer nicht enden wollenden Serie von Kriegen stehen, die bis zum endgültigen Fall von Jajce 1528 über 140 Jahre anhalten sollte.⁴⁶

Mit dem Fall des Königiums Bosnien im Jahr 1463 bzw. mit dem endgültigen Untergang des Banats von Jajce im Jahr 1528 wurde Bosnien in das wachsende Osmanische Reich eingegliedert. Damit trat dieses Gebiet eine völlig neue und andere Epoche seiner kulturellen und politischen Geschichte an. Schon im 16. Jahrhundert verkörperte Bosnien die volle territorial-administrative, gesellschaftlich-wirtschaftliche und kulturelle Form der Länder des Reiches.⁴⁷

In den osmanisch regierten Ländern sowie auch in jenen in Südosteuropa war der Koran samt seiner Interpretation das Gesetz schlechthin. Das geistliche wie das weltliche Leben wurde dadurch geregelt. Aber das galt allein für die Muslimen, weil nur sie Vollbürger waren und zur Staatsnation gehörten. Die anderen (Juden und Christen) konnten nur „Halbbürger oder Schutzbefohlene“ sein und somit nicht gesetzlos. Sie durften deren Glaubensgemeinschaft angehören, die eine Volksgruppe mit weitgehender Autonomie, einen Staat im Staate, darstellte. Zur Glanzzeit des osmanischen Reiches galt dies voll; in der Zeit des Niedergangs wurden diese Regeln angefochten und abgeschwächt, aber nicht völlig außer Kraft gesetzt.⁴⁸

⁴⁵ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutranja zemlja*, 68.

⁴⁶ Vgl. Ebd., 37.

⁴⁷ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugarske okupacije*, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), *Katoličanstvo u Bosni i Hercegovini*, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 1997, 57-61.

⁴⁸ Vgl. SUTTNER, Ernst Christoph, *Von „Kirchennationen“ zu Nationalkirchen. Beobachtungen betreffs eines folgenschweren Paradigmenwechsels in Südosteuropa*, in: GABRIEL, Ingeborg,

Das bosnisch-herzegowinische Kulturmosaik⁴⁹ des ottomanischen Zeitalters setzt sich aus mehreren Religionsgemeinschaften zusammen, die trotz ihrer Unterschiede in diesem Land zusammengelebt haben und nicht nur seine religiöse, sondern auch die kulturelle und politische Geschichte gezeichnet haben. Hier werden sie kurz in chronologischer Reihenfolge dargestellt, in der Art und Weise wie sie nach Bosnien gekommen sind, sich niedergelassen und ihre eigene Kultur geschaffen haben. Trotz ihrer konfessionellen und ethischen Unterschiede, sind sie alle gekennzeichnet durch das bosnische Element – die *Bosnizität*. Dies ist es, was Bosnien im breiteren europäischen kulturellen Rahmen so einzigartig macht.⁵⁰

(1) Kroatisch-katholischer kultureller Kontext

Auf dem Gebiet Bosnien und Herzegowinas gab es die katholische Kirche schon in der Antike und sie hielt sich auch in den Wirren der Völkerwanderung.⁵¹ Nach der Christianisierung Bosniens im 9. Jahrhundert hatte die Kirche auch ihre eigene Diözese, die damals zu der von Split und bis zum Ende des 12. Jahrhunderts der Erzdiözese von Dubrovnik angehörte.⁵² Das mittelalterliche Bosnien ist fast ausschließlich katholisch (ausgenommen der vorher erwähnten Angehörigen der sogenannten bosnischen Kirche und ausgenommen einem geringen Anteil orthodoxer Christen im Osten des Landes) und somit sind auch seine Herrscher – ohne Ausnahme – Katholiken.⁵³

SCHNABL, Christa, ZULEHNER, Paul M. (Hrsg.), *Einmischungen. Zur politischen Relevanz der Theologie*, Schwabenverlag, Wien, 2001, 80.

⁴⁹ Terminologie und Aufteilung nach LOVRENOVIĆ und seiner Studie *Unutarinja zemlja* (Kulturgeschichte Bosniens).

⁵⁰ Zu den bosnisch-herzegowinischen Nationalitäten und Konfessionen vom Mittelalter bis zur Neuzeit, vgl. DŽAJA, Srećko M., *Konfessionalität und Nationalität Bosnien und der Herzegowina. Voremanzipatorische Phase 1463-1804*, Südosteuropäische Arbeiten 80, München, 1984. Die Studie ist auch auf Kroatisch erschienen: *Konfesionalnost i nacionalnost Bosne i Hercegovine*, Svjetlost, Sarajewo, 1992.

⁵¹ Über die Geschichte des Christentums in Bosnien und Herzegowina siehe: ZIRDUM, Andrija, *Povijest kršćanstva u Bosni i Hercegovini*, Plehan, Slovoznak, 2007; VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KARAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo, *Katoličanstvo u Bosni i Hercegovini*, Napredak, Sarajewo, 1997; Über das mittelalterliche Bosnien siehe die Studie von LOVRENOVIĆ, Dubravko, *Na sklizištu povijesti, Sveta kruna ugarska i Sveta kruna bosanska 1387-1463*, Zagreb-Sarajewo, 2006.

⁵² Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Koje su vjere bili bosanski vladari?*, in: *Putovi i putokazi (IV)*, Svjetlo riječi, Sarajewo-Zagreb, 2003, 93.

⁵³ Im Mittelalter wird Bosnien bis zum Jahr 1377 von *Banen* (Fürsten) regiert, ab 1377 bis 1463 von Königen. Alle bosnischen Fürsten bzw. Könige waren katholisch. Ebd., 94-98.

Der größte Wandel in der Struktur der bosnisch-herzegowinischen katholischen Bevölkerung ist ohne Zweifel der Fall des bosnischen Königreichs und die Ankunft der großen Türkenmacht. Mit ihr kam es zu einer starken Islamisierung. Nicht kleinere Folgen hatten die häufigen Kriege des türkischen Reiches gegen die westlichen Staaten. In diese flüchteten – vor allem in Zeiten der Schwächung des türkischen Reiches – die Katholiken aus Angst vor Racheakten jenseits der Save und in dalmatinische Gebiete, die nicht unter türkischer Herrschaft standen. Mit Ende der osmanischen Belagerung von Wien (1683) und der anschließenden Verlagerung der Kämpfe Richtung Balkan bis 1699 war die Anzahl der Katholiken in Bosnien auf 30.000, mit insgesamt drei Klosterkirchen (Fojnica, Kraljeva Sutjeska und Kreševo) und zwei kleineren Kirchen in Podmilačje und Vareš, gesunken.⁵⁴ Zum Vergleich: Zur gleichen Zeit hatten Muslime in manchen Städten an die zehn Moscheen und in Sarajewo selbst gab es im 17. Jahrhundert mehr als hundert.⁵⁵

In all dieser Zeit, über fünf Jahrhunderte, wirkten die Franziskaner als einzige Vertreter der katholischen Kirche in Bosnien.⁵⁶ Erst mit Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Bosnien eine offizielle kirchliche Hierarchie eingerichtet, die zu den großen und auch heute anwesenden Unterschieden und Kontroversen innerhalb des katholischen Teils geführt hat. Die bedeutendsten kulturellen Errungenschaften der bosnisch-herzegowinischen Katholiken sind in ihrer gesamten Geschichte historiographische, literarische und aufklärerische Leistungen der bosnischen Franziskaner. Darüber wird später ausführlicher gesprochen.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Od bana kulina do austro-ugarske okupacije*, 65; ZIRDUM, Andrija, *Brojčano i socijalno stanje katolika Hrvata u BiH tijekom 18. stoljeća*, in: Zbornik o Marku Dobretiću, (Marko Karamatić, Redakteur), Općina Dobretići/Kulturno-povijesni institut Bosne Srebrene Sarajewo, Sarajewo-Dobretići, 2008, 81-87.

⁵⁵ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Katolički korjeni – Vjersko podrijetlo bosanskih muslimana*, in: *Putovi i putokazi (IV)*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2003, 102-103.

⁵⁶ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugarske okupacije*, 49-57.

⁵⁷ Über die Geschichte der bosnischen Franziskaner siehe die folgenden Studien: Vgl. KARAMATIĆ, Marko (Hrsg.), *Sedam stoljeća bosanskih franjevaca 1291-1991 (zbornik radova)*, Samobor, 1994; GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1991; DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugarske okupacije*, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), *Katoličanstvo u Bosnie i Hercegovini*, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 1997, 37-74; KARAMATIĆ, Marko, *Franjevci Bosne Srebrene u vrijeme austrougarske uprave 1878-1914*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1992. Handelt es sich um die bosnischen Kroaten, so ist folgendes Buch von Ivan Lovrenović unumgänglich: Vgl.

(2) Serbisch-orthodoxer kultureller Kontext

Die Orthodoxie hat das heutige Gebiet Bosnien und Herzegowinas erst mit der türkischen Eroberung stärker erfasst. Ab 1547, als das erste orthodoxe Kloster in Bosnien erbaut wurde, und bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts, wuchs ihre Zahl auf 16 Klöster, während die Zahl der franziskanischen (katholischen) Klöster von einst 39 auf ganze drei gefallen war. Dies sollte zusätzlich zur verstärkten Auswanderung der Katholiken und gleichzeitig zur Islamisierung Bosniens beitragen.

Die größte kulturelle Leistung in der Tradition der Orthodoxen in Bosnien und Herzegowina stellt die Kunst, die in den Kirchen und Klöstern entstanden ist, mit prächtigen Erzeugnissen der künstlerischen Goldschmiedearbeit und Schnitzerei, sowie kirchliche Malerei, Fresken und Ikonen, dar.⁵⁸ Im religiös-politischen Kontext blieb die *serbisch-orthodoxe Kirche* in Bosnien und Herzegowina an die orthodoxe Kirche in Serbien als deren Verwaltungseinheit gebunden. Diese Verbindung wirkte sich in der politischen und gesellschaftlichen Umgestaltung oft negativ aus, was die politischen Geschehnisse des 19. und 20. Jahrhunderts bezeugen. Dabei geht es um die Unterstützung der „großserbischen“ Ideologie, insbesondere während der Milošević-Zeit (in den 1980er und 1990er Jahren), sowie um die unkritische Stellung gegenüber der serbischen nationalistischen Politik in Bosnien und Herzegowina während des Krieges in den 1990er Jahren.⁵⁹

(3) Muslimisch-bosniakischer kultureller Kontext

Lange Zeit herrschte die Überzeugung, die auch heute bei einem Teil der muslimischen Experten in Bosnien, vor allem bei manchen Historikern, gegenwärtig ist, dass die bosnischen Muslime von den Anhängern der bereits erwähnten *bosni-*

LOVRENOVIĆ, Ivan, *Bosanski Hrvati. Esej o agoniji jedne europsko-orijentalne mikrokulture*, Durieux, Zagreb, 2002.

⁵⁸ Mehr dazu bei LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 112-117.

⁵⁹ Das jüngste Beispiel für diese Verbindung zwischen der serbisch-orthodoxen Kirche und der nationalistischen Politik betrifft die Unabhängigkeit von Kosovo im Februar 2008. Siehe dazu die orthodoxe Zeitschrift *Pravoslavlje* – die Nummer vor und nach Ausrufung der Unabhängigkeit.

schen Kirche abstammen.⁶⁰ Heute hat man diese Überzeugung in ernsthaften wissenschaftlichen Kreisen allgemein aufgegeben, da die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Bosniens gezeigt hat, dass die Islamisierung Bosniens und das Entstehen des muslimischen kulturellen Kontextes stufenweise erfolgt ist und fast gar nichts mit den *bosnischen Christen* zu tun hat.⁶¹

Zu jener Zeit, als Bosnien von den Türken erobert wurde, lebten hier ausschließlich Katholiken und eine geringe Anzahl *bosnischer Christen*. Orthodoxe Christen gab es, wie bereits erwähnt, in kleiner Zahl an der östlichen Landesgrenze und in der östlichen Herzegowina. Das bestätigen unter anderem auch die Volkszählungen, die von den Türken im bosnischen Sandschak durchgeführt wurden: 1468/69 lautete das Verhältnis Christen (und dazu zählten ausschließlich Katholiken): Muslime 99:1. Das ganze Jahrhundert hindurch konnten die Katholiken ihre zahlenmäßige Überlegenheit bewahren, aber bereits im Jahr 1604 änderte sich das Verhältnis der Muslime gegenüber den Christen zu Gunsten der Muslime (29:71), wobei diese Zahl der Christen auch Orthodoxe, von denen es zu diesem Zeitpunkt weit mehr gab als zu Beginn der türkischen Invasion, umfasste. Das wiederum zeigt, inwieweit die Zahl der Katholiken geschrumpft ist. So wurde aus dem katholischen Bosnien in nicht ganz zwei Jahrhunderten ein überwiegend muslimisches Land.⁶²

Zu betonen ist, dass der türkische Staat keine Gesetze erlassen hat, die Christen und Juden zum Konvertieren zum Islam gezwungen hätten, aber es gab andere Druckmittel, wie z.B. gesetzliche Beschränkungen, Vertreibungen, Steuern, oder wirtschaftliche Ausbeutung, die vielfach zum Religionswechsel beigetragen haben.⁶³

⁶⁰ Diese Meinung wurde zunächst von manchen Kroaten, z.B. Ivan Frano Jukić (1851), Franjo Rački (1869-70), Ćiro Truhelka (1915) und anderen vertreten. Sie stellten die These auf, dass die bosnischen Adeligen, die größtenteils Anhänger des Bogumilentums waren, im Zuge der Eroberung Bosniens zum Islam konvertiert sind, worauf das gemeine Volk ihrem Beispiel folgte. Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Katolički korijeni – Vjersko podrijetlo bosanskih muslimana*, in: *Putovi i putokazi (IV)*, Svjetlo riječi, Sarajewo-Zagreb, 2003, 100.

⁶¹ Über die bosnische Kirche vgl. DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugraske okupacije*, 37-49.

⁶² Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Katolički korijeni – Vjersko podrijetlo bosanskih muslimana*, 102-103.

⁶³ Vgl. Ebd.

Die starke Welle der Islamisierung erfasste Bosnien erst im 17. und 18. Jahrhundert, als die orientalische Kultur bzw. ihre türkisch-islamische Variante ihren Höhepunkt in diesem Land erreichte. Gleichzeitig mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts und der Schwächung des türkischen Staates begann auch seine Dekadenz.⁶⁴ Aus dem gesamten kulturellen Schaffen müssen vor allem die Kulturdenkmäler und unter ihnen die monumentale Architektur und sakrale und profane Baukunst, aber auch die reiche und vielfältige theologische, literarische und wissenschaftsphilosophische Tätigkeit hervorgehoben werden.⁶⁵

(4) Sefardisch-jüdischer kultureller Kontext

Nach der Vertreibung der Juden (Sefarden) aus Spanien und ihrer Ankunft in Bosnien (1492), konnten sie trotz ihrer geringen Anzahl ihre eigene ethnische und kulturelle Identität bewahren. Bosnische Juden bewohnten vor allem größere städtische Zentren (Sarajewo, Mostar, Banja Luka, Travnik) und konnten zur gesamten bosnisch-herzegowinischen Gesellschaft Positives beitragen. Das gilt besonders für den wirtschaftlichen Bereich, aber auch für den kulturellen Sektor, indem sie durch die Gründung von Konfessionsschulen der Bildung dienten.⁶⁶

Die Rolle dieser ethnischen Gruppe gewann besonders gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts an Bedeutung, als Bosnien und Herzegowina in die Horizonte des modernen europäischen Geistes integriert wurde. Die furchterliche Tragödie, die die Juden während des Zweiten Weltkriegs innerhalb des von den Ustascha gegründeten Staates *Nezavisna država Hrvatska* (NDH) erlebt hatten, stellte beinahe ihre Existenz in Bosnien in Frage.⁶⁷ Trotzdem schafften sie es, ihre Präsenz noch immer aufrechtzuerhalten, auch wenn ihre Zahl kontinuierlich kleiner wird.

⁶⁴ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugraske okupacije*, 59-65.

⁶⁵ Mehr dazu bei LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 103-112.

⁶⁶ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 131.

⁶⁷ Über die Kriegsverluste im Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet von Ex-Jugoslawien siehe DŽAJA, M. Srećko, *Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991). Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas*, R. Oldenburg, München, 2002, 71.

1.2.4. Schriftstellertum der bosnischen Franziskaner⁶⁸

Mit dem Fall Bosniens (1463) nahte auch das Ende der mittelalterlichen Literatur, die zu Zeiten des unabhängigen bosnischen Feudalstaates entstanden war und die sich vor allem in Form liturgischer und biblischer Texte, diplomatischer und rechtlicher Schriften, Epigraphen, kirchlich-rhetorischer Prosa und Legenden geäußert hat.⁶⁹ Doch auch nach dem Fall Bosniens konnten die bosnischen Franziskaner jahrhundertlang die kulturellen und politischen Traditionen des mittelalterlichen Bosniens bewahren und pflegen. Dies ist besonders in ihrer liturgischen Lektüre, Literatur und in wissenschaftlichen Werken erkennbar.⁷⁰

Das Schriftstellertum⁷¹ der bosnischen Franziskaner aus der Zeit des Mittelalters umfasst eine Reihe von Werken, die der Glaubenslehre (Katechismus), der Predigt (verschiedene Reden und Predigtensammlungen), der Seelsorge (Handbücher zur Sakramentenspendung) dienen. Weiters umfasst es einige Werke mit unterhaltend-belehrendem Charakter (Lieder mit religiöser Thematik, Wundersammlungen, Sammelbände religiöser Texte), sowie Werke mit wissenschaftlichem (Jahrbücher) und häufig mit praktischem Inhalt (Heilbücher, Anweisungen zur Behandlung verschiedener Krankheiten), weshalb dieser Literatur auch das Attribut religiös-praktisch bzw. pastoral-theologisch zugeschrieben wird.

Von Matija Divković⁷² *Nauka krstjanskog* (*Christliche Lehre*, 1611), dem ersten bosnischen Buch, das in der Volkssprache gedruckt wurde und den Beginn der Literatur auf diesem Gebiet kennzeichnet, bis zum Tod des fruchtbarsten bosnisch-herzegowinischen Epikdichters überhaupt, Grgo Martić, der über 100.000 Gedichte verfasst hat, haben die Franziskaner der Provinz *Bosna Srebrena* eine große Anzahl verschiedenster Werke veröffentlicht: Glaubenslehren, Predigten, theologische und philosophische Schriften, lyrische und epische Lieder, Ge-

⁶⁸ Eine kurze Zusammenfassung des Schriftstellertums der bosnischen Franziskaner gibt es bei KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Biobibliografija franjevac Bosne Srebrene. Prilog povijesti hrvatske književnosti i kulture*, Svjetlost, Sarajewo, 1991, 10-17.

⁶⁹ Vgl. ZIRDUM, Andrija, *Povijest kršćanstva u Bosni i Hercegovini*, 296.

⁷⁰ Vgl. Ebd., 297.

⁷¹ Hier wird der Begriff „Schriftstellertum“ und nicht Literatur verwendet, damit so der utilitäre und der ästhetische Charakter der Literatur der bosnischen Franziskaner zum Ausdruck kommt. Begriffserklärung in: DŽAJA, Srećko M., *Spisateljstvo bosanskih franjevaca*, in: Zbornik Ziral 1970-2000, Mostar-Zagreb, 192-207.

⁷² Näheres zu Matija Divković und über seine Werke siehe bei KOVAČIĆ, A. Slavko, *Biobibliografija franjevaca Bosne Srebrene*, 103-113.

schichten und Romane, Chroniken, geschichtliche und landeskundliche Schriften, politische und andere Proklamationen, Anleitungen für die Landwirtschaft, Bücher der Volksmedizin usw. Diese hatten in Standardisierungsprozessen, vor allem jenen, die an das Volk und seine (auch sprachliche) Aufklärung gebunden waren, eine größere Rolle gespielt als beispielsweise die ästhetisch unvergleichliche und unschätzbar wertvolle Literatur des alten Dubrovnik.⁷³

Parallel zur Literatur in der Volkssprache haben die Franziskaner bis zum 19. Jahrhundert auch Literatur in Latein geschaffen. Diese erste literarische Tätigkeit, die Schaffung einer Volksliteratur, lässt sich in mehrere Epochen teilen. Die erste umfasst das 17. und 18. Jahrhundert, wobei sie hauptsächlich durch religiös-pädagogische (didaktische) und predigende (homiletische) Merkmale gekennzeichnet ist. Religiös-didaktische Schriftsteller schufen dabei keine eigenen Werke, sondern überarbeiteten die umfangreiche europäische Literatur und führten auf diese Art und Weise viele bekannte Motive und Gestalten aus der europäischen Literatur in den bosnischen kulturhistorischen Horizont ein. Parallel zu dieser Art von Literatur im 18. Jahrhundert (die zweite Epoche) tauchten in kulturhistorischer Hinsicht sehr bedeutende neue Formen auf: Klosterchroniken (Jahrbücher) und erste historiographische Versuche. Im 19. Jahrhundert (die dritte Epoche) verlässt die Literatur der Franziskaner unter dem Einfluss riesiger gesellschaftlicher und geistiger Umschwünge in Europa fast zur Gänze das religiös-didaktische Konzept und wendet sich in Richtung kulturpolitischer Renaissance (Ivan Frano Jukić⁷⁴), literarisch-künstlerischer Ambitionen (Grga Martić⁷⁵) oder politischer Kämpfe (Antun Knežević⁷⁶) zu.⁷⁷

⁷³ Vgl. PRANJKOVIĆ, Ivo, *Hrvatski jezik i franjevci Bosne Srebrene*, Matica hrvatska, Zagreb, 2000, 6-7.

⁷⁴ Zu Ivan Frano Jukić siehe KOVAČIĆ, A. Slavko, *Biobibliografija franjevaca Bosne Srebrene*, 175-180. Vgl. auch: ALAUPOVIĆ, Tugomir, *Ivan Frano Jukić*, Dobri pastir, 8/1-4, Sarajewo, 1957; ČORIĆ, Boris, *Ogled o Ivanu Franu Jukiću*, Predgovor III. Knjizi Sabranih djela Ivana Frane Jukića, Svjetlost, Sarajewo, 1973, 9-101; DRLJIC, Rastislav, *Jukićev ugled kroz našu prošlost i kritički sudovi o njemu*, Dobri pastir, 8/1-4, Sarajewo, 1957, 164-175; LUKENDA, Marko, *Ivan Frano Jukić. Seine literarische und aufklärerische Tätigkeit*, Pergamena Zagreb, HKM Beč, Zagreb, 2007.

⁷⁵ Zu Grga Martić siehe KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija franjevaca Bosne Srebrene*, 232-238.

⁷⁶ Zu Antun Knežević siehe KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija franjevaca Bosne Srebrene*, 187-190.

⁷⁷ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Književnost bosanskih franjevaca*, 15.

Von Matija Divković zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis zu Grga Martić zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich eine relativ reiche Literaturtradition entwickelt, die alle Phasen der langen Evolution des Schrifttums im Dienste der Religion bis zur Literatur als Kunstwerk des Autors durchlebt. Auf diesem Weg hielt diese Literaturtradition den Veränderungen, die sie durchgemacht hatte zum Trotz, an der starken Verbindung zum Volksgeist und ihrer betont bosnisch-herzegowinischen Vaterlandsliebe fest.⁷⁸

⁷⁸ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Književnost bosanskih franjevacā*, 9-17.

1.3. Die Anfänge der periodischen Presse in Bosnien und Herzegowina

Die südslawischen Gebiete, die jahrhundertlang unter türkischer Herrschaft standen, kamen erst sehr spät mit den neuen Ideen des Westens in Berührung, sodass die Anfänge der periodischen Presse in diesen Gebieten bedeutend später als in westlichen Ländern eingetreten sind. Die Anfänge der periodischen Presse auf bosnisch-herzegowinischem Boden datieren auf die Mitte des 19. Jahrhunderts: mit dem Erscheinen der ersten bosnisch-herzegowinischen Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Bosnischer Freund*, 1850) und der Gründung der ersten Druckerei in Sarajewo (1866). Davor gab es, nach der Schließung der Druckerei im Kloster des Hl. Georgs bei Goražde an der Drina (1531), auf bosnischem Gebiet mehr als drei jahrhundertlang keine einzige Druckerei, was sich auch ausgesprochen negativ auf das kulturelle Leben und die Bildung in der westlichsten türkischen Provinz ausgewirkt hat.⁷⁹

1.3.1. Zu den Druckmedien: die Geschichte der Zeitschrift

Bevor die bosnisch-herzegowinischen periodischen Blätter dargestellt werden, sollen hier ein paar grundlegende Informationen über Druckmedien allgemein, ihre Entstehung und Geschichte und insbesondere über die Zeitschrift selbst und ihre publizistischen Merkmale gegeben werden.

Der Beginn des modernen Kommunikationszeitalters wird allgemein mit der Erfindung des Buchdruckes gesehen. Die Gutenberg-Erfindung (um die Mitte des 15. Jahrhunderts) machte es möglich, Bücher zu vervielfältigen und damit auf den mühsamen Vorgang des Kopierens mittels Abschrift zu verzichten. Die Erfindung des Drucks wirkte sich schnell auf Medien wie Kalender und Brief aus. Bereits um 1500 soll es in Europa rund 260 Druckereien gegeben haben. Die Druckmedien „schufen die Öffentlichkeit und wurden damit zur Bedrohung der Herrschenden: der Kirche und des Adels. Die Reaktion darauf waren Zensur und

⁷⁹ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX. veku*, Veselin Masleša, Sarajewo, 1978, 9.

Unterdrückung. Sie wurden als wirksames Herrschaftsinstrument zur Bildung, Sicherung und Kontrolle kollektiver Geisteshaltung eingesetzt“.⁸⁰

Die Zeitschrift, kulturelles Schlüsselmedium der frühen bürgerlichen Gesellschaft, entstand im 17. Jahrhundert als operatives Medium der literarischen und wissenschaftlichen Kommunikation der europäischen Aufklärung. Im 17. und 18. Jahrhundert konsolidierte sich die Dominanz der Druckmedien. Die Zeitschrift wurde so zum allgemeinen Kommunikationsforum für zahlreiche Akteure, Gruppen und Schichten der Gesellschaft.

Ihre Vorläufer hat die Zeitschrift in Kalendern, Flugschriften, Messrelationen, ersten Zeitungen und wissenschaftlichen Briefkorrespondenzen. Als erste Zeitschrift gilt das erstmals 1665 erschienene französische *Journal des Scavans*, eine universal ausgerichtete wissenschaftliche Rezensionszeitschrift. Die ersten periodischen Blätter kamen aber noch früher – 1609 – in Straßburg und Wolfenbüttel (*Relation* und *Aviso*) heraus. Die erste Tageszeitung datiert aus dem Jahr 1650 (*Einkommende Zeitungen*, Leipzig). Im deutschsprachigen Raum entwickelte sich die periodische Presse am reichhaltigsten, sodass es im 17. Jahrhundert hier mehr Zeitungen gab als in allen anderen europäischen Ländern zusammen.⁸¹

Auf der Suche nach Kriterien zur Bestimmung der Definition der Zeitschrift wird immer auf Kategorien zurückgegriffen, die zur Charakterisierung der Zeitung genutzt werden. Demnach sind Zeitschriften „alle periodischen Druckwerke mit kontinuierlicher Stoffdarbietung, die mit der Absicht eines zeitlich unbegrenzten Erscheinens mindestens viermal jährlich herausgegeben werden, soweit sie keine Zeitungen sind“.⁸² Zeitungen sind dagegen „alle periodischen Veröffentlichungen, die in ihrem redaktionellen Teil der kontinuierlichen, aktuellen und thematisch nicht auf bestimmte Stoff- oder Lebensgebiete begrenzten Nachrichtenübermittlung dienen, also in der Regel mindestens die Sparten Politik, Wirtschaft, Zeitgeschehen, Kultur, Unterhaltung sowie Sport umfassen und im Allgemeinen

⁸⁰ FAULSTICH, Werner (Hrsg.), *Grundwissen Medien*, 26.

⁸¹ Zur Pressegeschichte vgl. WILKE, Jürgen, *Pressegeschichte*, in: Das Fischer Lexikon, NOELLE-NEUMANN, Elisabeth, SCHULZ, Winfried, WILKE, Jürgen (Hrsg.), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002, 460-466. Siehe auch LORENZ, Dagmar, *Journalismus*, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart – Weimar, 2002, 12-18.

⁸² MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2004, 16.

mindestens zweimal wöchentlich erscheinen. Die Sonntagszeitungen, die die Nachrichtenlücke eines Tages schließen, werden hier einbezogen“.⁸³

Obwohl die Definitionen variieren, haben sie im Großen und Ganzen Folgendes gemeinsam: „Zeitschriften sind Druckwerke, haben einen eingeschränkten Leserkreis und sind nicht so aktuell wie Tageszeitungen. Der Inhalt ist auf bestimmte Themen begrenzt und die Erscheinungsweise zwar regelmäßig, aber in größeren Abständen als bei der Zeitung“.⁸⁴

Die Zeitschrift übernahm Aufgaben, die von den bis dahin entwickelten Medien nicht angemessen bedient werden konnten: insbesondere den Austausch und die kulturelle Orientierung einzelner Gruppen von Bürgern; die Ausbildung eigenständiger Kritik und neuer Bewertungsmaßstäbe; den Informationsaustausch innerhalb der entwickelten Einzelwissenschaften; die Befreiung von staatlicher Zensur; das Aufkommen von Bildungsinteressen breiter Bevölkerungsschichten. Später kamen noch andere Merkmale hinzu, insbesondere die Visualisierung, die vom zeitgenössischen Flugblatt übernommen wurde und letztlich zur heutigen Publikumszeitschrift bzw. Illustrierten führte.⁸⁵

Die Kirche wurde sich erst seit der Französischen Revolution und der Säkularisation der Bedeutung der periodischen Presse bewusst. Die Presse wurde als gefährlich gesehen, sowohl bezüglich ihrer Inhalte als auch ihrer Funktionen. Um diesen Gefahren zu begegnen, wurde in der Kirche eine Doppelstrategie entwickelt: Die Presse wurde einerseits verpönt (die schlechte Presse), andererseits wurde sie als Mittel der Apologetik und der Verkündigung benutzt. Entsprechend zwiespältig wurde die Pressefreiheit beurteilt.⁸⁶

Die ersten katholischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen im deutschsprachigen Raum erst Anfang des 19. Jahrhunderts: *Der Katholik* (1821),

⁸³ MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 16.

⁸⁴ Ebd., 17.

⁸⁵ Über die Entstehung der Publikumszeitschriften vgl. ZIMMERMANN, Clemens, *Die Zeitschrift – Medium der Moderne. Publikumszeitschriften im 20. Jahrhundert*, in: ZIMMERMANN, Clemens, SCHMELING, Manfred (Hrsg.), *Die Zeitschrift – Medium der Moderne, La Presse magazine – un média de l'époque moderne*, Deutschland und Frankreich im Vergleich, Etude comparative France-Allemagne, Transcript Verlag, Bielefeld, 2006, 21-25.

⁸⁶ Vgl. BAUMGARTNER, Konrad, SCHEUCHENPFLUG, Peter, *Lexikon der Pastoral*, Band 2, Herder, Freiburg im Breisgau, 2002, 1353-1356.

Deutsches Volksblatt und *Mainzer Journal* (beide 1848), *Kölnische Volkszeitung* (1869), *Germania* (1871), *Stimmen der Zeit* (1871) usw. Die 451 katholischen Zeitungen (1925) im Deutschen Reich wurden 1933-38 eingestellt bzw. gleichgeschaltet, die 1935 noch starke katholische Zeitschriften-Presse (11,4 Millionen Auflage) reduziert und 1941 verboten.⁸⁷

In Österreich wurden zuerst diözesane Amtsblätter gegründet: Gurk 1843, Salzburg 1852, Linz 1855, Graz 1856, Wien 1863. Bald erschienen aber auch theologisch-praktische Zeitschriften. Sie wollten u.a. die freie Pastoral befruchten, dienten aber auch in hohem Maße der kirchlichen Restauration und der Auseinandersetzung mit den Zeitereignissen. So wurde 1848 die *Linzer Theologisch-praktische Quartalschrift* nach der *Tübinger Theologischen Quartalschrift* als zweitälteste Fachzeitschrift im deutschen Sprachraum begründet.⁸⁸

1.3.2. Publizistische Merkmale der Zeitschrift

Um eine allumfassende, wissenschaftlich richtige Zeitschriftendefinition zu finden, versuchen die Experten, den Unterschied zwischen der Zeitschrift und der Zeitung herauszustellen und zwar mit Hilfe der sogenannten publizistischen Merkmale: Aktualität, Universalität, Publizität und Periodizität.⁸⁹

Aktualität: Im Gegensatz zu täglich erscheinenden Zeitungen legen Zeitschriften ihren Schwerpunkt nicht auf die Neuigkeiten des Tages. Trotzdem ist auch eine Zeitschrift aktuell, allerdings in Fachthemen. Man spricht von einer sekundären Aktualität in Fachfragen. Einzige Ausnahme: Wöchentlich erscheinende Hefte können hinsichtlich der Aktualität mit Wochenzeitungen konkurrieren.

⁸⁷ Vgl. BAUMGARTNER, Konrad, SCHEUCHENPFLUG, Peter, *Lexikon der Pastoral*, Band 2, 2002, 1353-1356.

⁸⁸ Vgl. ZINNHOBLER, Rudolf, *Theologisch-Praktische Zeitschriften in Österreich*, in: *Diacovensia*, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 285-302. Zur Entstehung der katholischen Presse in Kroatien vgl. MATAUŠIĆ, Mirko Juraj, *Uvjeti nastanka i počeci katoličkog tiska*, in: *Diacovensia*, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 7-18; Zur ungarischen katholischen Pressegeschichte vgl. BALTA, Ivan, *Izdanja biskupija i nadbiskupija i crkvenih institucija u Mađarskoj tijekom XIX. i XX. stoljeća*, in: *Diacovensia*, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 277-284; Zur Entstehung und Entwicklung der tschechischen und slowakischen katholischen Presse vgl. JUDÁK, Viliam, *Katolícka tlač na Slovensku v 19. a 20. storočí*, in: *Diacovensia*, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 303-314.

⁸⁹ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 18-19. Vgl. auch WILKE, Jürgen, *Pressegeschichte*, in: *Das Fischer Lexikon*, 460-463.

Universalität: Während das Themenspektrum der Zeitung sehr breit ist und Meldungen aus Politik, Wirtschaft, Sport und dem lokalen Geschehen veröffentlicht werden, beschränken sich Zeitschriften auf wenige Sachgebiete.

Publizität: Sowohl Zeitungen als auch Zeitschriften wenden sich an die Öffentlichkeit. Zeitschriften haben jedoch in der Regel eine viel kleinere Zielgruppe als Zeitungen, weil sie sich auf nur wenige Themengebiete einschränken und daher nicht für jeden interessant oder verständlich sind. Folglich ist auch die Auflage von Zeitschriften meist niedriger als die von Zeitungen.

Periodizität: Das periodische Erscheinen, das regelmäßige Wiederkehren ist das zentrale formale Merkmal aller Zeitungen und Zeitschriften. Zeitschriften erscheinen zwar ebenso wie Zeitungen regelmäßig, aber nicht so oft. Viele Forscher definieren, dass ein Heft mindestens viermal jährlich erscheinen muss, um sich Zeitschrift nennen zu dürfen.

Disponibilität: Mit dem Begriff wird die besondere Qualität der Verfügbarkeit von Printmedien bezeichnet. Der Rezipient bestimmt den Ort, die Zeit der Nutzung und das Lesetempo. Man kann Passagen noch einmal lesen, zurückblättern, bestimmte Artikel ausschneiden und archivieren.

Neben diesen fünf werden auch andere Merkmale der Zeitschrift erwähnt: Haushaltsabdeckung (Zeitungen werden innerhalb eines regional begrenzten Gebietes verkauft, mit Ausnahme der überregionalen Zeitungen, Zeitschriften werden im ganzen Land abgesetzt); Nutzungsintensität: Zeitschriften werden intensiver gelesen als Zeitungen; Erscheinungsform: Zeitungen berichten kürzer, mit weniger Illustrationen und haben meist ein größeres Format. Zeitschriften sind dagegen illustriert, geheftet, geleimt usw.⁹⁰

⁹⁰ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 18-19.

1.3.3. Zeitschriftentypologie

Wissenschaftliche Vorschläge argumentieren hier für eine breite Palette zwischen 13 und 31 verschiedenen Differenzen im methodischen Zugriff, aber auch für den Wandel des Zeitschriftenangebots selbst. Publizistikwissenschaft orientiert sich heute meistens an sieben verschiedenen Zeitschriftentypen (nach Pürer 1996)⁹¹:

Publikumszeitschriften: Der Begriff Publikumszeitschriften hat sich mittlerweile eingebürgert. Es wendet sich natürlich jede Zeitschrift an ein Publikum, mit diesem Begriff werden aber Magazine bezeichnet, die sich an ein sehr breites Publikum wenden. Die Inhalte dieses Zeitschriftentyps sind sehr vielfältig. Das Ziel von Publikumszeitschriften ist es, die Leserschaft zu unterhalten oder zu beraten. Zu ihnen zählen die klassische Illustrierte und die monothematische Programmpresse wie etwa Fernsehzeitschriften. Die Funktion der Publikumszeitschriften ist die Information und Unterhaltung über alle Lebensbereiche.

Fachzeitschriften: Fachzeitschriften veröffentlichen Spezialwissen für Fachleute. Die Titel sind eine wichtige, thematisch eingegrenzte Plattform für Aus- und Fortbildungen, aber auch für Diskussionen unter Spezialisten. Neben der berufsbezogenen Fachzeitschrift gibt es auch wissenschaftliche Fachzeitschriften.

Special-Interest-Zeitschriften: Diese Zeitschriften stehen zwischen Publikums- und Fachzeitschriften und wenden sich an ein Publikum aus interessierten Laien. Ihre Funktion ist die allgemeinverständliche Information und Orientierung über einen bestimmten Bereich oder ein bestimmtes Thema.

Kunden- und Betriebszeitschriften: Die Zeitschriften werden von Unternehmen veröffentlicht. Sie sind ein Marketinginstrument und sollen Kunden an das Unternehmen binden oder neue Kunden locken. Der Inhalt der Zeitschrift besteht aus branchenspezifischen Themen.

Verbands- und Vereinszeitschriften: Diese Zeitschriften sollen vor allem Mitglieder eines Verbandes, Vereins oder einer Gewerkschaft auf dem neuesten Stand halten.

⁹¹ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift*, 19-27.

Amtszeitschriften: Zu diesem Typ zählen alle Veröffentlichungen von kommunalen Behörden und Ämtern. Diese Zeitschriften sind in der Regel kostenlos. Ihre Funktion ist die Verbreitung und Dokumentation von amtlichen Mitteilungen.

Alternative Zeitschriften: Ihre Funktion besteht in Versuchen, anderen Meinungen und anderen Sichtweisen eine eigene Öffentlichkeit zu geben bzw. gegebenenfalls auch eine Gegenöffentlichkeit zu konstituieren.

Konfessionelle Zeitschriften: Diese Zeitschriften haben religiöse und gesellschaftspolitische Themenschwerpunkte. Neben Informationen über Religion und Kultur veröffentlichen sie Inhalte über das soziale Leben, Politik und Wirtschaft. Darüber hinaus erteilen sie noch Lebenshilfe und unterhalten mit Romanen oder Rätseln. Zu den konfessionellen Zeitschriften zählen die katholische Bistums- presse, die evangelischen kirchlichen Landeszeitungen und Missions- und Ordenszeitschriften. Die Kirchen geben zudem Frauen-, Kinder-, Jugend-, Senioren-, Kulturzeitschriften usw. heraus.

1.3.4. Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina zur Zeit der türkischen Herrschaft

Obwohl im Vergleich zu den westlichen Staaten massiv verspätet, entwickelte sich die periodische Presse in Bosnien und Herzegowina nach der Gründung der ersten Druckerei relativ schnell. So wurden bereits zur Zeit der türkischen Herrschaft, nach dem ersten bosnisch-herzegowinischen Blatt *Bosanski prijatelj* (*Bosnischer Freund*), das 1850 vom bosnischen Franziskaner Ivan Franjo Jukić gegründet und in Zagreb gedruckt wurde (über diese Zeitschrift und ihren Autor wird in einem eigenen Kapitel über die publizistische Tradition der Franziskaner gesprochen), weitere vier Wochenblätter gegründet und publiziert: drei davon in Sarajewo (*Bosanski vjestnik*, *Bosna* und *Sarajevski cvjetnik*) und eines in Mostar (*Neretva*). Somit wurden zur Zeit der osmanischen Herrschaft auf bosnisch-herzegowinischem Territorium insgesamt fünf Blätter gegründet, eine Zeitschrift und vier Zeitungen, wovon zwei als amtliche Publikationen und drei durch Initiativen von Einzelpersonen entstanden waren. Von den genannten Blättern war eines

literarisch-didaktisch (*Bosanski prijatelj*), zwei politisch-informativ und unterhaltend (*Bosanski vjestnik* und *Sarajevski cvjetnik*) ausgerichtet und zwei davon waren amtliche Publikationen (*Bosna* und *Neretva*).⁹²

Abgesehen von der bereits genannten Druckerei in Sarajewo wurde bald auch in Mostar eine kleine Druckerei gegründet (1876) und diente ähnlich wie jene in Sarajewo der Unterstützung der neuen Regierung, vor allem aber zur Publikation der amtlichen Zeitungen der Regierung, in welchen Gesetzestexte veröffentlicht wurden. Weiters stellte sie Schulzeitungen her, wodurch die Konfessionsschulen keine Blätter mehr aus dem Ausland beziehen mussten. Neben diesen beiden Druckereien gab es auch eine private, die 1872 auf Initiative von Franjo Miličević in Mostar eröffnet wurde und die während der türkischen Herrschaft mehrere Bücher, Kalender und andere periodische Publikationen veröffentlichte und die auch nach der Okkupation durch Österreich-Ungarn für längere Zeit ein Blatt publizierte.⁹³

1.3.5. Exkurs: Schrifttum und Schulwesen vor der Okkupation

Die letzten Jahrzehnte der osmanischen Herrschaft in Bosnien sind durch ausgesprochen ungünstige gesellschaftspolitische Umstände im Land gekennzeichnet, was sich natürlich auch auf den Kultur- und Bildungsbereich ausgewirkt hat. Abgesehen davon, dass die Mehrheit der Bevölkerung in großer und unerträglicher Armut lebte, ohne Rechte und ausgeliefert der Willkür der lokalen Mächte, war sie auch von den westlichen Ideen abgeschnitten und in diesem Sinne kulturell ausgesprochen rückschrittlich.⁹⁴ Um zumindest einen grundlegenden Einblick in die kulturelle Situation der einzelnen Glaubensgemeinschaften zu dieser Zeit zu bekommen, werden hier die Schreibkenntnisse der Menschen in Bosnien zu dieser Zeit bzw. die Situation des Schulwesens dargestellt.

⁹² Gegen Ende der türkischen Herrschaft werden weitere zwei satirisch-polemische handschriftliche Blätter mit unterhaltendem Inhalt und begrenzter Reichweite publiziert: *Bismilah* (*Im Namen Gottes*, ab 1864) und *Sršljen* (*Hornisse*, ab 1873) bzw. *Obad* (*Bremse*, 1876). Vgl. KRUSHEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 12.

⁹³ Vgl. Ebd., 12.

⁹⁴ Vgl. Ebd., 9.

Da sie im Gegensatz zu anderen begünstigt war, hatte die muslimische Glaubensgemeinschaft, auch wenn sie nicht vom Staat, sondern von Einzelpersonen finanziert wurde, die meisten Grundschulen (so genannte *sibjan-mekteb*, Kinderschulen), deren Unterhalt und Arbeit von Stiftungen (*vakuf*) gefördert wurden. Im Jahr 1877, knapp vor der Okkupation durch Österreich (1878), gab es 917 muslimische Schulen in Bosnien und Herzegowina, die von 40.779 Kindern der etwas weniger als einer halben Million Muslime besucht wurden. Die Zahl ist im Vergleich zu den anderen Volksgruppen imposant, doch in diesen Schulen wurden vorrangig religiöse Inhalte gelehrt (der Lehrer war in der Regel ein muslimischer Geistlicher), der Unterricht wurde in Türkisch oder Arabisch abgehalten, ohne „weltliche“ Lehrinhalte, sodass die Mehrheit der Kinder weder Lesen noch Schreiben lernte. Auch wurde ihnen fast nichts über Geschichte, Geografie oder andere Themengebiete gelehrt.⁹⁵

Zur gleichen Zeit (1877) gab es in Bosnien nur 56 orthodoxe Schulen mit 3258 Schülern. Die serbisch-orthodoxen Christen stellten mit einer halben Million aber eine ähnlich große Gruppe wie die Muslime. Auch wenn diese Schulen ebenso Mängel in der Organisation und der Methode (z.B. schlechte Infrastruktur und überfrachtet mit Kirchenslawisch und Russisch) aufwiesen, so hatten sie doch eine etwas bessere Qualität, bezogen sowohl auf das Unterrichtsprogramm als auch auf das Fachpersonal.⁹⁶

Katholische Grundschulen in Bosnien wurden zur Zeit der türkischen Herrschaft vor allem von Franziskanern gegründet und aufrechterhalten. Vor der Okkupation gab es 54 katholische Schulen mit insgesamt 2325 Schülern, bei etwas mehr als 200.000 Katholiken.⁹⁷ In katholischen Schulen lernte man lesen und schreiben,

⁹⁵ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Ne biti slijep kod očiju, Stanje pismenosti pred kraj turske vladavine*, in: *Putovi i putokazi (IV)*, 170-172.

⁹⁶ Vgl. Ebd., 170-172.

⁹⁷ Laut der Volkszählung aus dem Jahr 1879 sieht die bosnisch-herzegowinische Bevölkerungsstruktur folgendermaßen aus: Orthodoxe 496.485 (42,88%), Muslime 448.613 (38,75%), Katholiken 209.391 (18,08%), sowie Juden und andere 3675 (0,31%). Im Jahr 1885 gab es 285.788 Katholiken, 571.250 Orthodoxe, 492.710 Muslime; im Jahr 1895 334.142 Katholiken, 673.246 Orthodoxe, 548.632 Muslime. 1921: 453.617 Katholiken, 829.360 Orthodoxe, 612.137 Muslime etc. Diese Statistiken zeigen einen Zuwachs der katholischen Bevölkerung, zu dem auch der Zuzug aus andern Teilen der Monarchie beigetragen hat. In den ersten drei Jahrzehnten nach der Okkupation ließen sich in Bosnien an die 60.000 Katholiken tschechischer, slowakischer, ungarischer, polnischer und slowenischer Herkunft nieder. Vgl. KARAMATIĆ, Marko,

religiöse Inhalte, sowie Geschichte und Geografie. Da die Unterstützung des Staates – wie bei anderen Religionsgemeinschaften – nur gering und selten war, stellte das größte Problem die Infrastruktur, d.h. die Gründung, Ausstattung und Erhaltung der Schulen, dar.

Gegen Ende der türkischen Herrschaft lebte eine kleine Zahl an Juden in Bosnien und Herzegowina (1875 waren es 3485, davon ein Drittel in Sarajewo) und so hatten sie auch wenige Schulen – insgesamt drei mit 84 Schülern. Jüdische Schulen waren ebenso ausschließlich von religiösem Charakter, überlastet mit Alt-hebräisch und Spanisch (*Ladino*). Aus diesen Gründen besuchten die meisten jüdischen Kinder katholische und orthodoxe Schulen, da sie für ihr Leben und ihre Arbeit sowohl die lateinische als auch die kyrillische Schrift beherrschen mussten, die in ihren Schulen nicht gelehrt wurden.⁹⁸

Die kurz skizzierte Situation des Schrifttums und Schulwesens in der Zeit vor der Okkupation durch Österreich-Ungarn in Bosnien und Herzegowina zeigt plastisch eine sehr hohe Analphabetenrate, was gleichzeitig von der schlechten Einstellung der Obrigkeit zur Kultur allgemein in diesem Land zeugt. In diesem Kontext gewinnen auch die Versuche einzelner Pioniere, moderne Ideen zu unterstützen und zu fördern, immer mehr an Bedeutung. Die Situation änderte sich auch in den ersten Jahren nach der Okkupation nicht. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts kann von einer Verbesserung und größeren Fortschritten im Bereich von Kultur und Bildung gesprochen werden.⁹⁹

1.3.6. *Bosanski prijatelj* – die erste bosnisch-herzegowinische Zeitschrift

Das gesamte pastorale Wirken der bosnischen Franziskaner ist stark durch die Kultur des geschriebenen Wortes gekennzeichnet, angefangen vom Mittelalter über die ersten schriftstellerischen Arbeiten (didaktische und homiletische Literatur), über die Klosterchroniken und historiographische Prosa (18. Jahrhundert)

Katoličanstvo u BiH u doba austrougarske (1878-1918), in: *Katoličanstvo u Bosni i Hercegovni*, Sarajewo, 1997, 78.

⁹⁸ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Ne biti slijep kod očiju. Stanje pismenosti pred kraj turske vladavine*, in: *Putovi i putokazi (IV)*, 173-175.

⁹⁹ Vgl. Ebd., 173-175.

bis zur fruchtbaren schriftstellerischen Schaffenskraft im 19. Jahrhundert, die sich in verschiedene Richtungen entwickelt hat: kulturpolitisch (Jukić), literarisch-künstlerisch (Martić) und politisch (Knežević).¹⁰⁰

Mitte des 19. Jahrhunderts, als das franziskanische geschriebene Wort ein Aufblühen erlebte, sowohl bezüglich der Quantität als auch bezüglich der Vielfalt der Formen, beginnt ihre publizistische Tätigkeit, die seitdem bis heute einen wichtigen und vielleicht den wichtigsten Ausdruck der franziskanischen pastoralen und kulturellen Tätigkeit ausmacht.

In einer Zeit außerordentlich ungünstiger gesellschaftlicher und politischer Umstände, gekennzeichnet durch das Bestreben der lokalen Obrigkeit, die erwarteten Reformen zu verzögern, einer Zeit minimaler gesellschaftlicher Freiheit und strenger Kontrolle jedes gesprochenen und geschriebenen Wortes¹⁰¹, stellt das Erscheinen (1850) der ersten bosnisch-herzegowinischen Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Bosnischer Freund*), was im Vergleich mit westeuropäischen Staaten sehr spät und auch etwas später als in den Nachbar- und den meisten südslawischen Staaten stattfand, eines der bedeutendsten Ereignisse des kulturellen Lebens des Landes im 19. Jahrhundert dar. Und auch wenn Jukićs Pionierarbeit auf kein Verständnis anderer schriftkundiger und gebildeter Menschen im damaligen Bosnien stieß und folglich auch keine Zusammenarbeit stattfand, steht sein Werk, das aufgrund der hohen Analphabetenrate, aber auch aus objektiven materiellen Gründen keine breiten Lesermassen erreichte, für den Beginn der publizistischen Tätigkeit in Bosnien und führte zur *Revolution* des geschriebenen Wortes.

Der Vorlage der ersten bosnisch-herzegowinischen Zeitschrift folgten auch andere Zeitschriften in diesen Breiten, doch diese erste prägte in Bosnien alle kommenden Zeitschriften mit franziskanischem Ursprung: von der Zeitschrift *Glasnik jugoslavenskih franjevaca* (*Kurier der jugoslawischen Franziskaner*) bis zur heutigen Zeitschrift *Svjetlo riječi* (*Das Licht des Wortes*), die, obwohl sie den Geist und die Form der modernen Zeitschriften verkörpert, diese Traditionen beibehält und die Grundmerkmale und charakteristischen bosnisch-franziskanischen The-

¹⁰⁰ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Književnost bosanskih franjevaca*, 9-17.

¹⁰¹ Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Prosvjetna nastojanja Ivana Frane Jukića*, in: *Jukić*, Nr. 1, Sarajewo, 1971, 169.

men – *Jukićs Themen*¹⁰² – behandelt. Etwas untypisch für die zeitgenössische Publizistik, die mit der Entwicklung der modernen Wissenschaften und der ständigen Differenzierung des menschlichen Wissens Fachzeitschriften mit genau festgelegten Themengebieten zur Geburtsstunde verhalf¹⁰³, steht diese Zeitschrift zur Gänze im Geiste der bosnisch-franziskanischen Publizistiktradition, die mit Jukić begann und mit kurzen Unterbrechungen im Laufe der Geschichte bis heute anhält.

(1) Gesellschaftspolitischer Kontext in Jukićs Bosnien

Im 19. Jahrhundert musste Bosnien eine ausgesprochen schwere Zeit durchmachen. Unterentwickelt und erstarrt, der Ausbeutung, dem Druck und dem Eigenwillen der türkischen Obrigkeit und ausgesprochen ungünstigen gesellschaftlichen und politischen Umständen ausgeliefert, stagnierte das Land in allen Bereichen.¹⁰⁴ Und während Bosniens westliche und östliche Nachbarn bestimmte Veränderungen durchlebten und mit ihnen auch einen gewissen Fortschritt, trat Bosnien weiterhin auf derselben Stelle.

Diese schwere Situation des Landes stellte auch Jukić im Vorwort der ersten Ausgabe des *Bosanski prijatelj* fest: „Fast alle Länder des weiten Osmanischen Reiches in Europa sind aus dem Tiefschlaf des Unwissens und der Gleichgültig-

¹⁰² Die heutige moderne Zeitschrift *Svjetlo riječi*, die ein breites Themenspektrum beinhaltet, hat auch einige für Jukić typische Themen beibehalten, von Beiträgen aus der bosnisch-herzegowinischen Geschichte (bei Jukić – *Starine bosanske* – Bosnische Altertümer), über Reportagen über einzelne Gegenden und Orte (bei Jukić – *Zemljodržavni pregled turskog carstva u Europi* – Überblick über das Osmanische Reich in Europa) bis zur Rubrik zum Thema Heilpflanzen (bei Jukić – *Domaći ljekar* – Heimatarzt). Vgl. die Inhalte der Zeitschrift *Bosanski prijatelj* in: *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*. Buch II, Sarajewo, 1973, 11-12, 169, 373.

¹⁰³ So sehr aufgrund der vielfachen Dehnbarkeit dieses Begriffes eine allumfassende Definition des Terminus Zeitschrift unmöglich ist, so gibt es auch keine allgemein akzeptierte Typisierung der Zeitschriftenarten, nach der diese hinsichtlich des Inhalts, der Funktion, der Leserschaft und Ähnlichem eingeteilt werden. Daher gibt es auch eine unüberblickbare Vielfalt an Zeitschriften. Dem Terminus Zeitschrift begegnet man erstmals Mitte des 18. Jahrhunderts, viel später als die tatsächliche Entstehung der genannten Art datiert wird. Davor sprach man von Journalen, Magazinen, Monatsausgaben oder auch von Bänden usw. Vgl. WILKE, Jürgen, Pressegeschichte, in: *Das Fischer Lexikon. Publizistik. Massenkommunikation*, NOELLE-NEUMANN, Elisabeth, SCHULZ, Winfried, WILKE, Jürgen (Hrsg.), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002, 469.; Siehe auch: MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 19.

¹⁰⁴ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 9-13.

keit erwacht, nur Bosnien schlummert noch immer in süßem Schlaf“.¹⁰⁵ Besonders schwer und unerträglich war die Situation der Bauern, die, ausgeliefert den Übergriffen, dem Missbrauch, der Korruption und der Gewalt der Obrigkeit, in schwerster Armut ums Überleben kämpften.¹⁰⁶ Immer öfter versank das Land in Aufständen und Unruhen.

Die von der zentralen Reichsverwaltung angekündigten Reformen¹⁰⁷, die zum Ziel die Modernisierung des gesamten Reiches hatten und die Lage der Bauern verbessern sollten, wurden aufgrund des Widerstands des heimischen Adels verhindert, der, um die Durchführung der Reformen zu verzögern und so auch ihren bevorzugten Status quo zu erhalten, auch die muslimischen Volksmassen manipulierte und sie im Glauben ließ, die Reformen wären *nicht im Einklang mit dem Islam*. Die unerträgliche Situation der Bauern wurde so fortgesetzt.¹⁰⁸

Mit der Umsetzung der angekündigten Reformen wurde Ende der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts nur teilweise und zögerlich begonnen, was aber keine bedeutende Veränderung für die Bauern brachte. Deshalb kam es schlussendlich zum großen Aufstand (1875-1878), „zu Beginn mit bedeutenden sozialen Absichten, bis sich seine Energien unter den serbisch-montenegrinischen Einflüssen, zu einer national-politischen Bewegung ausrichteten und dessen Ausgang, wäre nicht alles durch die österreichisch-ungarische Annexion beendet worden, ungewiss schien“.¹⁰⁹

¹⁰⁵ *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, Sarajewo, 1973, 23.

¹⁰⁶ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 94-97.

¹⁰⁷ Die Modernisierung des Osmanischen Reiches wurde am 3. November 1839 mit dem hohen kaiserlichen Brief des Hatti Sheriff Gulhan verkündet. „Demnach sollte ein neues Zivil- und Strafgesetz erlassen werden. Die Steuern sollten nach Vorbild der westlichen Länder eingehoben werden. Alle Untertanen des Osmanischen Reiches sind vor dem Gesetz, unabhängig von der Religion, gleich. Jedem wird Leben, Ehre und Eigentum garantiert. Alle Völker sollen Zugang zur Bildung haben. Ein stehendes Heer wird eingeführt etc. Aber das konservative und standhafte Bosnien sah diesen Reformen mit Unmut, Hass und Angst entgegen, besonders der Einführung des stehenden Heeres. (...) Die religiösen Führer, Ulema, hielten die neuen Verordnungen, die Freundschaften und Verbindungen mit anderen Völkern für Ungläubigkeit und fürchteten um den Islam. Die muslimische Welt konnte ihren alten Glauben und ihre verwurzelten Bräuche weder mit den Reformen in Einklang bringen, noch akzeptieren, dass das gemeine Volk vor dem Gesetz mit dem Türken gleichgestellt wird.“ Vgl. ALAUPOVIĆ, Tugomir, *Ivan Franjo Jukić*, in: *Dobri pastir*, Sarajewo, 1957, 176-177.

¹⁰⁸ Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Prosvjetna nastojanja Ivana Frane Jukića*, 170.

¹⁰⁹ LOVRENOVIĆ, Ivan, *Bosanski Hrvati, Esej o agoniji jedne evropsko-orijentalne mikrokulture*, Durieux, Zagreb, 2002, 130.

In solch einem „wirtschaftlich und gesellschaftlich rückschrittlichen, politisch unsicheren und instabilen Bosnien, im Wirbel ausdrücklich schwerer und vielfach schicksalhafter Zeit“¹¹⁰, erblickte Ivan Frano Jukić¹¹¹ im Jahr 1818 das Licht der Welt. Nach der Grundschulbildung in Bosnien verließ er im Alter von 17 Jahren (1835) das Kloster in Fojnica und ging nach Zagreb, um dort das Höhere Gymnasium zu besuchen. All das geschah im Jahr 1835, als auch die *illyrische Bewegung* in Zagreb ihre Geburtsstunde feierte.¹¹² Die Begegnung mit der Stadt Zagreb spielte eine wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Rolle in Jukićs Leben. Getragen von den illyrischen Ideen, die die kulturelle und politische Einheit der Südslawen propagierten, arbeitete er an den dortigen Zeitschriften mit und veröffentlichte seine ersten Werke.¹¹³

Mit Abschluss des Theologiestudiums – „zu jener Zeit als es zu einer gefährlichen, aber glücklicherweise diskret ruhigen Episode eines allgemeinen Volksaufstandes in Bosnien kam“¹¹⁴, die aber keine größeren Auswirkungen nach sich zog – kehrte Jukić, der vorübergehend Zuflucht in Dubrovnik gefunden hatte, mit seinen Freunden und jungen Franziskanern, die ebenso wie er glühende Anhänger der illyrischen Bewegung waren, zurück in das Kloster in Fojnica.¹¹⁵ Hier begann er Volksliteratur zu sammeln, wandte sich aber auch der wissenschaftlich-publizistischen Tätigkeit zu und veröffentlichte eigene Werke in mehreren südslawischen Zeitschriften.

Die erste bosnisch-herzegowinische Zeitschrift wurde, wie bereits erwähnt, im Vergleich zu den westlichen und östlichen Nachbarn spät und im Vergleich mit dem Erscheinen der ersten Zeitschriften in westeuropäischen Ländern äußerst spät ins Leben gerufen. *Bosanski prijatelj* erschien fast zweieinhalb Jahrhunderte nach

¹¹⁰ PRANJKOVIĆ, Ivo, *Hrvatski jezik i franjevci Bosne Srebrene*, Matica hrvatska, Zagreb, 2000, 150.

¹¹¹ Jukićs kurze Biographie siehe bei KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Biobibliografija franjevaca Bosne Srebrene*, 175-180.

¹¹² Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 15.

¹¹³ Vgl. PERVAN, Miroljub, *Lik fra Franje Ivana Jukića*, in: Dobri pastir, Sarajewo, 1951, 302.

¹¹⁴ KARAMATIĆ, Marko, *Čovjek ispred svoga vremena*, unter www.bosnasrebrene.ba, (überprüft am 23.05.2007). Der Artikel wurde zuvor am 20.05.2007 im Sarajewoer Blatt *Oslobođenje* veröffentlicht.

¹¹⁵ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko: *Bibliografija franjevaca Bosne Srebrene, Prilog povijesti hrvatske književnosti i kulture*, Svjetlost, Sarajewo, 1991, 176.

den ersten Zeitschriften in Europa¹¹⁶ und eineinhalb Jahrhunderte später im Vergleich zu amerikanischen und russischen Zeitschriften. Auch in anderen südslawischen Ländern erschienen die ersten Zeitschriften früher als in Bosnien. So wurde bereits im Jahr 1789 in Kroatien die erste Zeitschrift (*Kroatischer Korrespondent*) herausgegeben. Diese in deutscher Sprache verfasste Zeitschrift erschien zweimal wöchentlich und brachte Nachrichten über politische Ereignisse, die Wirtschaft und die Kriegsoperationen der österreichisch-ungarischen Verwaltung. Auf kroatischem Gebiet wurden bald darauf weitere Zeitschriften ins Leben gerufen, beispielsweise in Dalmatien, wo Zeitschriften auf Französisch und Italienisch veröffentlicht wurden. Die erste Zeitung in kroatischer Sprache, *Novine Hrvatske* (*Kroatische Zeitung*), erschien vierzehntägig und zum ersten Mal im Jahr 1835. Der Gründer dieser Zeitung war Bischof Josip Juraj Strossmayer.¹¹⁷

In Serbien wurde bereits unter osmanischer Herrschaft die erste Zeitung herausgegeben. Im Jahr 1834 gründete Miloš Obrenović in Kragujevac das Blatt *Novine serbske* (*Serbische Zeitung*), das über Neuigkeiten aus Serbien, Verordnungen und Entscheidungen des Fürsten Miloš Obrenović berichtete. Mit der endgültigen Unabhängigkeit Serbiens kam der Zeitungsbetrieb immer mehr in Schwung. Auf die Veröffentlichung der ersten Zeitschrift in den südslawischen Ländern wartete man am längsten in Montenegro. Das Blatt *Crnogorac* (*Montenegriner*) erschien erstmals in Cetinje im Jahr 1871.¹¹⁸

(2) *Bosanski prijatelj* – Konzept, Struktur, Inhalte

Jukićs größter Wunsch, den er bereits während seiner Studienzeit in Ungarn (1837-1840) hegte, war die Gründung einer literarischen Gesellschaft in Bosnien. Die Aufgabe dieser Gesellschaft (er nannte sie *Kolo bosansko*) wäre seiner Vorstellung nach die Förderung der literarischen Tätigkeit, der Geschichte und

¹¹⁶ Die ersten periodischen Zeitschriften erschienen in Straßburg (*Relation*) und Wolfenbüttel (*Aviso*), damals in Deutschland gelegen. Beide Zeitungen waren periodische Wochenzeitungen. Danach wurden die ersten Zeitungen in den Niederlanden (1618), in den spanischen Niederlanden/Belgien (1645), in Spanien und Polen (1661), in den USA (1690), in Russland (1703), in Rumänien (1818), in Griechenland (1821) usw. herausgegeben. Vgl. WILKE, Jürgen, *Pressegeschichte*, in: *Das Fischer Lexikon*, 463-465.

¹¹⁷ Vgl. TUCAKOVIĆ, Šemso, *Historija komuniciranja*, 241-243.

¹¹⁸ Vgl. Ebd., 243-244.

Bräuche des Volkes, sowie der Beitrag zur Alphabetisierung und Bildung der Bevölkerung gewesen. Da aber die türkische Obrigkeit die Gründung solcher Gesellschaften strengstens untersagte und da diese Idee auch bei den Vorständen der Franziskaner aus Angst vor der Reaktion der Obrigkeit kein Verständnis fand, blieb es bei diesem Wunsch. Doch Jukićs anderer Wunsch ging in Erfüllung: die Gründung einer Zeitschrift in Bosnien und Herzegowina.

In einer Zeit als Bosnien im Analphabetismus versank, war die Gründung einer Zeitschrift ein großer Antrieb für die Aufklärung und kulturelle Entwicklung des Landes. Jukićs Absicht war klar: Bosnien sollte aufklärerisch, kulturell und politisch aus dem Tiefschlaf geweckt werden und breite Massen sollten alphabetisiert werden. Und obwohl er aufgrund außerordentlich ungünstiger und gefährlicher Gegebenheiten mit seinem Versuch alleine war, träumte Jukić begeistert und furchtlos von einem anderen Bosnien. Und damit dieser Traum auch Wirklichkeit werden würde, musste man mit dem Grundlegenden beginnen – der Alphabetisierung des Volkes.¹¹⁹

Die Idee zur Gründung der Zeitschrift, die zur Aufklärung der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung beitragen sollte, wurde über zehn Jahre vor dem tatsächlichen Erscheinen geboren. Die erste Ausgabe des *Bosanski prijatelj* erschien im Jahr 1850. Dieser sollten weitere drei folgen. Zu seinen Lebzeiten hatte Jukić die erste und zweite Ausgabe aufbereitet und herausgegeben, die dritte Ausgabe erschien posthum (1861) und die vierte und letzte Ausgabe wurde 1870 als Werk von Jukićs Schüler und Ordensbruder Antun Knežević publiziert.¹²⁰

Der Titel/Name der Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Der bosnische Freund*) definierte die Inhalte und legte seine Intentionen offen. Die Themen des Blattes sind ein Abbild der starken Vaterlandsliebe Jukićs¹²¹, seines Interesses für die Geschichte und des literarischen Schaffens seiner Heimat, während die Quantität und die Qualität des Werkes die Frucht unermüdlicher und harter wissenschaftlicher

¹¹⁹ Vorwort zur ersten Nummer der Zeitschrift *Bosanski prijatelj*, in: *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 23.

¹²⁰ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 19.

¹²¹ „Vielleicht gab es Patrioten, die vernünftiger waren, vielleicht auch jene, die von größerem Nutzen waren, vielleicht waren manche auch erfolgreicher. Die anderen waren Kämpfer, aber er verdient den Titel Revolutionär, und das im schönsten Sinne dieses Wortes.“ Vgl. KARIN, Karlo, *Još i danas uzori*, Dobri pastir, Sarajewo, 1957, 154.

Arbeit darstellten. Gedruckt wurde das Blatt nicht in Bosnien, es wird aber zu-
recht als das erste bosnische Blatt bezeichnet, nicht nur deshalb, weil der Heraus-
geber und die Mitarbeiter aus dem bosnischen Franziskanerorden stammten, son-
dern deshalb, weil Jukić Themen behandelte, die ausschließlich Bosnien, sowie
dessen Bevölkerung und Gegebenheiten betrafen.¹²²

Zudem steht die Zeitschrift zur Gänze im Geiste ihrer Zeit. So wie es der Unter-
titel beschreibt, geht es um eine Zeitschrift, *die notwendige, nützliche und unter-
haltsame Sachen beinhaltet*.¹²³ Neben lehrreichen Artikeln, die bosnisch-
herzegowinische Themen aus den Bereichen Geschichte, Landeskunde und Rät-
seln beinhalteten, trafen in dieser Zeitschrift auch literarische Genres (Gedichte,
Sprichwörter, Rätsel, Geschichten ...) aufeinander, was dem Blatt eine außeror-
dentlich literarisch-wissenschaftliche Note verlieh. Den wissenschaftlichen Bei-
trägen aus der bosnisch-herzegowinischen Geschichte und Landeskunde fügte der
Autor die von ihm gesammelte heimische Volksliteratur hinzu.

Die erste Ausgabe der Zeitschrift *Bosanski prijatelj* wurde 1850 in Zagreb in der
Privatdruckerei des Ljudevit Gaj und auf dessen Kosten gedruckt. Diese erste
Ausgabe widmete Jukić Bischof Josip Juraj Strossmayer. Jukić beklagte sich über
die Umstände, die ihn an der Veröffentlichung der Zeitschrift gehindert hatten,
erwähnte auch den Wunsch, eine literarische Gesellschaft zu gründen und machte
sowohl der kirchlichen als auch der gesellschaftlichen Obrigkeit Vorwürfe wegen
des mangelnden Verständnisses für solche Ideen. Und trotzdem verkündete er
optimistisch bessere Zeiten und rief alle „heimatliebenden Bosniaken in die Brü-
derlichen Reihen“ und zur Unterstützung auf.¹²⁴ Der Begriff *Bosniaken* umfasste
bei Jukić alle Einwohner Bosnien und Herzegowinas, die damals als eigenes Volk
anerkannt waren und zwar vor allem in der Tradition des unabhängigen
bosnischen Staates im Mittelalter. Erst später, als die Idee der modernen serbi-
schen und kroatischen nationalen Bewegung den Durchbruch in Bosnien schaffte,
verschwand die bosnische Nationalbezeichnung, auf die Jukić und die Illyrer aus
Bosnien so stolz waren.

¹²² Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 15.

¹²³ Vgl. *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 17.

¹²⁴ Vgl. Ebd., 24.

Die zweite Ausgabe von *Bosanski prijatelj* erschien im November 1851. Dieses Mal musste Jukić die Druckkosten selbst übernehmen. Die Ausgabe widmete er Omer Pascha Latas, dem damaligen türkischen Herrscher in Bosnien, den er in voller Erwartung, dass gerade er die versprochenen Reformen in Bosnien umsetzen würde, besonders lobte und er pries dessen Verdienste im Osmanischen Reich. Jukić sah in Omer Pascha einen Freund Bosniens und kündigte begeistert und optimistisch Paschas Reformen an. Der Optimismus blieb aber nur von kurzer Dauer. Denn bald nach der Veröffentlichung der zweiten Ausgabe ließ Omer Pascha Latas den „gefährlichen Jukić“ verhaften und verbannte ihn nach Konstantinopel.

Auf dieser Verbannungsreise entstand der Reisebericht *Putovanje iz Sarajeva u Carigrad god. 1852. mjeseca svibnja* (Die Reise von Sarajewo nach Konstantinopel im Monat Mai 1852), der in der dritten Ausgabe des *Bosanski prijatelj*¹²⁵ publiziert wurde und in dem, wie auch in seinen anderen Reiseberichten, „Jukićs besonderes Temperament, seine Beobachtungsgabe und sein literarisches Talent für flüssiges und suggestives Erzählen“¹²⁶ zum Ausdruck kommen. In diesem Bericht spricht Jukić von sich selbst, seinen Gefühlen und beschreibt melancholisch, aber mit großem Interesse, die Orte, die er auf dieser Reise durchquerte. Befreit von der Verbannung, aber ohne Rückkehrrecht nach Bosnien, lebte Jukić zunächst in Rom, Dubrovnik, Ancona, Venedig, Zagreb und Zadar und verbrachte daraufhin zwei Jahre in Đakovo bei Bischof Strossmayer (1855-1857). Von Đakovo aus ging Jukić wegen einer Operation nach Wien, wo er auch 1857 verstarb. Ohne Kennzeichnung und ohne Namen wird er im Alter von 39 Jahren in einem Gemeinschaftsgrab auf dem St. Marxer Friedhof in Wien beigesetzt.¹²⁷

Die dritte Ausgabe des *Bosanski prijatelj*, die Jukić ebenso zur Gänze selbst aufbereitet hatte, wurde 1861 von der Gesellschaft *Matica Ilirska* in Zagreb publiziert, zehn Jahre nach der zweiten Ausgabe und vier Jahre nach dem Ableben des Gründers. Der Herausgeber dieser Ausgabe (J. Jurković, Sekretär der *Matica Ilirska*) betonte im Vorwort, mit welcher Freude die ersten zwei Ausgaben von

¹²⁵ Vgl. *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 450-472.

¹²⁶ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Književnost bosanskih franjevac*, 60.

¹²⁷ Jukićs Grab liegt in unmittelbarer Nähe von Wolfgang Amadeus Mozart.

den Lesern und den Mitgliedern der *Matica Ilirska* aufgenommen worden seien, was auch den Anstoß gab, die dritte Ausgabe, die von Jukić noch nicht fertig gestellt worden war, zu veröffentlichen, „denn der Tod ließ dem Verstorbenen nicht einmal soviel Zeit, diese selbst zu lesen und manches selbst zu korrigieren“.¹²⁸ Der Herausgeber hat bei der Vorbereitung des Schriftstücks für die Publizierung zwei größere Artikel weggelassen, doch alle anderen Beiträge wurden nach den notwendigen technischen Bearbeitungen und Korrekturen so veröffentlicht, wie es sich Jukić vorgestellt hatte.

Schlussendlich wurde die vierte und letzte Ausgabe des *Bosanski prijatelj* in Sisak (1870) von Jukićs Schüler, Ordensbruder Antun Knežević,¹²⁹ der das Pseudonym *Bošnjak iz Varcara* (*Bosniake aus Varcar*) verwendete, veröffentlicht. Dieser blieb bis an sein Lebensende Jukićs Ideen und dem „Bosniakentum“ treu. Die Renaissance und Fortsetzung von Jukićs Werk endete mit dieser vierten Ausgabe.

Später, während der österreichisch-ungarischen Herrschaft, publizierte ein anderer Ordensbruder, Dobroslav Božić, in Jukićs Tradition vier Bände des *Novi bosanski prijatelj* (*Neuer bosnischer Freund*), aber auf einer deutlich „kroatischen Grundlage“.¹³⁰ Dieses Blatt konnte die literarische Reichweite seines Vorbilds nicht erreichen, stellte aber mit der sozialen Thematik eine Neuheit dar.¹³¹

Während der türkischen Herrschaft erschienen noch zwei weitere Blätter der bosnischen Franziskaner, die von der bosnischen Ordensjugend bzw. Theologiestudierenden in Đakovo herausgegeben wurden: *Bošnjak oliti Koledar za Bosnu* (*Bosniake oder ein Kalender für Bosnien*), gegründet von Knežević sowie *Sršljen* (*Hornisse*, ab 1873), später *Obad* (*Bremse*, bis 1876) genannt.¹³²

Bosanski prijatelj bestand aus mehreren Rubriken, die verschiedenste Themen behandelten. Jukić war der Verfasser fast aller Beiträge. Den meisten Platz widmete er, wie bereits erwähnt, der bosnischen Geschichte und Volksliteratur, so

¹²⁸ Es handelt sich hierbei um die Artikel *Zemljo- i državopisni pregled Europe* und *Književnost slavonska*. Vgl. *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 377-378.

¹²⁹ Vgl. PRANJKOVIĆ, Ivo, *Hrvatski jezik i franjevci Bosne Srebrene*, 158.

¹³⁰ Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Franjevci Bosne Srebrene u vrijeme austro-ugarske uprave 1878-1914*, 291.

¹³¹ Vgl. Ebd., 263.

¹³² Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike u Bosni i Hercegovini do 1976. Sarajewo*. Udruženje katoličkih vjerskih službenika u SR BiH, Svjetlost, Sarajewo, 1977, 177-178.

dass die Zeitschrift einen ausgesprochen geschichtswissenschaftlichen und literarischen Charakter aufwies. Die Zeitschrift sollte breite Massen erreichen, was aber nie verwirklicht werden konnte. Und obwohl die Zeitschrift von einem Franziskaner gestaltet wurde und demnach ein starker konfessioneller Charakter mit ausgesprochen religiösem Inhalt zu erwarten gewesen wäre, schenkte Jukić der Literatur und Geschichte unvergleichbar mehr Raum.¹³³

In allen drei Ausgaben finden sich die gleichen Rubriken, wobei der Autor den meisten Raum der Volksliteratur widmet. Darauf folgt sogleich die Geschichte: Unter dem Titel *Ljetopis katoličke crkve (Chronik der katholischen Kirche)* bringt Jukić einen Überblick der katholischen Kirche in Bosnien von den Anfängen bis zu seiner Zeit und liefert eine Auflistung aller Pfarren im bosnischen Vikariat. Neben Literatur und Geschichte ist Landeskunde bei Jukić ein ständiges Thema: Unter dem Titel *Zemljo-deržavni pregled turskog carstva u Europi (Länder des Osmanischen Reiches in Europa im Überblick)* präsentiert er in allen drei Ausgaben Länder des Osmanischen Reiches in Europa, ihre Bevölkerung, Wirtschafts- und Bildungssituation, Grenzen, Berge und Flüsse. Abgesehen von den genannten, beschäftigt sich Jukić auch mit anderen Themen wie Schrift, Bildung oder Heilkräuter.¹³⁴

Pastoral-theologischer Aspekt der Zeitschrift: Die Zeitschrift *Bosanski prijatelj* hat eine außerordentlich literarisch-wissenschaftliche Note und in diesem Kontext kann man schwierig von pastoral-theologischen Aspekten sprechen. Aber wenn die Pastoraltheologie als eine Disziplin, die „Dienst und Leben der Kirche im Kontext der politischen, kulturellen, religiösen, zivilisatorischen, weltanschaulichen und geographischen Situation beschreibt, mit dem Ziel, die Welt und ihre aktuellen Verhältnisse möglichst genau kennenzulernen“¹³⁵, verstanden wird, sind

¹³³ Siehe die Zeitschrift selbst, in: *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, Zeitschrift *Bosanski prijatelj* I-III.

¹³⁴ Siehe Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift *Bosanski prijatelj*, in: *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 11-12, 169, 374.

¹³⁵ FRIEMEL, Franz Georg, *Was ist Pastoraltheologie?*, in: *Unterwegs zu einer Pastoraltheologie der nachkommunistischen Länder Europas* 3, Pastorales Forum, Wien-Szeged, 2000, 13.

demnach auch dieser Zeitschrift pastoral-theologische Interessen und damit verbundene Nutzen anzuerkennen.

(3) Zusammenfassung

Jukić war ein vielseitiger Schriftsteller, ein Gelehrter von großem Fleiß, Wissensdrang und Interesse an modernen Wissenschaften, zu denen er auch selbst einen Beitrag leisten wollte.¹³⁶ Von der Ethnografie und Folkloristik bis zur Geschichtsschreibung und Publizistik, in diesem unglaublich großen Wirkungskreis der „futuristisch fortschrittlichen Ausbildung, des kämpferischen und fanatischen, aber sichtbar ehrlichen Patriotismus“¹³⁷ und dabei immer gewissenhaft, ergeben und wissenschaftlich ehrlich, übertrifft Jukić in Vielem seine Epoche und kündigt eine neue Zeit an. Sein Werk ist „von solcher Bedeutung und Besonderheit und in so manchem revolutionär und entscheidend, dass die Erinnerung an diesen vielseitigen, sich bis zur Rührung aufopfernden und schmerzhaft ehrlichen Mönch im Exil, auch in Zukunft nicht verblassen wird“.¹³⁸

Jukić ist zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der bosnisch-herzegowinischen Kulturgeschichte. Er ist „der erste moderne bosnisch-herzegowinische Intellektuelle“, „der erste bosnisch-herzegowinische Aufklärer“ und „der erste moderne Schriftsteller in Bosnien und Herzegowina und ein Autor mit unglaublichem symbolischem Potenzial im interkulturellen bosnisch-herzegowinischen Dialog“.¹³⁹ Und innerhalb der Tradition der bosnischen Franziskaner repräsentiert er einen Wendepunkt: Diese große und reiche Tradition erlebt er als eigene, er studiert und systematisiert sie als erster, er gehört ihr teilweise an, aber gleichzeitig macht er einen wichtigen kulturellen Bruch mit dieser Tradition und führt den Fokus seiner Tätigkeit in einen ganz laizistischen Kontext“.¹⁴⁰

¹³⁶ Vgl. KARIN, Karlo, *Još i danas uzori*, 154.

¹³⁷ Ebd., 154.

¹³⁸ PRANJKOVIĆ, Ivo, *Hrvatski jezik i franjevci Bosne Srebrene*, 160.

¹³⁹ KAZAZ, Enver, *Hibridnost i interdisciplinarna priroda putopisa Ivana Frane Jukića*, in: *Bosna franciscana*, XV, 27, Sarajewo, 2007, 217-224.

¹⁴⁰ LOVRENOVIĆ, Ivan, *O uznemirujućem aktualitetu Jukićevih dijagnoza i zahtjeva*, in: *Bosna franciscana*, XV, 27, Sarajewo, 2007, 215.

Das breite Feld von Jukićs Interessen und seine gesamte Tätigkeit sind imposant und selten auch im europäischen Kontext jener Zeit. „Neben seinen regelmäßigen Verpflichtungen als Franziskaner und Seelsorger, ist Jukić gleichzeitig Herausgeber und Schriftsteller, Gründer und Organisator der kulturellen Tätigkeiten, Sammler des kulturellen Volksreichtums und von Museumsgegenständen, Gründungsinitiator eines Museums und einer Druckerei, Gründer von Volksschulen, Lehrer, politisch und sozial engagiert. (...) Alles, was er tat, tat er zu Gunsten hierortiger Menschen. In der Bildung und Alphabetisierung des Volkes sah er den besten Weg, um Fortschritt der gesamten Gesellschaft und ihres jeden Einzelnen zu erreichen.“¹⁴¹

Jukić hat den erstarrten bosnisch-herzegowinischen Alltag aufgewühlt und eine Revolution des geschriebenen Wortes eingeleitet. Sein fruchtbares Schaffen begeistert auch heute noch. Sein literarisches und wissenschaftliches Werk ist umfangreich und vielseitig: Er verfasste Gedichte, historiografische, geografische und ethnografische Schriften, polemische Artikel, politische Manifeste, sammelte geistige Kunstwerke des Volkes, gründete die erste Zeitschrift und bereitete diese alleine auf.

Er ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten im Bosnien des 19. Jahrhunderts. Und obwohl er in der Tradition der bosnischen Franziskaner steht, wächst Jukić mit seinem Kampf, der Reichweite und Bedeutung seines Werks und gesamten Schaffens über diese Tradition hinaus, und nimmt einen besonderen Platz in der allgemeinen Geschichte der Kultur und fortschrittlichen Ideen in Bosnien und Herzegowina ein.¹⁴² Und wenn er auch ein Vorreiter auf vielen Gebieten bosnisch-herzegowinischer Kultur und Wissenschaften war, so war er vor allem derjenige, der das Zeitalter der Moderne in diesem Land eingeläutet hat.

Zu Recht wird er mit seinem fruchtbaren und vielseitigen Schaffen als Wegbereiter der Moderne in Bosnien und Herzegowina genannt. Die Worte der Gedenktafel im Wiener Franziskanerkloster beschreiben den Autor und sein Werk am zutreffendsten:

¹⁴¹ KARAMATIĆ, Marko, *Čovjek koji je vidio dalje*, in: *Bosna franciscana*, XV, 27, Sarajewo, 2007, 255.

¹⁴² Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Književnost bosanskih franjevac*. 88.

„Als Wegbereiter der Moderne in Bosnien hat er seine gesamte Lebenskraft der kulturellen und sozialen Emanzipation seines Landes und Volkes gewidmet.“

1.4. Katholische Presse in Bosnien und Herzegowina 1878 - 1945

Bevor ein Überblick der periodischen Publikationen (Blätter) zur Zeit der österreichisch-ungarischen Administration (1878-1918) erfolgt, kommt ein terminologischer Hinweis: Unter dem Begriff Presse bzw. periodische Publikationen werden hier alle Blätter und Zeitungen verstanden, sowie verschiedene Zeitschriften, Sammelwerke, Illustrierte, Bulletins, Boten, Kalender und alle anderen Publikationen, die in bestimmten zeitlichen Abständen oder zeitweise (gedruckt, spirografisch, lithografisch oder handschriftlich) erschienen, und für ein breites Publikum gedacht waren. Mit diesem Begriff werden gelegentliche Gedenkbücher, Jahrbücher, Schematismen und Ähnliches nicht erfasst.¹⁴³

Im Abschnitt über die Zeitschriftentypologie wurde gesagt, dass eine besondere Gruppe unter ihnen *konfessionelle* Zeitschriften sind. Diese Zeitschriften haben religiöse und gesellschaftspolitische Themenschwerpunkte. Neben Informationen über Religion und Kultur veröffentlichen sie Inhalte über das soziale Leben, Politik und Wirtschaft. Zu den konfessionellen Zeitschriften zählen auch offizielle Mitteilungsblätter sowie kirchliche Landeszeitungen, Missions- und Ordenszeitschriften.

Hier stellt sich die Frage von selbst, was eine „katholische“ Zeitschrift ist? Dabei lassen sich viele Kriterien unterscheiden, die eine Zeitschrift als „katholisch“ bestimmen.

Erstens kann eine Zeitschrift als katholisch gelten, wenn sie einer von der katholischen Kirche anerkannten Institution gehört: einer katholischen Pfarre, einer katholischen Fakultät, einem katholischen Verband oder Verlag usw.

Zweitens kann eine Zeitschrift als katholisch betrachtet werden, wenn sie von einem Einzelnen oder einer Gruppe von Autoren als solche genannt wird und dabei in Übereinstimmung mit den katholischen Normen und Gesetzen steht.

Drittens wird eine katholische Zeitschrift – wie schon oben gesagt – durch die Themenschwerpunkte bestimmt: angefangen von den theologischen bis zu all jenen Themen, die für die Kirche im Allgemeinen oder für einen Teil der Kirche

¹⁴³ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 173.

von Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang lassen sich verschiedene Zeitschriften je nach den Themenschwerpunkten unterscheiden: Druckwerke, die hauptsächlich philosophische, biblische, dogmatische, geschichtliche, pastoral-theologische, missionarische oder religionswissenschaftliche Themen behandeln.

Viertens lassen sich die katholischen Zeitschriften bezüglich ihres Zwecks bzw. der Organe und Institutionen, die sie herausgeben, aufteilen: offizielle Zeitschriften bzw. verschiedene Amtsmitteilungen, angefangen von denen, die für die ganze katholische Kirche bestimmt sind, bis zu den regionalen und lokalen Zeitschriften (z.B. Diözesanzeitschriften, Ordenszeitschriften, Pfarrblätter usw.). Weiters geben verschiedene katholische Institutionen und Verbände innerhalb einer regionalen oder lokalen Kirche offizielle katholische Zeitschriften heraus.

Schließlich lassen sich die katholischen Zeitschriften (wie Zeitschriften allgemein) dem Alter und dem Geschlecht der Leser oder der Lesergruppe nach unterscheiden: So gibt es katholische Kinder-, Jugend-, Frauen-, Studenten-, Schüler- oder Seniorenzeitschriften usw.

1.4.1. Der Presseapparat der österreichisch-ungarischen Administration

Mit der Annexion Bosnien und Herzegowinas durch Österreich-Ungarn, haben sich die Zustände auf dem Gebiet der Presse nicht erheblich verändert, zumindest in Bezug auf die erste Periode bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die neue Obrigkeit bemühte sich vor allem darum, ihre eigene Position in diesem Teil der Monarchie zu festigen und die Revolutions- und Befreiungsbemühungen der bosnisch-herzegowinischen Völker zu unterdrücken.¹⁴⁴

Die neue Obrigkeit bekleidete im okkupierten Land die Position des Herrschers, dem auf dem Berliner Kongress (1878) seitens der europäischen Mächte das Recht auf die Verwaltung Bosnien und Herzegowinas zugestanden wurde.¹⁴⁵ Das okkupatorische Regime unterwarf, den eigenen Interessen entsprechend, die ge-

¹⁴⁴ Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Franjevci Bosne Srebrene u vrijeme austrougarske uprave 1878-1914*, 37-43, 55-70.

¹⁴⁵ Zu Bosnien-Herzegowina während der österreichisch-ungarischen Verwaltung, vgl. DŽAJA, Srećko, *Bosnien-Herzegowina in der österreichisch-ungarischen Epoche (1878-1918). Die Intelligentsia zwischen Tradition und Ideologie*, Südosteuropäische Arbeiten 93, München, 1994.

samte Presse einer strengen Kontrolle und erlaubte nur jene Blätter, die sich an seine Instruktionen hielten. Dieser Zustand hielt fast drei Jahrzehnte an, bis im April 1907 mit dem Inkrafttreten des Pressegesetzes für Bosnien und Herzegowina der rechtliche Status der Presse und des geschriebenen Wortes erstmals gesetzlich geregelt wurden.¹⁴⁶

Für den Zeitraum 1878-1914 sind amtliche Publikationen charakteristisch, wobei mit der Zeit auch Blätter verschiedener Genres erschienen: agentur-informative, belehrende und unterhaltende, politische, literarische, wissenschaftliche, pädagogische, religiöse usw. Die größte Bedeutung unter den amtlichen Publikationen hatte die von der *Landesregierung* in Sarajewo gegründete und während der gesamten österreichisch-ungarischen Herrschaft ununterbrochen publizierte Zeitung *Bosansko-hercegovačke novine* (*Bosnisch-herzegowinische Zeitung*), die 1881 in *Sarajevski list* (*Sarajewoer Blatt*) umbenannt wurde. Neben dieser wurden auch noch zwei weitere amtliche Publikationen ins Leben gerufen: *Glasnik zakona i naredaba za Bosnu i Hercegovinu* (erschien auch auf Deutsch: „*Sammlung der Gesetze und Verordnungen für Bosnien und Herzegowina*“) und das Amtsblatt der Polizeidirektion Sarajewo, ebenso zweisprachig als *Policijski list* bzw. *Polizei-Blatt*. Von der Landesregierung wurden auch andere periodische Publikationen gegründet, die aber keinen betont amtlichen Charakter hatten: *Glasnik Zemaljskog muzeja* (*Bote des Landesmuseums*), *Školski vjesnik* (*Schulkurier*) und *Nada* (*Hoffnung*).¹⁴⁷

1.4.2. Katholische Blätter in der Zeit 1878-1918

Parallel zur Annektierung durch Österreich-Ungarn (1878) und der Errichtung der Verwaltungshierarchie (1881), wird das Lebensklima für die nichtmuslimische

¹⁴⁶ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 71-72.

¹⁴⁷ Um den katholischen Publikationen mehr Platz widmen zu können, werden hier die restlichen Blätter, die während der Zeit der österreichisch-ungarischen Herrschaft in Bosnien und Herzegowina erschienen sind, nicht dargestellt. Es handelt sich um verschiedene agentur-informative, unterhaltend-belehrende, politische, wirtschaftliche, literarische und wissenschaftlich-pädagogische Blätter. Eine detaillierte Übersicht aller Blätter (Publikationen), die während der österreichisch-ungarischen Herrschaft in Bosnien und Herzegowina erschienen sind, findet sich bei Todor KRUŠEVAC, in seiner mehrfach erwähnten und zitierten Studie *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, Sarajewo, 1978. Siehe ebenfalls die Studie von PEJANOVIĆ, Đorđe, *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941*, Sarajewo, 1961.

Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina etwas günstiger. Dies gilt jedoch in erster Linie und fast ausschließlich für die katholische Kirche, die mit der neuen Regierung – im Gegensatz zu den restlichen Glaubensgemeinschaften – Begünstigungen erfahren hat. Davon zeugt auch die Zahl der publizierten katholischen Blätter. So veröffentlichte die katholische Kirche bis zum Ausklang des 19. Jahrhunderts fünf Blätter (vier in Sarajewo und eines in Mostar, davon drei Blätter der Diözese und jeweils eines der bosnischen und der herzegowinischen Franziskaner). Die serbisch-orthodoxe Kirche gab nur ein Blatt heraus¹⁴⁸ und die jüdische sowie die islamische Glaubensgemeinschaft kein einziges. Anfang des 20. Jahrhunderts änderte sich mit dem Inkrafttreten des Pressegesetzes (1907) die Situation grundlegend und so konnten alle diese Glaubensgemeinschaften zahlreiche Publikationen bringen.

Bereits 1882 wurde das Blatt *Srce Isusovo* gegründet, das Amtsblatt der kurz davor eingerichteten Erzdiözese Vrhbosna. Im Vorwort der ersten Ausgabe unter dem Titel „*Pod zastavom Srca Isusova*“ (*Unter der Fahne des Herzens Jesu*), erklärt Erzbischof Josip Stadler mit den Worten von Papst Pius IX., dass „die Kirche und die Gesellschaft ihre Rettung nur im Herzen unseres Herren finden werden“, weshalb er als Schutzpatrone der Erzdiözese das Herz Jesu und Maria mit der unbefleckten Empfängnis gewählt hat.¹⁴⁹

Im ersten Erscheinungsjahr wurde das in lateinischer Schrift gedruckte *Srce Isusovo*, das einmal monatlich veröffentlicht wurde, „ausschließlich dem sakramental-kirchlichen Leben in der Erzdiözese gewidmet“, während das Blatt in späteren Ausgaben zeigte, „wie sich die Erzdiözese nach der Einführung der ordentlichen Kirchenhierarchie stufenweise organisierte“.¹⁵⁰ Das Blatt erschien fünf Jahre lang als Monatsmagazin. Es war das einzige religiöse Blatt in Bosnien und Herzegowina überhaupt, wurde aber im Jahr 1887 von *Vrhbosna*,¹⁵¹ dem neuen

¹⁴⁸ Hierbei handelt es sich um das Amtsblatt des *Konsistoriums der orthodoxen Metropole* in Sarajewo. Gegründet 1887 unter dem Titel *Dabro-bosanski istočnik*, wurde das Blatt, mit gelegentlichen Änderungen des Titels, bis 1911 herausgegeben. Vgl. PEJANOVIĆ, Đorđe, *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941*, 26.

¹⁴⁹ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 178.

¹⁵⁰ Vgl. Ebd., 178.

¹⁵¹ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 142-144.

Amtsblatt der Erzdiözese abgelöst. Dieses wurde volle sechs Jahrzehnte ohne Unterbrechung veröffentlicht.¹⁵²

Das Blatt wurde von unterschiedlichen Untertiteln begleitet: *Katoličkoj prosvijeti* (Für katholisches Bildungswesen, 1887-1933), *Svećenička revija* (Priesterrevue, 1934-1937), *Katoličkoj akciji* (Für katholische Aktion, 1938-1945) und einige Jahrzehnte später *Službeni vjesnik nadbiskupije Vrhbosanske* (Offizielles Mitteilungsblatt der Erzdiözese Vrhbosnensis, 1972-1976). Gewidmet war Vrhbosna vor allem dem katholischen Klerus und dem bosnischen Volk. Im Blatt selbst wurden sowohl als Übersetzung als auch im Original Enzykliken der Päpste und Hirtenbriefe der Bischöfe wiedergegeben, einzelne Glaubenswahrheiten gedeutet, aber auch Beiträge über die Vergangenheit und aktuelle Ereignisse aus der Kirche publiziert.

Im selben Jahr (1887) gründeten die bosnischen Franziskaner ein eigenes Amtsblatt namens *Glasnik jugoslavenskih franjevac* (Kurier der jugoslawischen Franziskaner),¹⁵³ das, trotz oftmaliger Namensänderungen und auch einer längeren Unterbrechung nach dem Ersten Weltkrieg, bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs erschien.¹⁵⁴

Das vierte katholische Blatt, das monatlich erscheinende, religiös-aufklärerische Blatt *Glasnik presvetoga srca Isusova* (Bote des heiligsten Herz Jesu) wurde 1892 in Sarajewo ins Leben gerufen und beinhaltete auch informelle Teile, die breiteren Volksmassen gewidmet waren. Der Eigentümer des Blattes war die *Erzdiözese Vrhbosna* in Sarajewo; das Blatt wurde mit „der Erlaubnis der Kirchen- und Ordensvorstände und mit dem Segen des Heiligen Vaters, des Papstes“ veröffentlicht.¹⁵⁵

Die Professoren des Seminars *Franjevačko bogoslovno sjemenište* (Franziskanisch-theologisches Priesterseminar) Mostar gründeten im Jahr 1900 das Blatt *Kršćanska obitelj* (Christliche Familie), ein belehrendes und unterhaltsames Mo-

¹⁵² Vgl. PEJANOVIĆ, Đorđe, *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine*, 22.

¹⁵³ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 145-148.

¹⁵⁴ Das Blatt wurde unter den Titeln *Glasnik bosansko-hercegovačkih franjevac*, *Franjevački list*, *Serafinski perivoj*, *Naša misao* und schließlich wieder *Franjevački list* herausgegeben. Auf das Blatt, sein Konzept und die verschiedenen Titel im Laufe der Geschichte, wird später noch im Teil der Arbeit über die publizistische Tradition der Franziskaner eingegangen.

¹⁵⁵ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 182-183.

natsmagazin für das kroatische katholische Volk, das in dieser Zeit auch das letzte gegründete katholische Blatt sein sollte. Bis 1918 wurde es regelmäßig veröffentlicht und erschien nach einer Unterbrechung von zwanzig Jahren im Jahr 1938 wieder.

Fazit: Diese Blätter (*Srce Isusovo*, *Vrhbosna*, *Glasnik jugoslavenskih franjevaca*, *Glasnik presvetog srca Isusova* und *Kršćanska obitelj*) sind, wie allein schon die religiösen Titel beschreiben, durch eine religiöse, konfessionelle und pastoral-theologische Note gekennzeichnet. Es handelt sich demnach um Amtsblätter, die in erster Linie für Geistliche gedacht waren und es mit Ausnahme der Blätter *Glasnik presvetog srca Isusova* und des *Kršćanska obitelj* aus Mostar nicht schafften, breitere Massen zu erreichen, sodass ihr Einfluss auf die breite Öffentlichkeit und Gesellschaft gering und nur auf religiöse Amtsträger und einen kleineren Teil der Intellektuellen beschränkt war. Trotzdem ist ihre Rolle im damaligen bosnisch-herzegowinischen publizistischen Kontext von Bedeutung, besonders im Hinblick darauf, dass es sich dabei gerade um die Anfänge der Presstätigkeit in diesem Land handelt. Die Blätter zeichnen sich auch durch ihren belehrend-unterhaltenden Inhalt, ethnografische Artikel und literarische Beiträge aus.¹⁵⁶

Mit der Okkupation Bosnien und Herzegowinas durch Österreich-Ungarn und mit den Veränderungen im gesellschaftspolitischen Leben des Landes, das sich besonders im zweiten Teil dieser Periode (1907-1914) auf die Entwicklung der Presse positiv auswirkte, kam es, im Gegensatz zur vorherigen Periode, zu einem echten Aufblühen periodischer Publikationen: Gedruckt wurden zahlreiche amtliche, halbamtliche, politisch-informative, aufklärerisch-kulturelle, religiöse, wirtschaftliche, geschichtlich-literarische, pädagogisch-literarische, gesellschaftliche, wissenschaftliche, unterhaltende oder satirische Blätter.¹⁵⁷

Es gab fast keine politische Organisation oder andere Gemeinschaft, die kein eigenes Blatt veröffentlichte. Zur Zeit der österreichisch-ungarischen Annexion wurden um die zweihundert verschiedene Blätter gedruckt. All das bestätigt, dass

¹⁵⁶ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 135-157.

¹⁵⁷ Hier soll erwähnt werden, dass es neben diesen bedeutendsten katholischen Blättern auch eine Vielzahl anderer Blätter mit vielseitigem Inhalt, sowie jene der kroatisch-katholischen Provenienz gab. Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 176-190.

das gesamte Leben in Bosnien und Herzegowina im Zeichen größerer Freiheit, sowie dynamischerer gesellschaftlicher, politischer, kultureller, wirtschaftlicher und religiöser Entwicklungen, gekennzeichnet von national-konfessioneller Geschlossenheit und ständigem Kampf um die bevorzugte Stellung, stand. Es verdeutlicht aber zugleich die österreichisch-ungarische Desintegrationspolitik, die zur Zeit des Königtums Jugoslawien (1918-1941) zu häufigen politischen Gefechten nicht nur zwischen verschiedenen Glaubensgemeinschaften, sondern auch innerhalb dieser geführt hatte.¹⁵⁸ Dass diese prinzipielle desintegrierende politische Einstellung der österreichisch-ungarischen Regierung fast alle Lebensbereiche tief erfasst hat, bestätigt nicht zuletzt die Tatsache, dass im Zeitraum von 1918 bis 1941 auf bosnisch-herzegowinischem Gebiet 424 periodische Blätter herausgegeben wurden. Damit ging eine weitere Zersplitterung von Bosnien und Herzegowina einher.¹⁵⁹

1.4.3. Katholische Presse von 1918 bis 1941

Über die Periode, die hier besprochen wird, stehen einige Studien zu Verfügung, unter welchen sich auch die unumgängliche Arbeit von Kovačić befindet: *Bibliografija katoličke periodike u Bosni i Hercegovini do 1976* (*Bibliographie der katholischen Periodika in Bosnien und Herzegowina*). Diese ist für das Thema der katholischen Presse besonders bedeutsam. In diesem Teil der Arbeit wird vor allem auf diese Studie Bezug genommen.¹⁶⁰

Zunächst werden in der Reihenfolge ihres Erscheinens die wichtigsten katholischen Blätter der Zwischenkriegszeit präsentiert. Danach werden auch die Blätter, die während des Zweiten Weltkrieges bzw. zur Zeit der *Nezavisna Država Hrvatska* (*Unabhängiger Staat Kroatien*) veröffentlicht wurden, kurz vorgestellt.

¹⁵⁸ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 172.

¹⁵⁹ Vgl. PEJANOVIĆ, Đorđe, *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941* und KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*.

¹⁶⁰ Die bosnisch-herzegowinische Periodika von 1850 bis 1941 hat bisher Đorđe Pejanović in seinem Werk *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941*, Sarajewo, 1961 am vollständigsten dargestellt. Unter den weiteren Autoren findet sich auch Fadil Ademović mit seinem Werk *Bosanskohercegovačka štampa (1918.-1941.)*, Nezavisna unija profesionalnih novinara BiH i Soros media center, Sarajewo, 1998.

Wie bereits erwähnt, ist für die Zeit der österreichisch-ungarischen Administration in Bosnien und Herzegowina, im Gegensatz zur Vorperiode (1850-1878), eine größere Anzahl an Publikationen charakteristisch. Dies gilt auch für den katholischen Bereich. Von den wichtigsten und einflussreichsten katholischen Blättern im Königtum Jugoslawien (1918-1941) werden hier Folgende behandelt:

Nedjelja (Der Sonntag, 1922): Unter dem Untertitel „*In diesem Zeichen wirst du siegen*“, erschien das in lateinischer Schrift gedruckte Wochenmagazin für Katholiken, das im Eigentum des *Kaptol (Ordinariat) von Vrhbosna* in Sarajewo stand, einmal wöchentlich – sonntags. Das Blatt wurde bis zum Jahr 1925 herausgegeben und wurde dann verboten, „da es Katholiken dazu aufrief, sich energisch zu versammeln, das katholische Heer zu trainieren und Munition zu beschaffen“. ¹⁶¹ „Hinter unserem Episkopat muss ein zahlreiches, bewusstes, entschiedenes Heer stehen, das ungeduldig auf seinen Aufruf zum Kampf wartet“, steht in der letzten Ausgabe von *Nedjelja* (31.5.1925). Als Fortsetzung von *Nedjelja* wurde *Križ (Das Kreuz, 1925)* ins Leben gerufen. ¹⁶²

Katolički tjednik (Katholisches Wochenmagazin, 1925): Das Blatt wurde der katholischen Erneuerung und der katholischen Renaissance des öffentlichen und privaten Lebens gewidmet. Herausgeber war das *Kaptol von Vrhbosna*, leitende Redakteure waren abwechselnd Smiljan Čekada, Karlo Cankar und Stjepan Hadrović. Gedruckt in lateinischer Schrift, wurde das Blatt auch während des Zweiten Weltkrieges in den Jahren 1941-1945 wöchentlich herausgegeben.

Mit diesem Blatt hat man die Tradition von *Nedjelja* fortgesetzt. Und auch wenn oder weil es durch Konservativität, Geschlossenheit, Apologetik, Kleriko-Nationalismus gekennzeichnet war und während des Zweiten Weltkriegs offen das Ustascha-Regime unterstützte und Antisemitismus verbreitete, konnte das Blatt während der gesamten Erscheinungszeit einen beachtlichen Platz in der katholischen Presse einnehmen. Nach mehr als einem halben Jahrhundert wurde das Blatt im Jahr 2002 erneut ins Leben gerufen. Sein Konzept hat sich heute verändert, dennoch ist das Blatt auch heute – in einer gemäßigeren Variante – durch

¹⁶¹ PEJANOVIĆ, Đorđe, *Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941*, 125.

¹⁶² Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 192.

Konservativität und Apologetik gekennzeichnet. Darüber wird noch einmal später in dieser Arbeit gesprochen.

Die Blätter *Franjevački vjesnik* (1927-1941), *Kalendar sv. Ante* (1926-1945) und das Amtsblatt der Provinz *Bosna Srebrena* (erschien von 1942 bis 1954 und erneut von 1962 bis heute) sind die wichtigsten Publikationen, die die bosnischen Franziskaner zu dieser Zeit herausgegeben haben. Auf diese Blätter wird unten ausführlicher eingegangen.¹⁶³

1.4.4. Franziskanische Blätter von 1878 bis 1941/5

Mit der österreichisch-ungarischen Okkupation Bosnien-Herzegowinas entstanden ganz neue Rahmenbedingungen, sowohl für das Land als Ganzes als auch für die bosnische Franziskanerprovinz. Hinsichtlich der persönlichen Freiheiten und der Rechtssprechung kam es zu Verbesserungen, da die neuen Herrscher alle Bürger vor dem Gesetz als gleich sahen. Doch auch die Besatzer verfolgten in erster Linie ihre eigenen Interessen: die Eingliederung der neuen Provinz in die Monarchie und die Beendigung der Aufstände, sodass die ersten 15 Jahre ohne größere Fortschritte, weder auf der gesellschaftspolitischen noch auf der aufklärerisch-kulturellen Ebene, verliefen.¹⁶⁴

Die geerbte Rückschrittlichkeit der Gesellschaft, die für alle Ebenen des Lebens charakteristisch war, war gerade auf der aufklärerisch-kulturellen Ebene am sichtbarsten und es musste viel Zeit verstreichen, um diese teilweise auszugleichen. Das war auch im Interesse der neuen Obrigkeit, die vor allem zum Ziel hatte, durch Erneuerungen ihre Vormachtstellung zu stärken und die Ende des 19. Jahrhunderts entflammte politische und nationale Leidenschaft zu löschen. Alle Zeitungen und Zeitschriften standen daher im Eigentum der Herrscher und all jene, die zur Jahrhundertwende in immer größerer Anzahl erschienen sind, wurden kontrolliert, zensuriert und manchmal auch verboten. Allgemein gesehen, gab es im Presse- und Zeitungswesen nur unbedeutende Verbesserungen hinsichtlich der

¹⁶³ Neben diesen bedeutendsten Blättern erschienen zu dieser Zeit auch zahlreiche andere katholische Blätter: informative, amtliche, literarisch-belehrende, unterhaltende usw. Näheres dazu siehe bei KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 190-199.

¹⁶⁴ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Sputnici bosanske povijesti*, 111.

freien Meinungsäußerung. Relevante Veränderungen traten erst im Kontext der größeren Anzahl an Zeitungen und an Blättern in verschiedenen Sprachen und mit vielseitigem Angebot ein.¹⁶⁵

Mit der Annexion Bosnien und Herzegowinas durch Österreich-Ungarn (1878) wurden die Voraussetzungen für die kulturelle Tätigkeit der Franziskaner allgemein günstiger. Doch die Interessen der Herrscher deckten sich nicht immer mit denen der Franziskaner, was den Herrschern den Anlass bot, diese immer dann, wenn es notwendig schien, zu bekämpfen und sie mit der Errichtung der Ämterhierarchie in Bosnien und Herzegowina an den Rand des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens zu drängen.¹⁶⁶ Die Franziskaner mussten aufgrund der Unterordnung gegenüber der neuen Kirchenverwaltung in verschiedensten Formen der kulturellen Aktivitäten eine eher defensive Stellung beziehen.¹⁶⁷

Unter vollkommen veränderten Umständen, in denen die neue Obrigkeit die diözesane Hierarchie bevorzugte, was zu einem ständig vorhandenen und immer aggressiveren Hinausdrängen der Franziskaner aus dem öffentlichen Leben führte, gründeten die Franziskaner zu Beginn des Jahres 1887 das Blatt *Glasnik jugoslavenskih franjevac* (*Kurier südslawischer Franziskaner*). Das erstrangige Ziel dieses Blattes war die Vereinigung der südslawischen Franziskaner, wobei sie, gleichzeitig mit Beiträgen über die eigene lange Geschichte in Bosnien, versuchten, sich gegen die Versuche der Marginalisierung durch Erzbischof Josip Stadler zu wehren, die mittels „Entziehung von Pfarren, dem Ignorieren der Geschichte und der Verbiegung der Wahrheit“ über die Franziskaner in Bosnien erzwungen werden sollte.¹⁶⁸

Zu erwähnen ist auch, dass die bosnischen Franziskaner in den ersten Jahren der Errichtung der Ämterhierarchie an anderen Bischofszeitschriften mitgearbeitet hatten (z.B. *Srce Isusovo – Herz Jesu*, später *Vrhbosna*). Doch mit der Zeit wurde immer klarer, dass sie so ihre Bedürfnisse nicht zum Ausdruck bringen konnten,

¹⁶⁵ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 69.

¹⁶⁶ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 112-117.

¹⁶⁷ Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Franjevci Bosne Srebrene u vrijeme austro-ugarske uprave 1878-1914*, 333.

¹⁶⁸ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 145.

wodurch der Wunsch nach einem eigenen Blatt immer stärker und auch von der damaligen Franziskaner-Provinzleitung stark unterstützt wurde. Der damalige Provinzial, P. Anto Ćurić, begrüßte die Idee einer eigenen Zeitschrift und beschrieb diesen Wunsch und die Notwendigkeit eines solchen Blattes folgendermaßen: „Wir werden es veröffentlichen, auch wenn wir dies auf einem Brett tun“.¹⁶⁹

Die neue Obrigkeit hat aber den erstgewählten Titel des Blattes – *Glasnik jugoslavenskih franjevac/Kurier der jugoslawischen Franziskaner* – abgelehnt.¹⁷⁰ Vielmehr leistete diese Widerstand und wehrte sich dagegen, jegliche Verbindungen im Kontext des Südslawentums zu erlauben, aus Angst, dass sich unter diesem Begriff „kroatische Tendenzen“ verbreiten würden.¹⁷¹ So wird das Blatt im Erscheinungsjahr 1887 unter dem Titel *Glasnik bosansko-hercegovačkih franjevac (Kurier der bosnisch-herzegowinischen Franziskaner)* herausgegeben. Der erstgewählte Titel wird dann aber 1888 zugelassen.¹⁷²

Das Blatt brachte Nachrichten über den Franziskanerorden im Allgemeinen, aber auch über die Franziskaner auf südslawischem Gebiet und zeichnete sich vor allem durch seine historiographische Thematik und durch Debatten über die Vergangenheit der Franziskaner aus. Neben diesen Hauptthemen berichtete das Blatt auch über Ereignisse im Leben der Kirche, in der Welt und im eigenen Land. Um breite Massen zu erreichen, wurden auch einfache und populäre Artikel und manchmal Fachartikel für die gebildete und anspruchsvolle Leserschaft veröffentlicht.¹⁷³

Dieses Blatt wurde zu Beginn monatlich und später vierzehntägig unter verschiedenen Titeln und mit längeren Unterbrechungen¹⁷⁴ nach dem Ersten Weltkrieg und bis zum Jahr 1941 herausgegeben. Neben den genannten zwei Titeln, trug das Blatt auch die Namen *Franjevački vjesnik (Franziskaner Bote, 1894-1901)*,

¹⁶⁹ GAVRAN, Ignacije, *Putovi i putokazi*, 251.

¹⁷⁰ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 181.

¹⁷¹ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku*, 146.

¹⁷² Vgl. Ebd., 145-148.

¹⁷³ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Putovi i putokazi (I)*, 252.

¹⁷⁴ Die Unterbrechung betrifft die Zeitperiode 1919-1926 und sie ist im Kontext der finanziellen Schwierigkeiten und des Fehlens von Mitarbeitern zu verstehen. Siehe die Notiz in der ersten Nummer der Zeitschrift *Franjevački vjesnik*, Jänner 1927. Siehe auch: FIŠIĆ, Ladislav, *Publicistička aktivnost u Franjevačkoj klasičnoj gimnaziji u Visokom*, 72.

weitere *Serafinski perivoj* (*Serafiner Garten*, 1902-1914), danach *Naša misao* (*Unser Gedanke*, 1914-1919) und nach einer Unterbrechung von sieben Jahren wurde das Blatt wieder unter dem Titel *Franjevački vjesnik* (*Franziskaner Bote*, 1927-1941) publiziert.¹⁷⁵

Das Blatt *Franjevački vjesnik* (*Franziskaner Bote*) war, unabhängig von den unterschiedlichen Titeln, die es trug, in der Tat das Amtsblatt der bosnischen Franziskanerprovinz, in dem verschiedene Verordnungen, Berichte, Mitteilungen und ähnliche Anzeigen veröffentlicht wurden. Es beinhaltete ebenso interessante Artikel mit lehrreichem und religiösem Inhalt, manchmal auch Übersetzungen von Predigten oder Heiligenbiografien und andere Nachrichten aus der Kirche.¹⁷⁶ Dieses Blatt war, abgesehen davon, dass es die erste Franziskanerzeitung im slawischen Süden war, lange Zeit auch das einzige, das auf eine große Anzahl an Mitarbeitern, unter ihnen auch sehr bekannte Namen wie z.B. die Dichter S.S. Kranjčević und Antun Branko Šimić, stolz sein konnte.

Für das Blatt *Franjevački vjesnik* schrieben zumeist die Professoren des Franziskanergymnasiums in Visoko Beiträge. Die Zeitschrift, die in vier Rubriken (Beiträge, Überblick, Literatur, Nachrichten) aufgeteilt war, erschien 15 Jahre lang. Chefredakteure waren Kazimir Ivić, Bonifac Badrov und Gavro Gavranić. Die Gründer dieses Blattes haben ihr Programm und Konzept wie folgt dargestellt: Das Blatt soll „universell sein, ein Ausdruck des franziskanischen Wirkens in jugoslawischen Regionen“, vor allem mit „franziskanischen Beiträgen, aber auch nicht-franziskanischen, ausgenommen diejenigen, die mit der parteiischen Politik zu tun haben“. Da es sich um ein Franziskanerblatt handelt, „passen ihm am besten die franziskanischen Themen, ihre Unternehmungen und Erfolge, um so die Antriebe zur aufklärerischen, karitativen und pastoralen Arbeit zu fördern“. *Franjevački vjesnik* ist interessiert vor allem an „Themen aus der Theologie, Philosophie und Kunst, es werden aber auch belletristische Beiträge angenommen“.¹⁷⁷

¹⁷⁵ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Putovi i putokazi (I)*, 252.

¹⁷⁶ Vgl. KRUŠEVAC, Todor, *Bosansko-hercegovački listovi u XIX*, 148.

¹⁷⁷ FIŠIĆ, Ladislav, *Publicistička aktivnost u Franjevačkoj klasičnoj gimnaziji u Visokom*, 73.

In dieser langen Periode, von der Annektierung durch Österreich-Ungarn bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, wurden auch andere franziskanische Zeitungen herausgegeben, aber von unvergleichlich geringerer Bedeutung. Das ausführlich dargestellte *Franjevački vjesnik* konnte besonders in der letzten Publikationsphase (1927-1941) nach der siebenjährigen Unterbrechung (1919-1926) keine breiteren Massen mehr erreichen.

Parallel zu *Franjevački vjesnik* (*Franziskaner Bote*), zwar etwas später (1906), beginnen die bosnischen Franziskaner mit der Veröffentlichung des *Glasnik sv. Ante* (*Kurier des Hl. Anton*) und des *Kalendar sv. Ante* (*Kalender des Hl. Anton*), die von der Bevölkerung besser aufgenommen wurden und bald an Beliebtheit gewannen.¹⁷⁸

Glasnik sv. Ante erschien monatlich und wurde von der *Provinzleitung der Bosna Srebrena* zunächst in Livno (1906-1908) und später in Sarajewo (1908-1945),¹⁷⁹ herausgegeben. Der *Kalender* wurde vom bosnischen *Kollegium der Franziskanertheologen*, das sich *Jukić* nannte, publiziert.¹⁸⁰

Die erste Nummer von *Glasnik* erschien auf 16 Seiten (gelegentlich 32) am 1. Jänner 1906 und konzentrierte sich vor allem auf das Fest des Hl. Antonius von Padua und seine Verehrung im Volk. *Das Blatt* charakterisiert eine einfache und verständliche Sprache. Der Chefredakteur betont in der ersten Nummer bei seiner „ersten Begrüßung der Leser von *Glasnik sv. Ante*“:

„Suchen Sie im Blatt keine tiefe Lehre in harter Schale, sondern schon den herausgenommenen Kern, d.h.: verständliche Wahrheit der göttlichen Lehre und des echten christlichen Verhaltens.“¹⁸¹

Pastoral-theologischer Aspekt dieser Blätter: Anders als die Zeitschrift *Bosanski prijatelj*, die eine ausschließlich wissenschaftliche Note und ganz wenig konfessionellen Inhalt kennzeichnet, hat sich das Blatt *Franjevački vjesnik* vor allem den franziskanischen bzw. theologisch-philosophischen Themen gewidmet und in diesem Sinne hat das Blatt eine informativ-belehrende Note. Doch dieses Blatt

¹⁷⁸ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 121.

¹⁷⁹ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 186-187.

¹⁸⁰ Vgl. Ebd., 193.

¹⁸¹ FIŠIĆ, Ladislav, *Publicistička aktivnost u Franjevačkoj klasičnoj gimnaziji u Visokom*, 70.

wird ebenso wie *Bosanski prijatelj* nicht die breiteren Massen erreichen können (auch wenn gelegentlich einfache und für das Volk bestimmte Beiträge publiziert wurden). Sein Publikum waren größtenteils Franziskaner und Intellektuelle, vor allem die, die im Bildungswesen tätig waren. Das Gegenteil lässt sich für *Glasnik* behaupten, der sich vor allem den breiteren Massen zuwandte.

Neben den genannten, erschienen in den Jahren 1888, 1890, 1894 und 1896 vier Ausgaben des bereits erwähnten Blattes *Novi prijatelj Bosne* (*Neuer bosnischer Freund*), aber auch viele Zeitungen von Schülern und Theologen: das literarisch-didaktische Blatt *Polet* (*Antrieb*), das vom *Kollegium der Franziskanertheologen* „Jukić“ in Livno in den Jahren 1899-1909 herausgegeben wurde und periodisch in handschriftlicher Form erschien; das didaktisch-unterhaltsame Blatt *Narodno blago* (*Kultureller Volksschatz*, 1903/1904); weiters das literarisch-didaktische Schülerblatt *Polet* (*Antrieb*, 1905/1906); das literarisch-didaktische Blatt *Luč* (*Fackel*, 1910-1912); das didaktisch-humoristische Blatt *Cvijet* (*Blume*, 1907-1914, 1925-1945), das von den Schülern des klassischen Franziskanergymnasiums in Visoko herausgegeben wurde; und viele andere.¹⁸²

Zusammenfassend: Charakteristisch für die österreichisch-ungarische Ära und die Zeit zwischen den Weltkriegen und besonders während des Zweiten Weltkriegs ist die, aus den in der Einführung dieses Abschnittes genannten Gründen, bescheidene schriftstellerische Tätigkeit der bosnischen Franziskaner. Dennoch gibt es zu dieser Zeit mehrere katholische Blätter im Eigentum der Diözese Sarajewo, was die Verhältnisse zwischen den Franziskanern und der Diözese dieser Zeit und die finanzielle Übermacht der Vertreter des Kirchenamtes gegenüber den Franziskanern plastisch darstellt.

Die Zwischenkriegszeit zeichnet sich durch eine große Anzahl katholischer Publikationen aus. Manche von ihnen waren nur von kurzer Dauer, andere von etwas längerer, manche mit Unterbrechungen und nur wenige konnten sich über längere Zeit auf dem Markt halten. Ohne Zweifel spielt in dieser Zeit das Diözesanblatt von Sarajewo, *Katolički tjednik*, die größte Rolle.

¹⁸² Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 185-198.

Hinsichtlich der Art und der Themen der Blätter, finden sich unter ihnen in größter Anzahl jene Blätter der Glaubens-, Kultur- und Politikgemeinschaften, ihrer Gesellschaften und Institutionen, die grundlegend informative Merkmale aufweisen. Ebenso hatte eine beachtliche Anzahl an Publikationen literarisch-belehrenden und literarisch-unterhaltenden Charakter, wobei auch Blätter mit betont politischen Inhalten ins Leben gerufen wurden. Überraschend ist auch die große Zahl der Blätter in den damaligen Gymnasien und Seminaren, was die Blüte der Presse auch in den jüngeren Generationen bestätigt.

1.4.5. Katholische Presse während des Zweiten Weltkriegs

Ein großer Teil der vorher dargestellten Publikationen fand sein Ende mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Bosnien und Herzegowina befand sich zu dieser Zeit im Bündnis der *Nezavisna država Hrvatska* (abgekürzt NDH – *Unabhängiger Staat Kroatien*) und stand mehrfachen, ineinander verflochtenen und entgegengesetzten militärischen, wirtschaftlichen, politischen und staatsrechtlichen Interessen und Zielen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, des italienischen Okkupators, der Tschetnik-Bewegung unter Draža Mihajlović, des Ustascha-Regimes und der Volksbefreiungsbewegung (NOP) gegenüber.¹⁸³

Die gesamte journalistische Tätigkeit und Presse arbeitete damals zu Gunsten der Ustascha-Propaganda und des Ustascha-Regimes. Auch ein Großteil der katholischen Presse unterstützte ausschließlich das Ustascha-Regime. Dies galt besonders für katholische Blätter dieser Zeit in Zagreb und Sarajewo. Der Anschluss an die Ustascha-Bewegung galt als Treueschwur der katholischen Kirche gegenüber. Und während einerseits dem *Poglavnik* Ante Pavelić (*Führer*, so wurde das Oberhaupt des NDH genannt), Episteln geschrieben und der NDH und das Ustascha-Regime gepriesen wurden, hat man andererseits mit beängstigender Leichtigkeit

¹⁸³ Eine kritische Studie der Genese, Organisation und Thematik der Ustascha-Presse hat Fadil Ademović verfasst. Darin beschreibt der Autor auch die katholische Presse während des NDH-Regimes, ihre Rolle in der Propaganda des Ustascha-Regimes, aber auch die Rolle der Kirche und des Klerus zu jener Zeit. Besondere Aufmerksamkeit sollte dem letzten Kapitel dieser Studie gewidmet werden (255-441). Vgl. ADEMOVIĆ, Fadil, *Novinstvo i ustaška propaganda u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj. Štampa i radio u Bosni i Hercegovini 1941-1945*, Media Centar, Sarajewo, 2000, 7.

über den Terror und die Verbrechen an der jüdischen und orthodoxen Bevölkerung geschwiegen und diese sogar auch gutgeheißen.¹⁸⁴

Mit der Unterstützung des Ustascha-Regimes, dem Preisen des Kroatentums und des kroatischen Ustascha-Staates, den Lobgesängen auf den *Poglavnik* und den antisemitischen Beiträgen, konnte sich auf bosnisch-herzegowinischem Boden, wie bereits erwähnt, vor allem das Wochenblatt der Diözese Sarajewo, *Katolički tjednik*, „auszeichnen“, das von Erzbischof Ivan Šarić ins Leben gerufen wurde und zu dieser Zeit als das meistgelesene Blatt des Landes überhaupt galt. Darin stach gerade der Erzbischof mit seinen zahlreichen Botschaften, Liedern und Lobgesängen an das Ustascha-Regime und den *Poglavnik* hervor. Das andere Diözesanblatt, *Vrhbosna*, Amtsblatt der Erzdiözese Vrhbosna, veröffentlichte, wenn auch nicht so kraftvoll und ausdrücklich, ebenso die Ustascha verherrlichende Artikel.

Pro-Ustascha und antisemitisch intonierte Artikel gab es ebenso, wenn auch viel weniger, in Publikationen der Franziskaner: im Monatsmagazin *Glasnik sv. Ante* (wurde gelegentlich auch alle zwei Monate herausgegeben) und im Jahrbuch *Kalendar sv. Ante* (es handelt sich dabei um Artikel der dalmatinischen und herzegowinischen Franziskaner). Die Leitung der bosnischen Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* hatte allerdings ihren Mitgliedern jegliche politische oder sonstige Aktivitäten hinsichtlich des Ustascha-Regimes untersagt. Dasselbe Verbot hat auch die Generalverwaltung des *Franziskanerordens* in Rom weltweit erlassen.¹⁸⁵

1.4.6. Zusammenfassung

Innerhalb der gesamten bosnisch-herzegowinischen Pressegeschichte von 1850 bis 1945 nehmen religiöse Blätter aufgrund ihrer Anzahl und Auflage einen bedeutenden Platz ein. Sie verfügen auch über ein breites Themenkonzept und brin-

¹⁸⁴ Vgl. ADEMOVIĆ, Fadil, *Novinstvo i ustaška propaganda u Nezavisnoj Državi Hrvatskoj*, 11.

¹⁸⁵ Das Schreiben der katholischen Blätter zur Zeit der *Nezavisna Država Hrvatska* hat Petar Jeleč im Rahmen seiner Dissertation untersucht. Vgl. JELEČ, Petar, *La chiesa cattolica in Bosnia ed Erzegovina e lo stato indipendente croato (1841-1945)*. Estratto della Dissertazione per il Dottorato nella Facoltà della Storia e dei Beni Culturali della Chiesa, Dipartimento Storia della Chiesa della Pontificia Università Gregoriana, Rom, 2006. Insbesondere diese Kapitel: *L'arcivescovo Ivan Šarić* (27-40), *La stampa diocesana* (52-74), *La stampa francescana* (130-137), *L'atteggiamento del Governo della Provincia* (137-162).

gen abgesehen von Beiträgen mit religiösem und theologischem auch solche mit historisch-literarischem, politisch-informativem, aufklärerisch-kulturellem, satirischem und unterhaltendem Inhalt, in dem sich die komplexe Lebensrealität mosaikartig widerspiegelt. Da sie auch über relativ viele Mitarbeiter und für die damalige Zeit ein breites Leserpublikum verfügten, hatten sie starken Einfluss auf die öffentliche Meinung und auf die Schaffung neuer Umgangsformen.

Die Blätter änderten aus verschiedenen Gründen oft ihre Titel, sodass ihre tatsächliche Anzahl weit geringer war, als es die große Zahl der Titel vermuten lassen mag. Alle Blätter wurden in lateinischer Schrift geschrieben und in Druckereien, im Zyklostil, aber manchmal auch handschriftlich und lithographisch vervielfältigt. Die meisten von ihnen erschienen in unbestimmten zeitlichen Abständen, manche jährlich, monatlich, vierzehntägig (*Hercegovski bosiljak*, *Vrhbosna*, *Kršćanska obitelj*, *Naša misao*), wöchentlich (*Bosanac*, *Nedjelja*, *Katolički tjednik*, *Križ*, *Svijet*). Ein Blatt wurde halbjährlich herausgegeben (*Glasnik banjalučke biskupije*), eines einmal im Quartal (*Vrelo života*), eines alle zwei Monate (*Radosna vijest*), eines alle 45 Tage (*Mir i dobro*), eines zweimal wöchentlich (*Glas Hercegovca*, *Narodna sloboda*) und eines erschien täglich, außer an Sonn- und Feiertagen (*Hrvatski dnevnik*).¹⁸⁶

Als Herausgeber treten in Erscheinung – *Einzelpersonen*: Ivan Franjo Jukić, Franjo Momčinović, Ivan Lepušić, Frane Miličević, Josip Dobroslav Božić, Erzbischof Josip Stadler, Marko Alaupović, Čedomil Čekada, Dragutin Kamber und Kamilo Milas; – *Kirchen- und Ordensinstitutionen*: Kaptol von Vrhbosna, Erzdiözese Vrhbosna, Kanzlei der Erzdiözese Vrhbosna, Ordinariat der Erzdiözese Vrhbosna, Diözese Banja Luka, Ordinariat der Diözese Mostar, Provinzleitung der Bosna Srebrena, Provinzleitung der herzegowinischen Franziskaner, Franziskaner Schulschwestern der bosnisch-kroatischen Provinz usw. Neben den genannten treten als Herausgeber auch Pfarrbüros, einzelne Ordensbrüder, Novizen und Schüler der Franziskanerprovinzen, Diözesanstudenten und –schüler, Or-

¹⁸⁶ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 172-175.

denskandidaten, außerordentliche Schüler der Seminarschulen, katholische Schüler, katholische Gesellschaften usw. hervor.¹⁸⁷

Ein ganzes Jahrhundert, von der ersten Publikation des *Bosanski prijatelj* (1850) bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, lässt sich die katholische Periodika in Bosnien und Herzegowina, chronologisch und statistisch gesehen, folgendermaßen zusammenfassend beschreiben: Zur Zeit der letzten Phase der türkischen Herrschaft (1850-1878) wurden vier Blätter publiziert, zur Zeit der österreichisch-ungarischen Herrschaft (1878-1918) 29 Blätter, zur Zeit des Königums Jugoslawien (1918-1941) 36 Blätter (27 neu gegründete und neun frühere) und während des Zweiten Weltkrieges (1941-1945) zwölf Blätter (vier neu gegründete und acht frühere).

Hinsichtlich ihres Inhalts weisen die Blätter folgende Merkmale auf: unterhaltend-literarisch, belehrend-religiös, informativ-belehrend, amtlich, historisch-literarisch, politisch-informativ, satirisch-polemisch oder für Kinder gedacht.¹⁸⁸

¹⁸⁷ Vgl. KOVAČIĆ, Anto Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 172-175.

¹⁸⁸ Vgl. Ebd., 174.

1.5. Katholische Presse im sozialistischen Jugoslawien

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gründung der neuen *Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien* (SFRJ) unter Führung der Kommunistischen Partei, die sofort die Trennung von Kirche und Staat verkündete, fanden sich die Religionsgemeinschaften in einer sehr schweren Situation wieder: Ohne die Schutzherrschaft des Staates, die vor dem Krieg mehr oder weniger vorhanden war, waren sie schrecklichen Vertreibungen, Tötungen und Inhaftierungen Geistlicher, dem Entzug kirchlicher Grundstücke und Güter ausgesetzt.¹⁸⁹ Die neu entstandene Situation betraf alle Religionsgemeinschaften.

Da das ehemalige Jugoslawien das Ende des Zweiten Weltkriegs in einem materiell und sozial äußerst schweren Zustand erlebte, versuchte die kommunistische Regierung mit einer Agrarreform diese Situation zu entspannen. Mit dieser Reform und ähnlichen anti-religiösen Aktionen wurde den Konfessionen ihr Grundbesitz entzogen, viele Gebäude ins nationale Eigentum überführt und Privatpersonen oder öffentlichen Institutionen zu Verfügung gestellt.¹⁹⁰

Eine besonders schwere Last traf auch die kroatisch-katholische Bevölkerung, die von der neuen Regierung für im *Unabhängigem Staat Kroatien* verübte Kriegsgrausamkeiten beschuldigt wurde. Viele wurden aufgrund von Vermutungen, sie hätten an den Verbrechen der Ustascha teilgenommen, und diesen Marionettenstaat unterstützt, festgenommen. Es gab viele, die in der hysterischen Verfolgung der Ustascha in der Nachkriegszeit unschuldig ihr Leben lassen mussten.¹⁹¹

Die neue kommunistische Regierung verbot auch die katholische Presse. Sofort nach Beendigung des Krieges wurden viele Blätter beschlagnahmt und verboten; allein der Besitz eines konfessionellen oder nationalen Blattes war schon Grund genug für Freiheitsentzug. Die vielfältige, hinsichtlich der Auflage und des Umfangs relativ große konfessionelle Vorkriegspresse war bereits mit dem Kriegs-

¹⁸⁹ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 133.

¹⁹⁰ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Komunisti i bosansko-hercegovačke vjerske zajednice u prvom desetljeću nakon drugog svjetskog rata*, in: *SPOMEN-SPIS povodom 90. obljetnice rođenja dr. fra Igancija Gavrana*, Udruga đaka Franjevačke klasične gimnazije Visoko, Zagreb, 2004, 102-107.

¹⁹¹ Mehrere Studien beschreiben die Leiden der katholischen Geistlichen während des Zweiten Weltkriegs und des Kommunismus. Vgl. KARAULA, Marijan, *Žrtve i mučenici, Stradanja bosanskih franjevaca u Drugom svjetskom ratu i komunizmu*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1999.

ende fast ganz verschwunden. Dies gilt für die Presse jeder konfessionellen Provenienz.

Dieser Teil der Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte: Im ersten wird detaillierter auf die Renaissance der katholischen Presse im ehemaligen Jugoslawien der 1960er und 1970er Jahr, vor allem der Presse aus Kroatien, die auch in Bosnien und Herzegowina eine große Rolle spielte und viele Leser hatte, eingegangen. Im zweiten wird die Situation der katholischen Presse in Bosnien und Herzegowina während des publizistischen Vakuums dargestellt – vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die 1970er Jahre. Weiters werden dabei die wichtigsten Blätter, die erst später erschienen sind, präsentiert. Und im dritten Abschnitt wird die publizistische Tätigkeit der bosnischen Franziskaner nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt.

Seit den demokratischen Veränderungen der 1990er Jahre sind Bosnien-Herzegowina und Kroatien zwei unabhängige Staaten mit getrennten Bischofskonferenzen, doch im ehemaligen Jugoslawien teilten sie das gleiche Schicksal, sowohl im staatlichen als auch im kirchlichen Kontext. Sie gehörten einem gemeinsamen Staat und der gemeinsamen jugoslawischen Bischofskonferenz an. Die Katholiken in Bosnien sind ausschließlich kroatischer Nationalität, sodass die Verbindung mit Kroatien in der gesamten Geschichte dieser beiden Staaten bestanden hat. Dies galt in besonderer Weise als diese beiden Staaten den gleichen Staatenbündnissen angehörten – während der österreichisch-ungarischen Herrschaft, dem Ersten und Zweiten Jugoslawien und dazwischen im Rahmen des NDH.

Dies galt wiederum besonders für die Zeit des sozialistischen Jugoslawien, als die Katholiken im ganzen Staat dieselben schweren Zeiten durchlebten. Gerade deshalb spielte die Renaissance der katholischen Presse in Kroatien auch in Bosnien und Herzegowina eine große Rolle und lange Zeit hatten katholische Publikationen aus Kroatien eine größere Leserschaft und Popularität in Bosnien und Herzegowina als die eigenen. Dieser Zustand hielt bis in die 1980er Jahre an. Anfang der 1980er erschienen neue katholische Blätter in Bosnien und Herzegowina: *Crkva na kamenu* (1980) und *Svjetlo riječi* (1983). Noch früher (1971) erschien das Monatsblatt der herzegowinischen Franziskaner, *Naša ognjišta*.

Dennoch werden katholische Blätter aus Kroatien in Bosnien und Herzegowina zum Teil auch heute noch gelesen, vor allem der Zagreber *Glas koncila*. Darüber wird später ausführlicher gesprochen.

1.5.1. Die Zeit des Verbots der katholischen Presse

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gab es aus den bereits genannten Gründen – dem brutalen Umgang der neuen Regierung mit den Glaubensgemeinschaften, dem Verbot des öffentlichen Auftretens ihrer Vertreter, der strengen Kontrolle eines jeden geschriebenen und gesprochenen Wortes – kein einziges katholisches Blatt, abgesehen vom Belgrader *Blagovest* und der mit Zyklostil vervielfältigten Diözesan- und Provinznachrichten und Bulletins.¹⁹²

Mit der Gründung der Vereinigung der katholischen Geistlichen der Sozialistischen Volksrepublik Bosnien und Herzegowina *Dobri pastir* (*Udruženje katoličkih svećenika NR-SR-Bosne i Hercegovine Dobri pastir*) im Jahr 1950 und der bald darauf folgenden Gründung der Zeitung/Revue *Dobri pastir* (*Guter Hirte*) galten für die katholische Presse, zumindest auf dem Gebiet Bosnien und Herzegowinas, etwas mildere Umstände. Ein Jahr später wurde auch der *Kalender Dobri pastir* ins Leben gerufen, der nicht nur in Bosnien und Herzegowina, sondern in ganz Jugoslawien gelesen wurde.

Die Revue *Dobri pastir* wurde zunächst als Zeitung der „Vereinigung der katholischen Geistlichen in Bosnien und Herzegowina“ entworfen. Dementsprechend waren ihre ersten Ausgaben mit Personal- und Organisationsnachrichten der Vereinigung gefüllt, später jedoch wurden auch Artikel und Studien zu Bibel, heimischer Volks- und Kirchengeschichte, dogmatischer und moralischer Theologie, Liturgie, Kirchenrecht, Soziologie und Philosophie hinzugefügt. Diese erweiterte Revue erschien ab dem Jahr 1977 unter dem Titel *Nova et Vetera*.

Neben der genannten Revue und dem Kalender, veröffentlichte die Vereinigung auch Bücher mit religiösem Inhalt: Gebetsbücher, Katechismen, das Neue Testa-

¹⁹² Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 139.

ment usw.¹⁹³ Zu jener Zeit, als es in ganz Jugoslawien fast keine katholische Presse gab, hatte die Vereinigung eine ausgesprochen große und bedeutende Rolle inne. Auf diese Vereinigung, ihre Publikationen und andere Aktivitäten wird im Teil der Arbeit über die publizistische Tätigkeit der Franziskaner näher eingegangen.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen trotz des Verbots einige Blätter, auch wenn diese hauptsächlich Amtsblätter von Kirchen- und Ordensgemeinschaften für die interne Verwendung waren.

Im Jahr 1945 erschien in Banja Luka erstmals die mit Zyklostil vervielfältigte Zeitung der Diözese von Banja Luka. Unter dem Titel *Službeni vjesnik banjalučke biskupije* (Das offizielle Mitteilungsblatt der Diözese Banja Luka) brachte das Blatt Rundschreiben des Bischöflichen Ordinariats und Nachrichten, die an den Klerus und die Gläubigen gerichtet waren.¹⁹⁴

Ein Jahr später, 1946, wurde eine ähnliche Zeitung ins Leben gerufen, nämlich *Službeni vjesnik Vrhbosanske nadbiskupije* (Das offizielle Mitteilungsblatt der Erzdiözese Vrhbosna) mit dem Untertitel *Službeni materijal za isključivu upotrebu službenika Nadbiskupskog ordinarijata vrhbosanskog u Sarajevu* (Amtsunterlagen – ausschließlich zur Verwendung der Bediensteten des Bischöflichen Ordinariats von Vrhbosna in Sarajewo).¹⁹⁵ Die Zeitung erschien unregelmäßig bis zum Jahr 1971, als das in der Zwischenzeit eingestellte Blatt *Vrhbosna* neu gegründet wurde. Wie jenes aus Banja Luka füllten auch dieses Blatt Briefe des Bischofs und Anweisungen für den Klerus und die Gläubigen, aber auch Dokumente des Papstes, Benachrichtigungen und Anweisungen des Ordinariats und verschiedene andere Beiträge.¹⁹⁶

¹⁹³ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija izdanja Udruženja kat. Svećenika BiH „Dobri pastir“ i „Pastoralne biblioteke“ Proforskog zbora Franj. Teologije u Sarajevu 1950-1975*, in: *Spomenica dvadesetpetogodišnjice Udruženja katoličkih svećenika „Dobri pastir“* (Festschrift), Sarajewo, 1976, 58-71.

¹⁹⁴ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike u Bosni i Hercegovini do 1976*, 199-200.

¹⁹⁵ Vgl. Ebd., 200.

¹⁹⁶ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike u Bosnie i Hercegovini do 1976*, 200.

Bereits erwähnt wurden die Veröffentlichungen der *Vereinigung der katholischen Geistlichen* – die *Revue Dobri pastir* und der *Kalender Dobri pastir*. Dies war auch schon alles, was in den ersten 15 Nachkriegsjahren in Bosnien und Herzegowina herausgegeben wurde.¹⁹⁷

1.5.2. Das Erwachen der katholischen Presse

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre ist durch schwere und gespannte Beziehungen der katholischen Kirche und des Staates gekennzeichnet, sodass sich die Kirche im slawischen Süden zu dieser Zeit in einer schweren kulturellen und theologischen Krise befand. Abgesehen davon, dass jegliche kulturelle Aktivität mit katholischen Vorzeichen (dies galt auch für andere Glaubensgemeinschaften) unmöglich gemacht wurde, wurde auch die theologisch-kulturelle Kommunikation mit dem katholischen Westen streng überwacht und geahndet.

Die katholische Presse, die in der Zwischenkriegszeit die größte Blüte ihrer Geschichte erreicht hatte, wurde im neuen sozialistischen Jugoslawien völlig erstickt. Gelesen wurde das bereits erwähnte Belgrader Blatt *Blagovest* (gedruckt in der *ekavischen* bzw. serbischen Sprachvariante), während dem Mangel an katholischen Druckwerken teilweise durch die Kalender *Danica* (herausgegeben von der *Kroatischen Verlagsgesellschaft der Hl. Kyrill und Method*) und durch den bereits erwähnten *Dobri pastir*, herausgegeben von der *Vereinigung der katholischen Geistlichen der Volksrepublik Bosnien und Herzegowina*, die auch die gleichnamige theologisch-pastorale Zeitschrift (Almanach) für Geistliche herausgegeben hat, entgegen gewirkt werden konnte.

Zu Beginn der 1960er Jahre lässt die Härte des neuen Regimes etwas nach. Es werden diplomatische Beziehungen zwischen dem Staat und dem Hl. Stuhl aufgebaut und es wird die Möglichkeit für das Wiederaufleben der katholischen Presse

¹⁹⁷ In der Zwischenzeit haben die Schüler des klassischen Franziskanergymnasiums in Visoko das Blatt *Naš glas* (*Unsere Stimme*, 1963, mit dem Untertitel „Das Blatt der vierten Klasse“; es gab eine einzige Ausgabe) herausgegeben. Das Pfarrbüro in Hrasno veröffentlichte eine Pfarrzeitung (1965 bzw. 1967). Vgl. Ebd., 201.

in Jugoslawien geschaffen, nicht nur für die Bedürfnisse der Geistlichen, sondern auch für das Volk.

Die katholische Presse erlebt eine Renaissance zunächst in Kroatien, wo einige Blätter und Publikationen mit unterschiedlichem Inhalt veröffentlicht werden. All das geschieht vor, während und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) und deshalb sollte das erneute Aufblühen der katholischen Presse auch in diesem Kontext gesehen werden. Abgesehen davon, waren all diese Blätter und Publikationen sowohl inhaltlich als auch thematisch grundlegend vom Zweiten Vatikanischen Konzil inspiriert.

Da diese Blätter und Publikationen auch in Bosnien und Herzegowina gelesen wurden und manche von ihnen auch großen Einfluss und ein großes Leserpublikum aufweisen konnten, sollen hier die wichtigsten unter ihnen vorgestellt werden, vor allem jene, die von bosnisch-herzegowinischen Katholiken gut aufgenommen wurden. Manche von ihnen werden auch heute, nachdem Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina zwei unabhängige Staaten mit eigenständigen Bischofskonferenzen geworden sind, gelesen, auch wenn die Leserzahl nun viel geringer als früher ist.

Unter den ersten Blättern, die zu dieser Zeit erschienen sind, ist *Služba Božja* (*Gottesdienst*) – ein liturgisch-pastorales Blatt, das vom *Interdiözesanen liturgischen Komitee* herausgegeben wurde. Die erste Ausgabe kam zu Allerheiligen im Jahr 1960. Die Ausgaben des ersten Jahres (1960/61) wurden mit Zyklotil vervielfältigt, doch bereits 1962 wurde es in der Druckerei in Đakovo gedruckt. Die Artikel waren in kroatischer und slowenischer Sprache verfasst. Die Veröffentlichung und Gestaltung des Blattes übernahm später *das Hohe Priesterseminar der Franziskaner* von Makarska und Dubrovnik.¹⁹⁸

Zwei Jahre später, im April 1962, erschien das erste Blatt für eine breitere religiöse Öffentlichkeit. Unter dem Titel *Glasnik sv. Antuna Padovanskoga* (*Bote des Hl. Antonius von Padua*), 1968 umbenannt in *Veritas*, wurde es von der kroati-

¹⁹⁸ Vgl. MATAUŠIĆ, Juraj Mirko, *Prihvat Drugog vatikanskog koncila u Hrvatskoj*, Central and Eastern European Online Library, Journal of Contemporary History (Časopis za suvremenu povijest), 2, 2006, 502, in: www.ceeol.com/7.aspx/getdocument.aspx?loid, (überprüft am 16.02.2008).

schen *Provinz der Franziskaner-Konventualen* in Zagreb herausgegeben. Auch dieses Blatt wurde in der Druckerei in Đakovo produziert. Es beinhaltete verschiedene Beiträge, unter anderem Berichte und kurze Artikel über das Konzil.¹⁹⁹ Im Beschluss über die Gründung dieses Monatsmagazins steht Folgendes: *Veritas* hat zum Ziel „über die Religion zu informieren und zu lehren, das Bewusstsein der Einzelnen im Lichte der Religion zu formen, zur religiösen Renaissance unseres Volkes beizutragen, sowie religiöse Probleme zu lösen“.²⁰⁰

Veritas erscheint heute monatlich mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Das Blatt umfasst ein breites Themenspektrum und ist, da es auf verschiedene Themen und Altersstufen, wie auch auf Berufe und Berufungen Rücksicht nimmt, einem breiten Publikum gewidmet. Verkauft wird es am häufigsten über Abonnements, zum freien Verkauf findet man es vor allem in den Kirchen Kroatiens und in den weltweiten kroatischen Missionen. Seit 1999 ist das Blatt auch online zugänglich. Alle gedruckten Texte sind in den Online-Ausgaben zu finden und stehen kostenlos zur Verfügung.²⁰¹

Zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils erschienen weitere zwei Blätter auf der publizistischen Landschaft in Kroatien, die einen ausgesprochen volksnahen Charakter aufwiesen. Anfang des Jahres 1963 begann die Franziskanerprovinz des Hl. Erlösers (Split) mit der Veröffentlichung des Blattes *Marija*. Wie der Titel selbst schon sagt, war das Hauptziel dieses Blattes, die Verehrung der Gottesmutter Marias im Volk zu verbreiten und zu festigen.

Im selben Jahr veröffentlichten die Jesuiten in Zagreb das Blatt *Glasnik srca Isusova i Marijina* (*Bote der Herzen Jesu und Mariä*).²⁰² Diese Blätter erscheinen auch heute noch.

¹⁹⁹ Vgl. MATAUŠIĆ, Juraj, *Prihvat Drugog vatikanskog koncila u Hrvatskoj*, Časopis za suvremenu povijest, 2/2006, 503, in: www.cceol.com/7aspx/getdocument.aspx?loid, (überprüft am 16.02.2008).

²⁰⁰ Ebd., 503.

²⁰¹ Gründer und erster Chefredakteur des Blattes war Ivan Ćuk (er verwendete meist das Pseudonym Yves Iwonides). Nach ihm übernimmt Ljudevit Maračić im Jahr 1973 die Redaktion und gestaltet das Blatt bis 1998. Von 1998 bis 2006 hatte Marko Puškarić die redaktionelle Hauptverantwortung. Der heutige Chefredakteur ist Ivan Bradarić. Vgl. www.ver.hr/povijest.htm, (überprüft am 24.02.2008).

²⁰² Vgl. MATAUŠIĆ, Mirko, *Prihvat Drugog vatikanskog koncila u Hrvatskoj*, 506.

1.5.3. Katholisches Wochenblatt *Glas koncila*

Wie bereits erwähnt, kam es vor und während des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Renaissance der katholischen Presse in Jugoslawien, vor allem in der Republik Kroatien. Im Rahmen dessen gab es das Bedürfnis nach einem Blatt, in dem man alle Ereignisse rund um das Konzil mitverfolgen konnte und das zur Gänze der Berichterstattung über das Konzil gewidmet war. So wurde das Blatt *Glas (s) koncila* ins Leben gerufen. Der unmittelbare Gründer und Organisator war Zorislav Lajoš, zu jener Zeit Magister der Franziskanerstudenten im *Kaptol* in Zagreb.²⁰³

Die heutige Wochenzeitung *Glas koncila* wurde am 4. Oktober 1962 unter dem Erzbischof von Zagreb, Franjo Šeper, gegründet. Im Vorwort werden die Gründe für die Veröffentlichung dieser Zeitung erläutert:

„Von vielen Seiten und verschiedenen Orden erreichten die *Geistliche Leitung der Erzdiözese* Anfragen, dass während des Konzils unsere Geistlichen und über sie auch alle Gläubigen (...) zumindest über die wichtigsten Tätigkeiten und Ereignisse am Konzil informiert sein sollten.“²⁰⁴

Die erste gedruckte Ausgabe erschien allerdings erst ein Jahr später am 29. September 1963. Das erste Bulletin datiert vom 4. Oktober 1962, dem Gedenktag des Hl. Franz von Assisi. Diese Ausgabe hatte 5.000 Exemplare, die nächsten Ausgaben erreichten bis zu 25.000 Stück. Das Blatt erschien im Format A5 auf 24, manchmal auch auf 32 Seiten.²⁰⁵

Gedruckt wurde die Zeitung in der Druckerei *Informator* in Zagreb unter dem Titel *Glas koncila* (weiter im Text abgekürzt mit GK) und unter dem Motto *Novo lice crkve (Das neue Gesicht der Kirche)*. Das Blatt wurde bis Ende 1984 vierzehntägig herausgegeben, seit dem 1.1.1985 erscheint es wöchentlich und wird gemeinsam von den Erzdiözesen Zagreb, Split, Sarajewo, Rijeka und Zadar veröf-

²⁰³ Vgl. ZOVKIĆ, Mato, *Recepcija Drugog vatikanskog sabora u crkvi u Hrvata*, 693-696, in: <http://hrcak.srce.hr/file/38528>, (überprüft am 20.05.2008).

²⁰⁴ MATAUŠIĆ, Mirko, *Prihvat Drugoga vatikanskog koncila u Hrvatskoj*, 504.

²⁰⁵ Vgl. Ebd., 504.

fentlicht. In den Jahren 1987 bis 1991 war auch die Erzdiözese Belgrad Mitherausgeber der Zeitung.²⁰⁶

GK berichtete über Vorgänge in der katholischen Kirche im ehemaligen Jugoslawien, brachte aber auch Berichte über die Weltkirche. Zudem wurden darin auch andere wichtige Ereignisse hinsichtlich katholischer Moral und der Kircheng doktrin kommentiert. Da die Zeitung zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils entstanden war, wurde zu Beginn hauptsächlich über die Vorgänge beim Konzil berichtet und dessen Dokumente kommentiert. Mit der Zeit erweiterte das Blatt sein Themenspektrum auch auf gesellschaftliche, kulturelle und politische Ereignisse.²⁰⁷

Seit der Gründung bis heute tritt dieses katholische Wochenmagazin auch als Verlag auf, der bereits über 300 Publikationen mit religiösem Inhalt einheimischer und ausländischer Autoren veröffentlichte.²⁰⁸ Die Verlagstätigkeit begann 1966, als das erste Buch *Veliki katekizam (Der große Katechismus)* herausgegeben wurde. Seine Rekordauflage erreichte das Blatt mit der Weihnachtsausgabe des Jahres 1969, als 245.000 Exemplare gedruckt wurden. Zu dieser Zeit konnte das Blatt eine konstante Auflage von 179.000 Stück pro Ausgabe erreichen. Als erstes katholisches Blatt in kroatischer Sprache ging GK am 29.4.1996 online.²⁰⁹

Vom Konzept her weist das Blatt einen informativ-belehrenden Charakter auf. Neben den wichtigsten Informationen aus der Orts- und Weltkirche, werden auch Meinungen, Ratschläge und Anleitungen für das Leben der Gläubigen präsentiert. Da auch Themen aus den Bereichen Bibel, Moral und anderer kirchlich-theologischer Disziplinen behandelt werden, besitzt das Blatt eine stärkere theologische Note, obwohl diese nicht immer allzu deutlich erkennbar war. Viel Platz widmet das Blatt der kirchlichen Hierarchie, vor allem aber bestimmten Kardinälen und Bischöfen und „verwandelt“ sich manchmal in ihre privaten Tagebücher, worin ständig über deren Auftritte und Reisen berichtet wird. Dies hinterlässt einerseits

²⁰⁶ Vgl. *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html, (überprüft am 28.04.2008).

²⁰⁷ Vgl. Ebd.

²⁰⁸ Zu erwähnen ist auch, dass im Rahmen des *Glas koncila* ein Monatsmagazin für Kinder, *Mali koncil – MAK (Kleines Konzil, 1966)*, das seit 1999 in Farbe gedruckt wird, entstanden ist. Mehr dazu in: *Mala povijest Malog koncila – MAKa*, in: <http://www.glas-koncila.hr/mak/index.php>, (überprüft am 01.02.2008).

²⁰⁹ Vgl. *O nama*, in: www.glaskoncila.hr/portal.html, (überprüft am 28.04.2008).

den Eindruck ihrer übertriebenen Anwesenheit in Wort und Bild (damit reduziert sich das Blatt zum einfachen Diözesanblatt) und verringert andererseits logischerweise den Raum für andere Nachrichten und Berichte.

(1) Glas koncila über sich selbst – eine Evaluierung

In der Geschichte des GK sind zwei Abschnitte zu unterscheiden: von der Gründung (1962) bis zu den demokratischen Veränderungen (1991) und von den demokratischen Veränderungen bis heute. In der ersten Periode war das Blatt neben seinen vorrangigen Zielen (nämlich die Gläubigen über die wichtigsten Ereignisse in der Kirche zu informieren und sie die Glaubenswahrheiten und -praxis zu lehren) in einem gewissen Sinn auch die Hüterin der Nationalinteressen des kroatischen Volkes und der kroatischen Sprache, was übrigens das Blatt selbst über sich behauptet und beabsichtigt.²¹⁰ Dies hat ihm den Status des meistgelesenen konfessionellen Blattes in Jugoslawien überhaupt verschafft. Vergessen darf man jedoch nicht, dass es von mehreren Erzdiözesen (Zagreb, Split, Sarajewo, Rijeka, Zadar und später auch Belgrad) gemeinsam herausgegeben wurde und dass es keine Blätter gab, die potenzielle Konkurrenten sein hätten können. In Bosnien und Herzegowina werden sie erst später kommen: *Naša ognjišta* (1971), *Crkva na kamenu* (1980), *Svjetlo riječi* (1983) und das wieder ins Leben gerufene *Katolički tjednik* (2002).

Weiters ist zu erwähnen, dass GK in großer Anzahl in allen bosnisch-herzegowinischen Pfarren als auch in ausländischen kroatischen katholischen Missionen gelesen wurde. Mit der Zeit und vor allem nach den demokratischen Veränderungen und der Errichtung eigenständiger Staaten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien, hat es einen großen Teil seiner Leserschaft in Bosnien und Herzegowina verloren. Die steigende Zahl der katholischen Blätter in Kroatien sowie in Bosnien und Herzegowina der 1970er und 1980er Jahren bedeutete Konkurrenz und hatte großen Einfluss auf die schwindende Verbreitung und Popularität dieses Blattes.

²¹⁰ Vgl. *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html?catID=398&conID=2208, (überprüft am 28.04.2008).

Die zweite Periode von GK beginnt parallel zu den demokratischen Veränderungen im ehemaligen Jugoslawien. Das Blatt ist aktiv in diese Prozesse involviert und unterstützt den Wunsch des kroatischen Volkes nach dem Ausstieg aus der jugoslawischen Gemeinschaft und nach Selbstständigkeit, was schlussendlich auch 1991 eingetreten ist. In dieser Zeit erhält das Blatt ein neues ideologisches Konzept, das bis heute unverändert geblieben ist. In der kurz gefassten Geschichte des GK auf der gleichnamigen Website, sind auch der Kontext, die Ziele, die Struktur und das Themenspektrum des Blattes festgelegt. Davon wurde bereits vorher im Text gesprochen. In dieser kurzen Vorstellung des Blattes (unter dem Titel *O nama/Über uns*) gibt es einige Aussagen und Behauptungen, die hier überprüft werden sollen.²¹¹

„In der Kirche kroatischer Sprache unterstützt das Blatt die Erneuerung des Konzils und fördert den ökumenischen Geist.“²¹² Diese Aussage trifft auf die erste Periode des GK (1962-1990) zu, als das Blatt tatsächlich die Ereignisse des Zweiten Vatikanischen Konzils mitverfolgte und als an ihm eminente Theologen des kroatischen Sprachgebietes mitarbeiteten. Dieser Anspruch lässt sich aber für die zweite Periode nur schwer bestätigen, da das Blatt in theologischer Hinsicht verarmte und selbst die Herangehensweise an bestimmte kirchliche Themen und Probleme im Geiste einer gewissen vorkonziliären, wenn nicht vormodernen Epoche stand und steht.

Zur „Förderung des ökumenischen Geistes“ ist zu sagen, dass sich der GK weder zur Zeit des Krieges in Kroatien, noch in den Jahren danach und auch heute nicht von seiner engstirnigen nationalen Ideologie befreien konnte, laut welcher sich der katholische Glaube des kroatischen Volkes immer mit seiner Nation identifiziert hat. Dass der ökumenische Selbstanspruch und die Maßgabe des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht zutreffen, zeigen uns die Inhalte der Leitartikel (Kommentare) von Chefredakteur Ivan Miklenić (seit 1991).

²¹¹ Die inhaltliche Beschreibung und Evaluierung von *Glas koncila*, die redaktionelle Politik und das inhaltliche Konzept beziehen sich auf die zweite Phase dieser kirchlichen Zeitung (1991-2009).

²¹² *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html?catID=398&conID=2208, (überprüft am 28.04.2008).

Als Illustration werden hier die Titel einiger Leitartikel genannt: *Und der kleinste Anlass ist Grund genug für den Angriff auf die Kirche*,²¹³ *Kroatisch-serbische Verhältnisse heute*,²¹⁴ *Kroaten wollen keine Balkanzukunft*,²¹⁵ *Kroatien ist bedroht*,²¹⁶ *Zwei Kroatien*,²¹⁷ *Die neue Welle antikirchlicher Kampagnen*,²¹⁸ *Wer regiert über Kroatien*²¹⁹ usw. Diese und viele anderen Kommentare von GK, die nationalistische Tendenzen zeigen und in denen Apologetik und „Feindbilder“ dominieren, und wo die katholische Kirche meist von den „anderen bedroht“ ist, zeigen das Gegenteil von dem, was man über sich selber behauptet.

„Das Blatt ist offen gegenüber dem breiten Spektrum der kirchlich-historischen Ansichten.“²²⁰ Auch diese Behauptung trifft nicht zu. Nachdem das Blatt GK mit den demokratischen Veränderungen volle Redefreiheit erlangt hatte, hat das GK oftmals trotz anderer historischer Tatsachen, die kirchliche und nationale Geschichte des kroatischen Volkes auf eine eigene und unbegründete Art und Weise gedeutet. Dies indem alte Mythen gefestigt und neue geschaffen wurden, und indem man sich immer in der Opferrolle sah und den Verbrechen, die Kroaten im Laufe der Geschichte an anderen verübt hatten, wenig Gehör schenkte. Das gilt besonders für die noch immer zu wenig durchleuchtete Wahrheit des vergangenen Jahrhunderts und gilt besonders für die Zeit des Zweiten Weltkriegs und der damaligen NDH-Politik. Und während das kroatische Leid und die eigenen Opfer großgeredet werden, wird versucht, die kroatischen Verbrechen und die Opfer der anderen Volksgruppen zu schmälern.

Am besten sichtbar ist dies am Verhältnis von GK zu Bleiburg (das Massaker von Bleiburg war eine Serie von Verbrechen, die 1945 von der jugoslawischen Volksarmee an Truppenverbänden und Zivilisten des Unabhängigen Staates Kroatien verübt wurden) und Jasenovac (ehemaliges Konzentrationslager des Ustascha-Regimes auf dem Gebiet des heutigen Kroatiens, in dem Serben, Roma, Juden

²¹³ Vgl. Portal von *Glas koncila*: Nr. 34 (1574), 22.8.2004, in: www.glas-koncila.hr/index.html, (überprüft am 01.03.2008).

²¹⁴ Vgl. GK, Nr. 48 (1588), 28.11.2004.

²¹⁵ Vgl. GK, Nr. 27 (1619), 3.7.2005.

²¹⁶ Vgl. GK, Nr. 10 (1602), 6.3.2005.

²¹⁷ Vgl. GK, Nr. 25 (1617), 19.6.2005.

²¹⁸ Vgl. GK, Nr. 14 (1658), 2.4.2006.

²¹⁹ Vgl. GK, Nr. 10 (1654), 5.3.2006.

²²⁰ Vgl. *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html, (überprüft am 28.04.2008).

und all jene, die gegen das damalige Regime waren, ermordet wurden). Und während jedes Jahr in den Mai-Nummern dem Jahrestag von Bleiburg viel Platz gewidmet wird, wird der Tragödie von Jasenovac nur ausgesprochen selten (und wenn, dann immer in Bezug auf Bleiburg und mit Überbetonung der kroatischen Verluste gegenüber denen der anderen) und zugleich sehr wenig Raum geschenkt.²²¹

In diesem Zusammenhang (gemeint ist die Stellungnahme von GK zu den Verbrechen im Konzentrationslager in Jasenovac während des Zweiten Weltkrieges und jenen nach der Militäroperation *Oluja/Sturm* 1995) ignoriert GK das *prophetische Schuldbekenntnis* von Papst Johannes Paul II. am Beginn des Millenniums.²²² Im Apostolischen Schreiben *Tertio millennio adveniente* kündigte der Papst an, dass das Jubiläum des Jahres 2000 die Gelegenheit zu einer Reinigung des Gedächtnisses der Kirche von allen Denk- und Handlungsweisen biete, die im Verlauf des vergangenen Millenniums geradezu Formen eines Gegenzeugnisses und Skandals darstellten.²²³

Dasselbe wird auch in der Aussage der *Internationalen Theologischen Kommission* untermauert: „Somit gehört zum Weg der Kirche auch das Bekenntnis zur Erneuerung und die Bitte um Vergebung (*ecclesia semper reformanda*). Die Kirche gewinnt damit an Glaubwürdigkeit vor Gott und den Menschen. Sie dient der Einheit der Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionsrichtungen und Weltanschauungsfragen, wenn sie um Vergebung bittet für das Übel, das in der Vergangenheit von Gliedern der Kirche und gerade auch von ihren Repräsentanten den Menschen anderer Gemeinschaften zugefügt worden ist. Zwar gibt es keine Kollektivschuld, deren Zurechnung eine Verletzung der ethischen Verantwortung jeder Person für ihre eigenen Taten wäre. Aber Verantwortung, Schuldübernahme und Bitte um Verzeihen dienen einer Reinigung des Gedäch-

²²¹ Im April 2009 war erstmals nach fast zwei Jahrzehnten der Vorsitzende der Kroatischen Bischofskonferenz, Marin Srakić, bei einer Gedenkveranstaltung in Jasenovac.

²²² MÁTÉ-TÓTH, András, *Theologie in Ost(Mittel)Europa. Ansätze und Traditionen*, Schwabenverlag, Ostfildern, 2002, 177.

²²³ *Tertio millennio adveniente*, Nr. 33-36.

nisses, das Menschen und Menschengruppen auch über die Generationen miteinander verbindet oder trennt und gegeneinander aufbringt.“²²⁴

Für die neueste kirchliche und nationale Geschichte gilt dasselbe, besonders für das Verhältnis des GK zum *Vaterlandskrieg* (so wird der 1990er Krieg in Kroatien von den Kroaten genannt) bzw. zu den Kriegsverbrechern aus den eigenen Reihen. Geht es um die kroatischen Generäle, die vom Kriegsverbrechertribunal in Den Haag für schuldig erklärt und die, trotz Widerstands seitens der Regierung und der kroatischen Bevölkerung, mittlerweile an dieses Gericht überstellt worden sind, so machte diese die GK gemeinsam mit der führenden nationalen Partei (HDZ – *Kroatische Demokratische Union*) im Land zu Volkshelden und minderte dabei die schrecklichen Verbrechen, die unter ihren Befehlen verübt wurden.

Hier zwei Beispiele dazu. Im Kommentar unter dem Titel „Der erste Tag der Verteidiger“ zitiert der Chefredakteur, Ivan Miklenić, einen Militärexperten:

„Israelische Strategen führen in der Geschichte der Kriege drei klare Beispiele an: Amerikaner, Israelis und Kroaten haben ihre Staaten mit Kriegen geschaffen, die sie auf solche Arten gewonnen haben, die immer im Gedächtnis bleiben werden.“²²⁵

Dabei gibt es kein Wort über Kriegsverbrechen der kroatischen Soldaten vor allem nach der Kriegsoperation *Oluja* (*Sturm*, 1995), wobei serbische Zivilisten ermordet worden waren und weswegen einige kroatische Generäle beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag angeklagt wurden.

Im Kommentar unter dem Titel „Weder schwarz noch rot“ schreibt der Chefredakteur:

„Alle, die nichts Gutes, weder Kroatien, noch dem kroatischen Volk und der kroatischen Nation, wünschen, versuchen mit allen Mitteln die große und gesunde kroatische Mehrheit zu verneinen und dauernd und speziell den schwarzen Extremismus zu betonen, obwohl er marginal war und später mit den Wurzeln ausgerottet worden ist.“²²⁶

²²⁴ Vgl. Internationale Theologische Kommission: *Erinnern und Versöhnen. Die Kirche und die Verfehlungen in ihrer Vergangenheit* (22. Februar 2000), Vorwort zur deutschen Ausgabe. Zitiert nach MATE-TÓTH, András, *Theologie in Ost(Mittel)Europa. Ansätze und Traditionen*, Schwabenverlag AG, Ostfildern, 2002, 177.

²²⁵ GK, Nr. 32 (1781), 10.2.2008.

²²⁶ GK, Nr. 36 (1628), 4.9.2005.

Der Chefredakteur ignoriert hier die Tatsache, dass Kroatien im Zweiten Weltkrieg vom Ustascha-Regime regiert wurde und dass in dieser Zeit furchtbare Verbrechen begangen wurden. Ebenso trifft das auf den 1990er Krieg zu, in dem freilich Kroatien ein Opfer der serbischen nationalistischen Politik war. „Schwarzer Extremismus“ (Anmerk.: in Anlehnung an die Uniform der Ustascha, die schwarz waren) war gar nicht marginal und ist auch heute im unabhängigen Staat Kroatien zu finden, vor allem bei einigen politischen Parteien oder im Falle der emotionsgeladenen Demonstrationen bei den Auslieferungen von kroatischen Kriegsgenerälen nach Den Haag. Von einer christlichen und katholischen Zeitung, deren vorrangiges Anliegen es sein sollte, die Wahrheit und die evangelischen Prinzipien zu verbreiten, hätte man wohl mehr Objektivität und *Compassion* mit dem Opfer und Leiden der anderen Volksgruppen erwartet.

*„Bis 1990 war Glas koncila die einzige Zeitung, auf die die Kommunistische Partei keinen unmittelbaren Einfluss hatte, und die aufgrund ihres Einsatzes für Werte wie Menschenwürde, Rechtsfreiheit, Wahrheit, sowie der Pflege des kroatischen kulturellen und religiösen Volkserbes, mit der Regierung oft in Konflikt geriet.“*²²⁷ Dies ist wiederum eine umstrittene Behauptung. Ohne Zweifel war dieses Blatt zur Zeit des Kommunismus ständig im Visier der Regierung, ebenso gab es Pfändungen einzelner Ausgaben des Blattes und Bestrafungen der Autoren, aber auch andere religiöse Blätter haben im ehemaligen Jugoslawien dasselbe Schicksal erlitten. Weiters impliziert die Behauptung, dass dies die einzige Zeitung (!) war, auf die die kommunistische Regierung keinen unmittelbaren Einfluss hatte, und dass die Kommunisten alle anderen beeinflussten, was wiederum falsch und unkorrekt gegenüber anderen katholischen Blättern im damaligen Staat ist, die auch versuchten, sich ihre Unabhängigkeit zu bewahren, und somit die dieselben Probleme wie GK mit der Regierung hatten. Andere katholische Blätter haben sich ebenso für Menschenwürde, Rechtsfreiheit, Wahrheit usw. eingesetzt, sowohl in Kroatien als auch in Bosnien und Herzegowina.

²²⁷ *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html, (überprüft am 28.04.2008).

„Das Blatt konnte auch im demokratischen Kroatien, wo es sich immer mehr den aktuellen Themen des gesamten nationalen und gesellschaftlichen Lebens öffnete, seine Unabhängigkeit von politischen Parteien bewahren.“²²⁸ Zunächst ist zu sagen, dass dieses Blatt zur Zeit der politischen Umbrüche der 1990er Jahre in Kroatien immer eine Partei unterstützt hat – nämlich die HDZ (*Hrvatska demokratska zajednica – Kroatische Demokratische Union*). In der Zwischenzeit hat sich daran wenig verändert. Vielmehr sind gerade GK und die katholische Kirche in Kroatien die größten Unterstützer dieser Partei und fördern sie in politischer Hinsicht sowohl theoretisch, als auch in der Praxis, sodass man von der Unparteilichkeit des Blattes nicht sprechen kann.

(2) *Glas koncila – ideologisches Konzept*

Schlussendlich, um die kurze Übersicht dieses in Kroatien wichtigsten katholischen Blattes, das auch in Bosnien und Herzegowina, aber auch in ausländischen kroatischen katholischen Missionen eine große Leserschaft verzeichnen kann, abzuschließen, sollen sein ideologisches Konzept und seine redaktionelle Politik im zweiten Abschnitt seiner Bestehensgeschichte dargestellt werden.

Apologetik: Das Blatt rechnet in all diesen Jahren mit den inneren und äußeren Gegnern der Kirche ab. Beispiele sind die folgenden Leitartikel: *Verdächtigung der Kirche*,²²⁹ *Die neue Welle der antikirchlichen Kampagne*,²³⁰ *Zwei Kroatien*,²³¹ *Mit Neokommunismus in die EU?*,²³² *Wen „drückt“ die finanzielle Lage der Kirche?*²³³ usw.

Jede Art von Kritik an der Kirche oder ihrer Hierarchie versteht die Redaktion des GK als Feindseligkeit gegenüber der Kirche im Allgemeinen und kontert in ihrer Abrechnung mit gleichen Mitteln, indem Einzelpersonen, Institutionen, andere Meinungen und Weltansichten häufig niveaulos, unkritisch und für ein religiöses Blatt unpassend angegriffen werden. Dazu gibt es viele Beispiele: *Manipulation*

²²⁸ *O nama*, in: www.glas-koncila.hr/portal.html, (überprüft am 28.04.2008).

²²⁹ Vgl. GK, Nr. 15 (1764), 13.4.2008.

²³⁰ Vgl. GK, Nr. 14 (1658), 2.4.2006.

²³¹ Vgl. GK, Nr. 25 (1617), 19.6.2005.

²³² Vgl. GK, Nr. 20 (1612), 15.5.2005.

²³³ Vgl. GK, Nr. 28 (1568), 11.7.2004.

von Brezovica,²³⁴ *Kroaten wollen keine balkanische Zukunft*,²³⁵ *Kroatien ist bedroht*,²³⁶ *Verdächtigung der Kirche*,²³⁷ *Die neue Welle der antikirchlichen Kampagne*²³⁸.

Mangel an Selbstkritik: Das was einem Medium seine Professionalität verleiht und gleichzeitig die Wahrheit vor Missbrauch und einseitiger Interpretation schützt, ist die kritische Urteilsfähigkeit und vor allem die Fähigkeit, eigene Meinungen und Standpunkte kritisch zu beäugen. Im GK kann in Bezug auf die Tätigkeit der Kirche und ihrer Institutionen keine Kritik gefunden werden, dafür aber mangelt es keinesfalls an Kritik, wenn es sich um andere, vor allem aber *nicht-kirchliche und so genannte feindliche Kreise* handelt.

Ein illustratives Beispiel dazu ist der sogenannte *Fall Brezovica*. Es handelt sich um Missbrauch an Kindern in einem Kinderheim der Caritas in Brezovica (ein Ort in Kroatien). Anstatt dass GK als ein christliches Magazin und im Geist des Evangeliums sich voll für die Wahrheit und Unterstützung der Kinder bzw. für die Aufklärung dieses Falles einsetzt, wirft der Chefredakteur den kroatischen Medien und anderen „politischen Mächten“ vor, es ginge dabei um einen politischen Angriff gegen die Kirche. Noch dazu verbindet er diesen Fall mit kommunistischen Zeiten und der fehlenden Strafverfolgung jener, die „nach dem Zweiten Weltkrieg schreckliche Verbrechen gegen das kroatische Volk“ begangen haben. Kein einziges Wort findet sich in GK über das Leiden der Kinder.²³⁹

Wegen solcher und vieler ähnlicher Äußerungen, erleben der nicht-katholische Teil der Bevölkerung (es handelt sich hierbei um das gesamte südslawische Gebiet), aber auch viele gebildete Katholiken und Intellektuelle dieses Blatt als konservativ, oft als politisch unkorrekt²⁴⁰, unkritisch gegenüber Kirche und Kroaten-

²³⁴ Vgl. GK, Nr. 28 (1620), 10.7.2005.

²³⁵ Vgl. GK, Nr. 27 (1619), 3.7.2005.

²³⁶ Vgl. GK, Nr. 10 (1602), 6.3.2005.

²³⁷ Vgl. GK, Nr. 15 (1764), 13.4.2008.

²³⁸ Vgl. GK, Nr. 14 (1658), 2.4.2006.

²³⁹ Vgl. *Manipulation von Brezovica*, in: GK, Nr. 28 (1620), 10.7.2005.

²⁴⁰ Siehe z.B. folgende Artikel auf dem Portal www.index.hr: *Verrückte Behauptungen von Glas koncila (Den Haag bedroht Kroatien)*, in: <http://www.index.hr/clanak/budalaste-tvrđenje-glasa-koncila/192082.aspx>, (überprüft am 01.10.2008); *Glas koncila organisiert Petition gegen Homosexuelle in HTV* (Anmerk.: Petition gegen den kroatischen TV-Sender HTV, der einige Beiträge über Menschen mit homosexuellen Neigungen brachte), in: <http://www.index.hr/vijesti/clanak/glas-koncila-organizira-peticiju-protiv-homoseksualnog->

tum und im Widerspruch zu der Zeit und den Menschen, denen es gewidmet ist, und wird vor allem von der jüngeren Bevölkerung abgelehnt.²⁴¹

Orientierung nach rechts. Seit den Anfängen der demokratischen Veränderungen hat das Blatt nur die nationale Partei HDZ unterstützt. Bis heute hat sich in dieser Hinsicht wenig geändert. Negativ zeigt sich der Nationalismus des GK oftmals in diskriminierenden Schmähschriften gegen andere. Die Hauptinitiative dazu geht von Chefredakteur Ivan Miklenić (seit 1990) aus und ist in seinen Kommentaren deutlich sichtbar.²⁴² Es gibt beinahe keine Ausgabe, in der die kroatische Staatlichkeit und kroatische nationale Interessen vor „noch immer gefährlichen Gegnern, Kommunisten oder Jugoslawien-Nostalgikern“ nicht „verteidigt“ werden. Darüber wurde vorher gesprochen.

Was die Kommentare angeht, so ist zu betonen, dass diese bis vor Kurzem nicht mit Namen gekennzeichnet wurden. Dies führte in der Öffentlichkeit immer wieder zu Verwirrungen: Sind diese gedruckten Kommentare und Meinungen der Standpunkt der katholischen Kirche Kroatiens oder handelt es sich um die Meinung eines Redakteurs!? Aber auch nachdem seit einigen Jahren unter den Kommentaren die Namen der Autoren zu finden sind, hat sich in ihrer Fassung und ihrem Inhalt nichts verändert. Verwunderlich ist dabei das Verhalten der kroatischen katholischen Intelligenz (dies gilt vor allem für Bischöfe, Professoren der

htva/412926.aspx, (überprüft am 01.10.2008); *Glas koncila: Slowenen machen schmutzige Arbeit*, in: <http://www.index.hr/vijesti/clanak/glas-koncila-slovinci-odradjuju-priljav-posao/415542.aspx>, (überprüft am 28.09.2008); *Glas koncila: Kommunisten überall um uns herum*, in: <http://www.index.hr/vijesti/clanak/glas-koncila-komunisti-svuda-oko-nas/420983.aspx>, (überprüft am 24.06.2008) usw.

²⁴¹ Vgl. Studie *Katholische Medien – unausgenütztes Vertrauen* von Valentina Blaženka Mandarić, inwieweit junge Menschen katholische Medien verfolgen. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass die kroatische katholische Presse, sowie Radio- und Fernsehprogramme mit katholischen Inhalten bei jungen Menschen ausgesprochen unbeliebt sind. Schuld daran ist teilweise auch das Konzept der katholischen Medien in Kroatien. Dieses Konzept deckt sich nämlich fast gänzlich mit dem des *Glas koncila*, das in gewissen Sinne allen katholischen Medien in Kroatien seinen Stempel aufdrückt. Laut dieser Studie, die 1998 durchgeführt wurde, haben 76% der Befragten angegeben, dass sie die Zeitung *Glas koncila* nie lesen, während nur 2,2% zu den regelmäßigen Lesern zählen. Die katholische Zeitung für Jugendliche, *Pomak* (heute *Pogled*), wird von 95,7% der Jugendlichen nie gelesen, nur 2% zählen zu den Stammlesern. Noch schlechter abgeschnitten hat das Kroatische katholische Radio, das nur von 1,1% regelmäßig verfolgt wird, oder auch die Jugendsendung *Mir i dobro* im kroatischen staatlichen Fernsehen, das nur von 2,1% regelmäßig gesehen wird. Vgl. *Katolički mediji – neiskorišteno povjerenje*, in: GK, Nr. 21 (1561), 23.5.2004.

²⁴² Vgl. folgende Kommentare: *Antikroatisches Pamphlet*, in: GK, Nr. 10 (1811), 8.3.2009; *Aufgaben des kroatischen Staates*, in: GK, Nr. 26 (1775), 29.6.2008; *Serben nach dem Sturm*, in: GK, Nr. 32-33 (1729-1730), 15.8.2007; *Kroatisch-serbische Verhältnisse heute*, in: GK, Nr. 48 (1588), 28.11.2004; *Was ist das Ziel des Haager Gerichts?*, in: GK, Nr. 12 (1552), 21.3.2004.

katholischen Fakultäten in Zagreb, Rijeka, Split und Đakovo und Leiter anderer Institutionen), die darauf verzichtet, von innen auf das ideologische Konzept des Blattes Einfluss zu nehmen. Vielmehr werden die Auffassungen des GK auch in Hochschulen, Schulen aber auch vom Altar aus unterstützt. Dies gilt besonders für die Zeit von Wahlkämpfen oder wie das beim GK gerne gesagt wird, wenn es sich um Themen von *vitalen nationalen Interessen* handelt.

Seit Jänner 2008 gibt GK das 32-seitige Monatsmagazin *Prilika (Gelegenheit)* heraus. Es wird in jeder letzten Monatsausgabe des GK als Beilage mitgeliefert. *Prilika* wurde in der Tradition der früheren Spezialbeilagen des *Glas koncila* gegründet (die letzte von ihnen war eine Serie pastoraler Beilagen, die Ende 2007 ausgelaufen ist) und behandelt ein breites Themenspektrum: von wirtschaftlichen bis zu außenpolitischen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen, wobei Themen, die das Alltagsleben kroatischer Familien berühren, im Mittelpunkt stehen.²⁴³

1.5.4. Verlag *Kršćanska sadašnjost* (KS – Christliche Gegenwart)

Abgesehen vom oben vorgestellten GK, ist auch der Verlag *Kršćanska sadašnjost*, dessen Publikationen mit dem Spezialgebiet Theologie (wissenschaftliche Zeitschriften, Bücher u.a.) den größten Einfluss auf südslawischem Gebiet haben, kurz zu erwähnen. Der Verlag besteht auch heute noch und ist, sowohl in der Quantität als auch in der Qualität, der stärkste katholische Verlag auf diesem Gebiet.

Unmittelbar nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, mit der Gründung der theologischen Zeitschrift *Svesci (Hefte)*, 1966 gegründet), wird zum ersten Mal der Terminus *kršćanska sadašnjost (christliche Gegenwart)* erwähnt und wird bald zum Namen dieser theologischen Gesellschaft, die am 22.2.1968 von Kardinal Šeper gegründet wurde. Der vollständige Namen des Verlags lautet: „Christliche Gegenwart, Zentrum für konziliäre Forschung, Dokumentation und Infor-

²⁴³ Vgl. Portal des Glas koncila: <http://www.glas-koncila.hr/portal.html>, (überprüft am 30.01.2008).

mation“.²⁴⁴ Drei Jahrzehnte später (1997) wurde dieser Verlag in „Theologische Gesellschaft Christliche Gegenwart“ umbenannt.

Kurzgefasst ist *Kršćanska sadašnjost* ein Verlagsunternehmen, das neben der erwähnten Zeitschrift *Svesci* (Hefte) auch andere Zeitschriften herausgibt: die populäre Familienrevue *Kana*, das Bulletin *Upoznajmo Bibliju* (Lernen wir die Bibel kennen), die Zeitschrift für biblische Kultur *VIR* (*Vrijeme i riječ – Zeit und Wort*), das informative Bulletin *AKSA* (*Aktualnost kršćanske sadašnjosti – Aktualität der christlichen Gegenwart*), die Predigtenzeitschrift *Služba riječi* (*Gottesdienst*) und ihre wöchentliche Beilage für das Volk – *Liturgijsko-pastoralni listić* (*Liturgisch-pastorales Blatt*, seit 1990 wird dieses vom Liturgischen Institut in Zadar unter dem Titel *Živo vrelo – Lebendige Quelle* herausgegeben).

Der Verlag gibt auch theologische Bücher in- und ausländischer Fachleute heraus. Unter ihnen finden sich die Gründer des Verlags, Professoren an der Katholisch-theologischen Fakultät in Zagreb und gleichzeitig die bedeutendsten Theologen des kroatischen Sprachraumes des 20. Jahrhunderts: Vjekoslav Bajsić, Josip Turčinović, Tomislav Šagi Bunić, Jerko Fućak, Bono Zvonimir Šagi usw., aber auch viele bekannte ausländische Theologen: Romano Guardini, Karl Rahner, Joseph Ratzinger, Dietrich Bonhoeffer, Leonardo Boff usw.

Dieser Verlag hat die Klassiker der christlichen Literatur in kroatischer Sprache veröffentlicht (Aurelius Augustin, Thomas von Aquin, Albertus Magnus ...), aber auch Werke bekannter Dichter und Autoren des südslawischen Gebietes (Tin Ujević, Silvije Strahimir Kranjčević, Halil Džubran, Antun Branko Šimić ...). Dasselbe Verlagshaus hat auch die kroatische Übersetzung der Bibel und eine große Zahl biblischer Ausgaben, sowie Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils herausgegeben.²⁴⁵

Von *Kršćanska sadašnjost* wird die Zeitschrift *Svesci* (Hefte) veröffentlicht. Die erste Ausgabe dieser wissenschaftlichen Zeitschrift ist kurz vor Weihnachten 1966 für das Jahr 1967 erschienen. Die Zeitschrift wurde in unregelmäßigen Zeit-

²⁴⁴ *O nama*, in: <http://www.ks.hr/onama.php>, (überprüft am 20.1.2008).

²⁴⁵ Mehr über die Entstehung und Tätigkeit der Theologischen Gesellschaft *Kršćanska sadašnjost* in: ŠAGI-BUNIĆ, Tomislav Z., *Deset godina kršćanske sadašnjosti*. Vom selben Autor: *Kršćanska sadašnjost kao hrvatski „okrugli stol misaonih napora današnjice“*, in: <http://www.ks.hr/download.pdf>, (überprüft am 20.02.2008).

abständen mehrmals im Jahr veröffentlicht und beinhaltete Übersetzungen von Artikeln ausländischer Theologen, sowie Beiträge einheimischer Autoren, aber auch viele andere vom Thema her unterschiedliche Texte: von literarischen Werken bis zu Rezensionen aus dem Kulturbereich. Die Hauptintention dieses Blattes fassen die Redakteure im Folgenden zusammen:

„(...) dass auf diesem Wege auch bei uns ein schnelleres, wahrhaftiges und segnenreiches Voranschreiten des Konzils gefördert wird: Voranschreiten des Konzils als Sammlung der Dekrete, aber auch Voranschreiten des Konzils als Weg, den man mit den Dekreten eingeschlagen hat.“²⁴⁶

Eine andere erwähnenswerte Zeitschrift in Kroatien nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist das theologische Magazin *Crkva u svijetu* (*Die Kirche in der Welt* - Abkürzung *CuS*), das alle zwei Monate herausgegeben wird und vom *Bischofsordinariat* in Split unmittelbar nach dem Konzil (1966) mit dem Untertitel *Časopis za vjersku kulturu* (*Zeitschrift für religiöse Kultur*) gegründet wurde. Als Mitherausgeber dieser zunächst amtlichen Zeitung der Diözesen Split und Makarska (*Vjesnik biskupije splitske i makarske – Mitteilungsblatt der Diözesen von Split und Makarska*), die später zu einer der bedeutendsten Zeitschriften in kroatischer Sprache wurde, wurden auch folgende Diözesen genannt: Dubrovnik, Hvar, Kotor, Šibenik. Der Titel der Zeitschrift (*Die Kirche in der Welt*) wurde vom kirchlichen Dokument *Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute* übernommen und behandelte theologische Themen mit besonderer Betonung zum Leben und zur Tätigkeit der Kirche. Es brachte aber auch Beiträge aus dem wissenschaftlich-kulturellen und gesellschaftlich-religiösen Bereich, über Geschichte, Literatur, Pädagogik, Linguistik, Musik, Film, sowie Rezensionen von Büchern und Zeitschriften, Nekrologie oder Erklärungen von Geistlichen. Das Blatt besteht heute noch.²⁴⁷

Zum Schluss dieses Abschnitts der Arbeit sollen auch andere katholische Medienanstalten, Zeitschriften und Publikationen in der heutigen Republik Kroatien aufgelistet werden. Neben den bereits erwähnten *Glas koncila* (*Stimme des Konzils*),

²⁴⁶ MATAUŠIĆ, Mirko, *Prihvat Drugog vatikanskog koncila u Hrvatskoj*, 510.

²⁴⁷ Vgl. Website von *Crkva u svijetu*: <http://www.kbf-st.hr/Casopisi.cus.hr>, (überprüft am 01.10.2008).

Kršćansku sadašnjost (Christliche Gegenwart) und *Crkva u svijetu* (Kirche in der Welt) sind auch *Društvo sv. Jeronima* (Gemeinschaft des Hl. Hieronymus), aber auch andere kirchliche Medienanstalten, hinter welchen die Kroatische Bischofskonferenz steht, zu nennen:

IKA – *Informativna katolička agencija* (Katholische Nachrichtenagentur), gegründet 1994. Die Agentur veröffentlicht ein Wochenbulletin, bietet aber auch laufend Online-Informationen.²⁴⁸

HKR – *Hrvatski katolički radio* (Kroatisches katholisches Radio), gegründet 1994, hat 1997 mit der Sendung eines ganztägigen Programmes begonnen.

Die Kroatische Bischofskonferenz steht auch hinter dem *Institut für liturgische Pastoral* in Zadar, von dem die bereits erwähnte *Zeitschrift zur Förderung der liturgischen Erneuerung* (*Živo vrelo – Lebendige Quelle*) und Bücher mit liturgischem Inhalt herausgegeben werden. Die Päpstlichen Missionswerke für Kroatien und Bosnien und Herzegowina geben gemeinsam die Monatszeitung *Radosna vijest* (Frohe Botschaft) heraus, die Erzdiözese Rijeka veröffentlicht das Monatsmagazin *Zvona* (Die Glocken). Die Diözese Đakovo besitzt neben der *Zeitschrift Vjesnik đakovačke biskupije* (Mitteilungsblatt der Diözese Đakovo) auch den Verlag UPT – *U pravi trenutak* (Zum richtigen Zeitpunkt),²⁴⁹ von dem Literatur mit spirituellen Themen für die breitere Massen veröffentlicht wird.

Viele Ordensgemeinschaften verfügen ebenso über eigene Zeitungen und Blätter. Die Salesianer sind Herausgeber des Monatsmagazins *Don Bosco danas* (Don Bosco heute).²⁵⁰ „Das katechetische salesianische Zentrum“ in Zagreb veröffentlicht die *Zeitschrift Kateheza* (Katechese)²⁵¹ und Bücher katechetischen Inhalts. Die Jesuiten geben das Blatt *Glasnik Srca Isusova i Marijina* (Bote des Herzens Jesu und Mariä) und ihr „Philosophisch-theologisches Institut Družba Isusova“ die *Zeitschrift Obnovljeni život* (Erneutes Leben) heraus.²⁵² Die Franziskaner der kroatischen Provinz in Zagreb sind Herausgeber der *Zeitschriften Brat Franjo*

²⁴⁸ Vgl. *O nama*, in: www.ika.hr/index.php?about=about, (überprüft am 06.11.2008).

²⁴⁹ Vgl. <http://www.upt.hr/index.php>, (überprüft am 06.11.2008).

²⁵⁰ Vgl. <http://www.salesiana.hr/dbd.htm>, (überprüft am 06.11.2008).

²⁵¹ Vgl. <http://www.salesiana.hr/kateheza.htm>, (überprüft am 08.11.2008).

²⁵² Vgl. <http://www.ffdi.hr/zivot/impres.htm>, (überprüft am 11.11.2008).

(*Bruder Franziskus*)²⁵³, *Tau* und *Framin* (für die franziskanische Jugend), sowie von Büchern der franziskanischen Geistlichkeit. Die Provinz der Franziskaner Tertiaren veröffentlicht eine Reihe von Büchern mit psychologisch-geistigem Inhalt, beispielsweise *Oko tri ujutro* (*Gegen drei Uhr morgens*) usw.

Abgesehen von den genannten Blättern und Zeitschriften, gibt es auch bedeutende theologische Zeitschriften, die von den theologischen Fakultäten in Kroatien herausgegeben werden: Die katholisch-theologische Fakultät in Zagreb veröffentlicht *Bogoslovska smotra* (*Theologische Rundschau*)²⁵⁴, jene in Rijeka, *Riječki teološki časopis* (*Theologische Zeitschrift von Rijeka*)²⁵⁵, jene in Đakovo, *Diakovensia*.²⁵⁶ Die Franziskanertheologie in Makarska, die sich mittlerweile mit der Theologischen Hochschule in Split zur gemeinsamen katholisch-theologischen Fakultät vereint hat, gibt die liturgische Fachzeitschrift *Služba Božja* (*Gottesdienst*) heraus.²⁵⁷

Schließlich gibt es auch private Verleger, die sich auf christliche Themen spezialisieren: *Teovizija*²⁵⁸ in Zagreb und *Verbum*²⁵⁹ in Split. Abgesehen davon finden sich im kroatischen Radio und im kroatischen Fernsehen, sowohl auf staatlicher als auch auf privater Ebene, religiöse Programme. Ebenso gibt es einige kleinere lokale und private Radiosender, die sich zur Gänze oder zum Teil im Eigentum der Kirche befinden: *Marija Bistrica*, *Postira* und *Radio Pazin*. In letzter Zeit erscheinen immer mehr katholische Websites, die eine immer wichtigere Rolle in der kirchlichen Medienlandschaft spielen.

Über die katholischen Presse und Medien in Kroatien allgemein sind die Einschätzungen von Mirko Mataušić, einem der besten Kenner der Lage der katholischen Medien in diesem Land, zutreffend:

„Es existiert eine ziemlich breit gefächerte Presse in Kroatien, die noch aus der kommunistischen Zeit stammt, darunter die kirchliche Wochenzeitung *Glas koncila* und eine Reihe von Monatsschriften. Sie stecken alle jetzt in einer tiefen Krise aufgrund der Konkurrenz seitens der säkularen Medien,

²⁵³ Vgl. <http://www.fsr.kaptol.hr>, (überprüft am 17.09.2008).

²⁵⁴ Vgl. <http://www.hrcak.srce.hr/bogoslovska-smotra>, (überprüft am 01.10.2008).

²⁵⁵ Vgl. <http://www.rijeka.kbf.hr>, (überprüft am 10.11.2008).

²⁵⁶ Vgl. <http://www.hrcak.srce.hr/diakovensia>, (überprüft am 01.12.2008).

²⁵⁷ Vgl. <http://www.kbf-st.hr/Casopisi/SluzbaBozja.htm>, (überprüft am 04.02.2009).

²⁵⁸ Vgl. www.teovizija.hr, (überprüft am 20.06.2008).

²⁵⁹ Vgl. www.verbum.hr, (überprüft am 28.06.2008).

die im Gegensatz zu früher nun ebenso religiöse Inhalte bringen. Auch ist das Lesen der Kirchenpresse nicht mehr Ausdruck von Opposition. Alle diese Medien müssen neue Formen und Wege zum Leser finden, wenn sie wieder eine größere Bedeutung gewinnen wollen.

Zu Beginn der demokratischen Periode gab es eine fast zu starke Präsenz der Kirche im Fernsehen, man zeigte Priester bei verschiedenen Segnungen und Eröffnungen, wobei das Besprengen mit Weihwasser die Kameras nur so an sich zog. Man hat inzwischen in dieser Hinsicht ein Maß gefunden. Von der Kirche erwartet man nun zunehmend Stellungnahmen in Sachfragen, besonders in sozialen Fragen. Früher, besonders während des Krieges, war die nationale Frage wichtiger.

Es existiert ein Wille zum Dialog mit der Öffentlichkeit, wobei festgehalten werden muss, dass eine demokratische Öffentlichkeit erst im Entstehen begriffen ist. So gibt es auch in der Kirche vieles zu tun und zu lernen, und zwar auf allen Ebenen.²⁶⁰

1.5.5. Die katholische Presse in Bosnien und Herzegowina nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Ende der 1960er und zu Beginn der 1970er Jahre kam es in Bosnien und Herzegowina zu Veröffentlichungen einiger neuer Publikationen:²⁶¹ Provinzzeitung der herzegowinischen Franziskaner *Mir i dobro (Frieden und Heil, 1968)* mit amtlichen Nachrichten des Hl. Stuhls, des Vorstands des Ordens, des Provinzialats; die Informationszeitschrift für Glaubens- und Gesellschaftsfragen *Kršni zavičaj (Felsige Heimat, herausgegeben vom Pfarrbüro Drinovci in Herzegowina)*; die Diözesanzeitung *Službeni vjesnik mostarsko-duvanjske i mrkanjsko-trebinjske biskupije (Offizielles Mitteilungsblatt der Diözesen Mostar und Trebinje)*, die ausschließlich für die Geistlichen der beiden Diözesen bestimmt ist; das intern-informative Blatt der Franziskanischen Theologischen Hochschule *Bilten franjevačke Teologije (Bulletin der Franziskanischen Theologischen Hochschule*

²⁶⁰ MATAUŠIĆ, Mirko, *Kroatien auf dem Weg*, in: Multimedia, Medien, Film, Kommunikation, Medienbüro Österreichischen Bischofskonferenz, Wien, 99/25.26, 1999, 9-10.

²⁶¹ Ende der 1960er veröffentlicht das *Noviziat der Schwestern des Klosters Ivanić* das informativ-unterhaltende Blatt *Serafski cvjetnjak (Serafischer Blumengarten, 1968)*. Das Blatt wurde für interne Zwecke mit Zyklostil vervielfältigt und brachte Aufsätze in Prosa, Gedichte, Reflexionen über die Vergangenheit. Im selben Jahr erscheint erstmals das literarisch-belehrende Blatt der Franziskanerseminaristen in Visoko – *Novi cvijet (Neue Blume, 1968)*, gegründet als Nachfolger des Blattes *Cvijeta/Blume* anlässlich dessen 60-Jahr-Jubiläums). Ein Jahr später wird das Blatt *Crkva u Sarajevu (Kirche in Sarajewo, 1969)* von Sarajewoer Pfarren veröffentlicht. 1970 erscheint auch das Jahrbuch *Godišnji izvještaj župe Blagaj (Jahresalmanach der Pfarre Blagaj)*. Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 201-204.

in Sarajewo, erscheint zweimal jährlich); die theologisch-philosophische Zeitschrift *Jukić* (1971, herausgegeben von *Zbor franjevačkih bogoslova „Jukić“/Verband der franziskanischen Theologen „Jukić“*); das Blatt der Pfarrgemeinschaften von Duvno und Posušje *Naša ognjišta* (1971); das interne Blatt der franziskanischen Schulschwestern der Provinz *Hl. Familie* in der Herzegowina *Zvuci provincije* (*Provinztöne*, 1971).²⁶²

(1) Kroatisches katholisches Monatsblatt Naša ognjišta

Das meist gelesene katholische Blatt in Herzegowina ist das informative kroatische katholische Monatsblatt *Naša ognjišta*, das von herzegowinischen Franziskanern aus Tomislavgrad herausgegeben wird. Die erste Ausgabe des Blattes erschien im Juli 1971. Gründer und erster Chefredakteur war Ferdo Vlašić, der das Blatt nach dem Vorbild österreichischer Pfarrblätter gestaltete. Das Blatt änderte im Jahr 1982, nachdem es 1981 von der kommunistischen Regierung verboten worden war, seinen Namen auf *Sveta baština* (*Heiliges Erbe*), und wurde bis zu den demokratischen Veränderungen des Systems unter diesem Titel herausgegeben. 1991 wurde wieder der alte Titel *Naša ognjišta* eingeführt.²⁶³

Die erste Ausgabe im Jahr 1971 hatte eine Auflage von 5.000 Exemplaren und bald darauf wurde das Blatt populär sowohl in den herzegowinischen, als auch zum Teil in den bosnischen (westlichen) Pfarren und in den kroatischen katholischen Missionen, sodass es sich im Laufe der Zeit von einer lokalen zu einer regionalen Zeitung entwickelte und im Jahr 1988 eine Auflage von 25.000 Exemplaren vorweisen konnte. Mittlerweile ist diese Zahl kleiner geworden, doch

²⁶² Im selben Jahr (1971) gründen die Franziskanernovizen in Humac (ein Ort in Herzegowina) das belehrend-religiöse Blatt *Na izvorima* (*Auf den Quellen*), ebenso erscheint erstmals das Blatt *Marija među nama* (*Maria unter uns*, Informationsblatt der *Bosnisch-kroatischen Provinz der Schulschwestern des III. Ordens*). Ein Jahr später gründet die Missionszentrale in Sarajewo das informative Missionsblatt *Radosna vijest* (*Frohe Botschaft*, 1972). Die Pfarre Livno gründet 1973 die Zeitung *Vjesnik župe Svih svetih u Livnu* (*Bote der Pfarre Allerheiligen in Livno*) und das Pfarrbüro Čapljina 1974 das Informationsblatt *Bilten župe sv. Franje Čapljina* (*Bulletin der Pfarre des Hl. Franziskus in Čapljina*). Ein Jahr darauf (1975) werden die Zeitschriften für das geistige Leben, *Vrelo života* (*Die Quelle des Lebens*) und *Bilten udruženja katoličkih vjerskih službenika u SR Bosni i Hercegovini* (*Bulletin des Priesterverbandes in Bosnien und Herzegowina*), herausgegeben. Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 206-208.

²⁶³ Vgl. Website von *Naša ognjišta*: <http://www.franjevci.info/nasa-ognjista.html>, (überprüft am 20.02.2008).

das Medium ist auch weiterhin eines der auflagenstärksten katholischen Blätter in Kroatien und in Bosnien und Herzegowina und das einflussreichste katholische Blatt in der Herzegowina überhaupt. Parallel zu diesem Blatt wurde auch der Verlag *Naša ognjišta* gegründet, der in beinahe vier Jahrzehnten über 200 verschiedene Publikationen veröffentlichte und eine eigene Büchereikette ausbaute.²⁶⁴

Das katholische Magazin *Naša ognjišta*, das inzwischen ca. 15.000 Abonnenten hat, erscheint zehn Mal im Jahr mit Doppelnummern für Jänner-Februar und Juli-August und weist besonders regionale, genauer gesagt herzegowinische, sowie auch starke nationale kroatische Inhalte auf. Es beschäftigt sich mit verschiedenen Themen, von pastoral-theologischen bis zu kulturpolitischen. Der größte Teil wird aber der Pfarrpastoral und den Ereignissen in den Pfarrgemeinden gewidmet.²⁶⁵ Auch im konzeptuell-ideologischen Sinne weist das Blatt starke herzegowinische Merkmale auf und ist sehr nationalkroatisch gefärbt. Es steht im Geiste der gesamt-herzegowinischen gesellschaftspolitischen Wirklichkeit, die seit den demokratischen Veränderungen vom Kroatentum vereinnahmt wurde und oftmals nur noch geografisch mit Bosnien und Herzegowina verbunden ist.

Naša ognjišta ist ideologisch gesehen mit dem Zagreber Blatt *Glas koncila* und dem Wochenmagazin *Katolički tjednik* aus Sarajewo vergleichbar, jedoch ohne deren klerikale Merkmale. Dieser Unterschied beruht darauf, dass *Naša ognjišta* das Blatt der herzegowinischen Franziskanerprovinz ist. Alles andere – die Apologetik, Geschlossenheit, Konservativität, Mangel an Selbstkritik, militant-nationalistisches Christentum usw. – sind mehr oder weniger ebenfalls typisch für *Naše ognjište*.

Über das Blatt *Naša ognjišta*, sein ideologisches Konzept und seine redaktionelle Politik spricht meines Erachtens am zutreffendsten die Begutachtung des bosnisch-herzegowinischen Wochenmagazins *Dani*, welches in Sarajewo produziert wird:

²⁶⁴ Vgl. VUKADIN, Marija, PAVLJUK Francisko, *Trideset tri godine s „Našim ognjištima“*: <http://www.katolici.org.mediji.php>, (überprüft am 20.02.2008).

²⁶⁵ Vgl. *Prigodnice: Uz 350. broj Naših ognjišta* (Anlässlich der 350. Ausgabe von *Naša ognjišta*), in: NO, Nr. 350, 2008.

„ ... Den vorderen Platz dabei (Anmerk.: gemeint ist die nationalistische Ideologie) hat das Magazin *Naša ognjišta*, gegründet 1971 in Tomislavgrad zur Zeit des Kroatischen Frühlings, in dem, bei all dem Extremismus und der Einseitigkeit, ohne irgendwelchen kritischen Rückblick, die Beiträge des australischen Emigranten-Ustascha-Blattes *Hrvatski vjesnik* erscheinen. Laut diesen Beiträgen sind die Partisanen ausschließlich ‚Waldräuber‘ und ‚Mörder‘, gegenüber denen die NDH-Behörde sogar mild war (Nr. 3/338, März 2007).

(...) Aber wenn es in einer solchen redaktionellen Politik an irgendeiner kritischen Stellung gegenüber dem rassistischen und genoziden Charakter des Ustascha-Staates mangelt – was der Fall ist –, dann haben wir es mit einer gefährlichen Pseudogeschichte, serviert mit Weihrauch und Evangelium, zu tun. Diesbezüglich ist die namenlose Kolumne von einem gewissen Tvrtko Gavran keine Überraschung (Nr. 6/332, Juni 2006). In dieser Kolumne werden Miljenko Jergović (Anmerk.: bosnischer Schriftsteller) und Marko Oršolić (Anmerk.: bosnischer Franziskaner) wegen ihrer Kritik gegenüber dem Nazismus und Antisemitismus des Sarajewoer Erzbischofs Ivan Šarić als ‚ungebildete Vagabunden‘ genannt, die ‚das Gute vom Bösen nicht unterscheiden können‘. Šarić ist in all dem nur ‚Opfer‘; das Redaktionsteam dieses pseudochristlichen Magazins hat es nie als angebracht gefunden, über die Judenopfer etwas zu schreiben, die derselbe Klerofaschist Ivan Šarić, als ‚die größten Feinde der Kirche und der Menschheit‘ und ihren Scharfrichter Ante Pavelić als einen ‚Apostel‘ bezeichnet hatte.

Aber der Kolumnist bleibt nicht in der Vergangenheit. Mit dem Segen der Redaktion breitet er den Hass aus, wie sein Idol Šarić: ‚Die Gefahr für die Kroaten in Bosnien und Herzegowina droht von den zwei anderen Völkern (Anmerk.: gemeint sind Bosniaken und Serben). (...) Der Wunsch und das Anliegen der zwei anderen Völker ist es, die Kroaten in Bosnien und Herzegowina zu vernichten. Das ist der Wunsch der beiden Völker. Zu dem Zweck nutzen sie auch charakterlose Kroaten.‘²⁶⁶

(2) Pastoral-informatives Blatt Crkva na kamenu

Von den anderen zeitgenössischen katholischen Zeitschriften/Blättern in Bosnien und Herzegowina ist das herzegowinische pastoral-informative Blatt aus Mostar *Crkva na kamenu* (*Kirche auf dem Fels*) erwähnenswert. Dieses Monatsblatt wurde von Bischof Pavao Žanić 1980 als Blatt der herzegowinischen Diözesen gegründet. Nach *Naša ognjišta* (1971) ist das Blatt *Crkva na kamenu* das zweite

²⁶⁶ BAČANOVIĆ, Vuk, *Zar Draža nije u raju? (Ist Draža nicht im Himmel?)*, in Dani, Nr. 553 (18.01.2008).

bedeutende Blatt dieses Typs (hier werden die wissenschaftlichen theologischen Zeitschriften nicht verglichen).

In der Geschichte von *Crkva na kamenu* gab es drei Chefredakteure: Der erste Chefredakteur war Ivica Puljić (1980-1985), der zweite war Ante Komadina (1985-1999) und der jetzige Chefredakteur ist Božo Goluža (seit 1999). Mit dem gleichen Namen wurde auch ein eigener Verlag im Jahr 1983 gegründet, in der bisher über hundert Publikationen veröffentlicht wurden.²⁶⁷

Dieses Monatsblatt beschäftigt sich mit pastoralen Themen und dient zur Information der Gläubigen der herzegowinischen Diözesen. Das Blatt veröffentlicht neben dem Wort des Bischofs verschiedene Kommentare zu aktuellen Themen und bringt Beiträge über biblische Themen, Familienpastoral, Evangelisierung, verschiedene Nachrichten und kurze Beiträge aus der Geschichte.²⁶⁸

Bezüglich der Redaktionspolitik gibt es keinen großen Unterschied zwischen dem oben erwähnten Magazin *Naša ognjišta*, dem Blatt *Crkva na kamenu* und anderen katholischen Blättern in Bosnien und Herzegowina. Ausnahmen stellen das franziskanische Monatsmagazin der Provinz Sarajewo, *Svjetlo riječi*, und dieser Provinz angehörige Zeitschriften dar, worüber später ausführlicher gesprochen wird.

Über die bosnisch-herzegowinische katholische Presse schreibt das Wochenmagazin *Dani* von Sarajewo in der schon erwähnten Analyse Folgendes:

„In Bosnien und Herzegowina sind sechs größere römisch-katholische Zeitschriften registriert: das Wochenmagazin *Katolički tjednik* (Herausgeber – Erzdiözese Vrhbosniensis) und die Monatsmagazine *Svjetlo riječi* (Franziskanerprovinz Bosna Srebrena), *Crkva na kamenu* (pastoral-informatives Blatt der herzegowinischen Diözesen), *Naša ognjišta* (kroatisches katholisches Monatsmagazin, das in Tomislavgrad herausgegeben wird), *Framost* (Blatt der Gebetsgemeinschaften in Mostar) und *Glas mira* (Blatt der Pfarre Medjugorje). Ausgenommen von *Glas mira*, das eigentlich ein Bulletin der Ereignisse in Medjugorje ist und das sich vor allem mit der Exegese der Botschaften der Gottesmutter Maria beschäftigt (...), bringen andere angeführte Zeitschriften – mit ehrwürdiger Ausnahme von *Svjetlo riječi* – auf ihren Seiten im Großen und Ganzen voreingenommene (parteiische) Texte im Geiste eines klerikal-rechtsorientierten historischen Revisionismus (ins-

²⁶⁷ Vgl. Website des Blattes *Crkva na kamenu*: www.cnak.cbismo.hr/index.php, (überprüft am 20.02.2008).

²⁶⁸ Vgl. Ebd.

besondere wird unkritisch über die Periode des Unabhängigen Staates Kroatien im Zweiten Weltkrieg geschrieben).

Den gleichen Trend merken wir auch bei der Analyse der aktuellen politischen Verhältnisse innerhalb von Bosnien und Herzegowina, wobei die Hauptideologie der thompson'sche mystisch-nationale Kurs der Beschuldigungen des Anderen darstellt (Anmerk.: Marko Perković Thompson ist ein von den kroatischen Volksmassen sehr beliebter Sänger aus Kroatien mit umstrittenen nationalistischen Liedern), im Geist ‚Jesus = wir, Pontius Pilatus und/oder Judas Iskariot = andere‘.

(...) Die Magazine *Crkva na kamenu* und *Framost* bringen auf ihren Seiten mehr oder weniger die gleichen Inhalte.²⁶⁹

Zur redaktionellen Politik des Magazins *Crkva na kamenu* (CnK) sollen hier als Illustration einige Leitartikel erwähnt werden, die durch Apologetik, klerikale Konservativität, nationalistische Tendenzen und Mangel an Selbstkritik gekennzeichnet sind: *Čudne presude* (Seltsame Urteile – über die Urteile des Den Haager Gerichtshofs²⁷⁰); *Na rubu ostanka* (Am Rand der Existenz – über bosnisch-herzegowinische Kroaten²⁷¹); *Crkva i politika* (Kirche und Politik – über das Verhältnis der Kirche zur Politik²⁷²); *Nedosanjana ravnopravnost* (Unrealisierte Gleichberechtigung – über den Status der bosnisch-herzegowinischen Kroaten²⁷³); *Talačka kriza* (Geiselkrise – über das Verhältnis zwischen EU und Kroatien²⁷⁴).

(3) Katholisches Wochenmagazin *Katolički tjednik*

Das letzte Blatt, das hier ausführlicher dargestellt wird, ist das neue/alte Blatt der Erzdiözese Sarajewo, *Katolički tjednik* (2002). Nach mehr als einem halben Jahrhundert wurde das Medium im Jahr 2002 erneut ins Leben gerufen. Der Gründer und Inhaber dieses Wochenmagazins ist die Erzdiözese Sarajewo. Herausgeber ist das Medienzentrum der Erzdiözese Sarajewo. Als Mitherausgeber wird die Diözese Banja Luka angeführt.

²⁶⁹ BAČANOVIĆ, Vuk, *Zar Draža nije u raju? (Ist Draža nicht im Himmel?)*, in: Dani, Nr. 553 (18.01.2008).

²⁷⁰ Vgl. *Leitartikel*, in: CnK, Nr. 7, 29.06.2007.

²⁷¹ Vgl. *Leitartikel*, in: CnK, Nr. 10, 08.10.2007.

²⁷² Vgl. *Leitartikel*, in: CnK, Nr. 12, 04.12.2007.

²⁷³ Vgl. *Leitartikel*, in: CnK, Nr. 4, 01.04.2008.

²⁷⁴ Vgl. *Leitartikel*, in: CnK, Nr. 5, 30.04.2008.

Das Konzept und die redaktionelle Politik dieses Wochenmagazins haben sich im Vergleich zu dem gleichnamigen Blatt aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (darüber wurde bereits gesprochen) nicht bedeutend verändert, auch wenn es sich heute um eine etwas gemäßigtere Variante handelt. In einer kurzen Darstellung der Geschichte dieses Blattes (1922-1945) betont der Historiker Tomo Vukšić, dass die „Vorwürfe und Anschuldigungen damaliger nicht-kirchlicher, antikirchlicher und protestantischer Kreise gegen die katholische Kirche“ unbegründet wären. Seine Behauptung stützt er mit Texten aus dem Blatt selbst, in denen sich die Redaktion gegen solche Angriffe wehrt. Dabei erwähnt er nicht die zahlreichen anderen Artikel in diesem Blatt während des Zweiten Weltkriegs, in denen von Ausgabe zu Ausgabe das Ustascha-Regime immer mehr und mehr gepriesen wurde und die somit ausgesprochen nationalistisch und antisemitisch intoniert waren und vom Gegenteil seiner Behauptung zeugen. Als Befürworter des Ustascha-Regimes ist der damalige Erzbischof Šarić besonders hervorgetreten.²⁷⁵

Das Gegenteil der selektiven, nichtwissenschaftlichen und falschen Darstellung dieses Blattes durch Vukšić beweisen das Blatt und dessen Artikel selbst, aber auch heutige Studien über *Katolički tjednik* zu jener Zeit.²⁷⁶

In einer Vergleichsanalyse aller konfessionellen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina, die vom bosnisch-herzegowinischen Wochenmagazin Dani durchgeführt wurde, steht über die redaktionelle Politik des *Katolički tjednik* Folgendes:

„Eine etwas gemäßigtere und neutralere (Anmerk.: im Unterschied zu den herzegowinischen katholischen Monatsmagazinen *Crkva na kamenu* und *Naša ognjišta*) redaktionelle Politik führt der *Katolički tjednik*, obwohl sein Redaktionsteam keine kritische Haltung gegenüber Erzbischof Šarić einnimmt. Wenn über sein öffentliches Wirken in der Zeit der Ustascha-Schreckensherrschaft gesprochen wird, wird ausschließlich die Bewunderung für seine Anstrengungen betont, dass er das kroatische Volk in Kriegzeiten mit einer Übersetzung der Bibel beschenkt und dass er (Anmerk.: Šarić) Gedichte für Ante Pavelić geschrieben hat, weil es damals ‚im Trend‘

²⁷⁵ Vgl. VUKŠIĆ, Tomo, *Katolički tjednik (1922-1945) i njegov „ponajbolji i glavni suradnik“ Čedomil Čekada*, in: <http://www.katolicki-tjednik.com/povijest.asp>, (überprüft am 19.01.2008).

²⁷⁶ Hier sollen zumindest zwei Studien erwähnt werden. Vgl. JEEČ, Petar, *La chiesa cattolica in Bosnia ed Erzegovina e lo stato indipendente croato (1941-1945)*, Rom, 2006, 52-71. Siehe auch: ADEMOVIĆ, Fadil, *Novinstvo i ustaška propaganda u Nezavisnoj državi Hrvatskoj. Štampa i radio u Bosni i Hercegovini 1941-1945*, Sarajewo, 2000, 409-427.

war. Seine Nicht-Verurteilung der Verbrechen gegen die Juden und Serben bzw. das Fehlen irgendeiner Reaktion wird sogar mit der Beschäftigung mit der Übersetzung der Heiligen Schrift gerechtfertigt.

„Ich weiß nicht, ob der Erzbischof von den Verbrechen an den unschuldigen Zivilisten wissen konnte, da er isoliert war und die drei Kriegsjahre ununterbrochen mit der Übersetzung der Bibel beschäftigt war“, erklärt in *Katolički tjednik* Mato Zovkić (Anmerk.: Professor für Bibelwissenschaft an der katholisch-theologischen Hochschule der Erzdiözese Sarajewo). Die Übersetzung hat weder den Erzbischof noch seine Mitarbeiter daran gehindert, dass sie im damaligen *Katolički tjednik* in jeder Nummer über die Juden als „die größten Barbaren und Verbrecher“ schrieben, die „Europa in die größte moralische und ökonomische Krise geführt haben“. Daher wundert es nicht, dass die heutige Redaktion des *Katolički tjednik* eine solche ignorante Haltung gegenüber den historischen Tatsachen auf die Gegenwart selbst projiziert, insbesondere auf den Sänger Marko Perković Thompson und seinen „Turbo-Volk-Katholizismus“, mit dem sie in der neuesten Nummer ein sehr affirmatives Interview publizieren.“²⁷⁷

Vom Inhalt her ist das Magazin *Katolički tjednik* durch verschiedene Nachrichten über und aus der Erzdiözese Sarajewo (ein guter Teil davon sind Berichte über die Aktivitäten von Kardinal Vinko Puljić und dem Bischof der Diözese Banja Luka, Franjo Komarica), durch Bischofsbotschaften und Briefe an die Gläubigen, verschiedene Kommentare, biblische Themen und kurze Interviews gekennzeichnet.

Damit sind alle bedeutenden katholischen Zeitschriften für und aus Bosnien und Herzegowina dargestellt. Ausgenommen sind hier die theologischen und philosophischen Blätter der Erzdiözese Sarajewo, der Diözese Mostar und der herzegowinischen Franziskanerprovinz. Hier wird auch nicht näher auf die Zeitschriften aus Medjugorje (z.B. *Glas mira – Stimme des Friedens*) eingegangen, da sie sich vor allem auf die Marienverehrung in dem Marienwallfahrtsort spezialisiert haben. Außerdem werden hier nicht jene Blätter präsentiert, die nur regionalen und lokalen Charakter haben: etwa Pfarrblätter oder Klosterblätter, wie z.B. *Plehanski glasnik* (Bote vom Kloster Plehan) und *Jajački Vjesnik* (Bote vom Kloster Jajce).

Es ist noch zu erwähnen, dass es seit 1996 in Bosnien und Herzegowina eine eigene *Katholische Nachrichtenagentur der Bischofskonferenz* (abgekürzt KTA

²⁷⁷ BAČANOVIĆ, Vuk, *Zar Draža nije u rajju? (Ist Draža nicht im Himmel?)*, in: Dani, Nr. 553 (18.01.2008).

BK BiH) gibt. Sie wurde von den bosnisch-herzegowinischen Bischöfen im Jahr 1996 gegründet, mit dem Ziel, die Öffentlichkeit über die Kirche auf dem Gebiet von Bosnien und Herzegowina zu informieren.²⁷⁸

Neben dieser Nachrichtenagentur haben die bosnischen Franziskaner 2003 eine eigene *Franziskanische Nachrichtenagentur* (abgekürzt FIA) gegründet. Darüber kommen wir im zweiten Teil dieser Arbeit ausführlicher zu sprechen.

²⁷⁸ Vgl. die Website von KTA: www.ktabhbih.net/info.asp?id=756, (überprüft am 22.02.2009).

1.6. Publizistische Tätigkeit der bosnischen Franziskaner nach dem Zweiten Weltkrieg

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs versuchten die neuen kommunistischen Machthaber die vollkommene Säkularisierung im Lande durchzuführen, wobei gegen die Religion und ihre Vertreter rücksichtslos vorgegangen wurde. Auf die Religionsgemeinschaften wurde immer mehr Druck ausgeübt, ihre Besitztümer wurden ins Staatseigentum überführt, darunter besonders wichtige Institutionen (Gebäude) in den Städten, aber auch Grund und Boden, den die Religionsgemeinschaften zuvor inne hatten und sich teils davon finanzierten. Viele religiösen Vertreter wurden im neuen Jugoslawien weggesperrt, gefoltert und getötet. Die neu entstandene Situation hat das Leben der Franziskaner sowie der katholischen Kirche im Allgemeinen vielfach erschwert: Zunächst hat die neue Regierung viele Kirchen- und Klostergüter eingezogen, es gab keine staatliche Hilfe und Schutz und die pastorale Tätigkeit wurde weitestgehend beschränkt, oftmals war sie auch lebensgefährlich und nur mehr auf privater Ebene möglich. Die Regierung führte eine strenge Zensur ein und untersagte die Verbreitung religiöser Medien.²⁷⁹

1.6.1. Der Kampf ums Überleben

In den Nachkriegsjahren und den folgenden Jahrzehnten litten die bosnischen Franziskaner unter großen materiellen Entbehrungen und Einschränkungen. Die menschlichen Verluste waren noch schlimmer. Um dies zu verdeutlichen, ist zu erwähnen, dass die bosnischen Ordensbrüder bereits im Krieg 40 ihrer Mitglieder (davon wurden 26 hingerichtet) verloren haben, eine Vielzahl der Überlebenden wurde nach dem Krieg verhaftet (eine Zeit lang gab es 60 Gefangene) und manche flüchteten ins Ausland. Hinzuzufügen ist auch der materielle Schaden: vor allem die Schließung des Franziskanergymnasiums in Visoko, die Enteignung der Räumlichkeiten des Priesterseminars in Kovačići und die vom Staat aufge-

²⁷⁹ Vgl. DŽAJA, Srećko, *Komunisti i bosansko-hercegovačke vjerske zajednice u prvom desetljeću nakon drugog svjetskog rata*, in: *SPOMEN-SPIS povodom 90. obljetnice rođenja dr. fra Igancija Gavranca*, Udruga đaka Franjevačke klasične gimnazije Visoko, Zagreb, 2004, 102-107.

zwungenen hohen Steuern. All das brachte die Provinz in eine ausweglose Lage und stellte ihr Überleben in Frage.²⁸⁰

Nach den anfänglichen existenzbedrohenden Schwierigkeiten durch die neu entstandene Situation, versuchten die bosnischen Franziskaner bereits in den ersten Nachkriegsjahren, zumindest das weitere Überleben der Provinz zu sichern. In diesem Sinne sind auch die Bemühungen von Provinzial P. Josip Markušić zu erwähnen, der sich bei Josip Broz Tito (Präsident von Jugoslawien von 1945-1980) für die bosnische Franziskanerprovinz, aber auch für die gesamte katholische Kirche eingesetzt hat. Der Wunsch der Franziskaner, beim eigenen Volk in Bosnien zu leben, so sehr dieses Leben auch schwer sein konnte und oftmals an die Grenzen des Möglichen stieß, war trotzdem stärker als alle Vertreibungen und Schikanen während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Markušićs Weisheit und die Geduld und Ausdauer seiner Ordensbrüder haben, trotz aller Opfer und Erniedrigungen, das Überleben und die weitere Aktivität der bosnischen Franziskanerprovinz ermöglicht. Markušićs Leistung, „ganz in der Tradition der bosnischen Franziskaner unter Andeo Zvizdović (Anmerk.: Kustos der bosnischen Franziskaner während der ersten osmanischen Herrschaft, um 1463), ist ein Musterbeispiel einer Einstellung und Lebensweise, die auf Toleranz, gegenseitigem Verständnis und Zusammenleben mit anderen beruht, ganz im Gegenteil zur Flucht in die eigenen vier Wände und befreit vom erzwungenen und unverständlichen Märtyrertum“.²⁸¹

1.6.2. Verband *Dobri pastir* (Guter Hirte)

In den Nachkriegsjahren, als „praktische Form des Zusammenlebens“,²⁸² entstand 1950 der *Verband katholischer Geistlicher – Dobri pastir* (Guter Hirte),²⁸³ dessen

²⁸⁰ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 133-135.

²⁸¹ LOVRENOVIĆ, Ivan, *Bosnische Kroaten*, 187.

²⁸² Vgl. Ebd., 188.

²⁸³ Über die Gründung und Aktivitäten des Verbands siehe vor allem folgende Literatur: ORŠOLIĆ, Marko (Hrsg.), *Spomenica dvadesetpetogodišnjice udruženja katoličkih svećenika „Dobri Pastir“ 1950-1975*, Sarajewo, 1976; GAVRAN, Ignacije, *Das Verhältnis der bosnischen Franziskaner zum jugoslawischen Staate*, Sarajewo, 1964; MARKUŠIĆ, Josip, *Govor na osnivačkoj skupštini udruženja, Dobri pastir*, Sarajewo, 1950, 1-2, 11-13; KARIN, Karlo, *Refleksije nakon petogodišnjice rada našeg udruženja, Dobri pastir*, 6/1956, Sarajewo, 268-271; KARIN, Karlo, *Izveštaji od radu udruženja, Dobri pastir*, 6/1956, Sarajewo, 1956, 141-153;

erstrangige Absicht die Hilfe für Geistliche, Schutz ihrer Rechte und Einsatz für Religionsfreiheit war.²⁸⁴ Diesem Verband schlossen sich sowohl Franziskaner als auch Weltpriester an, wobei mehr als die Hälfte der Mitglieder dem bosnischen Franziskanerorden angehörte.²⁸⁵ Trotz Widerstands damaliger Bischöfe (sie fürchteten, dass der Verband von der kommunistischen Regierung beeinflusst und infiltriert wäre), aber ohne ausdrückliches Verbot der Tätigkeit oder Abschaffung des Bündnisses, konnten alle Teilnehmenden ihren Nutzen daraus ziehen. Abgesehen von den oben genannten Zielen des Verbandes, half der Verband auch bei der Beantragung von Genehmigungen zur Feier von Gottesdiensten, Abhaltung von Religionsunterricht, Revidierung der Ungerechtigkeit bei der Verstaatlichung und der Agrarreform oder Abschluss von Sozialversicherungsverträgen. Er ermöglichte sogar die Nutzung der eigenen Räume des Gymnasiums in Visoko, was als sein wahrscheinlich größter Erfolg gilt.²⁸⁶

Dieser Zeitraum ist durch eine äußerst bescheidene publizistische Tätigkeit gekennzeichnet, die nicht nur die bosnischen Franziskaner betraf, sondern aus den genannten Gründen alle Religionsgemeinschaften auf dem gesamten jugoslawischen Staatsgebiet. Deshalb waren die Verbandsmitglieder besonders in den Bereichen Kultur und Bildung sowie als Herausgeber engagiert und konnten so zum Teil *das publizistische Vakuum* auffüllen. Der Verband hat von Beginn seines Bestehens an die theologische Revue *Dobri pastir* herausgegeben, die anfangs zumeist „mit organisatorischen Mitteilungen gefüllt war, aber sie wird sich im Laufe der Zeit in eine Revue für philosophisch-theologische und andere Disziplinen (Biblische Theologie, Moraltheologie, Dogmatik, Liturgie, Pastoraltheo-

KARIN, Karlo, *Desetogodišnjica udruženja*, Dobri pastir, Sarajewo, 1960, 3-16; KARIN, Karlo, *Uz desetogodišnjicu našeg udruženja*, Dobri pastir, Sarajewo, 1960, 17-19; KARIN, Karlo, *Pogled na naš 20-godišnji rad*, Dobri pastir, Sarajewo, 1972, 3-14; BLAŽEVIĆ, Velimir, *Svećeničko udruženje „Dobri pastir“ – s pozitivne strane*, in: *SPOMEN-SPIS povodom 90. obljetnice života dr. fra Igancija Gavrana*, Udruga đaka Franjevačke klasične gimnazije Visoko, Zagreb, 2004, 33-55. Andere Literatur siehe in der oben erwähnten *Spomenica udruženju*.

²⁸⁴ Vgl. *Spomenica dvadesetpetogodišnjice Udruženja katoličkih svećenika „Dobri pastir“ 1950-1975*.

²⁸⁵ Vgl. DŽAJA, M. Srećko, *Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991). Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas*, R. Oldenburg Verlag, München, 2002, 217-220.

²⁸⁶ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografika katoličke periodike*, 201.

logie, Soziologie, Kirchengeschichte etc.) profilieren“.²⁸⁷ Im Jahr 1977 ändert die Revue ihren Namen in *Nova et vetera – Das Neue und das Alte* (1977-1990). Der Verband hat auch ein eigenes Verlagsunternehmen mit dem Namen *Pastorale Bibliothek* gegründet, das seit 1984 mit dem neuen Namen TEBIS (Teološka biblioteka Sarajewo – *Theologische Bibliothek Sarajewo*) eine Reihe von Büchern veröffentlichte.²⁸⁸

Mit Hilfe des Verbandes wurden religiöse Bücher (Gebetsbücher, Bücher für den Religionsunterricht) und der Volkskalender *Dobri pastir* (erschieden 1950) gedruckt. Die Zielsetzung der Herausgeber wurde anlässlich der Gründung des Kalenders formuliert und beinhaltete grundlegende Merkmale der früheren publizistischen Tätigkeit der Franziskaner in Bosnien und lautete wie folgt:

„1) Den Christen den christlichen Kalender ... 2) Dem Volk ein Volkskalender ... 3) Dem Volk über das Volk ... 4) In allem modern ...“ - so Redakteur Karlo Karin über das Konzept und die Absicht des Kalenders.²⁸⁹

Dieser Kalender ist deshalb erwähnenswert, weil zu dieser Zeit, abgesehen von der kleinen Zeitschrift *Blagovest* aus Belgrad, in serbokroatischer Sprache keine religiösen Medien zu finden waren. Für die Katholiken des albanischen Sprachraumes in Ex-Jugoslawien wurde das religiös-kulturelle Magazin *Drita* (*Das Licht*) herausgegeben.

1.6.3. Neue Zeitschriften: *Jukić* und *Bosna franciscana*

Beeinflusst von den Studentenbewegungen der 1960er Jahre in Europa, mit dem Wunsch nach inneren Reformen und Modernisierung der verknöcherten Kircheninstitutionen, was zu lokalen innerkirchlichen Auseinandersetzungen führte und in der Bestrafung der *Rebellen* durch die lokale kirchliche Hierarchie mündete, gründeten Studenten der Franziskanertheologie in Sarajewo die theologisch-philosophische Zeitschrift *Bosna franciscana*.

²⁸⁷ BARUN, Anđelko, *Periodične publikacije bosanskih franjevacā*, in: *Kalender sv. Ante*, SR, Sarajewo, 2002, 190.

²⁸⁸ Vgl. Ebd., 191.

²⁸⁹ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 201.

sophische Zeitschrift *Jukić* (1971).²⁹⁰ Intention, Ziel und Programm hat das Redaktionsteam in der ersten Ausgabe der Zeitschrift dargelegt:

„Mit der Gründung der Zeitschrift *Jukić* wollen wir uns zur Verantwortung gegenüber den Fragen unseres Landes und unserer Zeit bekennen, diese zeitgenössischen Fragen beantworten und Möglichkeiten zur vollständigen Beantwortung finden. (...) Jeden Intellektuellen, der versucht, die zeitgenössischen Probleme zu lösen, sei es auf theologische, philosophische, künstlerische oder wissenschaftliche Art und Weise, empfangen wir gerne als Mitarbeiter des Sammelbandes *Jukić*, da jeder Intellektuelle auf diese Art am Wandel der Welt und an unserem gemeinsamen Schicksal teilnimmt.“²⁹¹

Die Themenschwerpunkte der Zeitschrift *Jukić* sind vor allem Theologie und Philosophie, aber auch Geschichte, Literatur, Kunst, Poesie usw. Ein guter Teil dieser Zeitschrift ist den Übersetzungen von bekannten ausländischen Autoren aus den Bereichen Philosophie und Theologie gewidmet. Die Zeitschrift erscheint auch heute noch und wird von den Professoren der katholisch-theologischen Franziskanerhochschule in Sarajewo herausgegeben. Sie stellt seit ihrem Bestehen „eine Oase theologischer und philosophischer Frische und Offenheit“ dar.²⁹²

1970 wird vom Franziskaner-Priesterseminar in Sarajewo das interne Informationsblatt *Bilten franjevačke teologije* (*Bulletin der Franziskanertheologie*) ins Leben gerufen:

„... mit dem Ziel zu berichten, und zwar nicht über frühere Leistungen, sondern davon, was unsere Theologie heute unternimmt, mit Respekt gegenüber der Vergangenheit, doch mit der Zukunft vor Augen – für das Wohl der Kirche und das Allgemeinwohl des eigenen Volkes.“²⁹³

Das Bulletin erscheint auch heute noch und bringt zusätzlich zu Informationen über die theologische Hochschule viele interessante und lesenswerte Beiträge von Studenten aus den Bereichen Theologie, Philosophie, Literatur, Geschichte und Kunst.

²⁹⁰ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Bosnische Kroaten*, 186.

²⁹¹ Vorwort, JUKIĆ, Nr. 1, 1971, 3-4.

²⁹² Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Bosnische Kroaten*, 186.

²⁹³ Bilten franjevačke teologije, Nr. 1, 1970-1971, 1-2.

Hier ist auch das Provinzamsblatt *Bosna Srebrena* zu erwähnen.²⁹⁴ Das Blatt erschien erstmals 1942 *für untergeordnete Personen und Institutionen zu internen Zwecken*. Herausgeber ist das *Provinzialat der Bosna Srebrena* in Sarajewo. Abgesehen von einer Unterbrechung in den Jahren 1954 bis 1962 wird es auch heute noch publiziert (heute erscheint es viermal jährlich).

Weiters geben die Seminaristen und die Schüler des Franziskanergymnasiums in Visoko die Schülerzeitung *Novi cvijet (Neue Blume)* heraus. Das Blatt wurde anlässlich des 60. Jahrestages der Erstveröffentlichung des früheren Schülerblattes *Cvijet (Blume, 1908)* im Jahr 1968 neu gegründet.²⁹⁵

Im Jahr 1983 erschien zum ersten Mal *Svjetlo riječi (Das Licht des Wortes)*, das Monatsmagazin der bosnischen Franziskaner, mit dem eine neue Seite in der franziskanisch-bosnischen, in der gesamt-bosnisch-herzegowinischen, aber auch in der südslawischen katholischen und konfessionellen Publizistik aufgeschlagen wurde. Dem Monatsmagazin *Svjetlo riječi* ist der zweite Teil der Arbeit gewidmet.

Schlussendlich wird hier die letzte (nach dem Erscheinungsjahr) Zeitschrift der bosnischen Franziskaner dargestellt. Es handelt sich um die theologische Zeitschrift *Bosna franciscana*, die 1993 ins Leben gerufen wurde (als eine Art Fortsetzung der oben erwähnten Revue *Nova et vetera*). Die Zeitschrift *Bosna franciscana* wurde von Professoren der Franziskanischen Theologischen Hochschule in Sarajewo gegründet und darin werden die meisten ihrer wissenschaftlichen Beiträge veröffentlicht. In der ersten Nummer wurde unter dem Titel „Wozu die neue Zeitschrift *Bosna franciscana*?“ Folgendes gesagt:

„Mit der Überzeugung, dass es hier und jetzt nötig und nützlich ist, gründet die Franziskanische Theologische Hochschule von Sarajewo, zur Zeit untergebracht in Samobor (Anmerk.: eine Stadt in der Nähe von Zagreb), die neue theologische Zeitschrift *Bosna franciscana*.

Die Idee zur Gründung dieser Zeitschrift in unserer franziskanischen Gemeinschaft *Bosna Srebrena* steht in Verbindung mit der Entstehung der großen Veränderungen in der Welt, insbesondere in Europa, nach dem Zerfall des kommunistischen Systems und der Erneuerung der demokratischen Formen des Lebens. Zeitschrift ist dem Sinne dieses Wortes nach eine sol-

²⁹⁴ Vgl. KOVAČIĆ, A. Slavko, *Bibliografija katoličke periodike*, 173.

²⁹⁵ Vgl. Ebd., 202-203.

che Form der öffentlichen Mitteilungen, die insbesondere den Augenblick der jeweiligen Zeitperiode wahrnimmt, die beschreibt, darüber nachdenkt und dementsprechend bringt sie Folgerungen für das Wirken. Eine theologische Zeitschrift hat den Zweck, in diesen neuen historischen Ereignissen *die Zeichen der Zeit* zu lesen ... Und das nicht nur innerhalb der Grenzen des Religiösen, sondern auch des säkularen Bereiches, offen gegenüber allen anderen korrelativen Geisteswissenschaften.

(...) Es ist nämlich bekannt, dass die bosnischen Franziskaner auch in den schwierigeren Zeiten ihrer Geschichte die Boten der Hoffnung, begründet im tiefen Glauben an Gott, waren, und das haben sie auch schriftlich artikuliert. 'Schreib es auf, und Gott selbst wird es im Gedächtnis behalten', lesen wir in ihren Chroniken. Mitte vorigen Jahrhunderts (1850) gründete Ivan Frano Jukić mit derselben Hoffnung die erste Zeitschrift in Bosnien und Herzegowina mit auffälligem Namen: *Bosanski prijatelj* (Anmerk.: *Bosnischer Freund*). Von da an bis heute wird in unserer Gemeinschaft diese Arbeit kontinuierlich fortgesetzt ...²⁹⁶

Die Zeitschrift *Bosna franciscana* erscheint zweimal im Jahr und bringt in jeder Nummer größtenteils theologische Themen (Bibelwissenschaft, Dogmatik, Moraltheologie, Kirchenrecht, Fundamentaltheologie, Pastoraltheologie usw.). Es werden aber auch aktuelle Beiträge aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Philosophie, Soziologie, Geschichte, Politikwissenschaft usw.) veröffentlicht.

1.6.4. Schlussfolgerung

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als Jugoslawien unter kommunistischer Führung erneuert wurde, wurde die katholische Presse ganzheitlich verboten. Ausnahmen bildeten *Blagovest*, das Blatt der Erzdiözese Belgrad, und in Bosnien und Herzegowina die Ausgaben der Vereinigung der katholischen Geistlichen, *Dobri pastir*. Fast zwei ganze Jahrzehnte dauerte es, bis die Voraussetzungen für die Wiederbelebung der vielfältigen katholischen Publizistikszene in der Vorkriegszeit geschaffen waren. Dies passierte alles zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Blätter, die zu dieser Zeit erstmals herausgegeben wurden, inspirierten die Gründung einer großen Zahl weiterer Blätter und Zeitschriften in

²⁹⁶ Wozu die neue Zeitschrift *Bosna franciscana*? (Redaktion), in: *Bosna franciscana*, Nr. 1, Samobor-Sarajewo, 1993, 3-5.

ganz Kroatien, was auch auf katholische Gemeinschaften in anderen Republiken des jugoslawischen Staates positiven Einfluss hatte.

Das Blatt, das diese Epoche gekennzeichnet hat und auch heute in der kroatischen katholischen Presse die wichtigste Rolle inne hat, ist das Zagreber Wochenmagazin *Glas koncila*. Eine bedeutende Rolle spielte auch die theologische Gesellschaft *Kršćanska sadašnjost*. Aus der Reihe der theologischen wissenschaftlichen Zeitschriften sind *Crkva u svijetu*, *Sveske* und *Bogoslovksa smotra* hervorzuheben, von den Monatsmagazinen die Familienrevue *Kana* und *Veritas*.

Doch auch andere Blätter und Verlagshäuser, so sehr sie lokal geprägt waren (Diözese, Provinz, Pfarre), sind ein unumgänglicher Teil des katholischen Medienmosaiks in Kroatien und Bosnien und Herzegowina, gerade wegen des breiten Themenspektrums, das sie behandeln und aufgrund ihrer Bedeutung und ihres Einflusses in manchen Gegenden und Gemeinschaften.

Mit Ausnahme der Blätter und Zeitschriften, die aus Kroatien kamen, waren in Bosnien und Herzegowina in der kommunistischen Ära die folgenden katholischen Blätter (Magazine) am bedeutendsten: *Naša ognjišta*, *Crkva na kamenu* und *Svjetlo riječi*. Diese Magazine spielen auch heute eine bedeutende Rolle in der Kirche in Bosnien und Herzegowina. Zu diesen ist das im Jahr 2002 neugegründete Wochenmagazin *Katolički tjednik*, das in Sarajewo gemacht wird, zu rechnen.

Spricht man allgemein von der katholischen Presse in Kroatien und Bosnien und Herzegowina (damit sind nicht die wissenschaftlichen theologischen und philosophischen Zeitschriften gemeint), so muss einerseits die zunehmende Professionalisierung hinsichtlich der journalistischen Kunst und der modernen Technik zur Gestaltung der Blätter erwähnt werden. Andererseits muss inhaltlich Kritik geübt werden: unzureichende Bereitschaft, Mut und Können bezüglich der journalistischen Herangehensweise an gewisse Themen; Mangel an Kritik und Selbstkritik; Festhalten an der moralisierend-predigend-apologetischen und engstirnigen national-kirchlichen Schablone. Eine Ausnahme stellt das Monatsmagazin *Svjetlo*

riječi der bosnischen Franziskaner dar.²⁹⁷ Das wird das zweite Kapitel der Arbeit zeigen.

Die demokratischen Veränderungen brachten in Kroatien und Bosnien und Herzegowina einen neuen starken Aufschwung der katholischen Presse, aber auch der katholischen Medien im Allgemeinen. So wurde neben der Vielzahl an neuen Zeitschriften drei katholische Nachrichtenagenturen gegründet: IKA (1994) in Zagreb, KTA (1996) und FIA (2003), beide in Sarajewo. Ebenso gingen zwei katholische Radios auf Sendung (HRK – kroatisch-katholisches Radio in Zagreb und das katholische Radio *Vrhbosna* in Sarajewo) und gleichzeitig finden sich bei lokalen und staatlichen Fernsehstationen auch religiöse Programme. Die letzten Jahre waren dann vom Aufkommen einer Vielzahl an katholischen Websites gekennzeichnet.

²⁹⁷ Vgl. SR, Nr. 300, 2008, 43-58. Über die Meinungen dieser Experten wird im dritten Kapitel dieser Arbeit gesprochen.

2. DAS FRANZISKANISCHE MONATSMAGAZIN *SVJETLO RIJEČI*

Nachdem die gesamte publizistische Tätigkeit der bosnischen Franziskaner mit einer ausführlichen geschichtlichen, publizistischen und pastoraltheologischen Auswertung der wichtigsten und bedeutendsten katholischen Blätter (Zeitschriften) in Bosnien und Herzegowina und im kroatisch-sprechenden Raum im ersten Kapitel der Arbeit präsentiert wurde, soll, wie schon angekündigt, eine umfassende Darstellung des Franziskanerblattes *Svjetlo riječi*²⁹⁸ (*Das Licht des Wortes*) gegeben werden, was das Hauptthema dieser Arbeit ist.

2.1. Zeitschrift SR – Entstehung und Geschichte

Im Jahr 2008 feierte das franziskanische Monatsmagazin *Svjetlo riječi*²⁹⁹ (manchmal wird es auch Blatt, Zeitschrift, Revue genannt³⁰⁰) das Silberne Jubiläum (25 Jahre) der Gründung. So soll im ersten Teil des zweiten Kapitels der Arbeit die Geschichte dieses Monatsmagazins reflektiert bzw. eine Retrospektive gegeben werden.

Die 25 Jahre von SR umfassen eine Zeit großer Veränderungen auf der politisch-gesellschaftlichen Szene in ganz Südost-Europa und insbesondere in Bosnien und Herzegowina. Es ist die Zeit des Endes des Kommunismus, der Entstehung von neuen Staaten (mit der jüngst ausgerufenen Unabhängigkeit des Kosovo im Februar 2008 sind es inzwischen sieben Staaten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien) und damit verbundenen blutigen Kriegen mit großem menschlichen Leid, darniederliegender Wirtschaft, zerrissener Gesellschaften und vielen ande-

²⁹⁸ Im weiteren Text abgekürzt mit SR.

²⁹⁹ Über die Zeitschrift *Svjetlo riječi* bestehen einige kurze Analysen und Reflexionen, die in dieser Arbeit auch später erwähnt werden sollen. Dabei handelt es sich um die Beiträge anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Zeitschrift, die in der Nummer 241 (2003) veröffentlicht wurden. Weitere Beiträge: Vgl. SIROVINA, Mišo, *Dvadeset godina Svjetla riječi (1983-2003)*, in: Bilten Franjevačke Teologije, XXX/1-2, Sarajewo, 2002-2003, 233-236; RADMAN, Dražana, *Jedinstvo istinitosti i ljepote*, in: Bosna Srebrena, LIV, 2/2003, Sarajewo, 2003, 128-129 (Dieser Beitrag wurde vorher in SR im Mai 2003 publiziert); LOVRENOVIĆ, Ivan, *Svjetlo riječi u svome svijetu*, in: Bosna Srebrena, LIV, 2/2003, Sarajewo, 2003, 129-130; Schließlich wurde eine ausführliche Analyse von SR in der Zeitschrift selbst anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums gebracht. Vgl. SR, Nr. 300, Sarajewo, 2008, 43-58.

³⁰⁰ Anmerk.: Bezüglich der verschiedenen Termine werden alle – Magazin, Blatt, Zeitschrift, Revue – im gleichen Sinne verwendet.

ren Folgen. Diese 25 Jahre von 1983 bis 2008 lassen sich bezüglich des politischen Status von Bosnien und Herzegowina in drei unterschiedliche Perioden aufteilen: die Zeit vor dem Krieg (1983-1992), die Kriegszeit (1992-1995) und die Zeit nach dem Krieg (ab 1995 bis heute). Eine andere Aufteilung – worüber später noch gesprochen wird – wäre bezüglich Erscheinungsform, Struktur und Konzept der Zeitschrift, wobei sich zwei Phasen differenzieren lassen: Von 1983 bis 2000 erscheint dieses Blatt in Form einer Zeitung, seit 2000 in Form eines modernen illustrierten Magazins.

Bevor die Ziele, die Struktur und die Inhalte des Magazins dargestellt werden, die in einer Erklärung der Herausgeber genannt worden sind, ist es sinnvoll und nötig, den politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Kontext der Zeit des Erscheinens dieses Magazins zu beschreiben. Dazu wird ein kurzer historischer Überblick über Bosnien und Herzegowina im kommunistischen bzw. sozialistischen Jugoslawien gegeben. In ein paar Absätzen werden die 1980er Jahre dargestellt, sowohl bezüglich der gesellschaftspolitischen Lage im Land, als auch bezüglich der innerkirchlichen Situation mit besonderer Berücksichtigung der medialen Szene in den letzten Jahren des Zweiten Jugoslawien.

2.1.1. Bosnien und Herzegowina nach dem Zweiten Weltkrieg

Jede Art von Rede über die bosnisch-herzegowinische Gesellschaft, unabhängig von der Verschiedenheit der Kontexte und von welchem Blickwinkel aus man das tut, muss einerseits ihre „viel gelobte Pluralität“ (Multikonfessionalität, Multiethnizität, Multinationalität) – das markanteste Merkmal im bosnisch-herzegowinischen Zivilisationsmosaik³⁰¹ – und andererseits die omnipräsente schicksalhafte Vermischung verschiedener konfessioneller, kultureller und politischer Elemente berücksichtigen.

Die bosnisch-herzegowinische Gesellschaft – ein Spezifikum im allgemeinen europäischen gesellschaftlichen Kontext – bilden vier Zivilisationskontexte (west-europäisch in Form des Katholizismus, ost-byzantinisch in Form der christlichen Orthodoxie, orientalisch-islamisch und jüdisch-sephardisch), drei große Religio-

³⁰¹ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Strah od razlike*, in: *Status*, Nr. 10, 2006, 185.

nen (Judentum, Christentum und Islam), drei Nationen (kroatische, serbische und bosniakische sowie eine Vielzahl nationaler Minderheiten), drei Sprachen (Kroatisch, Serbisch und Bosnisch) und zwei Schriftarten (Lateinisch und Kyrillisch). Das alles in einem Staat, der nach den blutigen Kriegsgeschehnissen der 1990er Jahre nach dem Abkommen von Dayton (1995) politisch und administrativ in zwei Entitäten, *der Republik Srpska* und *der Muslimisch-kroatischen Föderation*, und letztere in zehn Kantonen aufgeteilt wurde.

Mit dem Abkommen von Dayton hat der Krieg aufgehört, aber gleichzeitig wurden die ethnischen Säuberungen, vor allem in der kleineren Entität *Republik Srpska*, legitimiert, und mit der Erschaffung der Entitäten das Funktionieren dieses Staates verunmöglicht. Von der Absurdität dieses Abkommens und der internationalen Politik in Bosnien und Herzegowina spricht am plastischsten seine heutige politische Organisation: ein Staat, zwei Entitäten, drei Präsidenten, zehn Kantone, 13 Regierungen (auf Staats-, Entitäts- und Kantonsebene), 170 Minister und über 700 Abgeordnete.

Im ersten Kapitel dieser Arbeit wurde zum Teil die frühere Geschichte von Bosnien und Herzegowina dargestellt. Hier wird seine jugoslawische Geschichte skizziert, vor allem die letzten Jahre des Zweiten Jugoslawien, um diesen „komplizierten“ Staat, seine gesellschaftlich-politischen Verhältnisse und die heutige Lage des Landes verstehen zu können.

Der jugoslawische Vielvölkerstaat wurde zweimal errichtet: *Das Erste Jugoslawien* (1918-1941) wurde als *Staat der Serben, Kroaten und Slowenen* 1918 ausgerufen, mit der Erwartung, „alle drei Völker würden sehr schnell zu einer modernen Nation verschmelzen“ (es geschah aber das Gegenteil, da sich die Anzahl der jugoslawischen Völker inzwischen vermehrt hat). Danach entstand *das Zweite Jugoslawien* (SFRJ – *Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien*, 1945-1991), in dem neben Serben, Kroaten und Slowenen noch Montenegriner, Maze-

donier, Albaner und schließlich die bosnischen Muslime als politisch gleichberechtigte Völker anerkannt wurden.³⁰²

Die Geschichte Bosnien und Herzegowinas nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem es vom Ustascha-Staat NDH (*Unabhängiger Staat Kroatien*) regiert wurde, lässt sich in zwei unterschiedliche Perioden aufteilen. Die erste Periode beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg und dauert bis zur Mitte der 1960er Jahre, als die zweite beginnt und Anfang der 1990er Jahre zu Ende geht.

Obwohl Bosnien und Herzegowina verfassungsmäßig den gleichen Status wie die anderen jugoslawischen sozialistischen Teilrepubliken (Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Mazedonien) hatte, haben die kroatischen und vor allem die serbischen Kommunisten ihre früheren Interessen bezüglich dieses Landes, d.h. Aufteilung Bosnien und Herzegowinas, nicht aufgegeben. So wurde das Land in den ersten 20 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ausschließlich von der serbischen politischen Kraft regiert.³⁰³ Darüber schreibt der Historiker Srećko M. Džaja Folgendes:

„Bosnien und Herzegowina wurde als sechste Republik im neuen Jugoslawien erst nach Zögern anerkannt, die bosnischen Muslime als ethnische Gruppe definiert, in der Erwartung, dass sie in absehbarer Zeit entweder zum Serbentum oder zum Kroatentum als ihre nationale Identität finden würden. Dies geschah aber nicht. Bei den Volkszählungen nutzten die Muslime die Ausweichmöglichkeiten, und statt Serben und Kroaten ließen sie sich in überwältigender Mehrheit als *Muslim unentschieden* (1948), *Jugoslawe unentschieden* (1953), *Muslim in ethnischen Sinne* (1961) und schließlich *Muslim im nationalen Sinne* (ab 1971) eintragen. Im Jahr 1974 wurden die bosnischen Muslime verfassungsmäßig anerkannt“.³⁰⁴

Die ersten Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg waren äußerst ungünstig für Bosnien und Herzegowina. Erst Mitte der 1960er Jahre konnte sich das Land vom serbischen Einfluss befreien und damit begann die politische, wirtschaftliche und kulturelle Stabilisierung. Die gewonnene größere politische Unabhängigkeit von Belgrad hat dem Lande Fortschritte auf allen Ebenen gebracht. In dieser Zeit –

³⁰² Vgl. DŽAJA, Srećko M., *Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991)*. Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien und Herzegowinas, R. Oldenbourg Verlag, Südost Institut, München, 2002, 2.

³⁰³ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 167.

³⁰⁴ DŽAJA, Srećko M., *Die politische Realität des Jugoslawismus*, 270.

Mitte der 1960er bis zum Ende der 1970er Jahre – haben sich Lebensstandard und Lebensumstände in Bosnien und Herzegowina deutlich verbessert: Das Bild der bosnisch-herzegowinischen Gesellschaft hat sich viel geändert.³⁰⁵

2.1.2. Zum politischen Kontext der 1980er Jahre

Nach einer längeren Krankheit starb in Laibach im Mai 1980 Josip Broz Tito – die Hauptfigur des Zweiten Jugoslawien, sein Gründer, Präsident und seine *politische Ikone* –, durch dessen Persönlichkeit dieser multinationale, multikulturelle und multireligiöse Staat zusammengehalten wurde. Titos Tod hat die kommunistische Partei Jugoslawiens, ihre Anhänger und nicht zuletzt das Volk tief getroffen, ausgenommen selbstverständlich seine politischen Gegner und Opfer seines Regimes (politische Dissidenten, Häftlinge, Geistliche usw.).

Tito war auf Lebenszeit zum Präsidenten der SFRJ ernannt worden und regierte von 1945 bis 1980. Danach wechselten die Präsidenten im Jahresrhythmus. Titos Tod kennzeichnete den Beginn einer tiefen politischen und wirtschaftlichen Krise im ehemaligen Jugoslawien, die nach langen und erfolglosen Verhandlungen über die neue Ausrichtung des Staates zu seinem Zusammenbruch führte. Die unlösbaren wirtschaftlichen Probleme, hohe Inflation und die Überschuldung des Staates, immerwährend begleitet von Korruption, verursachten Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit in der Bevölkerung. „Dem wirtschaftlichen Bankrott folgte der politische Bankrott des kommunistischen Systems. Er vollzog sich mit dem politischen Aufstieg von Slobodan Milošević in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre.“³⁰⁶

Auf der politisch-gesellschaftlichen Ebene sind die 1980er Jahre durch die Schwächung des kommunistischen Systems und durch die großen politischen und ethnischen Spannungen gekennzeichnet, was zu einer unüberwindbaren Krise auf

³⁰⁵ „Die Wachstumsrate in der Industrie, die zwischen 1960 und 1970 um 6,8 % jährlich anstieg, erhöhte sich im nächsten Jahrzehnt auf 8,2 % jährlich. (...) Trotzdem konnte Bosnien-Herzegowina den jugoslawischen Entwicklungsdurchschnitt nicht erreichen“, heißt es in: DŽAJA, Srećko M., *Die politische Realität des Jugoslawismus*, 258.

³⁰⁶ Ebd., 259.

allen Ebenen der jugoslawischen Gesellschaft führen sollte.³⁰⁷ Für die religiösen Gemeinschaften bedeuteten die Schwächung des kommunistischen Regimes mehr Freiheiten und das neue Aufblühen des religiösen Lebens.

Die Wirtschaftskrise verschärfte zusätzlich die bereits schwierige Situation des Landes. Und während manche Republiken (Slowenien, Kroatien) die Dezentralisierung des Staates und eine losere Bindung der Republiken verlangten, hielt Milošević mit seiner großserbischen Politik um jeden Preis an Jugoslawien fest, in der Hoffnung, so die hegemonialen serbischen Ziele erreichen zu können. Nachdem er mit Andersdenkenden, Intellektuellen und politischen Gegnern abgerechnet hatte, kündigte Milošević in Serbien bald die politischen Begünstigungen der autonomen Provinzen Vojvodina und Kosovo auf und gliederte sie an die Teilrepublik Serbien an. Dann kamen die Umkrempungen der Machtstrukturen in der Teilrepublik Montenegro an die Reihe. Sie wurden „mit Hilfe der Straße“ durchgeführt und offiziell als *unbürokratische Revolution* und als *Volksgeschehen* dargestellt. Auf diese Weise wurden die politischen Führungen in folgender Reihenfolge ausgewechselt: im Oktober 1988 in der Vojvodina, im November 1988 im Kosovo und im Jänner 1989 in Montenegro.“³⁰⁸

Den Höhepunkt erreichte die Krise 1989 beim XIV. Kongress des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, als die Vertreter des slowenischen und des kroatischen Bundes der Kommunisten die Sitzung verließen.³⁰⁹ Dem folgten zahlreiche Verhandlungen der sechs Präsidenten der Teilrepubliken, die aber allesamt erfolglos verliefen. So verließen bald darauf Slowenien, Kroatien, Mazedonien und Bosnien und Herzegowina den jugoslawischen Staatenbund und erklärten sich für unabhängig. Dies deckte sich keinesfalls mit der großserbischen Politik und so begann Milošević mit Hilfe der Jugoslawischen Volksarmee (JNA), in deren obersten Etagen sich zu über 90 Prozent Serben befanden, einen blutigen Krieg (1991).

Slowenien konnte sich, da es kein erstrangiges Ziel von Miloševićs Politik war, nach nur zweiwöchigen Kämpfen von Jugoslawien lösen. Die Kriegshandlungen

³⁰⁷ Zum Zerfall von Ex-Jugoslawien vgl. BANAC, Ivo, *Raspad Jugoslavije. Eseji o nacionalizmu i nacionalnim sukobima*, Durieux, Zagreb, 2001, 115-163.

³⁰⁸ DŽAJA, Srećko M., *Die politische Realität des Jugoslawismus*, 155.

³⁰⁹ Vgl. Ebd., 156-157.

breiteten sich bald darauf auf das Gebiet Kroatiens aus, und erfassten in kürzester Zeit den Osten und Süden des Landes. Milošević konnte mit Hilfe paramilitärischer Einheiten, bestehend aus der heimischen serbischen Bevölkerung und der Jugoslawischen Volksarmee, ein Drittel des kroatischen Territoriums einnehmen. Trotz der Versprechungen der Internationalen Gemeinschaft, dass selbiges in Bosnien und Herzegowina, dessen Bürger sich mittlerweile für ein unabhängiges Bosnien und Herzegowina ausgesprochen hatten (beim Referendum am 1. März 1992 stimmten der kroatische und der muslimische Teil der Bevölkerung ab – die bosnischen Serben boykottierten das Referendum), nicht passieren würde, erfasste der Krieg kurz darauf auch dieses Territorium und endete erst im Herbst 1995. Der Krieg zeigte all die Schrecken und die Brutalität der südslawischen Mythologie, in erster Linie der *großserbischen* Politik, zu der sich aber im Laufe der Gefechte auch die *großkroatische* und *großbosniakische* dazu gesellten. Die Bilanz des Krieges in Kroatien und vor allem des Krieges in Bosnien und Herzegowina ist erschreckend: Zehntausende Tote, Millionen Vertriebene und zerstörte Wirtschaften.³¹⁰

2.1.3. Die Medienlandschaft zur Zeit der politischen Wende

Mit der Schwächung des kommunistischen Systems im ehemaligen Jugoslawien lässt auch die Zensur im Land langsam nach. Mitte und insbesondere 1980er verwandelte sich die Freiheit der nationalen und konfessionellen Gemeinschaften in Medienkriege, die einigermaßen zur Eskalation der angespannten Situation beitragen sollten. Die Erinnerungen an die Geschichte und die Kriege der Vergangenheit, vor allem aber an die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs, lebten wieder auf und füllten, Hass verbreitend und pochend auf Begleichung alter Schulden, die Seiten der Tages- und Wochenzeitungen.³¹¹

³¹⁰ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 193-219. Den Toten und Vermissten des Krieges von 1992-1995 wurde eine spezielle Nummer von SR gewidmet – mit allen Namen der Opfer (Bosniaken, Kroaten, Serben ua.), vgl. auch TOKAČA, Mirsad, *Sjećanje uz činjenice i poštovanje*, in: SR, Sondernummer, 2008, 4-10.

³¹¹ Über die Medien, ihre Beeinflussung, Propaganda und Ausbreitung der Manipulationen vgl. folgende Studie: ŽANIĆ, Ivo, *Prevarena povijest, Guslarska estrada, kult hajduka i rat u Hrvatskoj i Bosni i Hercegovini 1990-1995*, 2. Auflage, Durieux, Zagreb, 1998. Überblick über den Beginn des Auseinanderdriftens der Nationen im ehemaligen Jugoslawien vor den 1990er

Ende der 1980er und Anfang der 1990er, nach fast einem halben Jahrhundert der Unterdrückung der Religion, kommt es im südslawischen Raum zu einer aggressiven „*Renaissance des Religiösen*“ im gesellschaftlichen Leben. War sie bis jetzt unterdrückt, so konnte sie sich auf einmal in das gesellschaftliche und politische System einmischen. Bei den ersten demokratischen Wahlen in Bosnien (1992), vor allem während der Vorbereitung, waren die Vertreter der religiösen Gemeinschaften stark beteiligt, und haben großteils dazu beigetragen, dass die nationalen Parteien diese Wahlen gewannen. Diese engen Beziehungen zwischen Nation und Konfession blieben unverändert bis zum Heute, und inzwischen beeinflussen sie wieder stark die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Prozesse im Lande.

Die 1980er Jahre sind durch größere Freiheit der religiösen Presse und somit auch durch eine steigende Anzahl religiöser Blätter gekennzeichnet. Viele der konfessionellen Blätter, die bis dahin unter strenger Kontrolle gestanden waren, wussten mit der neu gewonnenen Freiheit nicht umzugehen und verwandelten sich in Vertreter engstirniger nationaler und konfessioneller Interessen und erzeugten nicht selten nationalistische und fundamentalistische Ideen. Die führenden katholischen (*Glas koncila*), serbisch-orthodoxen (*Pravoslavljje*) und muslimischen (*Preporod*) Blätter stellten sich jeweils gänzlich auf die Seite ihrer nationalen Parteien und wurden zu Sprechern und Verbreitern nationalistischer Ideologien. Mittlerweile (während des 1990er Krieges und danach) wurden auch viele lokale religiöse Blätter gegründet, diese folgten aber in der Regel dem Weg des erwähnten Dreiergespanns.

Inzwischen, zwanzig Jahre später, hat sich Konzept, Struktur und redaktionelle Politik dieser Zeitschriften kaum geändert. In der bosnisch-herzegowinischen konfessionellen Presse kann man auch heute auf alles stoßen – auf national-religiösen und chauvinistischen Schund, auf Pseudogeschichte, auf Apologetik und Konservativität, auf diskriminierende Schmähchriften gegen andere, auf Einseitigkeit und Engstirnigkeit. Andererseits findet man auch sehr ernsthafte und selbstkritische Analysen und fachliche theologische Beiträge.

Kriegen vgl. BANAC, Ivo, *The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics*, Ithaca, London, 1984.

2.1.4. Innerkirchlicher Kontext der Erscheinungszeit von *Svjetlo riječi*

Die erste Ausgabe des Monatsmagazins SR erschien kurz vor Ostern im April 1983. Im Zeitungsformat war sie für die damalige Zeit von solider Ausstattung, aber mit einer relativ kleinen Seitenanzahl (zwölf), und mit meistens nur einem oder zwei Redakteuren. Das Blatt begann mit vielen Anfänger- und Amateurfehlern, die als Folge des Nichtzurechtfindens und des Nichtkennens der professionellen Redaktionstätigkeit zustande kamen. Obwohl man zuvor jahrelang „über die Gründung einer solchen Zeitschrift, die die Tradition der bosnischen Franziskaner in der publizistischen Tätigkeit bestätigen würde“³¹², nachgedacht hatte, wollte zu Beginn nicht alles klappen, was viele Gründe hatte.

Das Blatt erschien nämlich zu einem Zeitpunkt, als sich die Zagreber Zeitschrift *Glas koncila* bei den bosnisch-herzegowinischen Katholiken bereits stark verwurzelt hatte und nach fast zwei Jahrzehnten des Bestehens das beliebteste religiöse Blatt in diesen Breiten war. Weiters zu erwähnen sind: das zehnjährige Bestehen der herzegowinischen Zeitschrift *Naše ognjište*, die bereits seit den 1970er Jahren bestand und auch in Bosnien gerne gelesen wurde; das Diözesanblatt *Crkva na kamenu* (*Die Kirche auf dem Fels*), das drei Jahre vor SR erstmals erschienen war (1980); aber auch andere kroatische religiöse Blätter wie *Kana* oder *Veritas*.³¹³

Die Konkurrenz war also groß und man musste auch mit Äußerungen, die eine zusätzliche Zeitung für unnötig hielten, rechnen. Weiters konnten sich viele nur schwer vorstellen, dass sich das Blatt auf dem kroatischen (als bosnische Zeitung?!), dem herzegowinischen (wo es schon *Naše ognjište* und *Crkva na kamenu* gab) und dem bosnisch-diözesanen (als Ordenszeitung) Markt durchsetzen könne. Es gab aber auch Kritik an den „bösen Absichten“, eine andere Zeitung vom katholischen Zeitungsmarkt verdrängen zu wollen.³¹⁴

³¹² FIŠIĆ, Ladislav, *Prve godine Svjetla riječi*, SR, Nr. 241, 2003, 11.

³¹³ Vgl. FILIPOVIĆ, Mirko, *Dvadeset proljeća Svjetla riječi*, SR, Nr. 241, 2003, 4.

³¹⁴ Vgl. Ebd., 4.

Bald zeigte sich, dass die Vorsicht nicht grundlos war, denn bereits vor dem Erscheinen des Blattes kam es zu Gerüchten, in denen man vor den bosnischen Ordensbrüdern warnte, die ein „linksorientiertes religiöses Blatt herausgeben wollten, um das kroatische Blatt *Glas koncila* vom Markt zu verdrängen“.³¹⁵ All das beeinflusste die Akzeptanz des Blattes bei der Leserschaft und es brauchte vor allem Geduld und Zeit um eine eigene Leserschaft zu gewinnen. Zu Beginn wurde SR von zwei Provinzialaten herausgegeben, von dem der bosnischen und dem der herzegowinischen Franziskaner, später (1992) nur noch vom bosnischen.

2.1.5. Herausgebererklärung: Wozu das neue Religionsblatt?

Die Hauptabsicht der Gründer von *Svjetla riječi* war es, aus Bosnien zu den bosnischen Katholiken zu sprechen. Denn bis dahin wurde über diverse kroatische Zeitungen aus Kroatien zu ihnen kommuniziert, wobei die Anwesenheit *des Bosnischen* (bosnischer Inhalte) in den kroatischen katholischen Blättern trotz der großen Leserzahl in Bosnien außerordentlich gering war.³¹⁶ Die zweite Absicht der Gründer verbirgt sich im Titel des Blattes. Beschrieben wird sie vom damaligen Chefredakteur, Ladislav Fišić, folgendermaßen: „Mit dem Licht des guten Wortes soll der geistige Weg, den unsere Gläubigen zu der Zeit gegangen sind, erleuchtet werden.“³¹⁷

Der damalige Provinzial der bosnischen Franziskaner, Luka Markešić, schreibt bezüglich der Gründung der Zeitschrift anlässlich des 25-jährigen Jubiläums:

„*Svjetlo riječi* ist eine Zeitschrift, die aus einem geistlichen Kilma hervorgegangen ist, das der französische Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Francois Mauriac (1885-1970) als den neuen Frühling der Kirche bezeichnet. Es ist die Zeit, die vom Zweiten Vatikanum (1962-1965) gekennzeichnet ist. (...) Das hat Papst Johannes XXIII. in seiner Enzyklika *Pacem in terris* am besten ausgedrückt. Danach, in demselben Kontext, setzt Papst Paul VI. die Führung und Vollendung des Konzils fort, der in seiner Enzyklika unter dem Titel *Ecclesiam suam* die Bedeutung des Dialogs betont, als das Mittel (Weg), mit dem die katholische Kirche ihre Aufgabe in unserer Zeit verwirklichen sollte.“³¹⁸

³¹⁵ FIŠIĆ, Ladislav, *Prve godine Svjetla riječi*, 11.

³¹⁶ Vgl. FILIPOVIĆ, Mirko, *Dvadeset proljeća Svjetla riječi*, 4.

³¹⁷ FIŠIĆ, Ladislav, *Prve godine Svjetla riječi*, 11.

³¹⁸ MARKEŠIĆ, Luka, *Počeci vjerskog lista Svjetla riječi*, in: SR, Nr. 300, 2008, 44-45.

Markešić zitiert die Worte des Dreiecks des Dialogs von Papst Paul VI. (Erstens, Dialog mit der ganzen Menschheit; zweitens, Dialog mit allen, die an Gott glauben; und drittens, Dialog unter den Christen) und im Zusammenhang damit betont der damalige Provinzial die lange franziskanische Tradition des Dialogs in Bosnien, von 1291, als die ersten Franziskaner nach Bosnien kamen, bis heute.³¹⁹

Der herzegowinische Provinzial Jozo Pejić (anfangs wurde die Zeitschrift von den beiden Provinzen gemeinsam herausgegeben), nennt unter dem Titel „Für die Freiheit des Evangeliums“ verschiedene Gründe, diese Zeitschrift zu gründen:

„Der Hauptgrund zur Gründung dieses Blattes entspringt der Berufung des Priesters und des Ordens mit dem Ziel: Zeugnis des Glaubens und Verkündigung der Frohen Botschaft; das Zeugnis für das franziskanische Charisma ablegen und die pastorale Sorge um die kroatischsprachigen Gläubigen im Ausland, in der Tradition bosnisch-herzegowinischer Franziskaner (...).“³²⁰

Die Erstausgabe des Franziskanerblattes SR erschien, wie bereits gesagt, im April 1983. Auf der ersten Seite findet man eine kurze Stellungnahme der Redaktion bezüglich des Grundgedankens und der Motive, dass dieses Blatt ins Leben gerufen wurde.

Bezüglich der Struktur des Blattes, der Themen oder des Inhalts findet man keine genaueren Informationen, obwohl die Rahmenbedingungen dazu gegeben sind. So wird das Blatt im Laufe der Zeit sowohl seine inneren als auch seine äußeren Merkmale verändern, worüber in dieser Arbeit auch später gesprochen wird.

Im ersten Erscheinungsjahr dominieren Themen mit kirchlichem Bezug: angefangen von Kommentaren, die oft einer Predigt gleichen, über Reportagen aus und über verschiedene Ortsgemeinden der Kirche, bis hin zu Berichten aus der Weltkirche. Nur gelegentlich findet man auch Literarisches (kurze Erzählungen oder Gedichte).

Die erste Nummer beinhaltet folgende Themenbereiche: Auf der ersten Seite ist die Herausgebererklärung mit dem Hinweis auf die wichtigsten Artikel der Zeit-

³¹⁹ Vgl. MARKEŠIĆ, Luka, *Počeci vjerskog lista Svjetla riječi*, 44-45.

³²⁰ PEJIĆ, Jozo, *Za evandjeosku slobodu*, in: SR, Nr. 300, 2008, 46-47.

schrift. Auf Seite 2 und 3 befinden sich verschiedene Beiträge zum Thema Ostern (Hauptthema der Nummer), die vom publizistischen Genre her ganz schwierig zu bezeichnen sind. Auf der Seite 4 werden verschiedene Nachrichten aus der Weltkirche gebracht sowie die aktuellen Papstaussagen und dessen Reise. Auf der Seite 5 befinden sich die aktuellen Ereignisse (Nachrichten) aus der lokalen Kirche. Die Seiten 6 und 7 sind einer großen Reportage gewidmet. Auf den Seiten 8 und 9 wird über die franziskanische Geschichte und über literarische Arbeiten ihrer Mitglieder berichtet. Auf Seite 10 werden kurze Nachrichten aus den Pfarren geliefert. Seite 11 bringt einen Beitrag für die Jugendlichen und eine Buchrezension. Schließlich, auf der letzten Seite (12), befinden sich wieder verschiedene Nachrichten. Dieser inneren Struktur wird die Zeitschrift mehr oder weniger in den nächsten Nummern folgen.³²¹

Wozu das neue Religionsblatt? Mit dieser Frage beginnt die Herausgebererklärung, die auf der ersten Seite der ersten Nummer von SR erscheint. Um die Gründe des neuen Blattes zu erklären, zählen die Herausgeber sowohl die Motive, die sie dazu veranlasst haben, als auch die Ziele, die das Blatt realisieren will, auf. In der Herausgebererklärung steht Folgendes:

„Zu den Aufgaben des *Syjetlo riječi* zählt vorerst der Aufbau einer inneren Gemeinschaft des Lebens in der örtlichen/lokalen katholischen Kirche Vrhbosnensis. Die Geschichte dieser Kirche ist lang und reichhaltig an Erfahrungen – des Kreuzweges und der österlichen Feier –, auf denen sie ihre Gegenwart und Zukunft aufbauen kann. An diesem Aufbau unserer Ortskirche will sich auch unser Blatt beteiligen. Nicht als Richter über Vergangenheit oder Gegenwart, sondern bescheiden und einfach, im Sinne des Paulus, nach dem ‚die Liebe aufbaut‘ (1Kor 8,1). Es soll zum Mitwirkenden in diesem Prozess des Aufbaus werden. In dem (Aufbau) findet sich ein besonderer, positiver Beitrag zu der Gemeinsamkeit der Kirche in unserem Land und in der Welt. Zudem wird das Blatt all jene berechtigten Unterschiede, die innerhalb der katholischen Kirche existieren, weiter pflegen, denn diese zeigen die Lebendigkeit und den Reichtum der Kirche, die als Volk Gottes unterwegs in der Welt ist, und fördern so sein Wachstum und die ununterbrochene Erneuerung durch die Geschichte.

In der erprobten Tradition des bosnisch-herzegowinischen Pluralismus der Glaubensrichtungen und der Weltanschauungen will dieses Blatt den aufrichtigen und offenen Dialog mit anderen pflegen: mit Christen und ihren Kirchen und Gemeinschaften (Ökumene), mit den Muslimen und der islamischen Gemeinschaft, allen anderen Gläubigen und Menschen mit anderen

³²¹ Vgl. SR, Nr. 1 bis 12, 1983-1984.

Lebenseinstellungen und Weltanschauungen. Es wird uns freuen, wenn wir mit unserer Arbeit zur allgemeinen Gemeinschaft und zur Verbesserung der Gesellschaft, in der wir mit anderen als Brüder leben, etwas beitragen.

Die Kirche als Gemeinschaft und als Volk Gottes tritt in die menschliche Geschichte eines jeden Volkes ein, indem sie es durch die evangelische Botschaft aufbaut und von den mythischen Fesseln der Erde befreit. Die katholische Kirche in Bosnien und Herzegowina ist durch die Geschichte insbesondere an das kroatische Volk gebunden, in dessen Kultur sie schon seit 1300 Jahren eingebunden ist, und die den Weg dieses Volkes durch Höhen und Tiefen mitbestritten hat. Auch dieses Blatt bleibt dieser geschichtlichen Verbundenheit treu, auch im Sinne der Anerkennung legitimer Unterschiede, die zwischen der Kirche und dem Volk existieren, und respektiert die Eigenheiten ihrer Identitäten, der Freiheit, des Rechts und der Pflichten.

Dieses Blatt wird durch die Franziskaner-Provinzialate *Bosna Srebrena* in Sarajewo und *Maria Himmelfahrt* von Mostar herausgegeben, und wird so im Sinne unserer franziskanischen Tradition in Bosnien und Herzegowina seiner katholischen Bestimmung und der Mission treu bleiben, aber auch offen für andere Lebenseinstellungen, im Geiste des Hl. Franziskus von Assisi, der nach einem Wort der kirchlichen Liturgie ‚ganz katholisch‘ war und zugleich ein Mensch, der die Grenzen überwindet (wie Papst Johannes Paul II. über ihn sagte).

Mit seinen Anfängen im Heiligen Jahr³²² wünschen wir, dass dieses Blatt zu einem treuen Wegbegleiter des Erlöserwerkes Christi unter uns werde.³²³

In dieser inhaltlich überfüllten Erklärung der Gründer, sind alle historischen *Merkmale* der bosnischen Franziskaner charakteristisch für all ihre Wirkungskreise in Bosnien, so auch für den publizistischen, dargelegt. Demnach übertrifft das vorgegebene Programm des Blattes, wenn auch die Rede von der Gründung eines religiösen Blattes ist, alle bisherigen Koordinaten des konfessionellen und kirchlichen Geschehens und, angelehnt an die bisherige publizistische Tradition der Franziskaner, möchte es auch alle gesellschaftlichen Geschehnisse verfolgen, zum Allgemeinwohl beitragen und den offenen Dialog mit anderen pflegen.³²⁴

³²² Anmerk.: Das Jahr 1983 wurde zum 1950. Jahr der Erlösung durch den Tod Jesu Christi von der katholischen Kirche als Heiliges Jahr begangen.

³²³ *Herausgebererklärung*, in: SR, Nr. 1, 1983, 1.

³²⁴ Dasselbe gilt für die früheren Zeitschriften/Blätter der bosnischen Franziskaner, die im ersten Kapitel dargestellt wurden. Siehe vor allem die erste Zeitschrift *Bosanski prijatelj*.

2.2. Ziele des Monatsmagazins *Svjetlo riječi*

Zur ersten Einsicht in dieses Blatt, das mittlerweile die Form eines modernen illustrierten Magazins auf 84 Seiten angenommen hat, soll hier die Erklärung seiner Gründer ausführlicher dargestellt werden. Die Ziele des Monatsmagazins SR und ihr vorgegebenes thematisches Konzept sind in der Herausgebererklärung in der ersten Nummer auf der ersten Seite angegeben. Hier wird versucht, dem Text die aufgezählten Ziele zu entnehmen und im Zusammenhang mit der Geschichte von Bosnien und Herzegowina und den bosnischen Franziskanern zu erklären.

2.2.1. Aufbau einer Lebensgemeinschaft in der bosnisch-herzegowinischen Kirche

Der Aufbau einer Lebensgemeinschaft in der lokalen Kirche Bosnien und Herzegowinas ist das erste Ziel des Monatsmagazins und als solches ganz im Sinne einer katholischen Zeitschrift, die sich vor allem auf die lokale Kirche begrenzt, in unserem Fall auf die Kirche Bosniens, genauer auf die Erzdiözese Sarajewo. Im Zweiten Jugoslawien (1945-1991) gab es eine gesamt-jugoslawische Bischofskonferenz mit mehreren Erzdiözesen und Diözesen mit Sitz in Zagreb. Die Kirche Bosnien und Herzegowinas bildeten und bilden die Erzdiözese Sarajewo und die Diözesen Banja Luka und Mostar. Die Erzdiözese Sarajewo wurde 1881 gegründet. Zu der Zeit der Gründung der Zeitschrift SR zählte sie etwa 528.000 Gläubige. Heute, nach dem Krieg (1992-1995), sind es nur noch 215.000. In der Erzdiözese gibt es zwei kleine Seminare (ein franziskanisches in Visoko und ein diözesanes in Travnik) und zwei große Seminare in Sarajewo mit jeweils einer franziskanischen und einer diözesanen theologischen Hochschule.³²⁵

Die Diözese Banja Luka wurde ebenso im Jahr 1881 gegründet. In der Diözese gibt es weder Seminare noch Provinzsitze. 1983 zählte sie 150.000 Gläubige, heute sind es ca. 50.000. Die Diözese Mostar wurde auch im Jahr 1881 gegründet. In der Diözese leben etwa 200.000 Gläubige. Die Diözese Trebinje, die zusammen mit der von Mostar von einem Bischof verwaltet wird, ist zugleich die älteste

³²⁵ Alle diese Institutionen wurden in den letzten Jahren für die Öffentlichkeit und für Laien geöffnet.

und die kleinste in Bosnien und Herzegowina und wurde vor dem Jahr 1022 gegründet. Sie zählt etwa 15-20.000 Gläubige und wird vom Bischof von Mostar verwaltet.³²⁶

In Bosnien und Herzegowina wirken zwei Franziskanerprovinzen, eine bosnische mit dem Sitz in Sarajewo und eine herzegowinische mit dem Provinzialat in Mostar. Außerdem gibt es vier Provinzen von Frauenorden. Die Liturgiesprache ist Kroatisch.

Dieser Aufbau der Ortskirche, von dem die Herausgebererklärung von SR spricht, soll im Sinne des Apostels Paulus verstanden werden, wonach „die Liebe aufbaut“ (1Kor 8,1). Das Zitat wurde aus dem Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel des Zweiten Vatikanischen Konzils, *Inter mirifica*, genommen: „(...) d.h. bei Sammeln und Verbreiten von Nachrichten müssen die ethischen Grundsätze sowie die Rechte und Würde des Menschen beachtet werden: Denn nicht alles Wissen bringt Nutzen, „die Liebe aber baut auf“ (1Kor 8,1)“.³²⁷

2.2.2. Berücksichtigung der Unterschiede in der Kirche

Um das zweite Ziel der Herausgeber der Zeitschrift richtig verstehen zu können, ist es wichtig, die Geschichte der katholischen Kirche bzw. der Franziskaner in Bosnien zu kennen und insbesondere die Geschichte der komplexen Beziehungen zwischen den Bischöfen und den Franziskanern.³²⁸

Hier folgt eine kurze Geschichte der bosnischen Franziskaner.³²⁹ Nachdem die Mission der Dominikaner (1240) in Bosnien und Herzegowina gescheitert war, kamen die Franziskaner 1291 nach Bosnien. Einige Jahrzehnte später (1339/1340) wurde das bosnische Vikariat gegründet mit dem ersten Vikar Peregrin von

³²⁶ Vgl. Website der Diözese Banja Luka: <http://www.biskupija-banjaluka.org/povijest.htm>, (überprüft am 12.11.2008); Vgl. auch die Website der Diözese Mostar-Duvno: <http://www.cbismo.com/index.php?menuID33>, (überprüft am 12.11.2008).

³²⁷ *Inter mirifica* 5.

³²⁸ Zu den Beziehungen zwischen den Bischöfen und Franziskanern in Bosnien und Herzegowina sind vor allem folgende Studien zu erwähnen: Vgl. KARAMATIĆ, Marko, *Franjevci Bosne Srebrene u vrijeme austrougarske uprave 1978-1918* (Über die bosnischen Franziskaner in der Zeit der österreichisch-ungarischen Verwaltung), Svjetlo riječi, Sarajewo, 1992; BLAŽEVIĆ, Velimir, *Bosanski franjevci i nadbiskup dr. Josip Stadler* (Über die bosnischen Franziskaner und Erzbischof Josip Stadler), Svjetlo riječi, Sarajewo, 2000.

³²⁹ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 147-149.

Saxen. Ende des 14. Jahrhunderts hatte das bosnische Vikariat sieben Kustodien und 35 Klöster. Im Laufe der Zeit haben sich viele Teile dieses großen Vikariats getrennt: 1446 hat sich die Kustodie von Apulien losgelöst; 1447 wurde nach der Trennung vom bosnischen Vikariat das ungarische Vikariat gegründet; 1469 hat sich das dalmatinische Vikariat getrennt; 1514 wurde das bosnische Vikariat auf Bosnien-Kroatien und Bosnien-Srebrena aufgeteilt; drei Jahre später (1517) wurden die beiden Vikariate in den Rang von Provinzen erhoben; 1624 trennte sich von der bosnischen Provinz die bulgarische Kustodie; 1640 wurde die Kustodie Transsilvanien gegründet; 1735 trennten sich die dalmatinischen Klöster und es entstand eine neue Provinz von Dalmatien mit dem Sitz in Split; 1847 wurde das Apostolische Vikariat in Herzegowina gegründet und schließlich wurde 1852 die herzegowinische Kustodie gegründet und 1892 zur Provinz erhoben.³³⁰

Durch diese lange Zeit (von 1291 bis 1881) war die Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* die einzige westlich-christliche Institution und während der ganzen osmanischen Herrschaft bis zur Annexion durch Österreich-Ungarn und der Einsetzung einer Kirchenhierarchie (1881) waren die Franziskaner die einzigen katholischen Priester im Lande, die auch in der Türkenzeit trotz aller Schwierigkeiten kontinuierlich tätig waren.

Bis zur Einsetzung der neuen Kirchenhierarchie 1881 mit der Erzdiözese Sarajewo und den Diözesen von Mostar und Banja Luka wurden in Bosnien und Herzegowina als Stellvertreter der offiziellen Hierarchie Apostolische Vikariate gegründet.³³¹ Kurz nachdem Erzbischof Josip Stadler nach Bosnien gekommen war (1881), wurde sofort klar, dass die Franziskaner auf einige ihrer Pfarreien verzichten werden müssen. Der Erzbischof hatte keine eigenen Priester (Weltpriester). Er versuchte mit allen Mitteln, die Franziskaner zu säkularisieren, bzw. zum Übertritt zu Diözesanpriestern zu überreden. Bald nahm er den Franziskanern auch Pfarren weg.³³²

³³⁰ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 147-149; DŽAJA, Srećko M., *Bosanski franjevci između Mediterana i Podunavlja kroz 18. stoljeće*, in: Zbornik o Marku Dobretiću (Marko Karamatić, Redakteur), Sarajewo-Dobretići, 2008, 51-63.

³³¹ Vgl. JELEČ, Petar, *Bosna Srebrena u novim granicama. Uvođenje apostolskog vikarijata in „Bosna Othomana“ i apostolski vikari kroz 18. stoljeće*, in: Zbornik o Marku Dobretiću, Sarajewo-Dobretići, 2008, 65-80.

³³² Vgl. BLAŽEVIĆ, Velimir, *Bosanski franjevci i nadbiskup Stadler*, 11-50.

Das hat zu den großen Spannungen zwischen den Franziskanern, die sich auf eine lange Tradition, Geschichte und historische Verdienste berufen haben, und dem Erzbischof, der rücksichtslos versuchte, eine neue Kirchenordnung im Lande durchzusetzen, geführt. Von da an wurden die Beziehungen zwischen den Bischöfen und den Franziskanern in Bosnien und Herzegowina immer angespannter.³³³

In diesem Zusammenhang und im Kontext der bosnisch-herzegowinischen Kirche sollen die Unterschiede zwischen den Franziskanern und der ordentlichen kirchlichen Hierarchie in diesem Land berücksichtigt werden.

2.2.3. Dialog mit anderen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen

Den aufrichtigen und offenen Dialog mit anderen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen – ein Spezifikum des franziskanischen Ordens weltweit, nach dem Beispiel seines Gründers, des heiligen Franziskus – haben die Franziskaner von Anfang ihrer Mission an in Bosnien gepflegt. Wie wichtig dieser Dialog war, zeigt am plausibelsten die Tatsache, dass es in Bosnien und Herzegowina während seiner ganzen Geschichte hindurch, insbesondere ab dem 15. Jahrhundert, immer verschiedene Religionen, Konfessionen und Nationen gegeben hat, die trotz vieler Unterschiede, Spannungen und Konflikte dieses Zusammenleben gefördert haben.

Im mittelalterlichen Bosnien vermischten sich die kulturellen Besonderheiten des Westens und Ostens miteinander. Das katholische und orthodoxe Christentum standen der sogenannten *bosnischen Kirche* gegenüber. Bis heute konnte die Forschung die Theologie, die Doktrin, die Rituale, den Charakter und die Organisation dieser Kirche nicht völlig klären.³³⁴

³³³ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Lucerna lucens?, Odnos Vrhbosanskog ordinarijata prema bosanskim franjevcima* (Das Verhältnis des Ordinariats Vrhbosniensis gegenüber den bosnischen Franziskanern), Visoko, 1976, 43-50, 74-91, 96-107, 165-177.

³³⁴ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 40-44; DŽAJA, Srećko, *Od bana Kulina do austro-ugarske okupacije*, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), *Katoličanstvo u Bosni i Hercegovini*, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 1997, 37-74; DŽAJA, Srećko M., *Die „Bosnische Kirche“ und das Islamisierungsproblem Bosnien und Herzegowinas in den Forschungen nach dem Zweiten Weltkrieg*, München, 1978; weitere Literatur zur *Bosnischen Kirche* ist in dieser Studie zu finden.

Mitte des 15. Jahrhunderts eroberten die Osmanen dieses Gebiet und blieben bis 1878, als das Land von der österreichisch-ungarischen Monarchie anfangs verwaltet und später annektiert wurde. Als die Juden Ende des 15. Jahrhunderts aus Spanien verbannt wurden, boten ihnen die Osmanen Asyl, sodass sie eine neue religiös-kulturelle Komponente in Bosnien bildeten. Seit dieser Zeit vermischten sich in Bosnien und Herzegowina vier große Zivilisationen miteinander: die westeuropäische in Form des Katholizismus, die byzantinische mit der orthodoxen Kirche, der Islam und das Judentum, die trotz ihrer religiösen Unterschiede meist friedlich zusammenlebten.

Der Dialog mit anderen, vor allem während der langen und oft sehr schwierigen Zeit der osmanischen Herrschaft, hat es den Franziskanern ermöglicht, trotz aller politischen Turbulenzen in dieser Region und trotz unzähliger Kriege, verbunden mit unmenschlichen und unerträglichen Lebensbedingungen, in Bosnien zu überleben, zusammen mit dem Volk alles durchzustehen und immer wieder (und das war nicht selten) das zerstörte Land neu aufzubauen.³³⁵

2.2.4. Förderung der Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement, als weiteres Ziel der Zeitschrift SR, ist ganz im Sinne sowohl des Zweiten Vatikanischen Konzils und kirchlicher Dokumente, als auch der franziskanischen Tradition. Im Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils über die sozialen Kommunikationsmittel, *Inter mirifica*, wird oft über Kommunikationsmittel und ihre Rolle zur Förderung der bürgerlichen Gesellschaft geschrieben. Das gilt insbesondere für jene sozialen Kommunikationsmittel, „die in ihrer Eigenart nicht nur den einzelnen Menschen, sondern die Masse und die ganze menschliche Gesellschaft erreichen und beeinflussen können: die Presse, der Film, der Rundfunk, das Fernsehen und andere gleicher Art“.³³⁶

³³⁵ Zu diesem Teil der franziskanischen Geschichte in Bosnien vgl. folgende franziskanischen Klosterchroniken: BENIĆ, Bono, *Ljetopis sutješkog samostana*, GAVRAN, Igancije (Hrsg.), Sarajewo, 1979; BOGDANOVIĆ, Marijan, *Ljetopis kreševskog samostana*, GAVRAN, Ignacije, (Hrsg.), Sarajewo, 1984; LAŠVANIN, Nikola, *Ljetopis*, GAVRAN, Igancije (Hrsg.), Sarajewo, 1981.

³³⁶ *Inter mirifica*, Vorwort.

Die Lage der religiösen Gemeinschaften nach dem Zweiten Weltkrieg in Jugoslawien (in der Herausgebererklärung ist diese Zeit gemeint) war äußerst schwierig. Diese schwierige Lage und der Kampf ums Überleben hat die bosnischen Franziskaner und ihre damalige Provinzleitung und den Provinzial, P. Josip Markušić, veranlasst, einen *modus vivendi* mit der kommunistischen Partei zu finden und sie um Erlaubnis für ein weiteres Wirken in Bosnien zu bitten. So wurde der Priesterverband *Dobri pastir* gegründet, dem neben bosnischen Franziskanern auch herzegowinische Franziskaner und Weltpriester aus Bosnien beigetreten sind, und der teilweise diese schwierige Situation erleichtert hat.

Unter anderem hat dieser Verein die wissenschaftliche Revue *Dobri pastir* und den Volkskalender *Dobri pastir* publiziert. Außerdem hat der Verein viele andere Bücher und Publikationen zu pastoralen Zwecken des Volkes publiziert. Im gleichen Sinne will auch SR vor allem dem katholischen Volk dienen, aber auch der ganzen Gesellschaft, indem sich die Zeitschrift nicht nur mit katholischen und religiösen, sondern auch mit allen anderen wichtigen Themen auseinandersetzt.

2.2.5. Verbundenheit mit dem kroatischen Volk

Die bosnisch-herzegowinischen Kroaten wurden in der Geschichte meist nur als *bosnische Katholiken* bezeichnet. In der franziskanischen Tradition Bosniens vor der Gründung von nationalen Parteien Ende des 19. Jahrhunderts gab es noch eine andere Bezeichnung für alle Bewohner Bosniens und Herzegowinas – *Bosniaken*. Diese Bezeichnung wurde von einigen Franziskanern im 19. Jahrhundert besonders gepflegt. Nach dieser Vorstellung wären alle Menschen in Bosnien und Herzegowina *Bosniaken* und die Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen wären konfessioneller Natur: katholisch, orthodox und muslimisch. Einige franziskanische Schriftsteller, Historiker und Intellektuelle haben sich als *Bosniaken* bekannt (Ivan Frano Jukić, Antun Knežević u.a.).³³⁷

Dass sie darauf insistiert haben, liegt daran, dass bei ihnen stark die Idee vom bosnischen Königtum im Mittelalter präsent war. Die Idee von der Befreiung von den Türken und die Wiederherstellung eines unabhängigen Bosnien und Herze-

³³⁷ Vgl. *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band 2, 11.

gowina, haben bosnische Franziskaner von Generation zu Generation überliefert. Inzwischen hat der Terminus *Bosniake* einen ganz anderen Inhalt. Mit ihm werden heute die bosnischen Muslime bezeichnet, um ihre Glaubenszugehörigkeit von der nationalen zu unterscheiden.

Wenn die Herausgeber des SR vom kroatischen Volk sprechen, dann werden darunter vor allem die bosnischen Kroaten, aber auch die Kroaten in Herzegowina und in Kroatien verstanden, weil sie eine gemeinsame Kultur, Glaube, Sprache usw. haben.

2.2.6. Fortsetzung der franziskanischen Tradition in Bosnien

Die Verbindung zwischen Bosnien und den Franziskanern zeigt sich schon im Namen der Provinz – *Bosna Srebrena* (*Srebrena* kommt von der Stadt Srebrenica, wo einst der Sitz der Provinz war). Die bosnische Provinz war lange Zeit die einzige franziskanische Gemeinschaft auf diesem großen Gebiet von der Adria im Süden bis nach Ungarn im Norden, von Kroatien im Westen bis Rumänien und Bulgarien im Osten. Im Laufe der Zeit verlor die bosnische Provinz ihre westlichen und östlichen Teile. Im 18. Jahrhundert war sie sehr klein mit den Grenzen des heutigen bosnischen Staates. Schließlich hat sich Mitte des 19. Jahrhunderts die herzegowinische Kustodie (später Provinz) losgetrennt.³³⁸

Die Franziskaner waren bis 1881 die einzigen Seelsorger in Bosnien. Nach Absolvierung des Gymnasiums gingen sie ins Ausland, um Philosophie und Theologie zu studieren. Aber sie studierten auch andere wissenschaftliche Disziplinen. So gaben sie als erste Bücher in Bosnien heraus, sie schrieben über Geschichte und Geografie Bosniens und sie haben die erste Zeitschrift in Bosnien gegründet. Unter ihnen waren auch Ärzte – der erste Arzt überhaupt in Bosnien war ein Franziskaner - und sie haben sich mit den gesellschaftspolitischen Problemen beschäftigt. Als einzige Gebildete in der osmanischen Zeit waren sie Vertreter des Volkes bei der Behörde.³³⁹

³³⁸ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Suputnici bosanske povijesti*, 147-149.

³³⁹ Vgl. LOVRENOVIĆ, Ivan, *Unutarnja zemlja*, 117-131.

Zur franziskanischen Tradition in Bosnien gehören vor allem die Kultur des geschriebenen Wortes bzw. ihre schriftstellerische und publizistische Tätigkeit, Dialog mit anderen Konfessionen, enge Verbundenheit mit allen bosnisch-herzegowinischen Völkern und pastorale Sorge um die bosnisch-herzegowinischen Katholiken.

2.2.7. Katholische Bestimmung und Mission

Es wurde bereits gesagt, dass die Franziskaner über fünf Jahrhunderte die einzigen katholischen Seelsorger in Bosnien waren. Die ersten Franziskaner kamen 1291 aus dem Ausland nach Bosnien und auch wenn später ihre missionarische Rolle die gebürtigen bosnischen Franziskaner übernahmen, wurde Bosnien vom Vatikan weiterhin als zu missionierendes Land angesehen.

Das Evangelium zu verkündigen, ist missionarische Aufgabe der Franziskaner. Dieser Aufgabe, gemäß der Herausgebererklärung in SR, wollen die Franziskaner treu bleiben und diese Zeitschrift soll zur Verkündigung des Evangeliums beitragen, da es (so das Dekret *Inter mirifica*) eine „Pflicht ist, die Heilsbotschaft auch mit Hilfe der sozialen Kommunikationsmittel zu verkündigen und Grundsätze über deren richtige Anwendung aufzustellen“.

Im ersten Kapitel des Dekrets *Inter mirifica* wird betont: „Die katholische Kirche ist von Christus, dem Herrn, gegründet, um allen Menschen das Heil zu bringen, und darum der Verkündigung des Evangeliums unbedingt verpflichtet“, und als eine Möglichkeit der Verkündigung ist „die gute Presse zu fördern“.³⁴⁰

³⁴⁰ *Inter mirifica*, 1 und 14.

2.3. Struktur des Monatsmagazins *Svjetlo riječi*

Wie schon in der Einführung angesprochen, ist das eigentliche Thema dieser Arbeit das franziskanische Monatsmagazin *Svjetlo riječi*. Um die wichtigsten publizistischen und pastoral-theologischen Merkmale dieses Magazins ablesen, evaluieren und darstellen zu können, folgt eine umfassende qualitative Inhaltsanalyse.

2.3.1. Qualitative Inhaltsanalyse von SR

Als Objekt dieser Inhaltsanalyse³⁴¹ wurden fünf Jahre der Zeitschrift ausgewählt, und zwar die Ausgaben von Jänner 2000 bis einschließlich Dezember 2004. Das sind genau 60 Nummern der Zeitschrift und ungefähr 5000 Seiten. Bei der Analyse wurde der Akzent vor allem auf *Leitartikel*, *Leserbriefe*, *Interviews* und *Reportagen* gesetzt. Außerdem wurden alle Kolumnen, journalistischen Genres und Themenschwerpunkte analysiert. Schließlich wurde aufgrund der vorher bestimmten Fragen zur Inhaltsanalyse (nach den Kriterien der publizistischen Merkmale, nach den Kriterien der Herausgebererklärung und nach den Kriterien der kirchlichen Dokumente) eine weitere Evaluierung der Zeitschrift gemacht. Aus dieser Inhaltsanalyse kam ein Material von ca. 200 Seiten heraus, das in den folgenden Seiten zusammenfassend dargestellt werden soll.

Nachdem eine allgemeine statistische und inhaltliche Darstellung des Monatsmagazins SR gebracht ist, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Kolumnen und Themen der Zeitschrift, werden die wichtigsten Charakteristika bezüglich der journalistischen Stilmittel Leitartikel, Leserbriefe, Interviews und Reportagen angeführt. Danach werden die Resultate der qualitativen Inhaltsanalyse nach oben genannten Kriterien aufbereitet und zum Schluss wird eine pastoral-theologische Auswertung des Monatsmagazins gebracht.

³⁴¹ Vgl. MAYRING, Philipp, *Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken*, 8. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2003, 11-15; CHRISTMANN, Gabriela B., *Inhaltsanalyse*, in: AYASS, Ruth, BERGMANN, Jörg (Hrsg.), *Qualitative Methoden der Medienforschung*, Rowohlt Verlag, Hamburg, 2006, 274-292.

2.3.2. Das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* im Zeitraum 2000-2004

Bevor die Analyse der speziellen Rubriken dargestellt wird, sollen hier ein paar allgemeine Charakteristika von SR im ausgewählten Zeitraum gebracht werden. Erstens, eine erste Beschreibung der Zeitschrift und zweitens, eine thematische Aufteilung.

Das Monatsmagazin SR nahm im Jänner 2000 ein neues Aussehen an, sowie eine neue Struktur mit neuen Inhalten. Erschien es zuvor im Format einer Tageszeitung, so gleicht SR seit 2000 einem modernen Monatsmagazin. Auf den 84 Seiten in Farb-Format kamen auch viele neue Inhalte. Von der Seitenzahl her war es jetzt doppelt so groß im Vergleich zu den Jahren 1983-1999. Im Jänner 2000 beinhaltete SR folgende Rubriken:³⁴²

Das Wort an die Leser: Diese kurze Rubrik wird vom Chefredakteur geschrieben, worin er auf den Inhalt der Zeitschrift hinweist und verschiedene Mitteilungen und Informationen an die Leser bringt. Darüber wird später ausführlicher gesprochen.

Das Thema des Monats: Diese Rubrik ist ein Bestandteil der Zeitschrift, in der das ausgewählte Thema des Monats auf zwei bis vier Seiten gebracht wird. Ausnahmen sind die Oster- und Weihnachtsnummern, in welchen dem Thema des Monats acht bzw. 16 Seiten gewidmet werden.

Das Leben und das Wort: Darin werden meditative biblische Texte, meistens aus den Evangelien und Psalmen, behandelt.

Das Wort der Bibel: Theologische Auseinandersetzung mit den biblischen Texten.

Briefe aus dem Karmel: Kurze meditative Texte über Spiritualität.

Leben im Glauben: Kolumne über Glaubensfragen im breitesten Sinne des Wortes.

Das Familienwort: Fachliche Beratung der Eltern, Kindererziehung, Problemlösungen usw.

Ehe im Gespräch: Beiträge über das Sakrament der Ehe.

³⁴² Vgl. SR, Nr. 202, 2000.

Leitfaden zu Familientugenden: Kolumne über Familienleben.

Lernen wir die Anderen kennen: Diese Rubrik ist der Seiten- bzw. Zeichenzahl nach eine der größten Rubriken der Zeitschrift. Hier werden – meistens auf vier Seiten bzw. 16.000 Zeichen – die weniger bekannten oder fremde Kulturen, Religionen, Zivilisationen, Organisationen, Gemeinschaften und Persönlichkeiten dargestellt.

Altar und Tribüne: Die Kolumne bringt Kommentare über das Verhältnis zwischen Religion und Politik.

Die Weltkirche: Verschiedene Meldungen aus der Weltkirche.

Das Interview: Die Interviewten werden dem Thema des Monats nach gewählt.

Offen gesagt: Die Kolumne bzw. der Kommentar, der sich mit den gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzt.

Reportage: Außer einer großen Reportage (auf vier Seiten) gibt es in jeder Nummer mehrere *Reports* bzw. kürzere Reportagen über Ortschaften, Personen usw.

Nachrichten: Sie beziehen sich auf die lokale Kirche in Bosnien und Herzegowina und die bosnische Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena*.

Der/die Heilige des Monats: In jeder Nummer wird das Leben und Werk eines Heiligen/einer Heiligen dargestellt.

Chronik: Hier wurden die wichtigsten Nachrichten aus dem gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben sowohl des Landes als auch weltweit gebracht. Diese Rubrik besteht seit 2003 nicht mehr.

Unser traditioneller Reichtum: In dieser Rubrik werden die Themen aus der Geschichte Bosnien und Herzegowinas gebracht. Die Rubrik wurde 20 Jahre lang von einem Autor geschrieben. Diese Texte wurden im Laufe der Zeit im Buchformat veröffentlicht, insgesamt sind vier Bücher entstanden.³⁴³

Unser Erbe: Verschiedene Beiträge über das bosnisch-herzegowinische Erbe.

³⁴³ Vgl. GAVRAN, Ignacije, *Putovi i putokazi*, Band I, II, III, IV, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1988, 1993, 1998, 2003.

Kultur: Auch Kultur ist ein Bestandteil der Zeitschrift. Angefangen von kurzen Nachrichten aus dem Bereich Kultur, über Buch- und Filmrezensionen bis zu Kommentaren zu aktuellen Themen aus dem kulturellen Leben des Landes.³⁴⁴

Das Wort über Sport: Anfangs auf zwei Seiten, in späteren Jahren aufgegeben.

Unsere Verstorbenen: Eine oder zwei Seiten über verstorbene Franziskaner und mit dem Orden verbundene Personen, sowie Todesanzeigen.

Heilpflanzen: Diese Rubrik beruht auf der langen Tradition der bosnischen Franziskaner, die sich in ihrer Geschichte oft mit diesem Thema beschäftigt haben. Die Rubrik bestand auch in früheren Zeitschriften der bosnischen Franziskaner.³⁴⁵

Kinderecke: Anfangs eine und später zwei Seiten mit Inhalt für Kinder: Kindererzählungen, Gedichte usw.

Geschichte/Story: Die Rubrik bringt kurze Geschichten sowohl von einheimischen als auch von ausländischen Schriftstellern.

Humor (eine Seite) und *Kreuzworträtsel* (eine Seite).

Bemerkung am Rande: Kolumne mit theologischen und philosophischen Themen.

Im Laufe der Zeit sind einige Rubriken entweder weggefallen oder wurden durch andere ersetzt, aber die wichtigsten blieben, d.h. *Das Wort an die Leser*, *Das Thema des Monats*, *Das Wort der Bibel*, die Kolumnen (*Der Altar und die Tribüne*, *Das Wort und das Leben*, *Offen gesagt* und *Bemerkung am Rande*), *Lernen wir die Anderen kennen*, *das Interview*, *die Reportage* und *die Reports (Berichte)*, *Nachrichten aus der Weltkirche*, *Nachrichten aus der lokalen Kirche*, *Kinderecke*, *Tropfen der Güte* (später eingeführt), *Antoniusbrot* (später eingeführt), *Blick nach Kroatien* (später eingeführt), *Das Wort über die Sprache* (später eingeführt), *Geschichte (Story)*, *Unsere Verstorbenen (In memoriam)*, *Rezepte von S. Andjelka* (inzwischen als Buch erschienen), *Offenes Fenster*, *Im Retrovisor (Im Rückspiegel)*, *Humor*, *Kreuzworträtsel*.

³⁴⁴ Es sollen noch die zwei Rubriken *Auf den Spuren der mündlichen Überlieferung* und *Dokumente* aus dem Zeitraum 2000-2004 erwähnt werden, obwohl sie nicht regelmäßig erschienen sind.

³⁴⁵ Vgl. *Sabrana djela Ivana Frane Jukića*, Band II, 148-151.

2.3.3. Leitartikel

Der Leitartikel, mit dem Titel *Wort an die Leser (Riječ čitateljima)*, steht auf der dritten Seite der Zeitschrift und umfasst zwischen 1600 und 2000 Zeichen. Die Leitartikel von SR schreibt immer der Chefredakteur.

Die Leitartikel formulieren die Richtlinie der Zeitungsausgabe. Ein Leitartikel ist laut publizistischen Lexika (z.B. *Das Fischer Lexikon*) „eine Quintessenz oder die Flagge der Zeitung (der Zeitschrift), eine Kundgebung der Redaktion“. Dementsprechend geht es in einem Leitartikel nicht um die Meinung eines Einzelnen, sondern um die der Mehrheit der Redaktion (im Gegensatz zum Kommentar oder zur Kolumne). Um seine Bedeutung herauszustreichen, „stand er ursprünglich immer an einleitender Stelle der ersten Seite, an einer Art Ehrenplatz des Presseorgans, meist auch graphisch durch Schriftgrad, Schrifttype oder Kasten hervorgehoben“.³⁴⁶ Die meisten heutigen Zeitungen und Zeitschriften platzieren Leitartikel im Inneren des Blattes – auf der zweiten oder dritten Seite.

In den Leitartikeln von SR geht es vor allem um die Beschreibung der Themen der jeweiligen Nummer, insbesondere um das Thema des Monats, um die vom Chefredakteur zum Lesen empfohlenen Themen bzw. Beiträge, aber ebenso um wichtige Mitteilungen der Redaktion an ihre Leser: Informationen über die Zeitschrift, technische Probleme bei Abonnenten, Entschuldigungen wegen Fehler, Danksagungen für die Treue usw. In den letzten Jahren hat sich das geändert: Seit September 2006 werden im Leitartikel keine Mitteilungen mehr gebracht, sondern ausschließlich die Meinung des Chefredakteurs zum Hauptthema des Monats.³⁴⁷

Bevor die wichtigsten Merkmale des Leitartikels gebracht werden, wird hier der Leitartikel vom Jänner 2000, Nummer 202, zitiert. Das ist nämlich der erste Leitartikel im neuen Format und in der neuen Struktur der Zeitschrift, in dem der Chefredakteur erklärt, warum sich die Redaktion dafür entschieden hat.

„Ich begrüße Sie, geschätzte Leser, im neuen Jahr, im neuen Jahrhundert und im neuen Gewand von *Svjetlo riječi*. Wir haben versprochen, von der

³⁴⁶ Vgl. REUMANN, Kurt, *Journalistische Darstellungsformen*, in: *Das Fischer Lexikon*, 145.

³⁴⁷ SR, Nr. 280, 2006 und spätere Nummern.

ersten Nummer im Jahr 2000 an, unsere Zeitschrift als Farbmagazin zu gestalten und dieses Versprechen haben wir erfüllt. Was für einen Eindruck das neue Format und die neue Gestaltung des Blattes hat, werden Sie selbst einschätzen, wir aber schulden Ihnen ein paar Erklärungen.

Das Papier in dieser Nummer ist nicht jenes, das wir geplant hatten, wir hoffen aber, dass das Papier von der nächsten Nummer an etwas dünner sein wird, sodass das Gewicht eines Exemplares geringer wird.

Da wir die Druckqualität erst nach der Erscheinung dieser Nummer sehen werden, können wir jetzt darüber noch nichts sagen. Sollte es irgendwelche Nachteile geben, hoffen wir, dass Sie geduldig sein werden, solange diese Form der Gestaltung nicht gängig ist.

Wir haben versucht, fast alle alten Rubriken zu behalten, aber wir haben auch neue eingeführt. Unter anderem werden Sie eine größere Zahl der kurzen Kommentare und das Gespräch (Interview) mit dem Politiker bemerken. Wir waren der Meinung, dass wir uns auch damit beschäftigen sollen. Ob das richtig ist oder nicht, werden Sie selbst entscheiden.

Auf jeden Fall freuen wir uns auf alle Ihre Anregungen und Kritiken, da wir diese Zeitung Ihrewegen machen.“³⁴⁸

In diesem ersten *Wort an die Leser* wird bestätigt, was vorne schon gesagt wurde: neues Format, neue Rubriken, neue Themen. Es brauchte tatsächlich einige Zeit, bis alles reibungslos funktionierte. Die ersten Nummern sind durch einige Druckfehler, technische Probleme und inhaltliche Änderungen gekennzeichnet.³⁴⁹

(1) Mitteilungen und Informationen

Ab der ersten Ausgabe der neuen Version von 2000 werden in den Leitartikeln die wichtigsten Mitteilungen und Informationen an die Leser gebracht. Dabei handelt es sich vor allem um die Mitteilungen und Informationen, die die Leser oder die Zeitschrift selbst betreffen, angefangen von den Schwierigkeiten mit der Post, Erinnerungen und Ermahnungen der Abonnenten, oder von den neuen Mitarbeitern und Rubriken in der Zeitschrift. Hier sollen ein paar Beispiele genannt werden:

³⁴⁸ FILIPOVIĆ, Mirko, *Riječ čitateljima (Leitartikel)*, in: SR, Nr. 202, 2000, 3.

³⁴⁹ Vgl. SR, Nr. 203, 204, 207 etc.

In der Nummer 204, vom März 2000: Anstatt der Rubrik *Lernen wir die Anderen kennen*, werden mehrere Nachrichten aus der Weltkirche und Berichte über den Papstbesuch in Ägypten gebracht.³⁵⁰

In der Nummer 206 vom Mai 2000 informiert der Chefredakteur darüber, dass die Rubrik *Lernen wir die Anderen kennen* in dieser Nummer fortgesetzt wird, und die Rubrik *Kalender der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina* nicht mehr erscheint, weil der vorgeplante Zeitraum von einem Jahr abgerundet ist. Gleichzeitig kündigt er eine neue Spendenaktion des Magazins und die gleichnamige Rubrik *Tropfen der Güte* an.³⁵¹

In der Nummer 207 vom Juni 2000 schreibt der Chefredakteur bezüglich der Druckqualität und Distribution:

„Wir sind immer noch nicht zufrieden mit der Druckqualität, wir hoffen aber, dass sie in der nächsten Nummer besser wird. (...) Jeden ersten im Monat bringen wir *die Revue* (die Zeitschrift) in die Druckerei. Das Drucken dauert sechs bis acht Tage und danach wird die Zeitschrift zur Post gebracht.“³⁵²

In der Nummer 210 vom September 2000 wird eine Mitteilung bezüglich der Druckerei gebracht:

„Sie werden wahrscheinlich einige Änderungen im Druck und in der Verpackung der Sendungen merken. Das ist so, da wir mit dieser Nummer die Druckerei gewechselt haben. Wir hoffen, dass unsere Entscheidung Ihren Erwartungen gerecht wird.“

Nummer 212, vom Oktober 2000: Es wird wieder eine neue Rubrik eingeführt (*Humor*) und ein Gewinnspiel für Jänner 2001 angekündigt.³⁵³

Nummer 213, vom Dezember 2000: Der Chefredakteur, Mirko Filipović, äußert sich in Bezug auf den von ihm selbst geschriebenen Kommentar *Autogol* (Anmerk.: Kritik an Kardinal und Provinzial).

„Abgesehen von den Beiträgen über Weihnachten, werden Sie merken, dass in dieser Nummer den Leserbriefen mehr Platz gegeben wurde. Es war zu

³⁵⁰ Vgl. SR, Nr. 204, 2000.

³⁵¹ Vgl. SR, Nr. 206, 2000.

³⁵² *Leitartikel*, in: SR, Nr. 207, 2000, 3.

³⁵³ Vgl. SR, Nr. 212, 2000.

erwarten, dass mein Kommentar in der vorigen Nummer bestimmte Polemiken verursachen wird. Jemand könnte sagen, dass es nicht gut ist, dass wir (Anmerk.: gemeint sind die bosnischen Franziskaner und bosnischen Kroaten) untereinander in einer solchen Zeitschrift streiten. Wir aber sind der Meinung, dass es nötig ist, die Diskussion über wichtige Lebensfragen aufzudecken, und sich daran zu gewöhnen, dass wir anders denken und reden, aber deswegen nicht einander hassen.“³⁵⁴

In derselben Nummer wird darauf hingewiesen, dass das Blatt seit einem Jahr im neuen Gewand erscheint. Anlässlich dieses kleinen Jubiläums schickt die Redaktion den Lesern eine Umfrage (*Enquete*), damit sie ihre Meinung darüber äußern können.

Nummer 214, vom Jänner 2001: Die Kolumnisten der Rubriken *Altar und Tribüne*, *Briefe aus dem Karmel*, *Ehe im Gespräch* und *Das Wort der Bibel* werden durch neue ausgewechselt.³⁵⁵

Nummer 215, vom Februar 2001: „Wenn er (Anmerk.: Chefredakteur) mehr Leute und eine bessere finanzielle Position gehabt hätte, hätte man die Zeitschrift zweimal pro Monat machen können.“³⁵⁶ Die Leserzahl ist gestiegen, aber er sagt nicht, um wie viel. Er legt keine statistischen Daten vor.

Nummer 216, vom März 2001: Geschenk an die Leser – *Kreuzwegtext* von P. Slavko Topić mit den *Vitraillen* des Künstlers Vlatko Blažanović. In derselben Nummer wird über die Resultate der Meinungsumfrage berichtet: „Nachdem wir alles aufgezählt haben, hat sich herausgestellt, dass die Teilnehmer an dieser Umfrage zu wenig kritisch waren, sodass alle Rubriken eine hohe Note bekommen haben – Durchschnitt ist 4, auf der Skala von 1 (ungenügend) bis 5 (sehr gut). Resultate nach Rubriken: *Wort über Bibel* – 4,77; *Tropfen der Güte* – 4,62; *Sport* – 3,66.“ Die Vorschläge, so der Chefredakteur, werden wahrgenommen.³⁵⁷

³⁵⁴ *Leitartikel*, in: SR, Nr. 213, 2000, 3.

³⁵⁵ Die neuen Mitarbeiter vgl. *Leitartikel* von SR, Nr. 214, 2001, 3.

³⁵⁶ SR, Nr. 215, 2001, 3.

³⁵⁷ Man könnte viele solcher Beispiele nennen. In jedem Leitartikel gab es die eine oder andere Mitteilung und verschiedene Informationen an die Leserschaft. Weitere Beispiele: Nr. 217, April 2000 (jeder Leser mit Abonnement bekommt eine eigene Abonummer); Nr. 220/221, Juli/August 2001 (über *die Kalender* von SR); Nr. 222, September 2001 (keine klassische Reportage, mehrere Berichte über die Aktivitäten der Jugendlichen; neue Rubrik – über Drogen), Nr. 226, Jänner 2002 (künftig ist die Zeitschrift per E-Mail als pdf-Format erhältlich; neue Rubrik: Wort über die Sprache); Nr. 229, April 2002 (neue ständige Mitarbeiterin s. Dražana Radman); Nr. 232/233,

(2) Änderungen

In den Leitartikeln werden neben den wichtigen und nützlichen Mitteilungen meistens auch alle größeren Änderungen im Magazin angesprochen und bei der Gelegenheit erklärt. Dabei muss festgestellt werden, dass diese Änderungen in vielen Fällen spontan und improvisiert wirken, ohne dass man sie sorgfältig plant, oder ohne dass man die Leser darauf vorbereitet, was der Professionalität der Zeitschrift und ihrer Redaktion schadet.

Was allgemein für alle Artikel in dieser Zeit gilt (Jänner 2000 bis Dezember 2004 unter der Leitung von zwei Chefredakteuren, Mirko Filipović und Zdravko Kujundžija), nämlich dass sie oft unprofessionell geschrieben werden, bezieht sich auch auf alle Änderungen der Zeitschrift. Das gilt teilweise für die Zeitschrift allgemein von der Erscheinung der ersten Nummer 1983 bis zum Jahr 2004, als sich Konzept, Rubrikenzahl, Themen- und Kolumnistenauswahl standardisieren, bzw. sorgfältiger geplant werden.³⁵⁸

Wie schon oben angesprochen, gab es fast in jeder Nummer die eine oder andere Änderung. Als Beispiel dazu werden hier einige genannt:

Nummer 210, September 2000: Änderungen im Druck und in der Verpackung des Magazins, man wechselte die Druckerei. Nummer 226, Jänner 2002: Änderungen im Design. Nummer 249, Dezember 2003: Weihnachtsnummer, Anstieg auf 100 Seiten. Nummer 253, April 2004: Osternummer, Anstieg auf 92 Seiten. Nummer 261, Dezember 2004: Weihnachtsnummer mit Anstieg auf 100 Seiten.

Juli/August 2002 (neue Adresse der Zeitschrift); Nr. 235, Oktober 2002 (der Chefredakteur spricht über die Druckkosten – 20.000 konvertible Mark, ca. 10.000 EURO); Nr. 236, September 2002 (neue Rubrik mit Nachrichten aus Kroatien – *Blick nach Kroatien* von zwei Seiten); Nr. 237, Dezember 2002 (Information über das neue katholische Wochenmagazin *Katolički tjednik*); Nr. 239, Februar 2003 (Ankündigung des 20-Jahr-Jubiläums des Magazins – Einladung zur Kritik und Vorschläge); Nr. 241, April 2003 (die Nummer ist dem 20-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift gewidmet); Nr. 248, November 2003 (Einladung zur neuen Umfrage über das Magazin); Nr. 250, Jänner 2004 (neue Rubriken: *Moralkompass*, drei neue/alte Kolumnisten: Velimir Valjan, Rebeka Anić und Mile Babić); Nr. 251, Februar 2004 (neues Design); Nr. 252, März 2004 (neue Rubrik: *Mein Garten*); Nr. 253, April 2004 (neue Rubrik: *Kinderseite*); Nr. 254, Mai 2004 (neue Rubrik – *Die großen Geistlichen*) usw.

³⁵⁸ Zur Bestätigung dieser These vgl. in SR z.B. das Jahr 2000 und das Jahr 2004, oder die Jahre danach – 2005, 2006, 2007.

Die größte Änderung in diesen Jahren erfolgte im September 2003 (Nummer 246), als ein neuer Chefredakteur, Zdravko Kujundžija, kam. Da der Besitzer des Monatsmagazins SR die Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* von Sarajewo ist, werden der Chefredakteur und die Redaktion von der Provinzleitung gewählt und bestimmt. Im Sommer 2003 fand ein Kapitel der bosnischen Franziskaner statt, bei dem die neuen Dienste und Aufgaben in der Provinz verteilt wurden. So wurde auch der neue Chefredakteur des Magazins ernannt – P. Zdravko Kujundžija. Darüber spricht der neue Chefredakteur selbst:

„Aus dem gegebenen Anlass möchte ich mich beim bisherigen Chefredakteur P. Mirko Filipovic bedanken (...) Wie Sie beim Durchblättern der Zeitschrift sehen können, haben wir die bisherigen Rubriken beibehalten. Größere Änderungen bezüglich der Rubriken und des Designs werden regelmäßig in der Jänner-Nummer jedes Jahres gemacht.“³⁵⁹

(3) Entschuldigungen, Beschwerden, Danksagungen

In den Leitartikeln gibt es auch sehr viele Entschuldigungen, Beschwerden und Danksagungen von der Redaktion, die oft oberflächlich und unprofessionell geschrieben sind. Im Vergleich zu seinen Kommentaren (Anmerk.: es handelt sich um den Chefredakteur Mirko Filipović und seine Kommentare im Zeitraum Jänner 2000 bis September 2003), auf die später eingegangen wird, wirken die Leitartikel bezüglich der Qualität so, als hätte sie ein anderer und nicht derselbe Autor verfasst.

Solche Inhalte, die unten zu sehen sind, sind eher untypisch für einen Leitartikel, der in diesem Fall sowieso nicht dem Leitartikel im Sinne der „reinen Lehre“ entspricht. Da sie in jeder Nummer vorkommen, erscheinen sie eher als überflüssig, uninteressant und langweilig. Abgesehen davon, dass solche Inhalte für einen Leitartikel nicht geeignet sind und in den modernen Zeitungen und Zeitschriften sehr selten vorkommen (schließlich gibt es viele andere Möglichkeiten, sich gegenüber den Lesern zu entschuldigen, zu beschweren, zu bedanken usw.) und dass

³⁵⁹ Leitartikel, SR, Nr. 246, 2003, 3.

sie in der Regel nur wenige Leser betreffen, erscheinen sie in einem Leitartikel oft sinnlos.³⁶⁰

Hier sollen ein paar Beispiele genannt werden, für die im Leitartikel geäußerten Entschuldigungen, Beschwerden und Danksagungen.

Entschuldigungen:

Weil die Leser die Zeitschrift mit Verspätung bekommen haben;³⁶¹ weil die Website 20 Tagen lang nicht funktioniert hat;³⁶² Probleme mit der Post;³⁶³ falsche Fotos;³⁶⁴ Entschuldigung, dass ein Teil der Texte ausgelassen wurde;³⁶⁵ erneut Probleme mit der Post, Fehler in der Druckerei;³⁶⁶ usw.

Beschwerden:

Probleme mit der Post; Mitarbeiter werden von der Redaktion gebeten, ihre Texte kürzer zu schreiben;³⁶⁷ Missverständnisse mit der kirchlichen Hierarchie und Bürokratie;³⁶⁸ professionelle, personelle und finanzielle Schwierigkeiten und zu wenig Mitarbeiter in der Redaktion;³⁶⁹ Probleme mit den Lesern, die ihre Adresse gewechselt haben – die Zeitschrift wird zurückgewiesen.³⁷⁰

Danksagungen:

Der Chefredakteur (Filipović) dankt den Kirchenvertretern für das Bewusstsein von der großen pastoralen Rolle der Kommunikationsmittel;³⁷¹ Dank an Mitarbeiter, die ehrenamtlich oder für ganz kleine Honorare schreiben;³⁷² Dank an den Kolumnisten Ivan Šarčević, der drei Jahre lang die Kolumne *Bemerkung am Rande* geschrieben hat.³⁷³

³⁶⁰ Erst seit September 2006 ändert sich die Struktur und der Inhalt des Leitartikels. Seitdem wird im Leitartikel das Thema des Monats kommentiert. Vgl. SR, Nr. 280, September 2006 und die Nummern danach.

³⁶¹ Vgl. SR, Nr. 203, 2000, 3.

³⁶² Vgl. SR, Nr. 208, 2000, 3.

³⁶³ Vgl. SR, Nr. 211, 2000, 3.

³⁶⁴ Vgl. SR, Nr. 238, 2003, 3.

³⁶⁵ Vgl. SR, Nr. 243, 2003, 3.

³⁶⁶ Vgl. SR, Nr. 260, 2004, 3.

³⁶⁷ Vgl. SR, Nr. 205, 2000, 3.

³⁶⁸ Vgl. SR, Nr. 215, 2001, 3.

³⁶⁹ Vgl. SR, Nr. 225, 2001, 3.

³⁷⁰ Vgl. SR, Nr. 231, 2002, 3.

³⁷¹ Vgl. SR, Nr. 215, 2000, 3.

³⁷² Vgl. SR, Nr. 225, 2002, 3.

³⁷³ Vgl. SR, Nr. 237, 2002, 3.

Hier wurde nur ein Teil aller Entschuldigungen, Beschwerden und Danksagungen gebracht, der als Illustration gelten soll.

(4) Inhaltliches Konzept bzw. Richtlinien des Magazins

Die Leitartikel von SR im Zeitraum 2000-2004 dienten, wie oben bereits angedeutet, mehr der Information der Leser als dass sie eine Stellungnahme oder besondere redaktionelle Politik des Magazins vorgaben. Trotzdem gibt es einige offizielle Stellungnahmen der Redaktion bezüglich des Konzeptes und der inhaltlichen Themen dieses Magazins.

Vor den Parlamentswahlen in Bosnien und Herzegowina im Jahr 2002 brachte die Redaktion eine offizielle Stellungnahme bezüglich der Werbung der beteiligten Parteien, wonach alle Parteien ihre Werbung unter den gleichen Bedingungen veröffentlichen können.³⁷⁴ In der nächsten Nummer, nachdem einige Leser die politische Werbung in einer katholischen Zeitschrift dem Chefredakteur und der Redaktion vorgeworfen haben, wird wieder einmal klargestellt, dass SR keine Partei favorisiert, aber dass davon die Zeitschrift finanziert wird.³⁷⁵

In der Nummer vom Februar 2001 wird „das Bewusstsein der Kirchenführer von der großen pastoralen Rolle der Kommunikationsmittel unterstrichen“.³⁷⁶ Nicht selten werden die Leser zur Kritik an der Zeitschrift eingeladen, wie z.B. in den Nummern von Jänner, März und April 2001 oder in der Nummer von Juli/August 2002.

Die Stellung der Redaktion und des Chefredakteurs gegenüber anderen katholischen Zeitschriften wird in der Nummer 237 vom Dezember 2002 anlässlich des Neuerscheinens des katholischen Wochenmagazins *Katolički tjednik* angesprochen: Der Chefredakteur von SR wünscht dem neuen/alten katholischen Magazin viel Erfolg, und unterstreicht gleichzeitig, dass die Zeitschrift SR „keinen Grund zur Angst vor der Konkurrenz haben soll“.

³⁷⁴ Vgl. SR, Nr. 234, 2002, 3.

³⁷⁵ Vgl. SR, Nr. 235, 2002, 3.

³⁷⁶ Vgl. SR, Nr. 215, 2001, 3.

„In diesem Monat ist in Sarajewo eine neue katholische Revue ins Leben gerufen worden. Sie hat sich eine ambitionierte Aufgabe vorgenommen, nämlich wöchentlich zu erscheinen, was schwierig zu schaffen sein wird. (...) *Svjetlo riječi* wünscht ihnen viel Erfolg und hat keine Angst vor der Konkurrenz, solange sie im Rahmen der gleichen Bedingungen für alle bleibt. Sollte es Privilegien geben und Erzwingungen zum Kauf, was man ahnen konnte, nachdem allen Pfarren ohne Bestellung Exemplare zugeschickt wurden, könnte das problematisch werden. Vor allem für den, der sich mit solchen Privilegien bedient. Aber, darüber später.“³⁷⁷

Die redaktionelle Politik von SR wird im September 2003 nach der Übernahme des neuen Chefredakteurs, Zdravko Kujundžija, klarer ausgedrückt. Er schreibt:

„Wir werden die Tradition der modernen Familienrevue für Glaube, Gesellschaft und Kultur fortsetzen. In der besten Tradition der bosnischen Franziskaner, im Geist des Evangeliums, in der Treue zur Kirche und im Engagement für die einfachen, kleinen Leute.“³⁷⁸

Mit dieser Erklärung gibt der Chefredakteur die neue Richtlinie in der Zeitschrift vor, nämlich dass sie sich mehr der Familie widmen will, was in den nächsten Monaten tatsächlich passiert. In der nächsten Nummer (235) wird das noch einmal wiederholt:

„SR ist ein Familienblatt, ein katholisches Blatt, aber nicht ein klerikales. Wir bekommen gelegentlich gerechtfertigte Kritik, dass wir zu viele Texte und Fotos von der kirchlichen Hierarchie, Bischöfen, Priestern und Ordensschwestern bringen, alle andere Glaubens- und Familienthemen aber vernachlässigen.“³⁷⁹

Anfang des Jahres 2004 werden im Leitartikel die Resultate einer Umfrage von SR zusammengefasst. Laut dieser Umfrage setzen die Leser von SR den Akzent auf Familienthemen, Glaubenthemen, Themen aus dem sozial-karitativen Bereich sowie praktische Themen. Die Mehrheit ist dafür, dass *Svjetlo riječi* weiterhin ein Monatsmagazin bleibt.³⁸⁰

Viel mehr als das die Leitartikel zeigen, lässt sich die redaktionelle Politik der Zeitschrift durch die Themenauswahl ablesen. Darüber ist in dieser Arbeit schon

³⁷⁷ Leitartikel, SR, Nr. 237, 2002, 3.

³⁷⁸ Leitartikel, SR, Nr. 246, 2003, 3.

³⁷⁹ Leitartikel, SR, Nr. 247, 2003, 3.

³⁸⁰ Vgl. SR, Nr. 250, 2004, 3.

gesprochen worden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Magazin den Sinn für die Offenheit für alle Themen bzw. für Meinungsfreiheit pflegt, sodass es in diesem Kontext, wie das auch die Umfrage zum 25-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift zeigte, eine Alternative gegenüber den anderen katholischen und konfessionellen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina darstellt.³⁸¹

2.3.4. Leserbriefe

In vielen Zeitungen, sei es in einer Tageszeitung oder in einem Wochenmagazin, werden Leserbriefe gebracht, die den Lesern die Möglichkeit bieten, ihre eigene Meinung zu bestimmten Themen zu äußern. Dabei handelt es sich nicht nur um das Verhältnis zwischen Redaktion, Redaktionsmitgliedern oder bestimmten Autoren und den Lesern, sondern auch um das Verhältnis unter den Lesern selbst. Anders gesagt, durch die Rubrik Leserbriefe entsteht ein Diskussionsforum in einer Zeitung zwischen vielen. Die Rubrik Leserbriefe ist vor allem wichtig für die Förderung der Meinungsfreiheit.

(1) Allgemeines zu den Leserbriefen von *Svjetlo riječi*

Die ständige Rubrik Leserbriefe, der die Seiten 4 und 5 in SR gewidmet sind, manchmal sind es auch noch mehr Seiten im Falle einer größeren Zahl an Briefen, bringt in jeder Nummer Reaktionen und Meinungen der Leser. Die Zahl der Briefe unterscheidet sich von Nummer zur Nummer. Durchschnittlich gibt es zwei bis fünf Briefe pro Nummer,³⁸² aber in besonderen Fällen steigt ihre Zahl auf neun, zehn, oder sogar 16, wie z.B. anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Zeitschrift.³⁸³

³⁸¹ Vgl. SR, Nr. 300, 2008, 43-58.

³⁸² Vgl. folgende Nummern von SR: 202, 203, 204, 206, 207, 208-209, 210, 211, 212, 218, 219, 222, 223, 226, 229, 230, 231, 232-233, 234, 237, 238, 239, 240, 242, 243, 244-245, 247, 248, 249, 251, 253, 254, 255, 256-257, 258, 259, 260, 261.

³⁸³ Vgl. SR, Nr. 241, 2003 anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Zeitschrift. Vgl. auch die Nummern: 205, 213, 214, 215, 216, 217, 220-221, 224, 225, 227, 228, 252.

Auf denselben Seiten (Rubrik *Leserbriefe*) werden, meistens kurz und in Kursiv geschrieben, auch die Antworten des Chefredakteurs³⁸⁴ (wenn es sich um Kritik an seinen Kommentaren handelt), der Redaktion³⁸⁵ (wenn es Kritik an der Zeitschrift gibt) und der einzelnen Mitarbeiter³⁸⁶ (wenn es sich um ihre eigenen Beiträge handelt oder um die Briefe, die ihnen persönlich geschickt wurden) gebracht.

Zu erwähnen ist auch, dass auf den Leserbriefseiten verschiedene Mitteilungen der Redaktion in Form eines Briefes, einer Bitte oder Benachrichtigung publiziert werden, die manchmal alle Leser betreffen oder aber nur eine Gruppe von ihnen.³⁸⁷ Schließlich werden auf diesen Seiten die Weihnachts- und Osterwünsche der Redaktion und des Provinzials veröffentlicht.³⁸⁸

Im Zeitraum 2000-2004, den die durchgeführte Analyse abdeckt, gibt es 275 Leserbriefe. Der größte Teil sind Reaktionen (Briefe), in denen die Leser ihre Zufriedenheit mit der gesamten Zeitschrift äußern. Ein spezieller Teil sind Reaktionen, die die einzelnen Kolumnen, Beiträge, Interviews, Reportagen, aber vor allem die Kommentare des Chefredakteurs ansprechen, wie zum Beispiel nach dem Kommentar mit dem Titel *Autogol (Eigentor)* von November 2000, Nummer 212.

Ein kleinerer Teil der Leserbriefe beinhaltet Vorschläge, sowohl bezüglich der Struktur der Zeitschrift und Auswahl der Themen, als auch bezüglich neuer Aktionen (meistens mit humanitärem Charakter). Und schließlich kommen die Briefe als Reaktionen auf die schon veröffentlichten Briefe.

In jenen Nummern des Magazins, die diese Inhaltsanalyse umfasst, hat kein anderer Kommentar oder Kolumne so viel Aufregung ausgelöst wie der Kommentar *Eigentor*. Der Kommentar *Autogol (Eigentor)* von November 2000, Nummer 212, in dem der Chefredakteur die Teilnahme von Kardinal Vinko Puljić und von Franziskaner-Provinzial Mijo Džolan an einem von der HDZ (Kroatische Demokratische Union) organisierten Parteitreffen in Novi Travnik stark anprangerte, hat

³⁸⁴ Vgl. SR, folgende Nummern: 202, 214, 236, 246, 256-257, 258.

³⁸⁵ Vgl. SR, folgende Nummern: 203, 205, 207, 212.

³⁸⁶ Vgl. SR, folgende Nummern: 232-233, 242, 252, 253, 255.

³⁸⁷ Vgl. SR, folgende Nummern: 204, 207, 208-209, 223, 226, 228, 230, 231, 243, 253.

³⁸⁸ Vgl. SR, folgende Nummern: 205, 213, 225, 237, 241, 249, 261.

viel Kritik ausgelöst. Die Diskussion darüber dauerte fünf Monate lang: von Dezember 2000 bis zum April 2001. Es wurden über 20 Leserbriefe veröffentlicht, samt kurzer Antworten des Chefredakteurs.³⁸⁹ Die Leserschaft von SR hat sich in zwei Gruppen aufgeteilt: eine hat die Meinung des Chefredakteurs vertreten, die andere hat seinen Kommentar stark kritisiert.

(2) Meinungsfreiheit in den Leserbriefen

Obwohl ein großer Teil der Leserbriefe im Magazin SR eine positive Kritik, Meinung oder Unterstützung der Redaktion beinhaltet, werden auch andere Meinungen veröffentlicht, sogar auch diejenigen, die einen Autor oder das gesamte Konzept des Magazins stark und manchmal rücksichtslos kritisieren.³⁹⁰

Hier sollen zwei Briefe mit negativer Kritik zu den Kommentaren von SR gebracht werden. Sie sollen, abgesehen vom Inhalt, auch als ein Beispiel der Meinungsfreiheit in SR dienen.

„Sehr geehrte Redaktionsmitglieder, ich wende mich an Sie bezüglich des Kommentars *Eigentor*, den Ihr geehrter Chefredakteur Mirko Filipović verfasste. In diesem Text greift er offensichtlich die Kroaten in Bosnien und Herzegowina und die Partei (Anmerk.: HDZ), die die Kroaten in Bosnien und Herzegowina einstimmig gewählt haben, an. Ausgehend davon, dass diese Partei die Kroaten repräsentiert, frage ich mich, wonach Sie streben, da Sie, wenn sie den Präsidenten dieser Partei, Jelavić, und Kardinal Puljić beschuldigen, und somit alles was kroatisch ist. Übrigens, ich bin Ihre treue Leserin, aber jetzt überlege ich mir, das Abonnement abzubestellen.“³⁹¹

In einem anderen Brief unter dem Titel „Angriff auf Nationalität und Glaube“ (Nr. 213, Dezember 2000) wird der Kommentar *Eigentor* ebenso stark kritisiert:

„Herr Mirko Filipović,
(...) Das ist das Blatt unserer Provinz und wir bitten Dich, in Zukunft keine persönlichen Stellungnahmen abzugeben, die nicht mit den Auffassungen unserer Provinzleitung und der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina korrespondieren.

³⁸⁹ Vgl. SR, folgende Nummern 213, 214, 215, 216.

³⁹⁰ Vgl. SR, folgende Nummern: 213, 214, 215, 216, 217, 220-221, 223, 232-233, 249, 251, 252, 253, 255, 256-257, 258.

³⁹¹ Brief von Ljubica Vujica, in: SR, Nr. 215, 2001, 4.

Pass auf solche Aussagen auf, da weder das Blatt *Svjetlo riječi* Dein privates Eigentum ist, noch bist Du ein Zivilist, sondern Mitglied unserer Gemeinschaft, ein Franziskaner.“³⁹²

Dieser Brief spiegelt am plastischsten die Haltung einer Zahl der bosnischen Franziskaner zu ihrem eigenen Medium bzw. zum Magazin SR wider. Ihrer Meinung nach sollte das Magazin SR „mehr katholisch und kroatisch“ sein, d.h. sich ausschließlich mit den katholischen und kroatischen Themen nach dem Beispiel anderer katholischen Zeitschriften des kroatisch-sprechenden Raumes beschäftigen. Ihre Perzeption des Katholischen und Kroatischen ist der Wunsch nach einem konservativen politischen Katholizismus und einem engstirnigen Kroatentum. Solche Stellungsunterschiede sorgen immer wieder für spannende und emotionale Diskussionen im Magazin SR. Das hat auch seine negative Folgen, nämlich dass das Magazin SR in manchen Pfarren, Ortschaften und Städten in denen die Franziskaner wirken, wenige oder gar keine Abonnenten hat. Das gleiche gilt auch innerhalb der kroatischen katholischen Missionen in Westeuropa (in Deutschland, Österreich und der Schweiz), wo gegen dieses Magazin von den Missionsleitern (bosnisch-herzegowinische und kroatische Priester) auch eine starke und offene, mit Hilfe des Altars geführte Antipropaganda ausgeübt wird.

Im Zeitraum 2000-2003 waren es die Kommentare von Chefredakteur Mirko Filipović (Rubrik *Offen gesagt*), die am meisten für Aufregung innerhalb eines Teiles der Leserschaft gesorgt haben. Dabei handelt es sich vor allem um die Stellung der Kirche und der Kirchenleiter zu den nationalen, politischen und gesellschaftlichen Fragen, die Kritik vom Chefredakteur bekamen.

Wenn es sich um die Meinungsfreiheit und Unabhängigkeit des Magazins selbst handelt, ist es wichtig zu erwähnen, dass auch die Inhaber des Monatsmagazins SR – das *Provinzialat der bosnischen Franziskaner* – und die katholische Kirche in Bosnien von Kritik nicht verschont werden. Das ist wahrscheinlich einzigartig, nicht nur was die katholischen und die konfessionellen Blätter betrifft, sondern überhaupt das ganze Zeitungs- und Zeitschriftenwesen, das trotz der sogenannten versicherten Meinungsfreiheit in der Regel die Stellung ihrer Inhaber wider-

³⁹² Brief von P. Miroslav Mandić, in: SR, Nr. 213, 2001, 5.

spiegelt. Wenn es sich um die katholischen und konfessionellen Blätter und Zeitschriften in Südosteuropa handelt, ist auch diesbezüglich das Monatsmagazin SR eine Ausnahme. Während es in den meisten bosnisch-herzegowinischen (z.B. *Katolički tjednik*, *Naša ognjišta* usw.) sowie kroatischen katholischen Magazinen nicht einmal die Rubrik *Leserbriefe* gibt, werden in dieser Rubrik in anderen Magazinen (z.B. *Glas koncila*) nur die Fragen der Leser beantwortet.

Außerdem werden in SR auch die Lesermeinungen über das Magazin selbst veröffentlicht, wie z.B. anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums oder die Meinungen zur Website der Zeitschrift.³⁹³ Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums von SR kamen die Leserbriefe aus verschiedenen Teilen der Welt. Diese waren meist von einfachen Lesern, die die Zeitschrift von ihren Anfängen an begleitet haben. Für die einen ist *Svjetlo riječi* „Orientierung in der Zeit“ und ein „seriöses Blatt“, für die anderen gar „Mitglied der Familie“, „das Licht in der Familie“. Die Leser unterstützen das Blatt und die Redaktion: „Bravo“, „Wir wollen da nichts ändern“, „Wir sind von Anfang an mit Ihnen“, „Ich freue mich auf jede Nummer“ usw.³⁹⁴

2.3.5. Interviews

Eines der wichtigsten Merkmale des Monatsmagazins SR ist das Interview. Seitdem das Magazin im Jahr 2000 eine neue Form und ein neues Design annahm, macht das Interview (auf vier Seiten) einen wichtigen, wenn nicht den wichtigsten Bestandteil aus.

Bei einem Interview handelt es sich nicht bloß um eine Darstellungsform, sondern auch um eine Methode der Recherche. Mit anderen Worten gesagt, will „ein Interview entweder die Haltung einer Person zu bestimmten Sachfragen ergründen oder die Persönlichkeit eines Menschen darstellen“.³⁹⁵

³⁹³ Vgl. SR, Nr. 256-257, 2004, 4-5.

³⁹⁴ Vgl. SR, Nr. 241, 2003, 6-10.

³⁹⁵ REUMANN, Kurt, *Journalistische Darstellungsformen*, in: Das Fischer Lexikon, 142-143. Zum Begriff Interview, seine Formen, Vorbereitung, Schreiben usw. vgl. auch: WOLFF, Volker, *ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2006, 101-124.

Sehr vereinfacht lassen sich zwei Formen von Interviews unterscheiden: das *Kurz-Interview* und das *Magazin-Interview*.³⁹⁶ Im Magazin SR wird vor allem das Magazin-Interview bzw. ein großes Interview mit einer Person zu einem bestimmten Thema publiziert. Es werden aber gelegentlich auch kurze Interviews (ein paar Fragen und ein paar Antworten zu einem Thema, eine Art *Statement*) gebracht.³⁹⁷

(1) Allgemeines zu Interviews von SR: Statistische Angaben

Das Interview gehört zu den ständigen Rubriken der Zeitschrift und wird meistens auf vier Seiten gebracht, was ungefähr der Zahl von 16.000 Zeichen entspricht. Es kommt aber vor, dass in einigen Nummern kein Interview vorhanden ist, ohne dass das die Redaktion begründet, wie das in den weihnachtlichen Ausgaben in den Nummern vom Dezember 2001 und 2002, oder in der österlichen Ausgabe vom April 2003 und in der Sommerdoppelnummer vom Juli/August 2003, die dem Papstbesuch in Bosnien und Herzegowina gewidmet ist, vorkam.

Zu vermuten ist, dass wegen der besonderen Gründe dieser Ausgaben (Weihnachten, Ostern und Papstbesuch) das Interview entfallen ist. Andererseits gibt es in manchen Nummern außer einem großen Interview noch ein kurzes wie es der Fall in den folgenden Nummern ist: Jänner 2000, Mai 2000, März 2001, Februar 2003. Dazu werden nicht die kurzen Interviews mit bestimmten Personen gezählt, die oft in Form einer einfachen Vorstellung strukturiert sind, wie z.B. in den Tageszeitungen des deutschsprachigen Raums die Rubrik *Kopf des Tages*.

In diesen fünf Jahren wurden zur Illustration viele Persönlichkeiten interviewt, sowohl aus dem kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen Leben Bosnien und Herzegowinas, als auch aus dem der Nachbarländer und darüber hinaus: der Präsident der Republik Kroatien Stjepan Mesić,³⁹⁸ der Chef der Mission der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) in Bosnien und Her-

³⁹⁶ Vgl. WOLFF, Volker, *ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*, 104.

³⁹⁷ Vgl. SR, Nr. 206, 2000: Kurzinterview mit Bischof Pero Sudar, oder SR, Nr. 216, 2001, Interview mit dem Kriegszeugen Mehmed Ahmić oder SR, Nr. 258, 2004, Interview mit Bischof Franjo Komarica usw.

³⁹⁸ Vgl. SR, Nr. 216, 2001, 37-40.

zegowina, Robert Barry,³⁹⁹ der Hohe Repräsentant in Bosnien und Herzegowina, Jaques Paul Klein, die Theologen Karl-Josef Kuschel⁴⁰⁰ und Hans Küng,⁴⁰¹ Kardinal Joseph Ratzinger,⁴⁰² John L. Esposito (amerikanischer Islam-Wissenschaftler),⁴⁰³ die Bischöfe Franjo Komarica,⁴⁰⁴ Pero Sudar und viele andere.

(2) Thematische Aufteilung

Die Interviews lassen sich dem Thema nach in Folgendem unterscheiden:

Interviews mit Politikern: Es gibt insgesamt 26 solcher Interviews. Diese werden schon im Jänner 2000 angekündigt, als die Zeitschrift diese Form annahm. Sie behandeln die Themen, die vor allem für die bosnischen Katholiken, aber auch für die ganze bosnisch-herzegowinische Gesellschaft von Bedeutung sind: Rückkehr der bosnischen Flüchtlinge,⁴⁰⁵ friedliches Zusammenleben der bosnisch-herzegowinischen Völker/Nationen,⁴⁰⁶ politische Lage Bosnien und Herzegowinas,⁴⁰⁷ Verfassungs- und Minderheitenfragen, Verhältnisse zu den Nachbarländern und zur Europäischen Union,⁴⁰⁸ Internationale Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina,⁴⁰⁹ Menschenrechte,⁴¹⁰ Kriegsschäden und Neuaufbau etc.

³⁹⁹ Vgl. SR, Nr. 217, 2001, 38-41.

⁴⁰⁰ Vgl. SR, Nr. 211, 2000, 33-36.

⁴⁰¹ Vgl. SR, Nr. 224, 2001, 34-36.

⁴⁰² Vgl. SR, Nr. 231, 2002, 36-38.

⁴⁰³ Vgl. SR, Nr. 247, 2003, 24-29.

⁴⁰⁴ Vgl. SR, Nr. 249, 2003, 34-39.

⁴⁰⁵ Vgl. SR, Nr. 220-221, 2001: Interview mit Slavica Josipović, Ministerin für Aufbau und Rückkehr in den mittelbosnischen Kanton; Nr. 227, Februar 2002: Interview mit Historiker Prof. Ivo Banac über Rückkehr der Flüchtlinge.

⁴⁰⁶ Vgl. SR, Nr. 230, 2002: Interview mit Hasan Nuhanović, dem Dolmetscher des holländischen Battalions in Srebrenica während des Massakers in Srebrenica; SR, Nr. 236, 2002: Interview mit dem Anwalt Nikica Gržić über das Attentat an den Vizeminister der Polizei, Jozo Leuter; SR, Nr. 240, 2003: Interview mit dem Vizebürgermeister des Distrikts Brčko, Prof. Ivan Krndelj, über den Distrikt Brčko; SR, Nr. 256-257, 2004: Interview mit dem Guardian von Fojnica, P. Mirko Majdandžić, über das Klostermuseum.

⁴⁰⁷ Vgl. SR, Nr. 202, 2000: Interview mit Krešimir Zubak, dem Vorsitzenden von NHI (Neue kroatische Initiative); SR, Nr. 204, 2000: Interview mit Miljenko Brkić, dem Präsidenten von HNZ (Kroatische Volksgemeinschaft); SR, Nr. 205, 2000: Interview mit Prof. Zlatko Lagumdžija, dem Chef von SDP (Sozialdemokratische Partei in Bosnien und Herzegowina); SR, Nr. 206, 2000: Interview mit Ilija Šimić, dem Vorsitzenden von HNZ (Kroatische Volksgemeinschaft); SR, Nr. 208-209, 2000: Interview mit Stjepan Kljujić, dem Vorsitzenden der Republikanerpartei in Bosnien und Herzegowina; SR, Nr. 259, Oktober 2004: Interview mit Martin Raguž, dem ersten Präsidenten des Obersten Gerichtshofs von Bosnien und Herzegowina.

⁴⁰⁸ Vgl. SR, Nr. 216, 2001: Interview mit dem Präsidenten der Republik Kroatien, Stjepan Mesić; Nr. 219, 2001: Interview mit Josip Vrbošić, kroatischer Botschafter in Bosnien und Herzegowina;

Interviews, die sich den kulturellen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Themenbereichen widmen: Es sind insgesamt sieben solcher Interviews. Bei ihnen handelt es sich um die gesellschaftliche und kulturelle Lage und Entwicklung des Landes sowie um die Funktionalität der jeweiligen staatlichen Institutionen, oder um das Schriftstellertum, die Sprache, die Kunst, die Geschichte etc.⁴¹¹

Interviews aus dem Bereich Religion, Glaube, Theologie, insgesamt 17: Aus dieser Gruppe gibt es Interviews mit Kirchenvertretern (insgesamt vier, drei davon mit Bischöfen), mit Franziskanern (insgesamt acht, davon drei mit Provinziälen) und mit Theologen (insgesamt fünf). Sie beziehen sich auf religiöse und theologische Themen: katholische Kirche,⁴¹² franziskanische Themen, Spiritualität,⁴¹³ interreligiöser Dialog und die Ökumene,⁴¹⁴ Spannungsfeld Religion-Nation,⁴¹⁵ lokale Kirche⁴¹⁶.

Nr. 228, 2002: Interview mit dem japanischen Botschafter, Mitcunori Namba; Nr. 229, 2002: Interview mit dem Botschafter aus Schweden – Andreas Möllander.

⁴⁰⁹ Vgl. SR, Nr. 217, 2001: Interview mit dem Botschafter und dem Chef der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) Mission in Bosnien und Herzegowina, Robert Barry; SR, Nr. 246, 2002: Interview mit Goran Mihaljević über ICTY (The International Criminal Tribunal for Yugoslavia) in Den Haag; SR, Nr. 258, 2004: Interview mit dem amerikanischen Botschafter in Bosnien und Herzegowina - Clifford Bond.

⁴¹⁰ Vgl. SR, Nr. 223, Oktober 2001: Interview mit Branka Raguž, Ombudsfrau in der Föderation von Bosnien und Herzegowina über die europäische Konvention über Menschenrechte.

⁴¹¹ Vgl. SR, Nr. 227, 2002: Interview mit dem Historiker Prof. Ivo Banac; SR, Nr. 248, 2003: Interview mit Mirko Đorđević; SR, Nr. 250, 2004: Interview mit dem Schriftsteller Ivan Lovrenović; SR, Nr. 251, 2004: Interview mit dem Sprachwissenschaftler Prof. Ivo Pranjković; SR, Nr. 252, 2004: Interview mit dem kroatischen Maler Đuro Seder.

⁴¹² Vgl. SR, Nr. 231, 2002: Interview mit Kardinal Joseph Ratzinger.

⁴¹³ Vgl. SR, Nr. 206, 2000: Interview mit dem Provinzial der Franziskanerprovinz von Zagreb, P. Lucije Jagec; Nr. 213, 2000: Interview mit dem Provinzial der bosnischen Franziskaner, P. Mijo Džolan; Nr. 235, 2002: Interview mit dem Ex-Provinzial der bosnischen Franziskaner, P. Petar Anđelović; Nr. 242, 2003: Interview mit P. Ignacije Gavran, einem langjährigen Professor des Franziskanergymnasiums Visoko und Mitarbeiter von SR (20 Jahre); Nr. 255, 2004: Interview mit P. Pierbattista Pizzaballa, Kustos im Heiligen Land; Nr. 261, 2004: Interview mit dem Provinzial der herzegowinischen Franziskanerprovinz, P. Slavko Soldo.

⁴¹⁴ SR, Nr. 211, 2000: Interview mit dem Theologen Prof. Karl-Josef Kuschel; SR, Nr. 224, 2001: Interview mit Prof. Hans Küng; SR, Nr. 238, 2003: Interview mit Rešid Hafizović, Professor auf der Islamischen Fakultät in Sarajewo; SR, Nr. 243, 2003: Interview mit Miroslav Volf, Professor an der Universität Yale (USA); SR, Nr. 247, 2003: Interview mit John L. Esposito, amerikanischer Islamwissenschaftler.

⁴¹⁵ Vgl. SR, Nr. 254, 2004: Interview mit dem Priester Branko Sbutega.

⁴¹⁶ Vgl. SR, Nr. 222, 2001: Interview mit dem Pfarrer von Marindvor (Sarajewo); SR, Nr. 249, 2003: Interview mit Bischof Franjo Komarica; SR, Nr. 258, 2004: erneut Interview mit Bischof Komarica.

Die meisten Interviews mit den Politikern – ein Drittel davon – wurden im Jahr 2000 geführt, was der Chefredakteur in seinem Leitartikel angekündigt hat. Zum Vergleich: Im Jahr 2001 sind es sechs, im Jahr 2002 sieben, im Jahr 2003 drei, und im Jahr 2004 drei.

Wie zu sehen ist, ist die Zahl der Interviews mit den politischen Persönlichkeiten im Laufe der Zeit gesunken, was auch in den Jahren nach 2004 der Fall ist, wo insbesondere im Jahr 2006 und in den Jahren danach mehr Interviews den Themen Religion, Theologie und Kultur allgemein gewidmet werden.⁴¹⁷

(3) Interviews fördern Meinungsfreiheit

Außer Kommentare, die eine spezielle Rolle zur Meinungsäußerung haben, bieten auch die Interviews die Möglichkeit dazu. Wie aus der Analyse zu sehen ist, wurden Interviews zu verschiedensten Themen gemacht, mit einer sorgfältigen Auswahl von Interviewpartnern, mit dem Ziel, dass SR die Meinungen und Äußerungen möglichst vieler und unterschiedlicher Akteure bringt.

Diese Tatsache ist wieder einmal ein Spezifikum der Zeitschrift SR. Im Vergleich zu den anderen katholischen (z.B. *Glas koncila*, *Katolicki tjednik*, *Nasa ognjsita*, *Crkva na kamenu*) und konfessionellen (z.B. *Preporod*, *Pravoslavlje*) Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina und in der ganzen Region, kommen in SR nicht nur katholisch bekennende Interviewpartner, Mitglieder der katholischen Kirche oder Theologen vor. Auch Persönlichkeiten, die einer anderen Konfession oder keiner angehören bzw. die eine andere Institution oder wissenschaftliche Disziplin repräsentieren, können ihre Meinung in SR äußern.⁴¹⁸ Das gibt den Lesern die Möglichkeit, auch andere Sichtweisen von anerkannten Fachleuten zu lesen. So

⁴¹⁷ Vgl. Interviews in den Jahren 2006, 2007, 2008.

⁴¹⁸ Vgl. die Interviewpartner in SR: SR, Nr. 238, 2003: Interview mit Rešid Hafizović, Professor auf der Islamischen Fakultät in Sarajewo; SR, Nr. 247, 2003: Interview mit John L. Esposito, amerikanischer Islamologe; SR, Nr. 227, 2002: Interview mit dem Historiker Prof. Ivo Banac; SR, Nr. 248, 2003: Interview mit Mirko Dorđević, Religionssoziologe aus Serbien; SR, Nr. 250, 2004: Interview mit dem Schriftsteller Ivan Lovrenović; SR, Nr. 251, 2004: Interview mit dem Sprachwissenschaftler Prof. Ivo Pranjković; SR, Nr. 252, 2004: Interview mit dem kroatischen Maler Đuro Seder; SR, Nr. 216, 2001: Interview mit dem Präsidenten der Republik Kroatien, Stjepan Mesić; SR, Nr. 219, 2001: Interview mit Josip Vrbošić, kroatischer Botschafter in Bosnien und Herzegowina; SR, Nr. 228, 2002: Interview mit dem japanischen Botschafter Mitcunori Namba; SR, Nr. 229, 2002: Interview mit dem Botschafter aus Schweden – Andreas Möllander.

werden die Leser selbst zur kritischen Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen motiviert. Im Vergleich zu den anderen katholischen Blättern, die im ersten Teil dieser Arbeit präsentiert wurden, ist zu erwähnen, dass auch die Zagreber Wochenzeitung *Glas koncila* in jeder Ausgabe ein großes Interview bringt, wobei ausschließlich Katholiken (Kardinäle, Bischöfe oder Theologen) interviewt werden. In anderen katholischen Blättern (z.B. *Katolički tjednik*) werden kurze Interviews gelegentlich publiziert.

Neben den Kommentaren zählen die Interviews in modernen Medien zu den beliebtesten und meistgelesenen journalistischen Genres. Unterschiedliche Interviewpartner sichern die Meinungsfreiheit und dienen zur Meinungsprofilierung und zur breiteren Information und Bildung der Leser. In diesem Sinne folgt einerseits das Monatsmagazin den grundlegenden journalistischen Prinzipien über die Meinungsfreiheit und Meinungsbildung und andererseits den Anliegen der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel.

2.3.6. Reportage

Als hervorragende journalistische Kunstform hat die Reportage ihren besonderen Platz gefunden: zuerst in den Tageszeitungen unter speziellen Rubriken, dann in Magazinen und Zeitschriften, schließlich in den Wochenzeitungen. „Die moderne Zeitungsreportage ist – laut Experten – vom journalistischen Anliegen getragen, soziale Distanzen und institutionelle Barrieren zu überwinden, um hinter Fassaden zu blicken. Sie versammelt Zeugenberichte, eigene Beobachtungen und Erlebnisse und bringt deren Inhalte in einer teils beschreibenden, teils erzählenden, teils schildernden Sprache den Lesern nahe.“⁴¹⁹

Der Begriff Reportage lässt sich auf das lateinische *reportare* zurückführen, das mit zurücktragen, zurückbringen, heimbringen, überbringen, berichten übersetzt werden kann. Die Reportage ist „ein tatsachenbetonter, aber persönlich einge-

⁴¹⁹ HALLER, Michael, *Die Reportage. Ein Handbuch für Journalisten*, 5, 95-97. Vgl. auch SCHNEIDER, Wolf, RAUE, Paul-Josef, *Das neue Handbuch des Journalismus*, Rowohlt Verlag, Hamburg, 2003, 114-131.

färbter Erlebnisbericht“. Sie bezieht sich auf Ereignisse und vermittelt sie als Erlebnisse, weiters soll sie so konkret und anschaulich wie möglich sein.⁴²⁰

Es gibt zwei Grundformen der Reportage: den farbigen Bericht (*Report*) über ein handlungsreiches Ereignis und die durch Beschreibung von Handlungen spannend aufgelockerte *Milieustudie*. Die Reportage kann Themen aus allen Bereichen behandeln, wobei der Reporter entweder aus eigener Augenzeugenschaft berichtet (Sonderform: *Insiderstory*) oder die Auskünfte von Augenzeugen als Rohmaterial verwendet.⁴²¹

(1) Allgemeines über die Reportage in *Svjetlo riječi*

Die journalistischen Genres Interview und Reportage zählen zu den wichtigsten in *Svjetlo riječi*. Von Anfang an war die Reportage ein wichtiger Teil der Struktur des Magazins. In jeder Nummer erscheint eine große Reportage (in den ersten Jahren der Zeitschrift auf Doppelseite),⁴²² und gelegentlich ein paar kleinere. Anders gesagt gibt es in jeder Nummer eine große Reportage und mehrere der sogenannten *Reports*.

Das ist auch der Fall im Zeitraum 2000-2004 als die Zeitschrift ein neues Aussehen bekam. In jeder dieser Nummern gibt es eine große Reportage, meistens auf drei oder vier Seiten.⁴²³ Außerdem gibt es dazu noch zusätzlich kleinere Reportagen, in manchen Nummer sogar bis zu vier.

Bei den Reportagen von SR handelt es sich vor allem um die Darstellung einer Pfarre, meistens einer Franziskanerpfarre oder eines Franziskanerklosters.⁴²⁴ Gele-

⁴²⁰ Vgl. REUMANN, Kurt, *Journalistische Darstellungsformen*, in: Das Fischer Lexikon, 139. Vgl. WOLFF, Volker, ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus, 174-197.

⁴²¹ Vgl. PÜRER, Heinz (Hrsg), *Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen. Mit einer Berufs- und Medienkunde für Journalisten in Österreich, Deutschland und der Schweiz*, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Kuratorium für Journalistenausbildung, Salzburg, 1996, 126-139.

⁴²² Vgl. die ersten Nummern von SR: SR, Nr. 1, 1983: Reportage über Visoko; SR, Nr. 2, 1983: Reportage über Tuzla; SR, Nr. 3, 1983: Reportage über Humac; SR, Nr. 4-5, 1983: Reportage über Olovo; SR, Nr. 6, 1983: Reportage über Livno etc.

⁴²³ Vgl. folgende Nummern: SR, Nr. 202, 2000; Nr. 211, 2000; Nr. 216, 2001; Nr. 226, 2002; Nr. 234, 2002; Nr. 244-245, 2003; Nr. 255, 2004; Nr. 261, 2004 etc.

⁴²⁴ Da die meisten Reportagen über franziskanische Pfarren sind, sollen hier nur ein paar Beispiele genannt werden (Autoren werden hier aus praktischen Gründen ausgelassen): SR, Nr. 202, 2000: Reportage über Fojnica; SR, Nr. 205, 2000: Reportage über Bučići; SR, Nr. 212, 2000: Reportage

gentlich werden auch Diözesanpfarren dargestellt,⁴²⁵ seltener Pfarren aus dem Nachbarland Kroatien.⁴²⁶ In der Nachkriegszeit des 1990er Krieges werden zu- meist die Pfarren, Ortschaften und Städte präsentiert, deren Gläubige während der Kämpfe vertrieben wurden und die jetzt auf eine Rückkehr warten. Ebenso be- richten die Reportagen von Kirchen und Pfarrhäusern, die im 1990er Krieg zer- stört und in der Nachkriegszeit renoviert oder neu gebaut wurden.⁴²⁷

Das eigentliche Ziel dieser Reportagen ist es, den Lesern die Orte und die Men- schen darzustellen, die in der Nachkriegszeit vergessen wurden und selten in die Medien kamen, die aber für die Franziskanerprovinz und die katholische Kirche von Bedeutung sind.

(2) Bosnische Topographie

In den Nummern 202 bis 261 (60 Nummern) gibt es insgesamt 55 große Reporta- gen (die Sommernummer ist immer doppelt) und über hundert kleinere (Reports). So wurden in diesen fünf Jahren viele kleinere oder größere Ortschaften und Städte mit ihren Spezifika in der Nachkriegszeit präsentiert.

Im April 2008, anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Magazins SR, wurde unter dem Titel *Malena mjesta srca moga (Kleine Orte meines Herzens)* eine Sammlung der schönsten Reportagen der Zeitschrift publiziert. Diesbezüglich schreibt der Redakteur im Vorwort Folgendes:

„Von allen Arten journalistischer Genres, die *Svjetlo riječi* von ihrem An- fang 1983 an pflegt, haben die Reportagen immer einen besonderen Platz gehabt. Im Schreiben der Reportagen haben sich die meisten Autoren

über Tišina; SR, Nr. 214, 2001: Reportage über Podmilačje; SR, Nr. 217, 2001: Reportage über Brajkovici etc.

⁴²⁵ Vgl. SR, Nr. 205, 2000: Pfarren Derventa und Korićani; SR, Nr. 207, 2000: Pfarren Cer und Bosanski Šamac; SR, Nr. 208-209, 2000: Pećnik; SR, Nr. 211, 2000: Pfarren Turić und Borovica; SR, Nr. 213, 2001: Pfarre Zavidovići; SR, Nr. 215, 2001: Reportage über alle Pfarren in Banja Luka und Umgebung; SR, Nr. 216, 2001: Pfarre Brčko; SR, Nr. 220-221, 2001: Pfare Brijesće; SR, Nr. 228, 2002: Pfarre Gradačac; SR, Nr. 230, 2002: Pfarre Jelaške; SR, Nr. 237, 2002: Pfarre Deževica; SR, Nr. 241, 2003: Pfarre Glamoč.

⁴²⁶ Vgl. SR, Nr. 211, 2000: Nationaler Wallfahrtsort Karlovac; SR, Nr. 218, 2001: Pfarre Poljice auf der Insel Hvar; SR, Nr. 254, 2004: Pfarre Borovo; da in der Zeitschrift die Rubrik *Blick nach Kroatien* mit kürzeren Nachrichten über die katholische Kirche in Kroatien besteht, ist auch die Zahl der Reportagen aus Kroatien kleiner. Außerdem ist für die Zeitschrift die lokale Kirche Bosniens bzw. die Erzdiözese Sarajewo und die Diözese Banja Luka von primärem Interesse.

⁴²⁷ Die Rubrik *Rückkehr* besteht heute noch. Vgl. SR, Jahre 2005, 2006, 2007, 2008, 2009.

erprobt und die Reportagen sind auch zahlenmäßig am häufigsten vertreten. (...) So fügt sich die gewöhnliche und anonyme bosnische Topografie, alle diese archaischen und ungewöhnlichen Namen, zu dem intimen Leseratlas zu – Breške und Ulice; Dobretići, Zovik und Vijaka; Ovčarevo, Podmilačje und Rama; Tišina, Brestovsko, Plehan, Motike, Koraće und Svilaj; Banbrdo, Ljubunčić, Usora, Dubica, Čuklić und Ivanjska; Domaljevac i Kladuša, Neretvica und Osova; Srebrenica und Olovo; Von Sarajewo, Zenica, Tuzla, Livno, Bihać, Bugojno, Jajce ganz zu schweigen ...⁴²⁸

Reportagen sind auch heute ein wichtiges Merkmal des Monatsmagazins SR. Jede Nummer bringt eine neue Geschichte aus einer bosnischen Ortschaft. Obwohl manche schon öfters dargestellt wurden, erscheinen sie immer wieder in neuem Licht, da die Autoren und die Ortschaften selbst sich ändern.

2.3.7. Kolumnen: Meinungsäußerungen und Kommentare

Zu den Rubriken von *Svjetlo riječi*, die in der Inhaltsanalyse speziell analysiert wurden (Leitartikel, Leserbriefe, Interviews und Reportagen), gehören auch die sogenannten Kolumnen bzw. Meinungsäußerungen oder Kommentare. Die Meinungsäußerungen können sehr unterschiedlich sein:

„Es gibt die Bewertungen aktueller Ereignisse, die dem Rezipienten die eigene Meinungsbildung erleichtern sollen. Es gibt die eher spöttischen oder sarkastischen Zwischenrufe, mit denen die Leser angeregt oder unterhalten werden sollen, es gibt im Feuilleton die bewertenden Berichte über das aktuelle Geschehen und es gibt, wenn auch mit nachlassender Bedeutung, die streitbare Deutung aktueller Ereignisse im Sinne der Position eines Mediums.“⁴²⁹

Demnach lassen sich folgende Arten journalistischer Meinungsäußerungen unterscheiden: *der Kommentar* (bewertet aktuelle Ereignisse und dient der Meinungsbildung beim Rezipienten), *der Leitartikel* (dient der streitbaren Deutung aktueller Ereignisse und der Positionsmarkierung eines Mediums), *die Glosse* (dient der anregenden Unterhaltung – ein Spezifikum im deutschsprachigen Raum) und *die*

⁴²⁸ LOVRENOVIĆ, Ivan, *Svoja zemlja, dragi zavičaj*, u: *Malena mjesta srca moga*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2008, 5-6.

⁴²⁹ Vgl. WOLFF, Volker, *ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*, 126.

Kritik (dient der Information, der Meinungsbildung und dem Service für Rezipienten).⁴³⁰

In einem Kommentar teilt der Autor den Lesern seine Meinung zu bestimmten Ereignissen oder Sachverhalten mit. Der Kommentar hinterfragt, analysiert und bewertet, welche Bedeutung und Auswirkung ein Sachverhalt oder ein Ereignis hat. Er hilft dem Leser, eine Nachricht besser verstehen, einschätzen und sich selbst eine Meinung bilden zu können.⁴³¹

Ihrer Art nach lassen sich Kommentare im Wesentlichen in zwei Gruppen einteilen: *den polemischen* Kommentar (er wendet sich weniger an den Verstand, er appelliert vielmehr an Gefühle und legt mehr Wert auf das Urteil, weniger auf Erklärung und Erläuterung, er fragt nicht nach dem Warum, sondern sagt ja oder nein, gut oder schlecht) und *den analysierenden* Kommentar (er argumentiert, wägt Argumente ab, erklärt, zieht logische Schlussfolgerungen und baut drauf seine Meinung auf).

Unter den Rubriken des Monatsmagazins SR sind, neben dem Leitartikel, vier sogenannte Kolumnen, die die Meinung eines Autors bringen. Zwei von ihnen sind Kommentare (es handelt sich um die Kolumnen *Offen gesagt* und *Altar und Tribüne*) und zwei (*Leben und Glaube* und *Randbemerkung*) eher eine Meinungsäußerung zu verschiedenen Themen, wobei sich die kommentierenden Teile mit den informativ-belehrenden mischen. Erst in einem sehr ausgedehnten Sinne des Begriffs könnte man auch sie einen Kommentar nennen.

Da die erwähnten Kolumnen ständige Rubriken der Zeitschrift sind, sind in den fünf Jahren (2000-2004) ca. 200 erschienen.⁴³² Dazu gibt es gelegentlich auch andere Meinungsäußerungen zu aktuellen Themen oder zum Thema des Monats,

⁴³⁰ Distinktion nach Pürer. Vgl. PÜRER, Heinz (Hrsg.), *Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen*, 179. Es gibt auch andere Arten von Kommentaren. So z.B. unterscheiden die Autoren Menhard und Treede drei Arten von Kommentar: den Standpunktkommentar, den abwägenden Kommentar und den argumentationslosen Kommentar. Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 140-143.

⁴³¹ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 140.

⁴³² Die Kolumne *Offen gesagt* wurde von 2002-2004 gelegentlich durch andere Kolumnen mit wirtschaftlichen Themen ersetzt. In den letzten Jahren wurde sie wieder ins Leben gerufen und es gibt sie auch heute noch. Der Autor blieb auch derselbe (Mirko Filipović, der ehemalige Chefredakteur der Zeitschrift). Die Kolumne *Leben und Glaube* ist von 2004 bis heute ununterbrochen ein Bestandteil der Zeitschrift.

sie werden aber hier nicht mitgerechnet. Thematisch betrachtet, bewertet die Kolumne *Offen gesagt* die politischen Themen, *Altar und Tribüne* die religiösen im breiten Sinne, vor allem im Spannungsfeld Religion - Nation, die Kolumne *Leben und Glaube* die theologischen (kirchlichen). Die letzte Kolumne *Randbemerkung* (als letzte ist sie auch in der Zeitschrift positioniert) ist eine Mischung aus Theologie und Philosophie.

Während die Kolumne *Offen gesagt* eindeutig als ein Kommentar mit abwechselnd polemischem und analysierendem Inhalte charakterisiert werden kann, ist die Kolumne *Altar und Tribüne* vor allem eine analysierende und wissenschaftlich argumentierende Meinung zum Zwecke der Information und Bildung der Rezipienten. Zwei andere Kolumnen (*Leben und Glaube* und *Randbemerkung*) haben eine informative, bildend-pädagogische Funktion ohne polemische Töne.⁴³³

Abgesehen vom Zugang zu den bestimmten Themen und dem Inhalt lässt sich diese Unterscheidung auch durch die Sprache selbst feststellen. Die Sprache der ersten zwei Kolumnen, vor allem die von *Offen gesagt*, ist stärker polemisierend, mit der Abwechslung von kurzen und längeren Sätzen. Nicht selten ist der Stil ironisch, manchmal sarkastisch mit zugespitzten Schlussfolgerungen (Conclusio, Pointe).⁴³⁴ Dagegen wird bei den zwei anderen eher eine einfache, milde und gelassene Sprache mit einer vorsichtigen Wortwahl verwendet.

Zur Illustration werden im Folgenden zwei Beispiele gebracht: ein Ausschnitt aus dem Kommentar *Intoleranz* und eine Textpassage aus dem schon erwähnten Kommentar *Eigentor* – beide aus der Rubrik *Offen gesagt*:

Intoleranz (Nr. 211, Oktober 2000)

„Die Überbetonung des Themas Intoleranz als ein spezifisches Problem in Bosnien und Herzegowina geht tatsächlich auf die Nerven. Das ist ein dermaßen ideologisiertes Thema, dass viele sehr zufrieden wären, hätte man den Begriff Intoleranz nach dem Namen Bosnien mit dem Terminus *Bosnismus* bezeichnet, wie das Plündern und Zerstören wertvoller Denkmäler

⁴³³ Zu dem könnte man viele Beispiele nennen. Vgl. die Kolumne der Zeitschrift vor allem in den Jahren 2000 und 2002. Vgl. SR, Nr. 202-234.

⁴³⁴ Vgl. die Kolumne *Offen gesagt: Autogol* (Eigentor), SR, Nr. 212, 2000; *Nema podjele* (Keine Aufteilung von Bosnien und Herzegowina), SR, Nr. 215, 2001; *Hrvatski Brooklyn* (Kroatischer Brooklyn), Nr. 218, 2001; *Pravda u Srebrenici* (Gerechtigkeit in Srebrenica), SR, Nr. 241, 2003 etc.

nach den Vandalen *Vandalismus* genannt wurde. Intoleranz ist ein allgemeines menschliches Phänomen, das man zu allen Zeiten der Geschichte, in allen Regionen und in allen Kulturen findet. (...) Man kann das Phänomen Intoleranz nicht stoppen, da es immer aggressive und unkultivierte Individuen geben wird. Aber solche Vorkommnisse können bestraft werden bzw. unter Androhung von schwerer Strafe verhindert werden. So kann man ziemlich erfolgreich gegen Intoleranz kämpfen.“

Eigentor (Nr. 212, November 2000)

„In dem Moment, als der Erzbischof Vrhbosniensis, Kardinal Vinko Puljić, und der Provinzial von Bosna Srebrena, P. Mijo Džolan, die Schwelle der Halle in Novi Travnik betreten haben, wo HDZ (Anmerk.: Kroatische Demokratische Union) mit ihren *Satelliten* die kroatische Volksversammlung organisiert hat, haben sie der katholischen Kirche in Bosnien ein Eigentor geschossen. Nicht eines, sondern zwei! Trotz der Macht, des Geldes, der Stärke, der Medien und der Betrügereien, die die stärkste kroatische Partei in Bosnien und Herzegowina als Markenzeichen hat, und sich mit ihnen reichlich bedient hat, hätte man das bisherige Verhältnis zwischen dieser Partei und dem wichtigsten Teil der katholischen Kirche in Bosnien mindestens als unentschiedenes Resultat bezeichnen können. Jetzt steht es 2:0 für die HDZ. Der ehemalige Leutnant von Pale und jetzige General-Präsident⁴³⁵ hat dieses Spiel auf exzellente Weise zu seinen Gunsten entschieden: Er hat die *Top-Spieler* der Kirche verlockt, dass sie sich selbst ein Tor schießen, und von nun an wird er sie schicken, die Bälle zu sammeln.

Es gab keinen berechtigten Grund und keinen Bedarf, dass zwei führende Personen der Kirche in Bosnien an dem Meeting (Treffen) teilnehmen, das zum Zwecke der Vorwahlkampagne in Novi Travnik⁴³⁶ die Kroatische Demokratische Union von Bosnien und Herzegowina zusammen mit den anderen ihr angeschlossenen Zwillingschwester-Parteien organisierte, die nur die Filialen ein und desselben politischen Programmes und des mentalen Gefüges sind, das wesentlich durch die feindliche Stimmung gegenüber der eigenen Heimat und den unverschämten Egoismus bestimmt ist, das ohne Wahrnehmung der Interessen des Volkes mit allen Mitteln versucht, den *Paschaluk unter dem Makljen*⁴³⁷ zu bekommen.

Da an dieser Versammlung keiner der offiziellen Vertreter der kroatischen oppositionellen Parteien teilgenommen hat, hätten auch keine Vertreter der

⁴³⁵ Anmerk.: General-Präsident der HDZ – gemeint ist Ante Jelavić; Pale ist ein Ort in der Nähe von Sarajewo, wo während und nach dem Krieg der bosnische Serbenführer Radovan Karadžić und General Ratko Mladić residiert haben und von wo aus die Stadt Sarajewo mit Granaten beschossen wurde.

⁴³⁶ Anmerk.: Novi Travnik ist eine kleine Stadt in Zentralbosnien.

⁴³⁷ Anmerk.: Mit dem Paschaluk unter dem Makljen ist die sogenannte, 1996 abgeschaffte, kroatische Republik Herceg-Bosna gemeint, die während des Krieges von den kroatischen Politikern in Bosnien und Herzegowina gegründet wurde und die sich vor allem auf dem Gebiet von Herzegowina konzentrierte und ausschließlich die Interessen dieser Region vertreten hat.

Kirche teilnehmen dürfen, insbesondere nicht von so einer hohen Instanz.
(...)

Es waren nicht einmal zwei Tage vorüber, und General Jelavić hat mit den beiden geistlichen Würdenträgern den Boden seines triumphalen Weges zur Errichtung des kroatischen Reiches jenseits von Makljen aufgetischt, in dem er, wie Napoleon, die Krone aus den Händen des Kardinals nehmen wird, um sie auf seinen „general-würfelspielerischen“ Kopf aufzusetzen. Bei der Vorwahl-Versammlung in Široki Brijeg⁴³⁸ hat er nämlich den Tod dieser Föderation angekündigt, da hinter ihm jetzt die „Kroatische Vollversammlung“ steht, die Legalität und Legitimität hat, weil sie die katholische Kirche unterschützt hat. Mašala!⁴³⁹

Die Kolumnen bzw. Kommentare *Offen gesagt* und *Glaube und Leben* wurden alle von einem Autor geschrieben (Mirko Filipović bzw. Mile Babić), die Kolumnen *Altar und Tribüne* und *Randbemerkung* von jeweils zwei Autoren (Stjepan Lovrić und Željko Mardešić⁴⁴⁰ bzw. Ivan Šarčević und Anto Vučković⁴⁴¹).

Ein Beispiel aus der Kolumne *Altar und Tribüne* mit dem Titel *Rückkehr der Vergangenheit* (Autor ist der Soziologe Željko Mardešić):

„Der kürzliche Schiffbruch der kommunistischen Zivilisation hat uns alle erwischt und überrascht. Niemand hätte erwartet, dass diese anscheinend feste und mächtige Ordnung so einfach zerfallen würde. (...) Viel mehr aber hat uns all das erwischt und überrascht, was nach dem Zerfall des Kommunismus passierte. (...)“

Warum haben dabei am meisten die Katholiken versagt!? Obwohl sie als die ersten in der Opposition gegen den Kommunismus waren, sind sie als die letzten auf der Baustelle der neuen demokratischen Gesellschaft angekommen. Wer die Zeitungen durchblättert – eine katholische oder andere – wird sich überzeugen, dass bei uns die Vergangenheit über die Zukunft überwiegt. Es gibt Priester und engagierte Gläubige, die eine ganze Bibliothek an Texten aufgeschrieben haben, um dabei niemals die Schlüsselworte des Zweiten Vatikanischen Konzils und des jetzigen Papstes zu erwähnen: Dia-

⁴³⁸ Anmerk.: Široki Brijeg ist eine Stadt in der Herzegowina.

⁴³⁹ Anmerk.: Mašala (Anmerk.: Aussprache *Maschala*) ist ein Turzimus. Es bedeutet willkommen heißen, Bewunderung, Überraschung. Hier ironisch, sarkastisch verwendet, im Sinne „gratuliere“. Zum Wort „mašala“ siehe: ANIĆ, Vladimir, GOLDSTEIN, Ivo, *Riječnik stranih riječi* (Fremdwörterbuch), 2. Auflage, Novi Liber, Zagreb, 2004.

⁴⁴⁰ Im ersten Jahr (2000) war Stjepan Lovrić der Autor, im Jänner 2001 wurde er durch Željko Mardešić ersetzt.

⁴⁴¹ Bis Dezember 2002 schrieb der Pastoraltheologe Ivan Šarčević die Kolumne. Seine Artikel wurden später in einem Buch veröffentlicht: ŠARČEVIĆ, Ivan, *Tri tajne (Drei Geheimnisse)*, SR, Sarajewo – Zagreb, 2003. Ab Jänner 2003 übernahm der Theologe Anto Vučković die Kolumne und schrieb sie bis Ende 2008.

log, Ökumene, Glaubensfreiheit, Hoffnung, Freude, Vergebung, Reue, Ver-söhnung, Friede, Toleranz, (Mit)Hilfe, Güte, Bescheidenheit.“⁴⁴²

Hier ein Beispiel aus der Kolumne *Randbemerkung* mit dem Titel *Zwischen Himmel und Erde* (Autor ist der Theologe Ivan Šarčević):

„Mehr als Feuerbach und Marx, Agnostiker und Liberale, ist die Bibel voll Gottesverweise gegen den Priester, den Lehrer des Volkes. Über niemanden macht sich Jesus mit so viel Heftigkeit her, wie über professionalisierte religiöse Vermittler, die nicht nur selbst in den Raum Gottes und in Beziehung mit ihm, in Gottes Reichtum eintreten wollen, sondern sie stehen am Eingang und hindern die anderen an der Begegnung mit dem wichtigsten Gesprächspartner, mit dem Sinne des Daseins, mit Gott.“⁴⁴³

Es ist hier noch eine Kolumne zu erwähnen, die im Jänner 2004 eingeführt wurde, eine Novität war und all diese Jahre bis heute besteht: Es handelt sich um die Kolumne *Frau in der Kirche* (Autorin ist die Theologin Rebeka Anić).⁴⁴⁴ Diese Kolumne ist wieder ein Spezifikum des Monatsmagazins SR. Auch wenn in anderen katholischen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina sowie in Kroatien Frauenthemen zu finden sind, darf man diese Kolumne, vor allem bezüglich der fachlichen Herangehensweise als ein gutes Beispiel nennen. Dasselbe gilt auch für zwei weitere Rubriken, die in den letzten Jahren ebenso von Frauen gestaltet wurden. Es handelt sich um die Rubrik *Heilige/r des Monats*, von der Schriftstellerin Grozdana Cvitan und um die Rubrik *Kinderecke* von Sr. Dominika Anić.⁴⁴⁵

⁴⁴² SR, Nr. 218, 2001, 24.

⁴⁴³ SR, Nr. 227, 2002, 82.

⁴⁴⁴ Vgl. SR, Nr. 250, 2004.

⁴⁴⁵ Vgl. z.B. die Ausgaben von SR in den Jahren 2006, 2007, 2008.

2.4. Inhalte des Monatsmagazins SR

Im dritten Teil des zweiten Kapitels der Arbeit wurden die Struktur bzw. die wichtigsten Rubriken des Monatsmagazins SR mit statistischen Daten und inhaltlicher Auswertung dargestellt. Im vierten Teil des zweiten Kapitels der Arbeit werden die Resultate der qualitativen Inhaltsanalyse reflektiert. Vorher sollen allgemeine einführende Informationen und Erklärungen bezüglich der Vorgehensweise gegeben werden.

2.4.1. Zur Inhaltsanalyse

Das grundsätzliche Vorgehen der qualitativen Inhaltsanalyse des Monatsmagazins SR wird im Folgenden definiert:

- die Bestimmung des Materials bzw. Textelemente, die untersucht werden (Zeitraum 2000-2004, Nr. 202-261, mit den Schwerpunkten Leitartikel, Leserbriefe, Interviews, Reportagen und Kolumnen);
- die Formulierung der Fragen (nach unterschiedlichen Kriterien);
- die Darstellung und die Interpretation bzw. Auswertung der Ergebnisse;
- allgemeine Zusammenfassung der Resultate.

Die Analyse wurde mittels dreier Kriterien durchgeführt: durch *publizistische Kriterien*; durch *Kriterien der Herausgebererklärung* bzw. Ziele und Intentionen der Zeitschrift selbst; und schließlich durch *Kriterien der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel und Medien*, d.h. inwieweit die Inhalte, Normen, Vorschriften und Anliegen der kirchlichen Dokumente in SR wahrgenommen werden.

Die qualitative Inhaltsanalyse wurde anhand folgender Fragen durchgeführt:

A) Fragen nach den Kriterien der publizistischen Merkmale von SR:

1. Die Frage nach Aktualität: Erreicht SR Aktualität?
2. Die Frage nach Universalität: Themenschwerpunkte in SR.
3. Die Frage nach Publizität und Periodizität.
4. Die Frage nach dem Charakter des Magazins: SR als Monatsmagazin.

5. Themenschwerpunkte.
6. Publizistische Darstellungsformen (Genres) in SR.
7. Meinungsfreiheit und Pressefreiheit in SR.
8. Gender-Frage: Männer – Frauen.

B) Fragen nach den Kriterien der Herausgebererklärung:

9. Beitrag von SR zum Wirken der Kirche in Bosnien und Herzegowina.
10. Dialog und Ökumene in SR.
11. Beitrag von SR zur Förderung der Gesellschaft.
12. Das Kroatische in SR.
13. Das Katholische in SR.
14. Das Franziskanische in SR.

C) Fragen nach den Kriterien der kirchlichen Dokumente:

15. Beitrag von SR zur Verkündigung des Evangeliums.
16. Ethische Grundsätze in SR.
17. Bildung der öffentlichen Meinungen in SR.
18. Die *christliche Botschaft* in SR.
19. Das Monatsmagazin SR im Verhältnis zu anderen kirchlichen Medien.
20. Mitarbeiter von SR: Profil der Journalisten.

2.4.2. Publizistische Merkmale der Zeitschrift SR

Im Wesentlichen lassen sich die Printmedien in zwei Gattungen differenzieren: die Zeitung und die Zeitschrift. Vier Merkmale kennzeichnen eine Zeitung: Publizität (Öffentlichkeit, allgemeine Zugänglichkeit), Aktualität (auf die Gegenwart bezogen, die gegenwärtige Existenz betreffend), Universalität (ein breites

Themenspektrum) und Periodizität, unbegrenzte Periodizität, d.h. in regelmäßigen Abständen immer wiederkehrend. Die Zeitschrift besitzt mit der Zeitung gemeinsam die Merkmale Publizität und Periodizität, dagegen sind die Merkmale Aktualität und Universalität nur abgeschwächt und begrenzt vorhanden. In Abgrenzung zur Zeitung unterscheiden sich die Zeitschriften durch eine tiefere Periodizität, eine geringere Universalität der Themen und eine vergleichsweise aufwändigere Gestaltung.⁴⁴⁶

(1) Aktualität in *Svjetlo riječi*

Im Gegensatz zu täglich erscheinenden Zeitungen legen Zeitschriften ihren Schwerpunkt nicht auf die Neuigkeiten des Tages. Trotzdem kann auch eine Zeitschrift aktuell sein, allerdings in Bezug auf Fachthemen. Man spricht von einer Aktualität in den Fachfragen.⁴⁴⁷

Das Monatsmagazin SR mit dem Untertitel *Glaube, Gesellschaft, Kultur* folgt dieser Aktualität. Ein Teil dieser Aktualität bestimmt schon die Tatsache, dass diese Zeitschrift eine katholische (konfessionelle) ist. So ist zu erwarten, dass die Nummern von März oder April dem wichtigsten christlichen Fest, Ostern, gewidmet sind. Das gleiche gilt auch für die Nummern von Dezember, die immer und ausnahmslos als Hauptthema Weihnachten bringen. Obwohl unregelmäßig, wird auch die Aufteilung des Kirchenjahres befolgt und die großen kirchlichen Feste und Gedenktage werden wahrgenommen. Etwa: Fastenzeit,⁴⁴⁸ Muttertag,⁴⁴⁹ Marienmonat Mai, Allerheiligen,⁴⁵⁰ Pfingsten, heiliger Franziskus von Assisi,⁴⁵¹ heilige Klara von Assisi,⁴⁵² um nur ein paar Beispiele zu nennen.

⁴⁴⁶ Vgl. DAHINDEN, Urs, TRAPPEL, Josef, *Mediengattungen und Medienformate*, in: BONFADELLI, Heinz, JARREN, Otfried, SIEGERT, Gabriele (Hrsg.), *Einführung in die Publizistikwissenschaft*, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Haupt Verlag, Wien, 2005, 407.

⁴⁴⁷ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 18.

⁴⁴⁸ Vgl. SR, Nr. 216, 2001; Nr. 227, 2002; Nr. 240, 2003.

⁴⁴⁹ Vgl. SR, Nr. 242, 2003.

⁴⁵⁰ Vgl. SR, Nr. 236, 2002.

⁴⁵¹ Vgl. SR, Nr. 223, 2001.

⁴⁵² Vgl. SR, Nr. 246, 2003.

Die Rubriken und die Themenauswahl sind in der Zeitschrift SR vorbestimmt, sodass ein Thema auch in vielen Rubriken, Kolumnen, Kommentaren vorkommt. So wird das Thema des Monats durch die ganze Zeitschrift interdisziplinär und aus verschiedenen Perspektiven thematisch aufgearbeitet.

Da es im Magazin SR eine spezielle Rubrik mit kurzen Nachrichten aus der Welt- und Ortskirche von vier bis acht Seiten gibt, werden in jeder Nummer bis zu 30, 40 Nachrichten (abhängig von ihrer Länge) gebracht. Wenn man dazu noch kurze Berichte und die sogenannten *Foto-Nachrichten* zählt, ist das Magazin immer mit den aktuellsten und wichtigsten Informationen versehen.

In den Jahren 2000, 2001, 2002 wurde als ständige Rubrik *Chronik* eingeführt, die alle wichtigen Nachrichten aus dem politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben des Landes und weit darüber hinaus brachte.⁴⁵³ Seitdem die *Franziskanische Nachrichtenagentur* (FIA) ins Leben gerufen wurde (2003), werden alle Nachrichten von dieser Agentur in der Zeitschrift veröffentlicht, die zuvor auf der Provinzwebsite zu finden sind.⁴⁵⁴

Die Aktualität des Magazins SR lässt sich weiter den Themen nach auch an folgenden Beispielen konstatieren:

Die Aktualität *allgemein*: Die Nummer vom Jänner 2000 wurde der feierlichen Eröffnung des Heiligen Jahres gewidmet, mit Papst Johannes Paul II. auf der Titelseite; in der Nummer vom Februar 2000 wurde als Thema des Monats der Maskenball und Fasching gewählt (normalerweise wird zu dieser Zeit in der Zeitschrift das Thema Fastenzeit gebracht); das gleiche Thema (Fasching) wurde auch im Februar 2002 gewählt; die doppelten Sommernummern jedes Jahres bringen Beiträge zum Thema Sommer/Urlaub in einem religiösen Kontext; in der Nummer vom September 2000 publizierte SR einen großen Bericht vom 25. Weltjugendtreffen in Rom, mit einem dazu passenden Foto auf der Titelseite; die Nummer vom Jänner 2001 brachte auf der Titelseite und als Hauptthema den Beginn des neuen Jahrtausends; die Nummer vom Oktober 2003 zeigte Papst

⁴⁵³ Vgl. die Nummern der Jahre 2000, 2001, 2002.

⁴⁵⁴ Die Franziskanische Nachrichtenagentur (FIA) hat seit der Gründung mehrere hundert Nachrichten produziert. Vgl. die Website der Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena*, www.bosnasrebrena.ba.

Johannes Paul II. auf der Titelseite und berichtete über sein 25-Jahr-Jubiläum auf dem Petrusstuhl.

Die Aktualität *lokal*: Die Nummer vom Februar 2001 war dem zehnjährigen Jubiläum der Bischofsweihe von Kardinal Puljić gewidmet; die Nummer vom September 2001 beschäftigte sich mit dem Thema Schulbeginn und Religionsunterricht; die Nummer vom April 2003 brachte mehrere Beiträge über das 20-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift SR; die Nummer vom September 2002 war fast ausschließlich dem Thema Wahlen in Bosnien und Herzegowina gewidmet; dass die Zeitschrift das politische Leben in Bosnien und Herzegowina wahrnimmt, zeigte auch die Diskussion über das Abkommen von Dayton, das das Thema des Monats im Februar 2004 war; im Jahr 2003 in der Nummer vom März kam als Monatsthema das „Jahr der Menschen mit Behinderungen“ und in der Nummer vom November das „Jahr der Bibel“; die Nummer vom Oktober 2004 war dem Poeten Nikola Šop anlässlich seines 100. Todestages gewidmet.

Die Aktualität *weltweit*: Die Nummer vom November 2000 beschäftigte sich mit zwei unterschiedlichen aktuellen Themen. Die Titelseite war dem Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern gewidmet, aber als Thema des Monats wurde die Aussage der vatikanischen Glaubenskongregation in der Erklärung *Dominus Jesus* gewählt, die in dieser Zeit für viel Aufregung sowohl in der katholischen Kirche und bei anderen Kirchen als auch in den Medien und in der Welt allgemein gesorgt hat; im Mai 2001, anlässlich des 35. Welttages der sozialen Kommunikationsmittel, wurde als Thema des Monats die katholische Presse thematisiert; die Nummer vom Oktober 2001 brachte auf der Titelseite das New Yorker *World Trade Center* kurz nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001; in der nächsten Nummer (November) wurde über die Flüchtlinge aus Afghanistan berichtet; dass die Zeitschrift die Weltereignisse wahrnimmt, zeigt auch die Nummer vom Mai 2002, wo über die Zwischenfälle im Heiligen Land und die politische Lage im Irak (in der Nummer vom Februar 2003) berichtet wurde; das Hauptthema der Nummer vom März 2002 waren die Olympischen Winterspiele in Salt Lake City; im Juni desselben Jahres brachte die Zeitschrift auf der Titelseite ein Foto zur Fußballweltmeisterschaft in Japan und Südkorea; in

der Sommernummer Juni/Juli 2004 war anstatt des Sommers/Urlaubs das Hauptthema das Europäische Jahr des Sports.

Zusammenfassend lässt sich anhand der Inhaltsanalyse konstatieren, dass das Monatsmagazin SR die Wichtigkeit der Aktualität wahrnimmt und einen besonderen Akzent auf die wichtigsten Ereignisse sowohl lokalen als auch internationalen Charakters setzt.

(2) Universalität bei SR

Eine der Charakteristika aller Arten von Zeitschriften, Wochen- und Monatsmagazinen besteht darin, dass sie sich mit ganz bestimmten Themen beschäftigen, abhängig davon, welche Art von Zeitschrift sie sind. Während das Themenspektrum einer Zeitung allgemein sehr breit ist und Meldungen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und dem lokalen Geschehen veröffentlicht werden, beschränken sich Zeitschriften auf meist weniger Sachgebiete.⁴⁵⁵

Allein die Tatsache, dass das Monatsmagazin SR ein konfessionelles bzw. katholisches ist, spricht für sich selbst, d.h. dass sich dieses Magazin vor allem mit den Themen auseinandersetzt, die zum Gebiet Kirche, Religion und Glaube gehören. Eine noch engere Kennzeichnung dieses Magazins, nämlich dass es vom Franziskanerorden herausgegeben wird, deutet darauf hin, dass in diesem Magazin typische franziskanische Themen zu erwarten sind.

Das alles trifft teilweise auf SR zu. Aber der Themenauswahl nach lässt sich die Zeitschrift nicht bloß mit den konfessionellen bzw. katholischen oder franziskanischen Klammern abgrenzen. Sie greift nach vielen anderen Themen aus dem gesellschaftlich-politischen Leben (entsprechend ihrem Untertitel *Glaube-Gesellschaft-Kultur*) und bekommt somit eine breitere, ausgedehnte Universalität.

Um die Grenzen der Universalität des Monatsmagazins SR richtig beurteilen zu können, werden hier die Rubriken und Themen des Magazins aufgelistet. Das neue Konzept und Format des Magazins, die es im Jahr 2000 annahm, blieb

⁴⁵⁵ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 18.

grundsätzlich bis heute unverändert, ausgenommen kleinerer Änderungen in der Themenauswahl, die am Anfang jeden Jahres erfolg(t)en.

Themen von SR – Stand 2000: *Riječ čitateljima* – Das Wort an die Leser; *Tema mjeseca* – Das Thema des Monats; *Život i riječ* – Das Leben und das Wort; *Riječ o bibliji* – Das Wort zur Bibel; *Pisma iz Karmela* – Brief aus dem Karmel; *Riječ obiteljima* – Das Familienwort; *Razgovori o braku* – Ehe im Gespräch; *Obiteljski vodič o vrlinama* – Leitfaden zu Familientugenden; *Upoznajmo druge* – Lernen wir die Anderen kennen; *Crkva u svijetu* – Die Kirche in der Welt; *Razgovor* – Das Interview; *Riječ o politici* – Das Wort über Politik; *Život i etika* – Das Leben und die Ethik; *Reportaža* – Reportage; *Vijesti* – Nachrichten; *Svetac mjeseca* – Der/die Heilige des Monats; *Kronika* – Chronik; *Naša starina* – Unser traditioneller Reichtum; *Baština* – Unser Erbe; *Kultura* – Kultur; *Naši u tuđini* – Unsere Diaspora; *Kruh. sv. Ante* – Antoniusbrot; *Kap dobrote* – Tropfen der Güte; *Pogled s Majne* – Der Blick von der Main; *Riječ o sportu* – Das Wort über Sport; *Dokumenti* – Dokumente; *Naši pokojnici* – Unsere Verstorbenen; *Ljekovito bilje* – Heilpflanzen; *Kutak za djecu* – Kinderecke; *Priča* – Story; *Humor* – Humor, *Nagradna križaljka* – Kreuzworträtsel.

Kolumnen: *Život i vjera* – Leben und Glaube; *Oltar i tribina* – Altar und Tribüne; *Govoreći otvoreno* – Offen gesagt; *Zapažanje na rubu* – Randbemerkung.

Nach dem Zeitraum 2000-2004 wurden folgende Rubriken neu eingeführt: *Aktualno* – Aktuell (zwei Seiten über ein aktuelles Thema); *Umjetnost* – Kunst (verschiedene Beiträge über Kunst und Kunstrichtungen); *Glazba* – Musik (kurze Beiträge über die Geschichte und Entwicklung der Musik); *Svijet mladih* – Jugendwelt; *Duplerica* – Doppelseite (ein Foto auf zwei Seiten mit meditativem Text); *U retrovizoru* – Im Retrovisor/Rückspiegel (kurze Kommentare von religiösen, kirchlichen, politischen und kulturellen Ereignissen im Lande); *Povijest* – Geschichte; *Pogled u dušu* – Blick in die Seele (psychotherapeutische Themen); *Otvoreni prozor* – Offenes Fenster (Kommentare zur Weltpolitik).⁴⁵⁶

⁴⁵⁶ Vgl. die Rubriken der Zeitschrift SR aus dem Jahr 2000 mit den heutigen Rubriken der Zeitschrift.

Wie aus den oben aufgelisteten Rubriken ersichtlich ist, beschäftigt sich das Monatsmagazin SR mit einem breiten Themenspektrum: von theologisch-philosophischen und kulturellen bis zu sozialen und gesellschaftspolitischen.

(3) Publizität und Periodizität von SR

Eine Zeitschrift (Magazin) unterscheidet sich von einer Zeitung auch in der Frage der Publizität. Beide wenden sich an die Öffentlichkeit, aber Zeitschriften haben eine viel kleinere Zielgruppe als Zeitungen, weil sie sich auf nur wenige Themengebiete beschränken und daher nicht für jeden interessant und verständlich sind.⁴⁵⁷

Obwohl das Magazin SR ein breites Spektrum unterschiedlicher Themengebiete umfasst, wie das im Abschnitt über die Universalität herausgestellt worden ist, bleibt es seiner gegebenen Struktur und seinen Themenschwerpunkten treu, die sich in dem Motto des Magazins *Glaube, Gesellschaft, Kultur* widerspiegeln. Diesen drei wichtigsten Themenschwerpunkten werden andere hinzugefügt.

Die Zielgruppe von SR sind nach der Herausgebererklärung die bosnischen Katholiken im breiteren Sinne, d.h. darunter sind alle Katholiken zu verstehen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ausbildung, Beruf usw. Aus diesem Grund gibt es in ein und demselben Magazin für jede/n Leser/in etwas, von allgemeinen Themen bis zu speziellen, von einfachen Beiträgen bis zu eher wissenschaftlich verfassten Texten. Das Gemeinsame daran ist, dass trotz der unterschiedlichen Themen und Zugänge, sich alle auf dieses Dreieck *Glaube – Gesellschaft – Kultur* beziehen.

In diesem Dreieck spiegeln sich auch die Themenschwerpunkte wider: die Themen zum christlichen Glauben, religiöse Themen allgemein und alle anderen aus dem politischen und kulturellen Leben, die das religiöse Leben beeinflussen oder in irgendeiner anderen Art in Verbindung mit der Religion kommen.

Weil das Monatsmagazin SR ein katholisches und franziskanisches ist, ist es selbstverständlich durch katholische und franziskanische Themen gekennzeichnet.

⁴⁵⁷ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 18.

Da die bosnisch-herzegowinischen Katholiken der Nation nach ausschließlich Kroaten sind, kommen auch jene Themen häufig vor, die sich mit nationalen Fragen beschäftigen. Bosnien und Herzegowina ist ein multireligiöses, multinationales und multikulturelles Land, daher werden auch die Themen interreligiöser Dialog, Ökumene, Versöhnung und Frieden oft thematisiert.

Hinsichtlich der Publizität ist zu erwähnen, dass das Monatsmagazin SR in den Kirchen und in den Trafiken größerer Städte käuflich erhältlich ist. Bezüglich der Frage der Periodizität lässt sich Folgendes sagen. *Svjetlo riječi* erscheint regelmäßig monatlich mit einer doppelten Sommernummer. Diese Periodizität bzw. Regelmäßigkeit hat man immer beibehalten, mit Ausnahme von ein paar Nummern in der Kriegszeit, als die Redaktion mehrmals übersiedeln musste und als ein paar Nummern in einem Heft herausgegeben wurden.⁴⁵⁸

Im ersten Jahr war die Redaktion im Franziskanerkloster in Visoko (April 1983 bis November 1984, Nummern 1-20), ein Jahr später übersiedelte sie in das Kloster des heiligen Antonius in Sarajewo (Dezember 1984 bis März 1992, Nummern 21-108). In der Kriegszeit wurden verschiedene Adressen der Redaktion angeführt: Split (April-August 1992, Nummern 109-113), Baška Voda (September/Oktobre 1992 bis September 1993, Nummern 114/115-126) bzw. Vitez (1993, Nummern 114-122), Livno (Oktober 1993 bis April 1998, Nummern 127-181) bzw. gleichzeitig bis März 1996 Baška Voda. Seit Mai 1998 befindet sich die Redaktion in Sarajewo: zuerst mit Adresse Splitska 39 (bis Juli 2002) und dann Zagrebačka 18 im Kloster des heiligen Nikolaus Tavelić, wo sie auch heute ist.⁴⁵⁹

(4) *Svjetlo riječi* als illustriertes Magazin

Das franziskanische (katholische) Monatsmagazin SR gehört zu den überregionalen Zeitschriften, auch wenn es die ursprüngliche Intention der Herausgeber war, eine Zeitschrift für die bosnischen und herzegowinischen Katholiken zu machen.

⁴⁵⁸ Es geht um die Jahre 1992 und 1993. Vgl. KARAULA, Marijan, *Bila je čast pisati za Svjetlo riječi*, in: SR, Nr. 300, 2008, 48-49. Siehe auch die Seiten 50-51.

⁴⁵⁹ Vgl. SR, Nr. 300, 2008, 50-51.

Die erste Phase d.h. die ersten zehn Jahre (von 1983 bis 1992) war diese Zeitschrift eher regional, weil sie sich ausschließlich den Lesern und den Themenbereichen widmete, die von Bedeutung für die Franziskanerprovinzen von Sarajewo und Mostar war. Obwohl SR von Anfang an Nachrichten aus der Weltkirche brachte und sich insbesondere mit den Themen des Zweiten Vatikanischen Konzils auseinandersetzte, hatte es lange Zeit eher eine regionale Bestimmung.

Im Laufe der Zeit, als sich einerseits die Themenauswahl ausweitete und nachdem andererseits der Krieg in Bosnien und Herzegowina begann, als die Hälfte der bosnischen Katholiken ins Ausland flüchten musste, bekam die Zeitschrift immer mehr einen überregionalen Charakter. Zusammen mit den früheren Lesern ging auch das Magazin immer öfters ins Ausland, um so das Schicksal dieser Menschen zu teilen und Informationen über ihre neuen Lebensräume und –umstände zu bringen.⁴⁶⁰

Svjetlo riječi hat den regionalen Charakter endgültig im Jahr 2000 verlassen, als SR die Form eines Magazins annahm, mit einer breiteren Themenauswahl im Vergleich zu den früheren Jahren. Da das Magazin SR – im Unterschied zu vielen anderen katholischen Kirchen- und Ordenszeitungen – nicht das offizielle Informationsblatt der Kirchen- bzw. Ordensgemeinschaft ist (dazu gibt es in der Franziskanerprovinz von Sarajewo andere Organe, die wir im ersten Kapitel schon erwähnt haben⁴⁶¹), kann es sich einem breiteren Spektrum an religiösen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen widmen, was auch die Rubrikenzahl und der Inhalt der Zeitschrift bestätigen.⁴⁶²

⁴⁶⁰ Nach dem Dayton-Abkommen von 1995 und in den ersten Jahren danach wurde klar, dass viele bosnisch-herzegowinische Katholiken nie wieder in ihre Heimat zurückkommen werden, sowohl aus politischen Gründen (Angst vor Konflikten mit ehemaligen Nachbarn von anderen Volksgruppen, unsichere politische Lage im Land) als auch aus sozialen bzw. persönlichen Gründen (zerstörte Häuser, ein höherer Lebensstandard in der neuen „Heimat“, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen). Um mit diesen Lesern weiter in Kontakt zu bleiben, was ein gegenseitiger Wunsch/Nutzen war/ist, hat man die Zeitschrift auch ins Ausland verschickt. Anfangs ging es über und mithilfe der kroatischen katholischen Missionen, später aber haben die Leser die Zeitschrift privat abonniert. So gibt es heute vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz Leser von SR.

⁴⁶¹ Gemeint ist das Provinzblatt *Bosna Srebrena* und die gleichnamige Provinzwebsite www.bosnasrebrena.ba.

⁴⁶² Der Themenauswahl ist in der Arbeit ein besonderer Teil gewidmet. Vgl. die Jahre der Zeitschrift vor 2000 und danach.

(5) Themenschwerpunkte bei SR: Religion, Gesellschaft, Kultur

Wie viel und inwieweit sich *Svjetlo riječi* mit den gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzt, wurde zum Teil bei der Darstellung der Interviews und der Kolumnen, aber auch bei der Frage der Universalität des Magazins erwähnt. Außerdem gibt es in SR für jeden dieser Themenbereiche eine spezielle Rubrik. So z.B. zum Thema Religion mit den Rubriken *Wort über die Bibel*, *Lernen wir die Anderen kennen* (mit interreligiösen und ökumenischen Themen), *Altar und Tribüne*; zum Thema Gesellschaft vor allem die politischen Kommentare (*Offen gesagt*) und viele *Interviews mit Politikern*;⁴⁶³ zum Thema Kultur eine eigene Rubrik mit gleichem Namen; die Rubrik *Geschichte*; und inzwischen eine Kolumne mit Film- und Buchrezensionen. Außerdem behandeln viele Themen des Monats und die Rubrik *Aktuell* gesellschaftspolitische Themen. Wie sich bei der Interviewanalyse herausstellte, sind auch Interviews oft unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Themen gewidmet.

Die Orientierung von SR auf das breite Feld der gesellschaftspolitischen Themen macht dieses Monatsmagazin charakteristisch im Vergleich zu den anderen katholischen und konfessionellen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina und darüber hinaus. Während sich die anderen katholischen Zeitschriften wie z.B. die im ersten Kapitel erwähnten *Katolički tjednik*, *Naša ognjišta* oder *Crkva na kamenu* (dasselbe lässt sich auch für das Zagreber Blatt *Glas koncila* behaupten, obwohl dieses Blatt vom Themenspektrum her viel größer als die oben erwähnten Blätter ist) vor allem mit innerkirchlichen Themen auseinandersetzen, eine begrenzte Zielgruppe ansprechen, von der Formatgröße her viel kleiner sind und eine starke *klerikale Note* besitzen, sind in der Zeitschrift SR viel stärker die gesellschaftspolitischen Themen vertreten, insbesondere die, die von Bedeutung für das multikulturelle bosnisch-herzegowinische Milieu sind.

Schließlich, wie es sich im ersten, geschichtlichen Teil der Arbeit herausgestellt hat, sind die gesellschaftspolitischen Themen ein Spezifikum aller früheren und

⁴⁶³ Vgl. die Nummern von SR in den Jahren 2000 und 2001.

jetzigen Zeitschriften und Publikationen der bosnischen Franziskaner und ihrer publizistischen Tätigkeit allgemein.⁴⁶⁴

(6) Publizistische Genres und Darstellungsformen

Eine Zeitschrift lebt von der Abwechslung und das gilt vor allem für die Art und Weise, wie über etwas berichtet wird. Wenn man von einem Erfolgsrezept einer Zeitschrift allgemein sprechen kann, dann ist es ein guter Mix unterschiedlicher Textarten, wobei im Prinzip zwischen Nachrichten und meinungsbetonten Darstellungsformen unterschieden wird. Während die Nachrichten auf Tatsachen basieren und den Leser informieren möchten, sind die Meinungen subjektiv und unterhaltsam. Zur ersten Gruppe gehören die Nachricht, der Bericht, die Reportage, das Feature und das Interview, zu der zweiten der Kommentar, die Glosse, die Kritik.⁴⁶⁵

Mit Ausnahme der *Glosse* (ein Spezifikum im deutschsprachigen Raum), sind im Monatsmagazin SR alle diese Darstellungsformen vorhanden, wobei die Nachricht, der Bericht, die Reportage, das Interview und der Kommentar am häufigsten sind. Manchmal ist es aber schwierig, zwischen einer Nachricht und einem Bericht oder zwischen einem Bericht und einer Reportage zu unterscheiden, wenn es sich um den Zeitraum 2000-2004 handelt, ganz zu schweigen von den ersten Jahren der Zeitschrift. Inzwischen gibt es auch in diesem Bereich Verbesserungen. Dasselbe gilt für die Leitartikel, die oft keine Leitartikel im reinen Sinne sind. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass man mit den Leitartikeln im Zeitraum 2000-2004 unter dem Titel *Wort an die Leser* ein anderes Ziel erreichen wollte, nämlich Informationen und Mitteilungen an die Leser zu liefern.

Auch wenn die Darstellungsformen und publizistischen Genres nicht immer gut gelingen, gibt es in der Zeitschrift SR Reportagen, Interviews, Kommentare und Kolumnen, die sich meines Erachtens mit denen aus den besten Zeitschriften mes-

⁴⁶⁴ Das gilt vor allem für die erste franziskanische und bosnisch-herzegowinische Zeitschrift *Bosanski prijatelj* um die Mitte des 19. Jahrhundert, sowie für *Franjevački glasnik* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

⁴⁶⁵ Vgl. MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 115.

sen können, da sie von angesehenen bosnisch-herzegowinischen sowie kroatischen Publizisten und Experten geschrieben wurden.⁴⁶⁶ Gut gelungene Reportagen haben die Redaktion der Zeitschrift SR anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums veranlasst, eine Auswahl der besten Reportagen aus der Geschichte der Zeitschrift in einem Buch zu sammeln und zu publizieren.⁴⁶⁷ Ebenso wurden auch viele Kolumnen in Form eines Buches veröffentlicht: Es handelt sich um die Kolumnen *Unser Erbe* (ein Autor – vier Bücher), *Randbemerkung* (zwei verschiedene Autoren – zwei Bücher), *Wort über die Bibel* (ein Autor – ein Buch) usw.

Abgesehen von den Reportagen und Interviews sind auch viele Kommentare oder kommentierende Beiträge sowohl mit gesellschaftspolitischem als auch mit theologischem Inhalte gelungen. Diese wurden auch in zwei Büchern publiziert.⁴⁶⁸

(7) Meinungsfreiheit in SR

Ausgehend von der Tatsache, dass die Zeitschrift SR eine katholische Zeitschrift ist, ist es selbstverständlich, dass sie der Lehre der katholischen Kirche treu bleibt, was aber nicht unbedingt mit den Äußerungen der einzelnen Kirchenvertreter oder mit den Interessen einer lokalen Kirche oder ihrer *politischen* Stellungnahmen zu verwechseln ist. Gerade in SR kommt es immer wieder zu Kritik an der kirchlichen Hierarchie. *Svjetlo riječi* sieht sich der Meinungsfreiheit verpflichtet und publiziert auch in diesem Sinne, was manchmal zu Spannungen mit Bischöfen und vor allem mit national-klerikalen Katholiken führt.

Im Fall von SR muss man den Zusammenhang der Verhältnisse zwischen den bosnischen Franziskanern und der diözesanen Kirche verstehen.⁴⁶⁹ Von Anfang an hat man diese Zeitschrift wegen ihrer Offenheit und ihres Dialogs mit den anderen

⁴⁶⁶ Z.B. Ivan Lovrenović, Miljenko Jergović, Željko Mardešić, Željko Ivanković, Ivo Banac, Srećko M. Džaja, Dubravko Lovrenović usw. Zu ihnen sind auch die Professoren der franziskanischen theologischen Hochschule in Sarajewo sowie die Theologen aus Kroatien mitzuzählen.

⁴⁶⁷ Vgl. *Malena mjesta srca moga* (Redakteur Ivan Šarčević, Auswahl Ivan Lovrenović), SR, Sarajewo-Zagreb, 2008.

⁴⁶⁸ Es handelt sich um folgende Bücher: *Priprava puta* (Redakteur Ivan Šarčević, Auswahl Ladislav Tadić), SR, Sarajewo-Zagreb, 2008; *Naše jedino virjeme* (Redakteur Ivan Šarčević, Auswahl Ivan Lovrenović), SR, Sarajewo-Zagreb, 2008.

⁴⁶⁹ Über dieses Verhältnis wurde im ersten Kapitel der Arbeit gesprochen.

Konfessionen, Religionen und Völkern als *ungenügend katholisch und kroatisch* etikettiert.⁴⁷⁰ Solche Bezeichnungen kommen auch heute vor. Vor allem ärgert die Vertreter solcher Meinungen, dass in dieser Zeitschrift auch die Beiträge von muslimischen und orthodoxen Autoren und deklarierten Agnostikern vorkommen. Insbesondere hagelt es Beschwerden, wenn in SR Kritik gegenüber der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina und Kroatien oder gegenüber politischen Vertretern des kroatischen Volkes geübt wird.

Dass manche Beiträge v.a. Interviews in letzter Zeit unverändert auf Bosnisch oder Serbisch – und nicht ins Kroatische übersetzt – veröffentlicht werden⁴⁷¹, bringt weitere Unzufriedenheit und Kritik. Schließlich, wenn in der Zeitschrift manchmal misslungene und falsche Entscheidungen und Reaktionen des Kardinals, von Bischöfen oder von Provinzialen kritisiert werden, mit dem Ziel, einen offenen Dialog innerhalb der Kirche zu pflegen, melden sich dann oftmals *selbsternannte Hüter* der katholischen Kirche und des Glaubens.⁴⁷²

Das Monatsmagazin SR bringt verschiedene Meinungen zu unterschiedlichen Themen und gibt allen Lesern in der Rubrik *Leserbriefe* die Möglichkeit, sich mit den Meinungen der Autoren auseinander zu setzen, unabhängig davon, ob es sich um die Meinungen von Lesern mit niedrigem Bildungsniveau oder um jene von Experten handelt. Solche Auseinandersetzungen gibt es viele in der Zeitschrift und sie sorgen für Meinungsfreiheit.⁴⁷³

Dass das Monatsmagazin SR Meinungsfreiheit fördert, zeigt auch die Initiative der Redaktion bezüglich des Inhalts, der Themen- und Autorenauswahl usw.⁴⁷⁴ Ein weiteres Beispiel der Meinungsoffenheit sind auch die Interviews mit den politischen Vertretern verschiedener Parteien, wobei jeder von ihnen die Mög-

⁴⁷⁰ Ein gutes Beispiel dafür, unter vielen anderen, ist der bereits angesprochene Kommentar *Eigentor*, in dem vom damaligen Chefredakteur die politische Aktivität des Kardinals und des Provinzials kritisiert wurde. Die Diskussion unter den Befürwortern und Gegnern des Besuches von hohen Geistlichen bei einer HDZ-Parteiveranstaltung dauerte monatelang an. Vgl. SR, Nr., 300, 2008.

⁴⁷¹ Das Bosnische und Serbische wird von allen Kroaten verstanden. Es handelt sich dabei um kleine Unterschiede im Sinne verschiedener „Dialekte“.

⁴⁷² Vgl. z.B. die hier öfter erwähnte Diskussion bzw. die Leserbriefe zum Kommentar *Eigentor*.

⁴⁷³ Vgl. SR, Nr. 212, 213, 214, 215, 216, alle aus 2000.

⁴⁷⁴ Vgl. Leserbriefe und die Umfrage, SR, Nr. 213, 2000.

lichkeit hat, sich zu den wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen des Landes offen und ohne Kürzungen oder redaktionelle Änderungen zu äußern.⁴⁷⁵

Schließlich hat die Redaktion anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums von SR die Meinungen zur Zeitschrift von den Vertretern des kirchlichen, religiösen, gesellschaftspolitischen und kulturellen Lebens des Landes gebracht: sowohl die positive, als auch negative Kritik.⁴⁷⁶

(8) Gender-Frage

Im öffentlichen (wirtschaftlichen, akademischen, medialen) wie im alltäglichen Sprachgebrauch hat sich die Verwendung des Begriffs „gender“ durchgesetzt, obwohl es laut einigen Experten vereinfacht wird. Trotzdem wird dieser Begriff hier in Zusammenhang mit dem Männer-Frauen-Verhältnis verwendet.⁴⁷⁷

Die Tatsache, dass in der 25-jährigen Geschichte der Zeitschrift nur Männer Chefredakteure waren, dass selbst in der Redaktion immer nur Männer arbeiteten und dass zwei Drittel der Mitarbeiter Männer waren/sind, stellt am stärksten das Ungleichgewicht Männer-Frauen in *Svjetlo riječi* dar. Bisher war nur eine einzige Frau Mitglied der Redaktion.

Da diese Zeitschrift von den Franziskanern gegründet wurde, ist es zu verstehen, dass die Chefredakteure aus den eigenen Männer-Reihen kommen, obwohl das natürlich nicht immer die beste Wahl sein muss. Das Gleiche sollte aber auf keinen Fall für die Mitglieder der Redaktion und die anderen Mitarbeiter gelten. Wenn man die Jahre 1983-2000 (also die erste und die zweite Phase der Zeitschrift) mit den Jahren 2000-2004 vergleicht, sind auch in der Gender-Frage Änderungen bemerkbar. Das gilt noch mehr für die Jahre 2004-2008, in denen der

⁴⁷⁵ Interviews wurden vor allem mit den Kirchenleitern, Theologen und politischen Persönlichkeiten geführt.

⁴⁷⁶ Vgl. SR, Nr. 300, 2008.

⁴⁷⁷ „Bezeichnungen wie Geschlecht, Geschlechter, geschlechts-spezifisch, geschlechter-bewusst, geschlechtstypisch, vergeschlechtlicht, sexualisiert, Frauen und Männer, Frauen- und Geschlechterforschung und –Studien, Femminismus, feministische Wissenschaft usw. werden zunehmend und vereinfacht durch *gender* ersetzt, wie z.B. gender studies, Gender-Forschung, gender mainstream (...) usw.“ DERMUTZ, Susanne, *Gender statt Feminismus? Über Begriffe und Wirkungszusammenhänge. Ein Versuch*, in: Medien und Zeit, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jahrgang 21, Nr. 4, Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK), Wien, 2006, 50-62.

Anteil der Frauen⁴⁷⁸ gegenüber den Männern immer größer geworden ist, allerdings bleibt das Verhältnis eindeutig zugunsten der Männer.

Auch frauenspezifische Themen kommen selten vor. Das zeigen beispielsweise die Interviews⁴⁷⁹ der Zeitschrift, wo zu über 90 Prozent Männer interviewt werden. Ein weiteres Beispiel ist die Auswahl der Autoren der Kolumnen,⁴⁸⁰ die überwiegend Männer sind.

Wie bereits erwähnt, hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahren geändert. Dass die Frauen unterrepräsentiert sind, ist der „Normalfall“ bei den Medien in Bosnien und Herzegowina. Selbiges gilt auch in den meisten modernen westlichen Ländern, ausgenommen Frauenzeitschriften.⁴⁸¹ Bezüglich des Verhältnisses Frauen – Männer macht die Zeitschrift SR, trotz der Änderungen in letzter Zeit, im Großen und Ganzen kein gutes Bild. In der Redaktion arbeiteten in den letzten Jahren (2006-2009) sechs Männer (Franziskaner und Laien) und keine einzige Frau. Von den ständigen Mitarbeitern sind 14 Männer und 8 Frauen.⁴⁸²

Die Bedeutung und Rolle der Frauen in der Kirche wird immer stärker betont: „Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen – das ist ein unverrückbarer Bestandteil der neuen Ekklesiologie einer Welt-Kirche, zu der sich die Kirche mit dem Konzil auf den Weg gemacht hat“.⁴⁸³ Die Emanzipation der Frauen und ihre gesellschaftliche und kirchliche Bedeutung muss vor allem in den kirchlichen

⁴⁷⁸ In diesem Zusammenhang sind die Rubriken von SR zu erwähnen, die in den letzten Jahren von Frauen gestaltet wurden, wie z.B. *Frau in der Kirche*, *Heilige/r des Monats*, *Kinderecke*.

⁴⁷⁹ Vgl. Interviewpartner von SR in den Jahren 2000-2004.

⁴⁸⁰ Vgl. Autoren der Kolumnen des Magazins SR.

⁴⁸¹ Vgl. die Tageszeitungen und Wochenmagazine in Österreich. „Der Frauenanteil in österreichischen Medien liegt bei 42 Prozent und damit höher als in Deutschland, der Schweiz oder USA.“ Vgl. *Neues Buch: Journalistinnen in Österreich*, in: <http://www.fh-wien.ac.at/lehre/bachelor/journalismus-medienmanagement/news/artikel/buchpraesentation-journalistinnen-in-oesterreich-eroerben-frauen-die-medien/491/>, (überprüft am 24.02.2009). Nach einer anderen Studie ist der Anteil der Frauen in Österreich viel geringer und liegt bei Tageszeitungen zwischen 17 und 21 Prozent. In den Hauptnachrichten (Durchschnitt aus Print, TV und Hörfunk) haben sie nur 11 Prozent Anteil. Vgl. *Global Media Monitoring Project (GMMP) untersucht die Frauenanteil in den Medien*, in: <http://www.pressetext.at/news050411009>, (überprüft am 24.02.2009).

⁴⁸² Vgl. Nummern von SR in den Jahren 2006-2009.

⁴⁸³ ECKHOLT, Margit, *Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen! Ein Zeichen der Zeit endlich wahrnehmen*, in: HÜNERMANN, Peter (Hrsg.), *Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute*, Herder, Freiburg im Breisgau, 2006, 103-115.

Medien jenseits traditioneller und patriarchaler Bilder ernsthaft wahrgenommen werden.⁴⁸⁴

2.4.3. *Svjetlo riječi* im Spiegel der Herausgebererklärung

Der zweite Teil der Fragen, die bei der Analyse des Monatsmagazins SR gestellt wurden, bezieht sich auf die Kriterien bzw. Intentionen und Ziele in der Herausgebererklärung, die im zweiten Abschnitt des zweiten Kapitels dieser Arbeit dargestellt wurden. Als die grundlegenden Ziele der Zeitschrift SR wurden folgende aufgezählt: der Aufbau der Ortskirche mit Wahrnehmung der Unterschiede innerhalb der Kirche; Dialog und Ökumene; Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft; Unterstützung des kroatischen Volkes; katholische Bestimmung und Förderung der Mission; und schließlich die Fortsetzung der franziskanischen Tradition in Bosnien. Inwieweit das Magazin diesen Zielen treu geblieben ist, sollen die Resultate der Analyse zeigen.

(1) Svjetlo riječi und die Kirche in Bosnien und Herzegowina

Das erste Ziel des Monatsmagazins SR – die Teilnahme am Aufbau der Ortskirche – wird in der Herausgebererklärung mit einer kurzen, aber wichtigen Erklärung ergänzt: nämlich „mit der Wahrnehmung der Unterschiede innerhalb der Kirche selbst“.⁴⁸⁵ Diese Erklärung gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man die Kompliziertheit der Verhältnisse in der Kirche Bosniens kennt. Die angesprochenen Unterschiede beziehen sich vor allem auf die Kirche Bosniens und weniger auf die Weltkirche.

Inhaltlich und von der Themenauswahl her, ist die Ortskirche am häufigsten vertreten: angefangen von den wichtigsten und aktuellsten Nachrichten (in jeder Nummer vier bis acht Seiten⁴⁸⁶) aus der Ortskirche, den Berichten, Reportagen

⁴⁸⁴ Vgl. ZULEHNER, Paul M., *Ein Obdach der Seele. Geistliche Übungen – nicht nur für fromme Zeitgenossen*, Patmos, Düsseldorf, 1994, 78-89.

⁴⁸⁵ SR, Nr. 1, 1983.

⁴⁸⁶ Vgl. Rubrik *Vijesti* (Nachrichten), die in jeder Nummer zwei bis acht Seiten Nachrichten aus der Ortskirche bringt.

und Kommentaren aller wichtigen Ereignisse, bis zu vielen anderen Themen, die für die Kirche von großer Bedeutung sind.

Das erklärte Ziel der Herausgeber, der Aufbau der Ortskirche, kommt am stärksten in den zahlreichen Berichten und Reportagen der Zeitschrift zum Ausdruck. Das lässt sich zum Teil auch für die Interviews behaupten, da diese sich mit der breiten Palette von gesellschaftspolitischen Themen beschäftigen, die sich aber immer in einem breiteren Kontext auf die Kirche selbst beziehen. Außerdem gibt es Interviews mit den Vertretern der Kirche des Landes.⁴⁸⁷

Es wird selbstverständlich über alle wichtigen Feste der Kirche berichtet, angefangen von Weihnachten über Ostern⁴⁸⁸ bis zu den Festen und Patronen der lokalen kirchlichen Gemeinschaften. Dazu gehört auch die Wahrnehmung der unterschiedlichen Zeiten des Kirchenjahres (Adventzeit, Fastenzeit), der großen Feste (Pfingsten, Allerheiligen), aber auch anderer Themen, die von Bedeutung für die lokale Kirche sind: z.B. von Religionsunterricht bis zu den Berichten über Aufbau oder Renovierung von Kirchen und verschiedene karitative und soziale Projekte in der lokalen Kirche.

(2) Dialog und Ökumene in SR

Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den anderen Religionen bedeutet nicht nur ein humanes Nebeneinander, sondern ein gemeinsames Stehen und Leben vor Gott.⁴⁸⁹ Das Konzilsdekret *Nostra aetate* mahnt die Katholiken, „dass sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens

⁴⁸⁷ Vgl. z.B. die Interviews mit Weihbischof Pero Sudar (SR, Nr. 206, Mai 2000) oder mit Bischof Franjo Komarica (SR, Nr. 249, Dezember 2003) usw.

⁴⁸⁸ Den Festen Weihnachten und Ostern werden ausnahmslos in jedem Jahr acht bis 16 Seiten gewidmet, und zwar immer mit der Berücksichtigung der lokalen Kirche, ihrer Tradition und ihres Brauchtums. Vgl. z.B. SR, Nr. 213, 2000; SR, Nr. 217, 2000.

⁴⁸⁹ Vgl. KRÄTZL, Helmut, *Christliches Zeugnis im Dialog der Religionen*, in: Religionen unterwegs, Zeitschrift für Weltreligionen in Österreich, 2. Jahrgang, Nr. 3, KWR Petrus Bsteh, Wien, 1996, 6-7.

jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern“.⁴⁹⁰

Der ökumenische Prozess ist schwieriger geworden. Nach Jahrzehnten einer produktiven Annäherung ist der Schwung auf allen Seiten abgeflaut – so der Tübinger Theologe und Professor für katholische Dogmatik, Bernd Jochen Hilberath.⁴⁹¹

Ein anderer kompetenter Experte im ökumenischen Gespräch, der evangelische Theologe Hans Martin Barth, formulierte vor ein paar Jahre einige Thesen bezüglich der Voraussetzungen und Erwartungen im ökumenischen Prozess: „Der Reichtum sichtbarer Vielfalt stellt ein unausgeschöpftes ökumenisches Kapital dar; Das Wissen aller beteiligten Partner um die eigene Identität fördert ökumenische Prozesse; Die Entdeckung und Wahrnehmung ihres gemeinsamen missionarischen Auftrags wird zur Glaubwürdigkeit der Kirchen beitragen und ihre Gemeinschaft stärken. Durch Kritik und gegenseitige Herausforderung können Kirchen einander *Priesterinnen und Prophetinnen* sein usw.“⁴⁹²

Folgend dem Zweiten Vatikanischen Konzil, im Zusammenhang mit der bosnisch-herzegowinischen religiösen und kulturellen Vielfalt und die franziskanische Tradition in Bosnien fortsetzend, versucht die Zeitschrift *Svjetlo riječi* von Anfang an, fachlich über die anderen Religionsgemeinschaften zu berichten. So werden in der Rubrik *Lernen wir die Anderen kennen* in jeder Ausgabe Religionsgemeinschaften vorgestellt: die großen monotheistischen Religionen (Judentum, Islam), die verschiedenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften (Kopten, Armenische Apostolische Kirche, Calvinismus, Protestantismus ...) und Religionen (Buddhismus, Hinduismus, Zoroastrismus, Sikhismus ...).⁴⁹³ Es wird

⁴⁹⁰ *Nostra aetate*, 2.

⁴⁹¹ Vgl. HILBERATH, Bernd Jochen, *Bewegung oder Stillstand?*, in: Theologische-praktische Quartalschrift, 154. Jahrgang, Nr. 1, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2006, 3-6.

⁴⁹² Vgl. BARTH, Hans-Martin, *Der Ökumene neue Ziele setzen. Zehn Thesen aus evangelischer Sicht*, in: Theologische-praktische Quartalschrift, 154. Jahrgang, Nr. 1, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2006, 7-13.

⁴⁹³ So z.B.: SR, Nr. 202, 2000: Armenische Apostolische Kirche – Das älteste christliche Volk; SR, Nr. 203, 2000: 50. Jahrestag der chinesischen Okkupation von Tibet; SR, Nr. 206, 2000: Maroniten; SR, Nr. 207, 2000: Sikhismus; SR, Nr. 215, 2001: Zoroastrismus; SR, Nr. 217, 2001: Kopten; SR, Nr. 218, 2001: Buddhismus; SR, Nr. 219, 2001: Bahaismus; SR, Nr. 220, 2001: Christen in Syrien; SR, Nr. 222, 2001: Die Christen der Georgischen Apostolischen Kirche; SR, Nr. 223, 2001: Anglikanische Kirche; SR, Nr. 224, 2001: Calvinismus; SR, Nr. 226, 2002: Lutherismus; SR, Nr. 227, 2002: Palästina; SR, Nr. 228, 2002: Mormonen; SR, Nr. 229, 2002: Malteser-Ritterorden; SR, Nr. 230, 2002: Mohammed; SR, Nr. 231, 2002: Sufismus; SR, Nr. 235,

ebenso über den interreligiösen Dialog, die Ökumene und ökumenische Initiative in Bosnien und Herzegowina berichtet.

Im Zeitraum 2000–2004, das gilt aber für die ganze Geschichte der Zeitschrift SR, wurde kein Text gefunden, der beleidigend oder verletzend gegenüber den anderen Religionsgemeinschaften wäre. Ausgenommen sind hier die sogenannten „Sekten“: So werden die Zeugen Jehovas in einem Kommentar stark kritisiert.⁴⁹⁴ Es werden auch Nachrichten aus den orthodoxen Kirchen weltweit gebracht, vor allem die aus der serbisch-orthodoxen Kirche, und alle wichtigen Ereignisse innerhalb der muslimischen Gemeinschaft Bosniens.⁴⁹⁵

(3) Beitrag von Svjetlo riječi zur Förderung der Gesellschaft

Alle kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel betonen die Aufgabe der kirchlichen (katholischen) Medien zur Förderung der Gesellschaft. Zum Wesen der Kirche, und das gilt auch für ihre mediale Tätigkeit, gehört „Einmischung, Mitgestaltung des alltäglichen Lebens und des Zusammenlebens der Menschen und Kulturation“.⁴⁹⁶

Der Herausgebererklärung nach ist die Förderung der Gesellschaft ein wichtiges Ziel des Monatsmagazins SR. Um dem vorgegebenen Ziel treu zu bleiben, gibt es in SR viele Beiträge, die regelmäßig oder gelegentlich in verschiedenen Rubriken vorkommen. Dazu gehören die Rubriken *Offen gesagt*, *das Interview mit Politikern*, *Unsere Geschichte*, *Unser Erbe*, *Kultur*. Im weiteren Sinne könnte man dazu auch die Rubriken *Lernen wir die Anderen kennen* und *Dokumente* zählen.

Der Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft spiegelt sich am besten wider in der Wahrnehmung der gesamten gesellschaftspolitischen Prozesse im Land, in der

2002: Die Christen in Äthiopien; SR, Nr. 236, 2002: Hinduismus; SR, Nr. 239, 2003: Irak; SR, Nr. 240, 2003: Konfuzius usw. Mitarbeiter Alen Kristić hat die meisten dieser Beiträge verfasst. Die Rubrik besteht heute noch.

⁴⁹⁴ Vgl. SR, Nr. 218, 2001.

⁴⁹⁵ Vgl. die Rubrik *Vijesti (Nachrichten)*. In dieser Rubrik werden in jeder Nummer die wichtigsten Ereignisse innerhalb der orthodoxen Kirche und von der bosnischen muslimischen Gemeinschaft in Bosnien, aber auch weltweit gebracht.

⁴⁹⁶ ZULEHNER, Paul M., *Kirche für Menschen von heute*, in: *Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend*, 1. Auflage, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, Wien, 1997, 52.

kritischen Distanz zu den politischen Parteien (in Kommentaren und Kolumnen), im Einsatz für die Armen und politisch oder sozial benachteiligten Menschen (in den Berichten und Reportagen), durch soziales Engagement (dazu gehören die Rubriken *Antoniusbrot* und *Tropfen der Güte*), im Einsatz für Umweltschutz (eigene Rubrik) und in der Bewahrung des Erbes und der Tradition.

Insbesondere wird in der Zeitschrift über all diese Jahre die komplizierte politische Lage im Lande wahrgenommen, es wird ständig darüber diskutiert, sowohl über die bosnisch-herzegowinische Verfassung als auch über die politischen Institutionen einzelner Regionen und Städte. Zu dem Zwecke werden Meinungen und Vorschläge von in- und ausländischen Experten mit unterschiedlichen Blickwinkeln gebracht.

In den Reportagen und Berichten, die einen großen Teil der Zeitschrift ausmachen, wird auf die Probleme und Schwierigkeiten konkreter Menschen, Städte und Regionen hingewiesen. Durch die Aktion *Tropfen der Güte* wurde vielen Menschen konkret geholfen: Obdachlosen, Kranken, Armen ...⁴⁹⁷

(4) Das Kroatische in SR

Eines der Ziele von SR ist laut Herausgebererklärung die Begleitung des kroatischen Volkes in Bosnien und Herzegowina auf seinem Weg durch die Zeiten. Das soll hier im Sinne der Sorge für die Menschen und ihrer Schicksale und auf keinen Fall parteipolitisch verstanden werden. Das Monatsmagazin SR will dieser geschichtlichen Verbundenheit mit dem kroatischen Volk treu bleiben, im Sinne der Anerkennung legitimer Unterschiede, die zwischen Kirche und dem Volk existieren und mit dem Respekt für die Eigenheiten ihrer Identitäten, der Freiheit, des Rechts und der Pflichten.⁴⁹⁸

⁴⁹⁷ In jeder Nummer laufen mehrere Aktionen. Dabei wird vor allem für kranke Menschen, die eine Operation benötigen, für Obdachlose, oder allgemein für Menschen in Not Geld gesammelt. In jeder Nummer werden die Spenden transparent dargestellt. Wenn eine Aktion abgeschlossen ist, wird darüber berichtet. Siehe die Rubrik *Tropfen der Güte* in der Zeitschrift. Dasselbe gilt auch für die Rubrik *Antoniusbrot*, wobei es meist um die Suppenküche und um Unterstützung für die Studenten im Franiskanischen Internationalen Studentenwohnheim in Sarajewo geht. Siehe die Rubrik *Antoniusbrot* in der Zeitschrift.

⁴⁹⁸ Vgl. *Herausgebererklärung*, in: SR, Nr. 1, 1983, 1.

Wegen der Sorge für das eigene Volk wurden in SR vor allem in den Zeiten des 1990er Krieges und in der Nachkriegszeit gerade die kroatischen Politiker und nationale kroatische Parteien in Bosnien und Herzegowina sowie die Politik der Republik Kroatiens im Bezug auf die bosnisch-herzegowinischen Kroaten zur Verantwortung gerufen und oft kritisiert. Das hat häufig zu Spannungen auf der politischen und auf der kirchlichen Ebene geführt, vor allem da die ordentliche kirchliche Hierarchie nicht selten an der Seite der politischen Vertreter nationaler Parteien kritiklos stand und steht. In den Rubriken *Offen gesagt* und *Im Rückspiegel* (eingeführt 2008) kommt solche Kritik öfters vor. Nationalistische oder fundamentalistische Aussagen und Taten von politischen Parteien und von religiösen Gemeinschaften werden darin *angeprangert*.

Mit der politischen Lage der bosnisch-herzegowinischen Kroaten beschäftigen sich vor allem die Rubriken *Offen gesagt* und *Im Rückspiegel*. Über die Kultur und Geschichte der Kroaten berichten die Rubriken *Unser Erbe* (20 Jahre lang, inzwischen aufgegeben) und *Geschichte*. Um über die Kroaten aus der Republik Kroatien zu informieren, bringt die Rubrik *Blick nach Kroatien* die wichtigsten Nachrichten aus der Kirche Kroatiens.

Mehr als alle anderen Rubriken, Kommentare oder Beiträge, stehen die Reportagen der Rubrik *Rückkehr* im Dienst der Sorge und Unterstützung des kroatischen Volkes. Sie berichteten intensiv über die im Krieg zerstörten Ortschaften und Pfarren, wo die Rückkehr der Menschen zu ihren Heimatorten politisch blockiert wurde, nicht selten mit der Verbreitung von Angst und Ausübung von Gewalt gegenüber den wenigen Heimkommenden. Im Zeitraum 2000-2004 gibt es über hundert Reportagen und Berichte über die Lage der rückkehrenden kroatischen Flüchtlinge und über ihre politische und soziale Lage.⁴⁹⁹

(5) Das Katholische in SR

Ein weiteres Ziel des Monatsmagazins SR ist der Herausgebererklärung nach „die Treue zur katholischen Bestimmung und Mission, aber auch Offenheit für andere

⁴⁹⁹ Vgl. SR, Nr. 202, 2000, die Reportage aus Fojnica: *Fojnica erwartet seine Kinder*. Über die Rückkehr der Menschen nach Fojnica (M. Filipović) etc.

Lebenseinstellungen im Geiste des Hl. Franziskus von Assisi, der ganz katholisch war und zugleich ein Mensch, der die Grenze überwindet“.⁵⁰⁰

Es ist selbstverständlich, dass eine franziskanische Zeitschrift eine katholische Bestimmung hat und dass sie im Sinne des Ordensgründers, des heiligen Franziskus von Assisi, der einen besonderen Wert auf die Verkündigung des Evangeliums legte, die Mission pflegt.

Wenn es sich um den Begriff katholisch handelt, dann ist zwischen katholischer Lehre (vor allem in den kirchlichen Dokumenten, Enzykliken, Instruktionen und päpstlichen Schreiben dargestellt und präzisiert) und dem „Katholischen“ wie es von den einzelnen Kirchenvertretern (Bischöfen u.a.) verstanden wird, zu unterscheiden. Das zu differenzieren ist wichtig, da es immer wieder zu Verwechslungen und Missverständnissen kommt. Am häufigsten passiert es dann, wenn der Begriff katholisch auf engstirnige nationale, regionale oder ganz private Interessen eingeschränkt wird.

Ihre katholische Bestimmung bestätigt die Zeitschrift in allen Rubriken, vor allem aber in denjenigen, die sich konkret mit den dogmatischen, fundamental-, pastoral- und bibeltheologischen Themen auseinandersetzen,⁵⁰¹ oder die Beiträge und Erklärungen zur katholischen Morallehre⁵⁰² bringen. Inspiriert vom Zweiten Vatikanischen Konzil, folgt die Zeitschrift seinen Ideen mit dem besonderen Akzent auf den Dialog, sowohl innerhalb der Kirche, als auch mit anderen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen.⁵⁰³ Außerdem bringt die Zeitschrift alle wichtigen Nachrichten, sowohl aus der lokalen Kirche Bosniens (z.B. die Rubrik *Kalender der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina* von Mai 1999 bis Mai 2000), als auch aus der Weltkirche, aber auch Interviews mit den bosnisch-herzegowinischen Bischöfen und ihre Äußerungen in anderen Medien.

Zum Thema Mission gibt es auch spezielle Rubriken: *Meldungen aus der Mission* über die katholische Mission in Afrika und *Unsere Diaspora*. Diese berichtet über die kroatischen katholischen Missionen in Westeuropa, die von den Missionaren

⁵⁰⁰ Herausgebererklärung, in: SR, Nr.1, 1983, 1.

⁵⁰¹ Vgl. folgende Rubriken: *Wort über die Bibel, Leben und Wort, Wort an die Familien, Altar und Tribüne, Leben und Ethik, Heilige/r des Monats, Randbemerkung.*

⁵⁰² Vgl. die Rubriken *Ehegespräch* und *Moralkompass*.

⁵⁰³ Vgl. die Rubrik *Lernen wir die Anderen kennen*.

aus verschiedenen Diözesen und Provinzen aus Kroatien und Bosnien und Herzegowina betreut werden; diesen Gemeinden gehören zumeist die emigrierten Katholiken aus Bosnien und Herzegowina an.⁵⁰⁴

(6) *Das Franziskanische in SR*

Wenn zur franziskanischen Tradition allgemein die Verkündigung des Evangeliums, die Mission, die Sorge um die Armen, der Dialog mit den Anderen, der Schutz aller Geschöpfe gehört und darüber hinaus zur speziellen Tradition der bosnischen Franziskaner von der Geschichte her die pastorale, kulturelle, gesellschaftspolitische, aufklärerische und publizistische Tätigkeit zu rechnen ist, erfüllt das Monatsmagazin SR, wie es in der Inhaltsanalyse herausgestellt wurde, ihr erklärtes Ziel.

Diesem Thema werden in der Zeitschrift spezielle Rubriken gewidmet: *Franziskanisches Charisma* (zwei Seiten über das Franziskanertum; die Rubrik wurde Anfang 2004 eingeführt), *Antoniusbrot* (Rubrik über die sozialen Projekte wie z.B. Suppenküche, Hilfe für die Armen ...), *Tropfen der Güte* (als ständige Rubrik eingeführt im Mai 2000; es handelt sich um Berichte von Spenden von Lesern und anderen Wohltätern für die Kranken, Operationen für Mittellose oder Hausaufbau von Menschen in finanzieller Not usw.).

Weiters gehören zu diesem Thema auch folgende Rubriken: *Lernen wir die Anderen kennen* (Dialog und Ökumene), *Kultur* (mit Informationen aus dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben des Landes), *Heilpflanzen* (ein Spezifikum früherer franziskanischer Zeitschriften in Bosnien).

Außerdem wird das Franziskanertum bzw. der heilige Franziskus oftmals zum Thema des Monats,⁵⁰⁵ es werden aber auch andere wichtige Nachrichten über die Tätigkeiten der bosnischen Franziskaner gebracht (z.B. über ihre Initiativen zum interreligiösen Dialog nach dem Beispiel des Hl. Franziskus von Assisi, der das

⁵⁰⁴ Vgl. MEĐUGORAC, Tomislav I., *Prikrivena istina. Uloga bosanskih franjevac u organiziranju dušobrižništva i socijalne skrbi za hrvatske sezonske radnike u Njemačkoj*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2001, 15-25, 27-36, 99-117.

⁵⁰⁵ Vgl. SR, Nr. 211, 2000: *Vorbild für Nachfolge – Franziskus inspiriert und beunruhigt*; SR, Nr. 223, 2001: *Der heilige Franziskus von Assisi – Der große Minderbruder von Assisi*.

Gespräch mit dem Sultan führte, und in der Tradition der bosnischen Franziskaner in der Türkenzeit).⁵⁰⁶

Schließlich werden in jeder Nummer alle Nachrichten von der Franziskanischen Nachrichtenagentur (FIA) gebracht. Seit der Gründung dieser Agentur (2003) wurden ein paar hundert Nachrichten veröffentlicht, die sich größtenteils auf die Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* bzw. ihre Mitglieder, Klöster, Pfarren und auf die verschiedenen Ereignisse, Tätigkeiten und Projekte in der Provinz beziehen.⁵⁰⁷

2.4.4. *Svjetlo riječi* im Spiegel der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel

Ein letztes Kriterium, nach dem das Monatsmagazin SR analysiert wurde, war das Verhältnis des Magazins zu den kirchlichen Dokumenten über Kommunikationsmittel. Dabei geht es um Folgendes: Einerseits wurde analysiert, ob und inwieweit Konzept, Struktur, Inhalt und Themen der Zeitschrift dem Anliegen und den Normen und Vorschriften der kirchlichen Dokumente folgen und andererseits, ob und wie viel über die kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel in der Zeitschrift selbst gebracht wird. Um das zu erfahren, wurden den verschiedenen Dokumenten über Kommunikationsmittel die wichtigsten Normen entnommen.

(1) Zu den kirchlichen Dokumenten über Kommunikationsmittel

Ein Blick in die Geschichte der Kirche zeigt, wie vielgestaltig die Verkündigung des Evangeliums sein kann und welche unterschiedlichen Wege – je nach historischer oder sozio-kultureller Situation der Kirche – beschritten wurden, um den Doppelauftrag zur Verkündigung und Verbreitung der Frohen Botschaft zu realisieren.

Seit der Zeit der Urkirche lassen sich bezüglich der Verkündigungsgeschichte zusammenfassend vier große Phasen unterscheiden: die Zeit bis zur konstantini-

⁵⁰⁶ Vgl. SR, Nr. 223, 2001.

⁵⁰⁷ Vgl. Website der Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena*, www.bosnasrebrena.ba.

schen Ära, die konstantinische Ära (seit 4. Jahrhundert) und das damit verbundene jahrhundertelange Verkündigungsmonopol der Kirche; die Wende zur Neuzeit (Erfindung des Buchdruckes, Reformation, Aufklärung ...) und der Zerfall des Meinungsmonopols der Kirche bzw. eine Ablösung des vertikal-monologischen Kommunikationssystems durch den horizontal-dialogischen Informationsaustausch; und schließlich die Entstehung der Neuen Medien im 20. Jahrhundert wie Hörfunk, Film, Fernsehen, die eine neue Herausforderung für die Kirche darstellen.⁵⁰⁸

Um diese letzte Phase und das zum Teil schwierige Verhältnis von Kirche und Medien besser zu verstehen, wurden im Laufe der Zeit verschiedene kirchliche Dokumente veröffentlicht. Um einen ersten Einblick darüber zu bekommen, sei hier eine kurze Darstellung der wichtigsten kirchlichen Dokumente zum Thema Medien gebracht.

Einen Wendepunkt im Verhältnis der Kirche zu den publizistischen Mitteln signalisierte die Enzyklika *Miranda prorsus* (1957), die sich auf das Dokument *Vigilanti cura* (1937) bezieht, aber die Medien grundsätzlich positiv deutet. Ein weiterer Meilenstein ist das Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, *Inter mirifica* (1963), das einerseits vor Missbrauch der Medien warnt und vom großen Einfluss auf die Gesellschaft spricht. Andererseits betont es die Bedeutung der Kommunikationsmittel zur Ausbreitung und Festigung des Gottesreiches und spricht dem Begriff Medien und dem Verhältnis Kirche – Medien immer mehr Bedeutung zu.

Nach diesen drei Dokumenten folgt in der nachkonziliären Zeit die Pastoralinstruktion *Communio et progressio* (1971) zum Zwecke einer besseren Übereinstimmung des Konzilsdekrets *Inter mirifica* mit dem Gesamtergebnis des Konzils und dessen Fortschreibung. *Communio et progressio* befasst sich mit der theologischen Bedeutung menschlicher Kommunikation (1. Teil), der Funktion der Kommunikationsmittel in der Gesellschaft (2. Teil) und den Aufgaben der Katholiken auf dem Gebiet der Kommunikationsmittel (3. Teil). Es folgt die Pastoralinstruktion *Aetatis novae* (1992) mit ihrer Betonung der Ambivalenz der Medien.⁵⁰⁹

⁵⁰⁸ Vgl. HOBBER, David, *Die Radiopredigt: Ein Beitrag zur Rundfunkhomiletik*, Kohlhammer, Stuttgart-Berlin-Köln, 1996, 43-44.

⁵⁰⁹ Vgl. *Communio et progressio* und *Aetatis novae*.

Dazu sollen auch zahlreiche päpstliche Botschaften zum Welttag der Medien⁵¹⁰ und viele andere Instruktionen über Neue Medien gezählt werden. Allein schon die Zahl spricht von einem steigenden Interesse mit der Auseinandersetzung mit den Medien von Seiten der Kirche.

„*Communio et progressio* ist im Vergleich zu *Inter mirifica* erfolgreich um eine Verhandlung medialer Kommunikation bemüht, die deren sozialer Realität gerecht werden will, und verweist entsprechend auch auf *Christus als Meister der Kommunikation*. *Inter mirifica* war zu einer solchen positiven Einschätzung des zu behandelnden Phänomens weder bereit noch fähig. Wenn es ein Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils gibt, das durch seine bloße Existenz die Notwendigkeit dieses Konzils belegt, dann ist es dieses Dekret. Der Beleg wird allerdings nicht positiv, sondern negativ erbracht. *Inter mirifica* ist vielmehr ein Zeichen dafür, wie wenig die Positionierung (der Kirche) vor dem Konzil in der Lage war, eine Grundlage des modernen Lebens wie eine medial vermittelte Öffentlichkeit zu begreifen und in die Welt des Glaubens zu integrieren. Das Defizit von *Inter mirifica* ist kein Zufall, sondern hat einen strukturellen Hintergrund in der damaligen Kirche. Will man Massenmedien kritisieren, indem man ihre sozialen Gefahren aufdeckt, muss man schon die Strategie einer kritischen Aufklärung hochschätzen.“⁵¹¹

Ein weiteres wichtiges kirchliches Dokument zu den sozialen Kommunikationsmitteln ist die Pastoralinstruktion *Aetatis novae* (1992). Dazu kommen auch verschiedene Dokumente des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel: *Ethik in der Werbung* (1997), *Ethik in der sozialen Kommunikation* (2000), *Kirche im Internet* (2002) ua.

⁵¹⁰ Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel wurde 1967 von Papst Paul VI. eingeführt. Zum Fest des heiligen Franz von Sales, dem Patron der Journalisten (24. Jänner), veröffentlicht der jeweilige Papst eine Botschaft, die die christliche Soziallehre bezüglich der Ethik der Massenmedien erläutert.

Vgl. http://www.vatican.net/holy_father/john_paulii/messages/communications/index_ge.htm, (überprüft am 28.01.2008)

⁵¹¹ SANDER, Hans-Joachim, *Theologischer Kommentar zum Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel Inter mirifica*, in: HÜNERMANN, Peter, HILBERATH, Bernd Jochen (Hrsg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, Band 2, Herder, Freiburg im Breisgau, 2005, 235-236, 257.

(2) Verkündigung des Evangeliums: Welt- und Ortskirche

Selbst der Rubrikenaufteilung nach ist zu sehen, wie sehr das Monatsmagazin SR auf die biblischen Themen bzw. Verkündigung des Evangeliums setzt: *Das Leben und das Wort, Das Wort über Bibel, Altar und Tribüne, Die Kirche in der Welt, Geistliche Würdenträger, Monatsheilige/r, Gebetswort*. Abgesehen von den ständigen Rubriken zum Thema Verkündigung kommt dieses Thema auch als Thema des Monats z.B. in Nr. 248, 2003: Bibeljahr: Bibel – das Buch über das Leben⁵¹²; Nr. 250, 2004: Credo/Glaube⁵¹³; Nr. 253, 2004: Hoffnung⁵¹⁴ usw.

Die oben angesprochenen Rubriken, ausgenommen *Gebetswort* (erschien nur im Jahr 2000), machen über Jahre einen Bestandteil der Zeitschrift aus, zu denen in jeder Nummer noch andere Themen, Ereignisse, Nachrichten aus der Welt- bzw. Ortskirche kommen.

- (1) Weltkirche (einige Beispiele⁵¹⁵): Anfang des Jahres 2000, in der Nummer vom Jänner ist das Thema des Monats das neue Millennium, mit Papst Johannes Paul II. auf der Titelseite⁵¹⁶; Nr. 210, 2000: auf der Titelseite und als Thema des Monats ist der Weltjugendtag in Rom⁵¹⁷; Nr. 212, 2000: Thema des Monats sind die Aussagen in *Dominus Jesus*⁵¹⁸; Nr. 216, 2001: 70 Jahre Radio Vatikan und Bericht über die Ernennung von 44 neuen Kardinälen⁵¹⁹; Nr. 217, April 2001: auf der Titelseite wieder der Papst⁵²⁰; Nr. 218, 2001: Papstbotschaft zum 35. Welttag der Medien und kurze Darstellung der Nachrichtenagentur CNS (USA) und in derselben Nummer auch Papstbotschaft zu Ostern⁵²¹; Nr. 219, Juni 2001: Thema des

⁵¹² Vgl. SR, Nr. 248, 2003.

⁵¹³ Vgl. SR, Nr. 250, 2004.

⁵¹⁴ Vgl. SR, Nr. 253, 2004.

⁵¹⁵ Hier werden nur die größeren Beiträge angesprochen, d.h. nur die Themen des Monats, oder größere Reportagen und Berichte, sowie wichtige Ereignisse aus der Weltkirche. Alle anderen kurzen Nachrichten und Berichte werden wegen ihrer immensen Zahl (in jeder Nummer 10 bis 20) ausgelassen. Es geht vor allem um die Nachrichten von anderen Nachrichtenagenturen wie CNS (USA), KNA (Deutschland), ZENIT (Vatikan), KATHPRESS (Österreich), IKA (Kroatien), KTA (Bosnien und Herzegowina) usw.

⁵¹⁶ Vgl. SR, Nr. 202, 2000.

⁵¹⁷ Vgl. SR, Nr. 210, 2000.

⁵¹⁸ Vgl. SR, Nr. 212, 2000.

⁵¹⁹ Vgl. SR, Nr. 216, 2001.

⁵²⁰ Vgl. SR, Nr. 217, 2001.

⁵²¹ Vgl. SR, Nr. 218, 2001.

Monats ist wieder Johannes Paul II. bzw. ein Kommentar zur innerkirchlichen Kritik am Papst für seine Ansichten zu anderen Kirchen⁵²²; Nr. 226, Jänner 2002: Päpstliche Botschaft zum Weltfriedenstag; in derselben Nummer Papstbotschaft zu Weihnachten 2001⁵²³; Interview mit Kardinal Joseph Ratzinger mit dem Titel *Die Kirche hat Zukunft*⁵²⁴; die Nummer vom September 2002 berichtet über den 17. Weltjugendtag in Toronto⁵²⁵; Nr. 236, 2002: Thema des Monats ist das Zweite Vatikanische Konzil⁵²⁶; Nr. 238, 2003: Papstbotschaft zum Weltfriedenstag, *Pacem in terris als dauerhafte Pflicht*⁵²⁷; Nr. 242, 2003: Über die Enzyklika über die Eucharistie, *Ecclesia de Eucharistia*⁵²⁸; die Sommernummer von 2003 bringt eine große Reportage über die zweite pastorale Reise von Papst Johannes Paul II. nach Bosnien und seine dritte Reise nach Kroatien⁵²⁹; Nr. 247, 2003: 25-Jahr-Jubiläum des Papstes mit dem Titel *Der Papst, der die Welt verändert hat*⁵³⁰.

- (2) Ortskirche (einige Beispiele⁵³¹): In der Nummer 202 in der Rubrik *Dokumente* werden Weihnachtsbotschaften von bosnisch-herzegowinischen Bischöfen gebracht⁵³²; in der Nummer 205 wieder in der Rubrik *Dokumente*, eine Aussage der bosnisch-herzegowinischen Bischöfe zum Thema Rückkehr der Flüchtlinge⁵³³; die nächste Nummer bringt ein kurzes Interview mit Bischof Pero Sudar ebenfalls zum Thema Flüchtlinge⁵³⁴; die Titelseite der Nummer 215 wird Kardinal Vinko Puljić gewidmet, anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums seiner Bischofsweihe⁵³⁵; in der Nummer 229

⁵²² Vgl. SR, Nr. 219, 2001.

⁵²³ Vgl. SR, Nr. 226, 2002.

⁵²⁴ Vgl. SR, Nr. 231, 2002.

⁵²⁵ Vgl. SR, Nr. 234, 2002.

⁵²⁶ Vgl. SR, Nr. 236, 2002.

⁵²⁷ Vgl. SR, Nr. 238, 2003.

⁵²⁸ Vgl. SR, Nr. 242, 2003.

⁵²⁹ Vgl. SR, Nr. 244/245, 2003.

⁵³⁰ Vgl. SR, Nr. 247, 2003.

⁵³¹ Es gilt dasselbe wie auch bei den Beispielen über die Weltkirche. Demnach werden nur wichtige und große Themen angesprochen. Kurze Nachrichten und Berichte werden wegen ihrer großen Zahl ausgelassen.

⁵³² Vgl. SR, Nr. 202, 2000.

⁵³³ Vgl. SR, Nr. 205, 2000.

⁵³⁴ Vgl. SR, Nr. 206, 2000.

⁵³⁵ Vgl. SR, Nr. 215, 2001.

ist das Thema des Monats der Tod von Kardinal Frano Kuharić; darüber wurde auch in der nächsten Nummer berichtet⁵³⁶; Nr. 231, Juni 2002: Ernennung von Bischof Josip Bozanić zum Kardinal von Erzdiözese Zagreb⁵³⁷.

Wie aus den oben angeführten Beispielen ersichtlich ist, nimmt das Magazin SR das Thema Verkündigung des Evangeliums ernst und bringt dazu zahlreiche Beiträge aus der Welt- und Ortskirche. Es ist Kernthema des Magazins SR und es wird nicht nur in den ständigen Rubriken, sondern auch in verschiedenen anderen Beiträgen in jeder Ausgabe von SR interdisziplinär behandelt.

(3) Ethische Grundsätze

Die entscheidende Frage in Bezug auf Medien ist – wie es im Pastoral Schreiben *Communio et progressio* betont wird –, was die Menschen mit den „unschuldigen Mitteln“ machen. „Denn sie (Anmerk.: die Instrumente der sozialen Kommunikation) knüpfen eine neue Sprache, die es ermöglicht, dass die Menschen einander noch besser kennen lernen und leichter zueinander finden.“⁵³⁸ Damit die Medien den erhofften Zugewinn einbringen können, muss der Mensch mit den Medien verantwortungsvoll umgehen. „Eine menschenfreundliche Nutzung ist durch Medienpolitik und Medienethik sicherzustellen.“⁵³⁹

Im Zeitalter der postmodernen Fragmentierungen, in dem die moralischen Probleme unserer wissenschaftlich-technischen Zivilisation immer mehr außerhalb der Reichweite des Einzelnen kommen, und wo jeder ethische Universalismus scharfer Kritik ausgesetzt ist, erhält die Verantwortung der Kirche (als letzte Universalistin) für die ethischen Grundsätze umso mehr an Bedeutung und Wichtigkeit.⁵⁴⁰ Diese Verantwortung für die ethischen Grundsätze gehört in unserer Mediengesellschaft zu den großen Aufgaben und Herausforderungen der Kirche.

⁵³⁶ Vgl. SR, Nr. 229 und 230, 2002.

⁵³⁷ Vgl. SR, Nr. 231, 2002.

⁵³⁸ *Communio et progressio*, 12.

⁵³⁹ ZULEHNER, Paul M., *Pastoraltheologie. Band 4, Pastorale Futurologie*, 203-204.

⁵⁴⁰ Vgl. METZ, Johann Baptist, *Elementare Krisen – elementare Vergewisserungen. Eine Skizze*, in: *Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend*, 1. Auflage, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, Wien, 1997, 18.

Das Monatsmagazin SR bringt von Anfang an Beiträge und Erklärungen zu den christlichen ethischen Grundsätzen. Außerdem wird im Magazin die katholische Morallehre präsentiert und vertreten. Die folgenden Rubriken sind diesem Thema gewidmet:

Das Familienwort: bietet ein breites Themenspektrum mit interdisziplinärem Zugang unter besonderer Berücksichtigung der katholischen Moral- und Sittenlehre.

Das Ehegespräch: mit unterschiedlichen Zugängen zu Partnerschaft, Vertrauen, Liebe bis zu den Aufgaben der Eltern.⁵⁴¹

Leitfaden zu Familientugenden: mit den Themen Toleranz, Vertrauen, Selbstdisziplin etc.⁵⁴²

Moralischer Wegweiser: Die Rubrik wurde im Jahr 2004 eingeführt. Die Fragen der Leser zur katholischen Morallehre werden beantwortet, z.B. Stellung der Kirche zu den Geschiedenen und Wiederverheirateten, zur Abtreibungsproblematik, zu Homosexualität, Euthanasie usw.

In all diesen Rubriken (im Zeitraum 2000-2004) wurden die katholische Morallehre und ihre ethischen Grundsätze mit vielen praktischen Beispielen und Tipps vermittelt. Die Rubriken dienten vor allem dazu, den Betroffenen unterschiedliche Möglichkeiten der Problemlösung anzubieten.

Ethische Grundsätze können auch im Zusammenhang mit dem Verhältnis des Monatsmagazins SR zu den interreligiösen und interkulturellen Themen vorkommen: Respekt gegenüber Leid des Anderen als kategorischer Imperativ für interkulturelle und interreligiöse Begegnung.⁵⁴³

(4) Bildung der öffentlichen Meinungen

Über dieses Thema wurde in dieser Arbeit im Teil über die publizistischen Kriterien der Zeitschrift im Zusammenhang mit der Presse- und Meinungsfreiheit

⁵⁴¹ Diese Rubrik wurde von zwei Autoren geschrieben: Velimir Valjan (im Jahr 2000) und Marijan Markotić (spätere Jahre).

⁵⁴² Vgl. SR, Nr. 202ff, 2000.

⁵⁴³ Vgl. METZ, Johann Baptist, *Elementare Krisen – elementare Vergewisserungen*, 18.

gesprochen. In diesem Absatz soll „die Bildung“ der öffentlichen Meinungen mit Berücksichtigung der katholischen Lehre unter die Lupe genommen werden.

Das Monatsmagazin SR umfasst ein großes Spektrum unterschiedlicher Themen – von den theologischen und philosophischen bis zu den sozialen, kulturellen und gesellschaftspolitischen, die alle dem Zwecke der *Bildung* der Leser und der öffentlichen Meinungen dienen. All diese Themen werden aus der christlichen Sichtweise bzw. im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils präsentiert.

In *Svjetlo riječi* werden systematisch und professionell grundlegende und für die bosnisch-herzegowinische Gesellschaft und ihre Kirche so wichtige Richtlinien des menschlichen Lebens erarbeitet und erhoben: Glaube, Gesellschaft und Kultur. In diesem Kontext ist das Monatsmagazin SR eine große Bereicherung für die gesamte bosnisch-herzegowinische spirituelle, gesellschaftliche und kulturelle Wirklichkeit.⁵⁴⁴ Das Magazin ist durch kritisches Nachdenken über religiöse Dogmen und durch klare Positionierung gegenüber konkreten politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Fragen in Bosnien und Herzegowina gekennzeichnet.⁵⁴⁵

(5) Die christliche Botschaft in SR

Das Monatsmagazin SR vertritt die offizielle katholische Lehre (worüber schon gesprochen wurde): von den dogmatischen und moralischen bis zu den kirchenrechtlichen Normen und Gesetzen. SR bleibt diesen Anliegen der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel treu.

Bei der *Verbreitung und Verteidigung der christlichen Botschaft* handelt es sich nicht um die bloße Apologetik der vormodernen Zeiten, die auch heute noch in manchen katholischen Medien Platz findet⁵⁴⁶, sondern um die respektvolle und fachliche Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und unterschiedlichen

⁵⁴⁴ Vgl. SUDAR, Pero, *Obogaćenje riječju*, in: SR, Nr. 300, 2008, 56.

⁵⁴⁵ Vgl. ĆURAK, Nerzuk, *Odsutnost uvrede*, in: SR, Nr. 300, 2008, 53.

⁵⁴⁶ Vgl. die bosnisch-herzegowinischen Kirchenzeitungen *Katolički tjednik*, *Crkva na kamenu* oder die Zeitschrift der herzegowinischen Franziskaner, *Naša ognjišta*. Solch apologetischer Zugang zu den Themen ist auch in der Kirche Westeuropas zu finden, vor allem in den Kirchenzeitungen und auf Websites, was auch innerhalb der katholischen Kirche Kontroversen und Aufregungen verursacht.

Weltanschauungen. Dabei bleibt das Monatsmagazin SR den Prinzipien des Evangeliums und der christlichen Werte treu, jenseits aller Engstirnigkeiten des lokalen kirchlichen und nationalen Interesses.

Diese Themen kommen vor allem in den folgenden Rubriken vor: *Offen gesagt* und *Im Rückspiegel* (gesellschaftspolitische Fragen), *Altar und Tribüne*, *Leben und Glaube* und *Randbemerkung* (religionssoziologische und theologische Fragen), *Lernen wir die Anderen kennen* (interkulturelle und interreligiöse Fragen), *Das Wort zur Bibel* (biblische Fragen). Das Monatsmagazin SR hatte eine wichtige Rolle während des letzten Krieges in Bosnien und Herzegowina (1992-1995) für die *Verkündigung der christlichen Botschaft*.

Durch seine ganze Geschichte hat sich SR für die fundamentalen humanistischen und evangelischen Werte eingesetzt. Es versuchte zwischen der Wahrheit und der Lüge, dem Sinnvollen und Sinnlosen, dem Wichtigen und dem Unwichtigen zu unterscheiden. Dabei hat es oberflächliche Kritik und unmoralisches Schweigen vermieden, mit voller Verantwortung für das geschriebene Wort.

(6) Das Monatsmagazin SR im Verhältnis zu anderen kirchlichen Medien

Das Monatsmagazin SR als Teil des gleichnamigen *franziskanischen Medienzentrums Svjetlo riječi (Franjevački medijski centar, abgekürzt FMC)* in Sarajewo, zu dem noch die Franziskanische Informationsagentur (FIA), die Provinzwebsite *Bosna Srebrena*, Hörfunksendungen, Büchereienkette usw. gehören, ist nur eine der relativ vielen katholischen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina, vergleicht man die Katholikenzahl mit der Zahl der Zeitschriften. So gibt es – um nur die wichtigsten zu nennen – das Wochenmagazin *Katolički tjednik* der Erzdiözese Sarajewo, das Monatsmagazin *Naša ognjišta* der Franziskanerprovinz Mostar und das Monatsmagazin *Crkva na kamenu* der Diözese Mostar. Wenn man dazu noch die katholischen Zeitschriften aus Kroatien zählt, ist die Konkurrenz auf den ersten Blick groß.⁵⁴⁷ In Wirklichkeit ist es aber keine richtige Konkurrenz, da alle diese Zeitschriften im Laufe der Zeit ihre eigenen Leser gewonnen haben,

⁵⁴⁷ Auf eine halbe Million Katholiken in Bosnien und Herzegowina kommen ein Wochenmagazin und fünf Monatsmagazine. Außerdem gibt es viele regionale Medien und Kloster- und Pfarrblätter.

meistens über das territoriale Prinzip der Diözesen- und Pfarraufteilung. Weil bisher keine statistischen Angaben über die Herkunft der Leser veröffentlicht wurden, ist es schwierig zu sagen, wie viele Leser/Abonnenten die erwähnten Zeitschriften auf dem Gebiet anderer Diözesen und Provinzen haben.

Da jede dieser Zeitschriften ein spezielles Territorium abdeckt, sind sie untereinander keine große Konkurrenz. Eine Ausnahme diesbezüglich dürfte wieder SR sein, da diese Zeitschrift nicht bloß auf einem territorialen Prinzip beruht und im Vergleich zu den anderen Zeitschriften und Zeitungen ein breiteres Themenspektrum bringt und mehr als die Hälfte der Abonnenten außerhalb Bosnien hat. Um das plausibler zu machen, werden hier der Inhalt und die Rubriken der Zeitschriften *Svjetlo riječi*, *Katolički tjednik*, *Crkva na kamenu* und *Naša ognjišta* verglichen.

*Svjetlo riječi*⁵⁴⁸: *Leitartikel; Leserbriefe; das Thema des Monats; Wort über die Bibel; Bibelbuch; Leben und Glaube; Spirituelle Seiten; Offenes Fenster; Aktuell; Blick in die Seele; Im Retrovisor (Im Rückspiegel); Nachrichten; Offen gesagt; Reportage; Rückkehr-Reportage(n); Mein Zuhause; Frau in der Kirche; Lernen wir die Anderen kennen; Weltweit; Metaphern und Wegweiser; Unsere Diaspora; Blick nach Kroatien; Geschichte; Kultur; Musik; Story; Sprache; Monatsheilige; Gute Vorbilder; Rezepte von S. Andjelka; Jugendwelt; Tropfen der Güte; Antoniusbrot; In Memoriam; Humor; Kreuzworträtsel; Randbemerkung.*

*Katolički tjednik*⁵⁴⁹: *Leitartikel; Im Fokus; Nachrichten; Botschaften und Briefe; Tagesheilige und Patron der Pfarre; Unter der Lupe; Wir stellen vor; Aus der katholischen Presse; Interview; Neue Publikationen; Meditation; Kommentare; Fotogalerie.*

*Crkva na kamenu*⁵⁵⁰: *Bischofswort; Kommentar; Glaube und Leben; Damals und jetzt; Biblische Botschaften; Glaube – Hoffnung – Liebe; Rechtliche Antworten und Ratschläge; Familienpastoral; Belehrende Bilder; Zur Evangelisierung; Nachrichten; Diözesanpriester; Verwundete Ökumene; Aus unserer Geschichte.*

⁵⁴⁸ Vgl. www.svetlorijeci.ba, (überprüft am 22.01.2008).

⁵⁴⁹ Vgl. <http://www.katolickitjednik.com/index.asp>, (überprüft am 22.01.2008).

⁵⁵⁰ Vgl. <http://www.cnak.cbismo.hr> (überprüft am 22.01.2008).

Naša ognjišta⁵⁵¹: *Leitartikel; Theologische Gedanken; Auf dem Weg zu Christus; Das Thema des Monats; Franziskanische Ecke; Unsere Pfarre; Spirituelle Gedanken; Buchausstellung; Kolumne.*

Wie aus dem oben gebrachten Vergleich klar ersichtlich ist, haben die Zeitschriften *Katolički tjednik*, *Crkva na kamenu* und *Naša ognjišta* ein engeres Themenspektrum, regionalen Charakter und gleichen den diözesanen Kirchenzeitungen, dagegen ist SR ein Monatsmagazin mit breiterer Themenauswahl.

Svjetlo riječi bringt auch Nachrichten und Informationen über andere katholische Zeitungen wie z.B. über die Neuerscheinung des katholischen Wochenmagazins *Katolički tjednik*,⁵⁵² die Nachricht über das 75-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift *Blagovest* (Belgrad),⁵⁵³ aber auch andere Informationen über kirchliche Medien: ein Schreiben der bosnisch-herzegowinischen Bischöfe über die katholische Presse,⁵⁵⁴ Beiträge wie *Kirche und Medien* oder *Besser Fehler machen, als schweigen*,⁵⁵⁵ Kommentar über *Kirche und Medien* (über die angebliche Diskriminierung der Katholiken in Bosnien und Herzegowina),⁵⁵⁶ Bericht über den journalistischen Weltkongress in Sarajewo im Jahr 2000.⁵⁵⁷

Im Jahr 2001 wurde die Rubrik *Informatik* eingeführt, die sich monatelang unterschiedlichen Themen aus der Medienwelt widmete, z.B. den Themen katholische Online-Magazine⁵⁵⁸, katholische Nachrichtenagenturen⁵⁵⁹, offizielle Seiten von Patriarchaten und Diözesen⁵⁶⁰, Online-Bibel⁵⁶¹, Neuigkeiten in der Welt des Internets⁵⁶², Internet-Ethik⁵⁶³.

⁵⁵¹ Vgl. http://nasa-ognjista.com/index.php?option=com_frontpage, (überprüft am 22.01.2008).

⁵⁵² Vgl. *Leitartikel*, SR, Nr. 237, 2002, 3.

⁵⁵³ Vgl. SR, Nr. 241, 2003.

⁵⁵⁴ Vgl. SR, Nr. 212, 2000.

⁵⁵⁵ Vgl. SR, Nr. 235, 2002.

⁵⁵⁶ Vgl. SR, Nr. 247, 2003.

⁵⁵⁷ Vgl. SR, Nr. 212, 2000.

⁵⁵⁸ Vgl. SR, Nr. 223, 2001.

⁵⁵⁹ Vgl. SR, Nr. 224, 2001.

⁵⁶⁰ Vgl. SR, Nr. 225, 2001.

⁵⁶¹ Vgl. SR, Nr. 226, 2001.

⁵⁶² Vgl. SR, Nr. 227, 2001.

⁵⁶³ Vgl. SR, Nr. 228, 2001.

(7) Mitarbeiter von SR: Profil der Journalisten

Ein besonderes Merkmal des Magazins SR ist die hohe Anzahl an Außenmitarbeitern. Von Beginn an und mit der früheren Franziskanerzeitschrift *Franjevački vjesnik* als Vorbild, bringt das Magazin Beiträge von unabhängigen Fachleuten auf verschiedenen Gebieten. Für die Zeitschrift SR schreiben neben den ständigen Redaktionsmitgliedern und anderen Journalisten, auch Theologen, Philosophen, Soziologen, Psychologen, Historiker, Archäologen, Schriftsteller, Politiker, Ärzte und viele andere Experten, wobei das Blatt keine konfessionellen oder nationalen Grenzen kennt, sodass in ihm auch Angehörige anderer Religionen, Nationen und Kulturen ihre Beiträge veröffentlichen können.⁵⁶⁴

Am häufigsten schreiben jedoch die Redaktionsmitglieder (auch Laien) und die bosnischen Franziskaner (Professoren, die an der theologischen Hochschule und am Gymnasium lehren oder regionale Klosterkorrespondenten des Blattes). Seit 2000 haben angesehene Wissenschaftler, Publizisten und Schriftsteller aus Bosnien und Herzegowina und Kroatien das Magazin mitgestaltet, wie zum Beispiel Ivan Lovrenović, Željko Mardešić, Srećko Džaja, Ivo Banac, Miljenko Jergović, Dubravko Lovrenović und viele andere. Die Dominanz der männlichen Mitarbeiter schwindet seit einigen Jahren langsam und immer mehr Frauen arbeiten an diesem Blatt mit. Die Veränderungen sind auch in Hinsicht auf das Alter erkennbar: Die Zeitschrift wird immer älter (seit 1983) und reifer (vom Niveau her), die Mitarbeiter hingegen immer jünger.

(8) Zusammenfassung

Die Resultate der im zweiten Kapitel umfassend dargestellten Inhaltsanalyse haben bestätigt, dass das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* sowohl hinsichtlich seiner publizistischen Merkmale als auch bezüglich seiner Struktur, seiner vorgenommenen Ziele, seines inhaltlichen Konzepts und seiner Redaktionspolitik ein besonderes Medium innerhalb der katholischen und konfessionellen Medien in Südost-Europa ist. Das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* ist in jeder Hinsicht (Professio-

⁵⁶⁴ Die Anzahl der freien Mitarbeiter von SR wächst von Jahr zu Jahr. Vergleiche die letzten Jahrgänge von SR.

nalität, Qualität, Themenschwerpunkte, Meinungsfreiheit, journalistische Ethik, inhaltliche Tiefe, pastoral-theologische Merkmale) ein Musterbeispiel eines katholischen (kirchlichen) Printmediums. Im anschließenden und letzten Kapitel dieser Arbeit wird versucht, dieses Modell des Magazins SR noch tiefer auszuarbeiten und auf seine künftige pastoral-theologische Perspektive im Rahmen kirchlicher Medienpastoral hinzuweisen.

3. PASTORAL-THEOLOGISCHE *PERSPEKTIVEN* DES MEDIUMS *SVJETLO RIJEČI*

Im abschließenden Teil dieser Arbeit wird auf die Resultate der Inhaltsanalyse hingewiesen, mit dem Ziel, eine zusammenfassende Evaluierung des Magazins *Svjetlo riječi* darzustellen, auf seine pastoraltheologischen Perspektiven hinzuweisen und ein Modell für das zukünftige Funktionieren des Franziskanermediums *Svjetlo riječi* auszuarbeiten.

3.1. *Svjetlo riječi* – eine Retrospektive

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit wurden ausführlich und anhand der Resultate der Inhaltsanalyse Ziele, Struktur und Inhalte des franziskanischen Monatsmagazins *Svjetlo riječi* dargestellt. Auf den folgenden Seiten werden diese Ergebnisse zusammengefasst.

Wollte man das Monatsmagazin SR in wenigen Worten präsentieren, müssten vor allem drei Kriterien berücksichtigt werden. Das erste betrifft den Weg dieses Magazins durch die Geschichte (chronologisch, den Phasen nach), das zweite sein Erscheinungsformat und schließlich das dritte sein Konzept bzw. seine Ziele, Struktur und Inhalte.

Was das erste Kriterium betrifft, lassen sich folgende Zeitphasen unterscheiden: von der Gründung (1983) bis zur Wende (1992), Kriegszeit (1992-1995), die darauf folgenden Nachkriegsjahre (1995-2000) und die letzten Jahre, die Phase der Konsolidierung (2000-). Jede dieser Phase ist durch die gesellschaftspolitischen Prozesse in Bosnien und Herzegowina gekennzeichnet.

Die Anfangsphase ist durch die Positionierung in der katholischen publizistischen Szene in Ex-Jugoslawien, vor allem aber im kroatischsprechenden Raum, anfängliches redaktionelles Nicht-zu-recht-kommen, den *modus vivendi* im kommunistischen Milieu und die ankommende Demokratie und Presse- und Meinungsfreiheit charakterisiert. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich das Monatsmagazin SR

mit interreligiösen, interkulturellen und gesellschaftspolitischen Themen, wie z.B. Glaubensfreiheit, Meinungspluralismus, Versöhnung, Zusammenleben usw.⁵⁶⁵

Die Kriegszeit (zweite Phase) ist gekennzeichnet vom Kampf ums nackte Überleben der Zeitschrift⁵⁶⁶ und der vom Krieg betroffenen Leserschaft,⁵⁶⁷ aber auch von der ethischen Pflicht, den Lesern in der Zeit großer Verwirrtheit die richtigen Informationen, die Wahrheit und die Hoffnung jenseits aller politischen, nationalen und religiösen Manipulationen zu bringen. Davon zeugen zahlreiche Aussagen der bosnischen Franziskaner und ihrer Provinzleitung zu den Kriegsgeschehnissen z.B. gegen die Aufteilung von Bosnien und Herzegowina, über den Frieden und Zusammenleben der bosnisch-herzegowinischen Völker usw. Im Zeitraum 1989-1995 hat die katholische Kirche Bosnien und Herzegowinas (Bischöfe, Diözesen, Provinzleitungen der bosnischen und herzegowinischen Franziskaner) hunderte Aussagen und Dokumente herausgegeben – alle mit einem Aufruf zur Respektierung der Menschenrechte und der Zivilfreiheiten, sowie zur Bewahrung bzw. Wiederherstellung des Friedens in Bosnien und Herzegowina.⁵⁶⁸

Die schwerste Zeit verzeichnete das Magazin in den Kriegsjahren, und dennoch schaffte es *Svjetlo riječi* trotz häufiger Umzüge der Redaktion (aus Sarajewo nach Split, Baška Voda, Livno) und schwerer Logistikprobleme, manchmal auch mit großer Verspätung, zu seinen Lesern. Die Auflage erreichte die Zahl von 12.500

⁵⁶⁵ Vgl. MARKEŠIĆ, Luka, *Kršćani za bolji život svijeta, Ekumenski skup u Vancouveru* (Die Christen wollen eine bessere Welt. Ökumenisches Treffen in Vancouver), in: SR, Nr. 6, 1983; ANĐELOVIĆ, Petar, *Slobodno je i ne vjerovati* (Man darf auch nicht glauben), in: SR, Nr. 43, 1986; MARKEŠIĆ, Luka, *Za vjerski i politički pluralizam* (Für Glaubens- und Politikpluralismus), in: SR, Nr. 75, 1989, usw.

⁵⁶⁶ Die Redaktion von SR musste 1992 aus Sarajewo ausziehen und während des Krieges nochmals mehrmals übersiedeln. Darüber wurde im zweiten Kapitel der Arbeit gesprochen.

⁵⁶⁷ Die Hälfte der Gläubigen wurde aus dem Land vertrieben. Vor allem traf das die Erzdiözese Sarajewo und die Diözese Banja Luka, in denen die bosnischen Franziskaner tätig sind.

⁵⁶⁸ Vgl. z.B. folgende Dokumente: *Proglas protiv podjele Bosne i Hercegovine* (Kundmachung gegen die Aufteilung Bosnien und Herzegowinas), 25.09.1993; *Kapitul franjevačke provincije Bosne Srebrene. Priopćenje hrvatskom i drugim narodima u Bosni i Hercegovini – o uvjetima za uspostavljanje trajnog i pravednog mira* (Kapitel der Franziskanerprovinz Bosna Srebrena. Mitteilung an die kroatischen und anderen Völker in Bosnien und Herzegowina über die Bedingungen der Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens), 30.07.1994, in: BLAŽEVIĆ, Velimir (Redaktion), *Katolička crkva i rat u Bosni i Hercegovini. Dokumenti o stavovima i zauzimanju katoličke crkve za mir i poštivanje ljudskih prava i građanskih sloboda i za očuvanje države Bosne i Hercegovine (1989-1996)*, Sarajewo, 1998, 282-283 bzw. 366-367.

Exemplaren, von denen aufgrund der schwierigen finanziellen Situation der Leser, die meisten gratis verteilt wurden.⁵⁶⁹

Die Jahre nach dem Krieg (1995-2000) sind vor allem mit der Rückkehr der Menschen, dem Neuaufbau des Landes und den Schwierigkeiten des Zusammenlebens gekennzeichnet. Die bosnisch-herzegowinische mediale Szene musste die staatlichen und privaten Medien mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft neu aufbauen und reformieren.⁵⁷⁰ Der Krieg hat nicht nur die mediale Entwicklung in Bosnien und Herzegowina unterbrochen, sondern auch fast die ganze mediale Infrastruktur der Vorkriegszeit zerstört.⁵⁷¹ Das alles hatte auch gravierende Folgen für das Magazin SR und andere katholische Medien in Bosnien und Herzegowina.

In den Jahren nach dem Krieg dominieren im Monatsmagazin SR soziale und gesellschaftspolitische Themen.⁵⁷² Obwohl diese Zeit der Konflikte (politische Spannungen, Verfassungsfragen, nationalistische Politiken, zerrissene Gesellschaft) auf keinen Fall mit dem Jahr 2000 endet, sehen Optimisten diese Zeit als Konsolidierungszeit, oder zumindest als Beginn eines langen Weges zur nachhaltigen Stabilität.

All diese Phasen der bosnisch-herzegowinischen Geschichte spiegeln sich im Magazin SR selbst wider. Zum einen zeigt es das volle franziskanische Engagement in gesellschaftspolitischen Entscheidungsprozessen im Land, zum anderen eine enge Verbindung mit der ganzen bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung und vor allem mit dem katholischen Volk.

Nach dem Kriterium des Erscheinungsformats von SR lässt sich die Zeitschrift in zwei große Phasen aufteilen: die erste bzw. die sogenannte *Zeitungsphase* (von

⁵⁶⁹ Vgl. KARAULA, Marijan, *Svjetlo riječi u ratu*, 12-13.

⁵⁷⁰ Vgl. Studie über Rekonstruktion und Analyse des öffentlichen TV-Services in Bosnien und Herzegowina: *Bolna rekonstrukcija Javnog TV Servisa. Analiza razvoja javnog TV servisa u BiH*, Media Centar Sarajewo (Hrsg.), Sarajewo, 2003.

⁵⁷¹ Vgl. UDOVIČIĆ, Zoran, *Vrijeme za promjene – medijska intervencija međunarodne zajednice*, in: *Ugovoreni brak: Međunarodna zajednica i medijska reforma u BiH*, Media plan institut Sarajewo (Hrsg.), Media Online Selections, Nr. 1, Sarajewo, 2001, 7-15. Vgl. BUDALIĆ, Rade, *Anahronizmi i blokade. Stanje medijske legislative u Federaciji BiH*, in: Media plan Sarajewo/Banja Luka, Institut za novinarstvo u tranziciji London (Hrsg.), *Mediji u tranziciji u Federaciji BiH, Pregled rada i zaključci panel diskusije*, Tuzla, 1998, 5-16.

⁵⁷² Dazu wurden im zweiten Teil der Arbeit viele Beispiele gebracht. Vgl. vor allem die Abschnitte über Themenschwerpunkte, Kommentare, Kolumnen, Interviews und Reportagen.

1983 bis 2000 erscheint *Svjetlo riječi* in Form einer Zeitung) und die zweite *Farbmagazin-Phase* (ab 2000 erscheint die Zeitschrift in Form eines Farbmagazins). Dabei soll betont werden, dass sich diese Phasen nicht nur durch die äußere Erscheinungsform unterscheiden, sondern dass dieser Unterschied eng mit der Struktur und dem Konzept der Zeitschrift zusammenhängt.⁵⁷³

Nach dem Kriterium bezüglich der Ziele, Struktur und Inhalte des Magazins unterscheiden sich folgende Perioden: Während die Anfangsjahre stark durch das Zweite Vatikanische Konzil und dessen Themenschwerpunkte (Dialog, Ökumene) und die Kriegs- und Nachkriegsjahre durch die gesellschaftspolitischen Themen im Zusammenhang mit den Kriegsgeschehnissen gekennzeichnet sind, ist die letzte Phase von SR durch die größere Anzahl von biblisch-theologischen, philosophischen, soziologischen und spirituellen Themen charakterisiert, mit einer ernsthaften Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Problemfeldern aus dem gesellschaftspolitischen und kulturellen Leben des Landes. In diesem Kontext versucht das franziskanische Monatsmagazin SR vor allem in dieser letzten Phase ein Ort der Diskussion, des Gedankenaustausches, „des runden Tisches“ zu werden, nach dem Prinzip, dass es die Aufgabe eines Mediums nicht ist, selbst zu reden, sondern die Menschen zum Gespräch zu bringen, „Kommunikatorien“ zu werden. Darüber wird später noch ausführlicher gesprochen.⁵⁷⁴

3.1.1. Zwischen Tradition und moderner Entwicklung des Mediums

Bereits nach den ersten Jahren hatte man das Konzept und die Thematik des Magazins SR *gefunden* und es erhielt eine eigene Wiedererkennbarkeit, die sich einerseits in der publizistischen Tradition der Franziskaner und andererseits im Schritthalten mit der modernen Entwicklung dieses Mediums spiegelte. Ernsthaftigkeit, verantwortungsvolle und kritische Positionierung in konkreten Lebensfragen, die Pflege des Meinungspluralismus und dialogische Offenheit brachten dem *Svjetlo riječi* ein erkennbares und positives *Image* in der Medienlandschaft in

⁵⁷³ Über diesen Unterschied wurde im zweiten Teil dieser Arbeit unter dem Thema Universalität bzw. Themenspektrum von SR gesprochen.

⁵⁷⁴ ZULEHNER, Paul M., *Pastorale Futurologie. Band 4. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen*, 1. Auflage, Patmos Verlag, Düsseldorf, 1990, 116.

Bosnien und Herzegowina. Demnach wurde die anfängliche Unprofessionalität von Ausgabe zu Ausgabe immer geringer.⁵⁷⁵

Die ersten Ausgaben, sowie die ersten Jahre sind durch die Suche nach der richtigen Technik und dem richtigen Konzept gekennzeichnet. Erschwerend kam hinzu, dass sich um das Blatt nur zwei bis maximal drei Personen kümmerten, an denen alles hing: die Themenauswahl, aber auch die Füllung des Magazins, die technische Bearbeitung der Texte, das Lektorat, die Druckvorbereitung, aber auch die Verteilung des Blattes.⁵⁷⁶ Und obwohl überall ein Defizit zu finden war, z.B. Mangel an Mitarbeitern und Ausstattung, haben die ersten Redakteure und die ersten Redaktionen die Qualität des Magazins kontinuierlich gesteigert.⁵⁷⁷

Und während in den ersten Jahren und in den Kriegsjahren die Redaktion nur aus dem Redakteur und seinem Stellvertreter und ein paar Korrespondenten, die sich nicht in der Redaktion aufhielten, bestand, änderte sich mit Kriegsende und der Rückkehr nach Sarajewo die Situation zum Besseren, sodass zur Jahrtausendwende das Magazin in völlig neuem Gewand und mit einer weit größeren Anzahl an Redaktionsmitarbeitern erschienen ist.⁵⁷⁸

Das Monatsmagazin *Svjetlo riječi*, das den Untertitel *Vjera-društvo-kultura (Religion-Gesellschaft-Kultur)* trägt, und sich in einem hoch entwickelten Farbformat kleidet, hat die informativ-unterhaltsamen und geschichtlich-literarischen Merkmale aller vergangenen Franziskanerzeitschriften beibehalten, jedoch mit einer viel stärkeren theologisch-philosophischen Note.

Abgesehen von der Fortsetzung franziskanischer Tradition in Bosnien und ihrer spezifischen Themen, eröffnet das Magazin immer wieder neue Rubriken: von geistig-meditativen und biblisch-theologischen Beiträgen bis zu Berichterstattung über Kultur, Geschichte, Kunst, Musik und Informationen aus dem Franziskaner- und Kirchenleben, des lokalen als auch des allgemeinen. Somit bleibt das Maga-

⁵⁷⁵ Vgl. FILIPOVIĆ, Mirko, *Dvadeset proljeća Svjetla riječi*, in: SR, Nr. 241, 2003, 5.

⁵⁷⁶ Vgl. KARAULA, Marijan, *Svjetlo riječi u ratu*, in: SR, Nr. 241, 2003, 12-13.

⁵⁷⁷ Die Chefredakteure von SR in chronologischer Reihe: Ladislav FIŠIĆ (1983-1985), Ljubo LUCIĆ (1985-1994), Marijan KARAULA (1994-1998), Mirko FILIPOVIĆ (1998-2003), Zdravko KUJUNDŽIJA (2003-2005), Marijan KARAULA (2005-2006) und Ivan ŠARČEVIĆ (2006-).

⁵⁷⁸ Heute sind in der Redaktion von SR sechs angestellte Journalisten tätig, daneben gibt es viele ständige und freie Mitarbeiter. Darüber wurde im letzten Abschnitt des zweiten Kapitels der Arbeit ausführlicher gesprochen.

zin SR den Zielen der Herausgebererklärung treu. Zum Thema des Monats, die meistens von zusätzlichen Berichten, Reportagen, verschiedenen Kommentaren und Kolumnen begleitet wird, bringt das Magazin Beiträge für Kinder und Jugendliche und viele kurze Agenturnachrichten und längere Berichte. Das Magazin pflegt auch zwei hervorragende, in den katholischen Magazinen des kroatisch-sprechenden Raums zum Teil vernachlässigte, journalistische Genres – das Interview und die Reportage.⁵⁷⁹

Ein besonderes Merkmal ist die hohe Anzahl an Mitarbeitern, was dieses Magazin innerhalb der katholischen Presse in Bosnien und Herzegowina einzigartig macht. Von Beginn an und mit alten Franziskanerzeitschriften (*Franjevački vjesnik*⁵⁸⁰) als Vorbild, bringt das Magazin Beiträge von unabhängigen Fachleuten auf verschiedenen Gebieten. Für *Svjetlo riječi* schreiben neben ständigen Redaktionsmitgliedern und freien Journalisten auch Theologen, Philosophen, Soziologen, Psychologen, Geschichtswissenschaftler, Archäologen, Literaten, Politikwissenschaftler und viele andere, wobei das Blatt keine konfessionellen oder nationalen Grenzen kennt, so dass in ihm auch Angehörige anderer Religionen, Nationen und Kulturen ihre Beiträge veröffentlichen können, wie das in der Inhaltsanalyse herausgestellt wurde. In dieser Hinsicht ist das Magazin SR wieder eine Ausnahme innerhalb der katholischen Presse des kroatisch-sprechenden Raums.

Am häufigsten schreiben jedoch die Mitarbeiter *aus den eigenen Reihen* (von Professoren an der franziskanischen theologischen Hochschule und im Gymnasium bis zu regionalen Klosterkorrespondenten des Blattes). Die Dominanz der männlichen Mitarbeiter schwindet seit einigen Jahren langsam und immer mehr Frauen arbeiten an diesem Blatt mit, aber sie bleiben weiterhin unterrepräsentiert. Die Veränderungen sind auch in Hinsicht auf das Alter erkennbar: Das Blatt wird immer älter und reifer (vom Niveau her), die Mitarbeiter hingegen immer jünger (vom Alter her).

Neben *Svjetlo riječi* geben die bosnischen Franziskaner seit vielen Jahren auch drei theologisch-philosophische Zeitschriften heraus: *Jukić* (1971 gegründet), das 1993 gegründete *Bosna franciscana* (aufbereitet von Theologieprofessoren aus

⁵⁷⁹ Siehe dazu die Abschnitte Interview und Reportage im zweiten Kapitel.

⁵⁸⁰ Über *Franjevački vjesnik* (Franziskaner Bote) siehe erstes Kapitel dieser Arbeit.

Sarajewo) als eine Art Fortsetzung des früheren Magazins *Nova et vetera*, das 1990 eingestellt wurde, und Bilten franjevačke teologije (*Bulletin der Franziskaner-Hochschule*, 1970). Alle drei Zeitschriften werden von der franziskanischen theologischen Hochschule in Sarajewo herausgegeben. Hinzu kommt auch der nach fast fünfzig Jahren, 1994 neu gegründete *Kalender Sv. Ante*, mit einem größeren Format und reicherer Gestaltung als sein Vorgänger *Dobri pastir*, der im Jahr 1992 eingestellt wurde.⁵⁸¹

Heute ist das Magazin *Svjetlo riječi* Teil des *Medienzentrums der Franziskaner in Sarajewo – Svjetlo riječi* (FMC). FMC besteht zusätzlich „aus dem *Verlag Svjetlo riječi*, der das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* und andere Publikationen und Bücher aufbereitet und druckt, der *Franziskanischen Informationsagentur* (FIA), die Nachrichten aus der Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* sammelt, bearbeitet und veröffentlicht, sowie aus Hörfunksendungen, die mittels elektronischer Medien Programme zusammenstellt und emittiert“.⁵⁸²

In diesem Zusammenhang kann man sagen, dass die bosnischen Franziskaner mit ihrer publizistischen Tätigkeit und medialen Präsenz in der bosnisch-herzegowinischen Gesellschaft einen wichtigen Beitrag zum katholischen Teil der Medien leisten. Ihr publizistisches und gesellschaftspolitisches Engagement wird in der bosnisch-herzegowinischen Gesellschaft und Medienszene geschätzt, vor allem da es ein Sonderfall innerhalb der konfessionellen Presse Bosnien und Herzegowinas ist.

3.1.2. SR – ein franziskanisches und katholisches Medium

Die Inhaltsanalyse der Zeitschrift, die im zweiten Kapitel dieser Arbeit durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass das Monatsmagazin SR seinen ursprünglichen Zielen aus der Herausgebererklärung treu geblieben ist, wobei vor allem der Akzent auf gesellschaftspolitische, kulturelle und franziskanische Themen sowie auf Inhalte im Zusammenhang mit der katholischen Kirche Bosnien und Herzegowinas bzw. mit dem katholischen Volk gesetzt wird. Hier werden noch einmal zusam-

⁵⁸¹ Vgl. die schriftstellerische und andere kulturelle Tätigkeit der bosnischen Franziskaner, in: www.bosnasrebrena.ba.

⁵⁸² Vgl. *Statut FMC Svjetlo riječi*, Bosna Srebrena, Jahr LVI, 2, Sarajewo, 2005, 48-51.

menfassend die Ziele der Herausgebererklärung präsentiert, die auch nach über 25 Jahren der Erscheinung des Magazins, noch immer Merkmale dieses Mediums sind.

Das vorrangige und wichtigste Ziel des Blattes war und ist laut den Gründern „der Aufbau einer inneren Lebensgemeinschaft in der lokalen katholischen Kirche von Vrhbosna, nicht als Richter über die Vergangenheit, sondern als Teilnehmer an diesem Aufbau“, wobei „das Blatt alle gerechtfertigten Unterschiede, die es innerhalb der katholischen Einheit gibt, pflegen wird, wie auch den ehrlichen und offenen Dialog mit anderen, sowohl mit Christen und ihren Kirchen und Gemeinschaften, als auch mit Muslimen und anderen Gläubigen und Menschen verschiedener Überzeugungen und Weltansichten“.⁵⁸³

Das Blatt wird sich weiters bemühen, „zur allgemeinen Gemeinschaft und dem Fortschritt der Gesellschaft beizutragen und ebenso die Kultur des kroatischen Volkes zu pflegen und dieser historischen Verbindung zum Volk, mit Rücksicht auf die gesetzlichen Differenzen zwischen Kirche und Volk, treu zu bleiben, mit Respekt für ihre eigene Identität, Freiheit, Rechte und Pflichten“. Schließlich, „möchte das Blatt seiner katholischen Ausrichtung im Geiste der bosnisch-herzegowinischen Franziskanertradition und für andere Ansichten im Geiste des hl. Franz von Assisi treu bleiben“.⁵⁸⁴

In dieser inhaltlich überfüllten Erklärung der Gründer sind alle historischen *Merkmale* der bosnischen Franziskaner, charakteristisch für all ihre Wirkungskreise in Bosnien, und besonders für den publizistischen, dargelegt. Demnach übertrifft das vorgegebene Programm des Blattes, wenn auch die Rede von der Gründung eines religiösen Blattes ist, alle Koordinaten des konfessionellen und kirchlichen Geschehens. Angelehnt an die bisherige publizistische Tradition der Franziskaner, möchte es auch alle gesellschaftlichen Geschehnisse verfolgen, zum Allgemeinwohl beitragen und den offenen Dialog mit anderen pflegen.⁵⁸⁵

⁵⁸³ Herausgebererklärung, in: SR, Nr. 1, 1983, 1.

⁵⁸⁴ Ebd.

⁵⁸⁵ Das gilt zum Teil auch für die früheren Zeitschriften/Blätter der bosnischen Franziskaner, die im ersten Kapitel dargestellt wurden. Siehe vor allem die erste Zeitschrift *Bosanski prijatelj*.

Den oben genannten Zielen konnte das Blatt treu bleiben, auch in den Kriegsjahren, in denen die meisten religiösen Zeitungen und Zeitschriften häufig nicht frei von politischer Propaganda engstirniger nationalistischer Ideologien geblieben sind. *Svjetlo riječi* konnte auch in dieser schweren und unsicheren Zeit seinen Dialogcharakter und die *bosnische Note* bewahren, die sich in einer strengen Abgrenzung von nationalistischen und pseudoreligiösen Ideologien widerspiegelt. Und während alle anderen religiösen Blätter in Bosnien und Herzegowina sowohl westlich als auch östlich des Landes offen und ohne Zurückhaltung ihre eigenen nationalen und konfessionellen Ideologien propagier(t)en (bosniakische, kroatische und serbische) mit katastrophalen Folgen für das Land, blieb dieses Magazin, trotz häufiger Vorwürfe, man hätte die grundlegenden Interessen der katholischen Kirche und des kroatischen Volkes verraten, buchstäblich das *Licht* innerhalb der katholischen Presse, aber auch der gesamten Presse in diesen Breiten, das informieren und aufklären, die Augen öffnen und sich kritisch gegenüber allen Arten von Ideologien stellen wird.⁵⁸⁶

Der Schwerpunkt und die Thematik änderten sich mit Bezug auf aktuelle kirchliche und gesellschaftliche Ereignisse. Mit der Zeit ist auch das Blatt gewachsen, bis es im Jahr 2000 die heutige Optik und eine breitere Themenauswahl erhielt. Neben den Standardrubriken verfolgt es auch alle bedeutenden Ereignisse aus dem franziskanischen, kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben, die zunächst für das bosnisch-herzegowinische Volk von Bedeutung sind, aber auch für jene, die sich auf Europa und die Welt beziehen.

Dass sich *Svjetlo riječi* als ein katholisches Magazin versteht, hat die Analyse des Magazins im zweiten Teil dieser Arbeit bestätigt. Es gibt kaum eine andere katholische Zeitschrift, wie das in der Inhaltsanalyse und insbesondere beim Vergleich der katholischen Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina herausgestellt wurde, die so viel Aufmerksamkeit und Bedeutung den Geschehnissen sowohl der

⁵⁸⁶ Eine ausführliche Analyse der gesamten religiösen Presse des ehemaligen Jugoslawien würde eine eigene Studie benötigen. Doch zur Bestätigung der oben genannten These empfehle ich das Lesen der Blätter *Glas koncila*, *Naša ognjišta*, *Crkva na kamenu* von katholischer Seite, das islamische Blatt *Preporod (Renaissance)* und das orthodoxe *Pravoslavlje (Orthodoxie)*, besonders die Ausgaben der Vorkriegs- und Kriegsjahre. Ihr Ideologiekonzept ist bis heute mehr oder weniger dasselbe. Dasselbe gilt auch für das neugegründete Sarajewoer Blatt *Katolički tjednik (Katholisches Wochenblatt)*. Über diese katholischen Blätter und ihre redaktionelle Politik wurde ebenso im ersten Kapitel der Arbeit gesprochen.

Orts- als auch der Weltkirche schenkt. Dem stimmen auch die Vertreter und Chefredakteure anderer katholischer Magazine in Bosnien und Herzegowina und Kroatien zu. Um das zu illustrieren, werden hier ihre Einschätzungen bezüglich der Rolle und Bedeutung des Magazins SR gebracht:

„Das Magazin *Svjetlo riječi* ist zu einer renommierten und erkennbaren katholischen Revue geworden, mit der viele Generationen nicht nur von katholischen Intellektuellen und Intellektuellen anderer Konfessionen und Weltanschauungen, sondern auch aus dem einfachen gläubigen Volk groß geworden sind. (...) *Svjetlo riječi* ist der Qualität nach das beste katholische Magazin unter den kroatischen allgemein.“⁵⁸⁷

„Dank des Beitrags von *Svjetlo riječi* ist die kirchliche Presse im vollen Sinn des Wortes den Haltungen, Themen und Akzenten nach pluralistisch, was übrigens der *Wirklichkeit* eines Gläubigen entspricht.“⁵⁸⁸

„Das Blatt, das durch die ganze Finsternis 25 Jahre lang und in dreihundert Nummern das Licht und das Wort hindurchträgt, verdient nicht nur Gratulation, sondern auch Bewunderung.“⁵⁸⁹

„Die Revue SR besitzt Qualität in jeder Hinsicht: hinsichtlich der Wahl und Bearbeitung der Themen, bezüglich der Vielfalt der spirituellen Beiträge, der Qualität der Fotografie (...).“⁵⁹⁰

Die oben zitierten Aussagen von Chefredakteuren von bosnisch-herzegowinischen und kroatischen katholischen Medien sind um so mehr bedeutend, als das Magazin SR ein völlig anderes inhaltliches Konzept und eine ganz andere redaktionelle Politik im Unterschied zu den restlichen katholischen und konfessionellen Medien im südslawischen Raum hat. In diesem Kontext erfüllt SR die Vorschriften, Normen und Instruktionen der kirchlichen Dokumente zu Printmedien, aber auch die Grundsätze der journalistischen Ethik.

Eine katholische Zeitung darf keiner politischen Partei dienen, selbst nicht denjenigen Parteien, die sich als christlich ausgeben und christliche Weltanschauungen vertreten. Eine katholische Zeitschrift (Zeitung, Magazin) ist unabhängig und

⁵⁸⁷ VAJDNER, Josip (Chefredakteur von *Katolički tjednik* aus Sarajewo), *Poziv na suradnju* (Einladung zur Zusammenarbeit), in: SR, Nr. 300, 2008, 54.

⁵⁸⁸ MIKLENIĆ, Ivan (Chefredakteur von *Glas koncila* aus Zagreb), *Doprinos pluralnosti* (Beitrag zum Pluralismus), in: SR, Nr. 300, 2008, 57.

⁵⁸⁹ TURČINOVIĆ, Albert (Chefredakteur des Familienmagazins *Kana* aus Zagreb), *Leserbriege*, in: SR, Nr. 300, 2008, 5.

⁵⁹⁰ SPAJIĆ, Višnja (Chefredakteurin des Radiosenders MIR von Međugorje), *Raznolikost u riječi i slici* (Vielfalt im Wort und Bild), in: SR, Nr. 300, 2008, 57.

behält sich deshalb die Kritik gegenüber den Parteien vor und wacht eifersüchtig darüber, dass mit dem Namen *christlich* nicht Missbrauch getrieben wird.⁵⁹¹ Eine katholische Zeitschrift muss sich immer im Geiste des Evangeliums für die grundlegenden evangelischen und humanen Werte einsetzen. Den Resultaten der Inhaltsanalyse nach, erfüllt das Magazin SR zweifellos seine Sendung.

3.1.3. Svjetlo riječi als *Alternative*

Unter den vielen katholischen Zeitschriften im kroatisch-sprechenden Raum, von Wochen- bis zu Monatsmagazinen, ist der qualitativen Inhaltsanalyse nach und laut Meinungen von Experten (darüber wird später noch gesprochen) das 1983 gegründete Monatsmagazin *Svjetlo riječi* ein besonderes Medium, sowohl bezüglich der publizistischen als auch der theologischen Merkmale. Das Magazin wird von vielen als *Alternative* innerhalb der katholischen Medien gesehen. Diese *Alternativität* ist Produkt der gesamten franziskanischen Tradition in Bosnien⁵⁹² einerseits und der klaren Positionierung des Magazins und seinem gesellschaftspolitischen Engagement andererseits.

Alternativmedien wollen eine Alternative zu den etablierten Massenmedien sein. Sie sind notwendig, um eine prophetische Verkündigung und den Dialog zu fördern. Wie jede Gesellschaft braucht auch die Kirche Alternativmedien. Es ist festzuhalten, dass Kirche in ihrer Mission und Verkündigung auf die Prophetie nicht verzichten kann, und dass die Alternativmedien oft die einzigen Mittel sind, um diese prophetische Aufgabe öffentlich wahrzunehmen.⁵⁹³

„Alternativmedien sind Medien, die Inhalte behandeln, die die offiziellen, Massenmedien weitgehend ausklammern oder nur verzerrt zur Darstellung bringen. Alternativmedien versuchen, nicht nur die VIPs, die kirchlichen wie die weltlichen, zu Worte kommen lassen, sondern gerade die, welche

⁵⁹¹ Vgl. HERR, Theodor, *J.W. Naumann und das Profil einer katholischen Zeitung*, in: *Katholische Presse oder die Scheidung der Geister. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagepost*, Verlag Johann Wilhelm Naumann, Würzburg, 1998, 15.

⁵⁹² Vgl. die erste franziskanische und zugleich erste bosnisch-herzegowinische Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Bosnischer Freund*) und das erste franziskanische Blatt im südslawischen Raum, *Franjevački vjesnik* (*Franziskaner Bote*). Über beide Medien wurde im ersten Kapitel dieser Arbeit ausführlich gesprochen.

⁵⁹³ Vgl. TRABER, Michael, *Dialog und Verkündigung. Thesen zum Verhältnis von Theologie und Kommunikation in einer pluralistischen Welt*, in: *Communicatio socialis*, 27. Jahrgang, Nr. 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1994, 254.

von den Massenmedien ausgeschlossen und exkommuniziert werden. (...) Alternativmedien suchen dialogische Formen der Kommunikation: Sie wollen nicht nur informieren, sondern bewusst zur Diskussion anregen. Alternativmedien stellen sich nicht den herrschenden Machtstrukturen, weder weltlichen noch kirchlichen, weder wirtschaftlichen noch politischen, und das macht sie gefährlich. (...) Letztlich sind Alternativmedien eine Fortführung des Auftrages Jesu, die prophetische Rolle der Verkündigung wahrzunehmen, d.h. für Gerechtigkeit im öffentlichen Leben einzutreten.“⁵⁹⁴

Svjetlo riječi wurde vom Beginn an von den Hütern des Kroaten- und Christentums als „links orientiert und kommunistisch“ abgestempelt.⁵⁹⁵ Dies galt jedoch besonders in den Vorkriegs- und Kriegsjahren, in denen das Blatt, trotz großer Kritik seitens der herrschenden kroatischen Kreise und vieler Vertreter der katholischen Kirche, seiner bosnischen Tradition des Miteinanders von Völkern und Kulturen treu geblieben ist und sich von jeglicher Art von nationalen und konfessionellen Ideologien distanziert. Bereits in seinen Anfängen wurde dem Blatt, ebenso wie heute, *Linksorientiertheit* vorgeworfen.⁵⁹⁶

Diese Beschuldigungen und Vorwürfe, die auch heute manchmal die Aktivitäten der bosnischen Franziskaner und das gesellschaftliche Engagement von *Svjetlo riječi* begleiten, sind meines Erachtens jedoch der Ausdruck eines vormodernen Zeitalters, des apologetischen, militärischen und nationalistischen Christentums, des Verdrehens des Geistes und des Wortes der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, kaum zu schweigen von den Prinzipien des Evangeliums bezüglich der Nächstenliebe und des Dialogs mit denen, die nicht katholisch sind.

Die heutigen katholischen Blätter dieser Breiten (z.B. *Glas koncila*, *Katolički tjednik*, *Naša ognjišta*, *Crkva na kamenu* ...) – Selbiges gilt auch für orthodoxe und muslimische Blätter (z.B. *Pravoslavlje* und *Preporod*) – sind trotz positiver Seiten, mehr oder weniger gekennzeichnet durch: ideologische Engstirnigkeit und Eigensinnigkeit, Abgeschlossenheit und Apologetik, Mangel an forschendem

⁵⁹⁴ TRABER, Michael, *Dialog und Verkündigung*, 255.

⁵⁹⁵ Vgl. FIŠIĆ, Ladislav, *Prve godine Svjetla riječi*, in: SR, Nr. 241, 2003, 11.

⁵⁹⁶ Selbiges wurde auch dem Verband *Dobri pastir* und der Revue *Dobri pastir* angekreidet, von welchen im ersten Teil dieser Arbeit ausführlicher gesprochen wurde. Die selbsternannten Hüter und Verteidiger des Kroamentums und der Kirche der Kroaten aus kirchlichen, politischen und wissenschaftlichen Kreisen des geistlich-nationalen Gefüges versuchen einander zu übertreffen, indem sie die bosnischen Franziskaner für deren angeblichen „Verrat der vitalen nationalen und kirchlichen Interessen“ verurteilen, vgl. Ebd.

Journalismus und (Selbst-)Kritik, unbrauchbares predigendes und moralisierendes Getue, Zuflucht im weichen *populistischen* Journalismus zum Nachteil der professionellen und inhaltlichen Tiefe, Besessenheit von der unschönen, künstlichen *sprachlichen Reinheit* zum Zwecke politischer Instrumentalisierung, visuelle Armut und Unübersichtlichkeit, Fülle an hierarchischen Themen, geringer Anteil an Außenmitarbeitern und Frauen ..., und vor allem durch mangelnde moralische Verantwortung für das geschriebene Wort. In all diesen Blättern gibt es selbstverständlich viele Beiträge, seien es biblisch-theologische Exegesen oder Reportagen über pastorale Tätigkeiten, die zweifellos journalistisch und fachlich auf einem hohen Niveau sind. Diese Kritik bezieht sich vor allem auf die redaktionelle Politik und die inhaltlichen Konzepte der jeweiligen Medien.⁵⁹⁷

Der letzte Punkt – die moralische Verantwortung – ist laut kirchlichen Dokumenten die entscheidende Frage in Bezug auf Medien, wie es im Pastoral Schreiben *Communio et progressio* ausdrücklich betont wird: Es geht darum, was die Menschen mit den *unschuldigen Mitteln* machen, „denn sie (Anmerk.: die Instrumente der sozialen Kommunikation) knüpfen eine neue Sprache, die es ermöglicht, dass die Menschen einander noch besser kennen lernen und leichter zueinander finden“.⁵⁹⁸ Damit die Medien „den erhofften Zugewinn einbringen können, muss der Mensch mit den Medien verantwortungsvoll umgehen, da sie Geschenke Gottes sind, die Menschen verbinden, damit diese im Heilswerk Gottes mitwirken“.⁵⁹⁹

In dieser Hinsicht stellt das bosnische franziskanische Magazin *Svjetlo riječi*, im Geiste der Tradition in der es entstanden ist, und im Einklang mit den kirchlichen Dokumenten und den evangelischen Prinzipien, eine geistige und intellektuelle Erfrischung dar. Fern ab von lokalen ethnischen, nationalen und konfessionellen ideologischen Engstirnigkeiten und Eigensinnigkeiten und offen für jegliche gutgemeinte und ehrliche Meinung.

Das bestätigen auch die Resultate einer Recherche über konfessionelle Printmedien in Bosnien und Herzegowina, die das unabhängige bosnisch-herzegowinische Wochenmagazin *Dani* aus Sarajewo über die katholische, orthodoxe und

⁵⁹⁷ Vgl. die inhaltlichen Konzepte dieser Medien im ersten Kapitel der Arbeit.

⁵⁹⁸ *Communio et progressio*, 12.

⁵⁹⁹ ZULEHNER, Paul M., *Pastoraltheologie. Pastorale Futurologie*, 204.

islamische Presse in Bosnien und Herzegowina durchführte. Nach einer allgemeinen Bewertung von katholischen und anderen konfessionellen Zeitschriften im Land, die laut dieser Recherche im Großen und Ganzen durch Apologetik, Einseitigkeit, Konservativität und Mangel an Selbstkritik usw. gekennzeichnet sind, wird dann speziell über das Magazin SR gesagt:

„Eine absolute Antithese zum klero-faschistischen Revisionismus, der Einseitigkeit, der moralischen Armseligkeit und dem Pharisäismus der erwähnten römisch-katholischen Publikationen stellt das Blatt der Franziskanerprovinz Bosna Srebrena – *Svjetlo riječi* dar. Dieses hervorragende Magazin (gleichzeitig eines der besten Printmedien im ganzen Lande) bringt in allen Nummern nicht nur die Kritiken über masochistische nationalistische Paranoia, verbrämt mit einem missbrauchten Christentum, sondern es geht um ein Verlagsunternehmen, in dessen Veröffentlichungen man ausgezeichnete Exegesen, theologische Auseinandersetzungen, historiografische Beiträge, Reiseberichte finden kann, alles integriert im Geist eines respektvollen, stolzen, aber vor allem neutralen, humanen und christlichen Konzeptes für die Kroaten, das auf jeden Fall als Vorbild für andere Völker bzw. religiöse Gemeinschaften in Bosnien und Herzegowina dienen kann, umso mehr, da ein ähnliches Beispiel momentan nicht existiert.“⁶⁰⁰

Diese Einschätzung bekommt um so mehr an Bedeutung, da das Magazin *Dani* als eines der qualitativ besten und wichtigsten Medien in Südost-Europa betrachtet wird. Die Mitarbeiter sind angesehene bosnisch-herzegowinische, kroatische und serbische Publizisten. Die Richtlinien des Magazins SR, die in dieser Studie beschrieben sind, entsprechen auch den Resultaten der Inhaltsanalyse. Dabei soll gesagt werden, dass die inhaltliche „Politik“ einer Gruppe von Enthusiasten in der Franziskanerprovinz von Sarajewo zu verdanken ist. Ihre Ansichten und jene von SR werden von einer bedeutenden Zahl ihrer Mitglieder nicht unterstützt, obwohl es ihr eigenes Medium ist. Das bestätigen die Leserbriefe, in denen die Mitglieder der Franziskanerprovinz von Sarajewo ihr eigenes Medium kritisieren und darin die redaktionelle Politik ablehnen.⁶⁰¹

⁶⁰⁰ BAČANOVIĆ, Vuk, *Zar Draža nije u raju?* (Ist Draža nicht im Himmel?), in: *Dani*, Nr. 553, 18.01.2008.

⁶⁰¹ Vgl. dazu die Leserbriefe im zweiten Kapitel der Arbeit.

3.2. *Svjetlo riječi* – ein Modell für die Zukunft

Über die ersten zwei Kriterien Phasenaufteilung und Erscheinungsform der Zeitschrift SR wurde im zweiten Kapitel der Arbeit ausführlich gesprochen. Hier soll noch einmal zusammenfassend einiges über das dritte Kriterium der Zeitschrift (Ziele, Struktur, Inhalte) und ihre thematischen Spezifika gesagt werden. Anhand der Resultate über die markantesten Merkmale des Monatsmagazins SR, die aus der qualitativen Inhaltsanalyse herausgestellt wurden, wird hier versucht, ein Modell für das zukünftige Funktionieren dieses Mediums auszuarbeiten.

Bei der Ausarbeitung dieses Modells wurden folgende Elemente wahrgenommen:

- 1) Resultate der Inhaltsanalyse des Magazins *Svjetlo riječi*: Hier werden die Resultate der Analyse berücksichtigt (zweiter Teil der Arbeit) und die markantesten Merkmale dieses Magazins im Zusammenhang mit der gesamten Tradition der publizistischen Tätigkeit der bosnischen Franziskaner (erster Teil der Arbeit) akzentuiert.
- 2) Resultate einer Umfrage, die anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums im Magazin SR veröffentlicht wurden. Es wurden dabei die Vertreter der katholischen Medien, Chefredakteure anderer katholischer Magazine in Bosnien und Herzegowina und Kroatien, Publizisten, Politikwissenschaftler, Politologen, Schriftsteller, die Gründer und ehemalige Chefredakteure des Magazins SR und viele Leser befragt.
- 3) Kirchliche Dokumente über Medien: Anhand der kirchlichen Dokumente über Medien wird versucht, am Beispiel von SR das optimale inhaltliche Konzept und grundlegende Merkmale eines katholischen Magazins auszuarbeiten.
- 4) Publizistische Merkmale des Mediums Zeitschrift: Es werden ebenso die wichtigsten publizistischen Merkmale der Zeitschrift berücksichtigt, im Licht der modernen Entwicklung dieses Mediums.
- 5) Schließlich ist dieses Modell aus dem bosnisch-herzegowinischen gesellschaftspolitischen und kulturell-konfessionellen Kontext zu verstehen, obwohl einiges davon diese Koordinaten überschreitet und allgemein im Bezug auf ein katholisches Magazin gelten kann.

Den Resultaten der Inhaltsanalyse nach stellt sich das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* in all seinen Phasen durch journalistische Professionalität und inhaltliche Tiefe, klare Positionierung, aufklärerische Rolle, pastorale Orientierung, thematische Kontinuität, dialogische Komponente, Klarheit und Verständlichkeit der Sprache, kritisch-prophetische Rolle und Meinungspluralismus, offene Kommunikation in und mit der Gesellschaft, Akzentuierung einer Kultur des Gesprächs, das Pflegen der Meinungsfreiheit durch den verantwortungsvollen Umgang mit den Menschen und wichtigen Themen als eine *Alternative* dar gegenüber den restlichen Medien in Bosnien und Herzegowina und im ganzen ex-jugoslawischen Raum, vor allem wenn es um konfessionelle bzw. katholische Medien geht.

Ein solches Modell des Mediums Zeitschrift, das das Magazin SR im Grunde genommen verwirklicht und weiter zu entwickeln versucht, stellt innerhalb der katholischen Presse jenseits der Institutionen-, Verbands-, Bistums- und Ordenspresse und anderen katholischen *Special-Interest-Zeitschriften*⁶⁰² (spezielle Themen, allgemeines Publikum) eine Novität und Besonderheit dar, die über die Grenzen ihrer vorgegebenen Definition im Geiste der Breite des Evangeliums und Katholischen neue mediale und pastoral-theologische Perspektiven aufschlägt. Die Charakteristika eines solchen Mediums werden hier im Folgenden skizziert: einerseits am Beispiel des Monatsmagazins SR und der gesamten publizistischen Tradition der bosnischen Franziskaner in der Zeitperiode von über 150 Jahre, und andererseits in Bezug auf die moderne Auffassung und Entwicklung dieses Mediums und der kirchlichen Dokumente über die katholischen Medien.

3.2.1. Professionalität und Kompetenz

Die Professionalität der Mitarbeiter, die permanente Aus- und Fortbildung sowie die Steigerung der Qualität der Inhalte ist für jedes Medium und ganz besonders für eine Zeitschrift von großer Bedeutung, vor allem in Bezug auf die immer stär-

⁶⁰² Publikumszeitschriften können abhängig von Inhalt und Zielgruppe in folgende Kategorien unterteilt werden: *General-Interest-Zeitschriften* (universelle Themen, allgemeines Publikum), *Zielgruppenzeitschriften* (universelle Themen, spezielle Zielgruppe), *Special-Interest-Zeitschriften* (spezielle Themen, allgemeines Publikum) und *Very-Special-Interest-Zeitschriften* (spezielle Themen, spezielle Zielgruppe). Vgl. MENHARD, Edigna, TILO, Treede, *Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung*, 23.

kere Konkurrenz durch Online-Zeitungen und Internet-Zeitschriften und andere elektronische bzw. digitale Medien. Das betrifft um so mehr die katholischen Medien, die bezüglich der Qualität, inhaltlich und technisch gesehen, den Schritt mit den anderen Medien oft nicht halten können.

Die Anforderungen an die journalistische Aus- und Weiterbildung sind angesichts rasanter Veränderungen im gesamten Medienbereich enorm wichtig. Was heute noch praktiziert wird und als Norm gilt, kann sich morgen als veraltet erweisen.⁶⁰³

Die Journalisten in kirchlichen Medien müssen sich auch dieser Herausforderung stellen. Der Verkündigungsauftrag der Kirche und der Dialog mit der modernen Welt erfordern kompetente christliche Journalisten und Ansprechpartner aus dem kirchlichen Bereich.⁶⁰⁴

In einer Studie über die deutsche Bistumspresse wurden vier ausgewählte Bistumszeitungen (Aachen, Berlin, München und Trier) über den Zeitraum eines Jahres inhaltsanalytisch untersucht und die Ergebnisse mit nicht kirchlich gebundenen Blättern verglichen. Die Ergebnisse dieser Studie, in deren Zentrum der Ratgeber-Journalismus bzw. Engagement dieser Zeitungen bei Orientierung und Lebenshilfe standen, mündeten unter anderem in folgende Empfehlungen: Kirchenzeitungen sollten darauf achten, Informationsquellen anzugeben; einer der größten Mängel in der Gestaltung der Bistumspresse ist die Eintönigkeit bei den Darstellungsformen; allgemein sollten die Bistumszeitungen mehr Beiträge zu kontroversiellen Themen bringen, um Orientierungshilfe zu leisten usw.⁶⁰⁵

⁶⁰³ Vgl. GODERBAUER-MARCHNER, Gabriele, *Anforderungen an die journalistische Weiterbildung*, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 147-155.

⁶⁰⁴ Über kirchliche Journalistenausbildung im deutschsprachigen Bereich siehe Berichte über *Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses* in Deutschland oder *Katholische Medien Akademie* in Österreich. Vgl. GERHARDY, Roger, „*Als faire Partner im Wettstreit der Ideen*“, *Zu den Ausbildungszielen des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses*, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 156-162; Vgl. HEFELLE, Paul, „*Wir machen aus Talenten Profis*“, *Journalistenausbildung in Österreich*, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 163-165. Zu den journalistischen Ausbildungsstätten in Mittel- und Osteuropa vgl. JANNUSCH, Andrea Sofie, *Journalistische Ausbildungsstätten in der Trägerschaft kirchlicher Gruppen in Mittel- und Osteuropa*, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 172-189.

⁶⁰⁵ Vgl. HÖMBERG, Walter, *Ratlose Ratgeber? Prämissen, Probleme und Perspektiven journalistischer Lebenshilfe*, in: *Communicatio socialis*, 42. Jahrgang, Heft 1, Matthias-Grünewald-Verlag, 2009, 16-17.

In den postkommunistischen Ländern, in denen fast ein halbes Jahrhundert die kirchlichen Medien verboten waren, gründeten christliche Institutionen nach der politischen Wende fast über Nacht eigene Medien. Es kam zu einer explosionsartigen Vermehrung von Zeitungen und Magazinen, aber mit wenigen ausgebildeten Journalisten. So wurden Priester zu Chefredakteuren oder zu Direktoren einer Radiostation, einer Druckerei oder eines Medienzentrums oder sogar Apotheker, Ingenieure oder Lehrer zu Verlagsleitern.⁶⁰⁶

Bezüglich der technischen Ausstattung kann ein katholisches Medium erst dann von der Leserschaft sogleich ernst und attraktiv gesehen werden und mit der Konkurrenz der anderen Medien schritthalten, wenn es sich auch der modernsten Technik bedient. In diesem Zusammenhang kann sich das Magazin SR, seitdem es im Jahr 2000 im neuen Design erschienen ist, mit den modernsten illustrierten Magazinen messen, wobei sich für die Phase vorher (1983-2000) das Gegenteil behaupten lässt.

Die Inhaltsanalyse des Magazins SR hat einerseits gezeigt, dass dieses Medium im Großen und Ganzen viel Wert auf die professionelle und inhaltliche Tiefe setzt. Andererseits gibt es im Magazin Beispiele, die das Gegenteil bestätigen. Anders gesagt gibt es in SR hervorragende journalistischen Beiträge sowie sehr durchschnittliche Arbeiten. Das unterschiedliche Niveau zeugt von unterschiedlicher Ausbildung der Mitarbeiter von SR. Diese Kritik trifft sowohl den franziskanischen und innerkirchlichen Teil der Autoren, als auch außerkirchliche Mitarbeiter und ist mehr oder weniger typisch für katholische Printmedien im kroatisch-sprechenden Raum allgemein.

Das grundsätzliche Verhältnis der Kirche zur Presse begann sich in den 1960er Jahren zu ändern. Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Eigengesetzlichkeit der Presse und der anderen Massenmedien prinzipiell anerkannt (Dekret *Inter mirifica*; Pastoralinstruktion *Communio et progressio*) und den verantwortlichen wie sachorientierten Umgang mit ihnen neu normiert.

⁶⁰⁶ Vgl. JANNUSCH, Andrea Sofie, *Journalistische Ausbildungsstätten in der Trägerschaft kirchlicher Gruppen in Mittel- und Osteuropa*, 2002, 172-173

Bezüglich der Wichtigkeit der journalistischen Ausbildung der Theologen in Hinblick auf ihre pastoral-mediale Praxis untermauert *Communio et progressio*: „Künftige Priester und Ordensleute (...) müssen während ihrer Ausbildung mit der Rolle und Auswirkung dieser Medien in der menschlichen Gesellschaft vertraut gemacht und in den Gebrauch dieser Technik eingewiesen werden; sonst bleiben sie völlig lebensfern und für ihr späteres Apostolat ungeeignet. Die Vermittlung solcher Kenntnisse muss integraler Bestandteil ihrer Ausbildung sein. Ohne diese Voraussetzung kann überhaupt niemand mehr wirksam apostolisch tätig werden in einer Welt, die täglich stärker von diesen Medien geprägt wird.“⁶⁰⁷ Deshalb müssen die kirchlichen Medienarbeiter auch „die neuen Technologien benutzen“ und „im ständigen Kontakt mit den Medien-Professionellen bleiben“: Dabei muss „die Forschung (Research) ein integraler Bestandteil werden, damit die kirchliche Medienarbeit von klaren Zielen und Strategien geleitet wird“.⁶⁰⁸

Der Umgang mit der Presse bzw. mit Medien allgemein muss auch ein integraler Bestandteil der Ausbildung geistlicher Berufe sein: Pastorale Arbeitsstellen und Einrichtungen sollten sich besonders in der Medienpastoral engagieren. Presse- und Medienapostolat bezeichnet das Bemühen der Kirche, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dem Verkündigungsauftrag und pastoralen Aufgaben im Sinn des Evangeliums gerecht zu werden, zu informieren und zur Meinungsbildung beizutragen, sowie die Voraussetzung für innerkirchlichen Dialog zu schaffen.⁶⁰⁹

Vor allem ist es wichtig, Schritt mit der Entwicklung der modernen Medien zu halten und schwierige und zum Teil in unserer modernen Gesellschaft entfremdete theologische Themen journalistisch kompetent und in einer lesbaren Sprache den Lesern darzubieten. Während die Kirche nicht selten den Medien allgemein ein religiöses Analphabetentum vorwirft, so gilt umgekehrt manchmal für die kirchlichen Medien ein journalistisches Analphabetentum.

⁶⁰⁷ *Communio et progressio*, 111.

⁶⁰⁸ OERTEL, Ferdinand, *Kirchliche Medien-Offensive in den USA. Bischöfe verabschieden Pastoralplan und Aktionsplan*, in: *Communicatio socialis*, 30. Jahrgang, Heft 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1997, 282-288.

⁶⁰⁹ Vgl. *Inter mirifica*, 14.

Eine ganz wichtige Aufgabe der Kirche – so der Wiener Pastoraltheologe Zulehner – sei, „qualifizierte Journalisten auszubilden, die sowohl von der journalistischen Arbeit wie vom Evangelium viel verstehen. (...) Das gilt für die Printmedien ebenso wie für die audiovisuellen Medien Rundfunk und Fernsehen. Andererseits kommt den kircheneigenen Medien wie den einstigen Parteizeitungen leicht der Verdacht entgegen, behübschende Hofberichterstattung zu machen“.⁶¹⁰

3.2.2. Mehr als ein Medium – eine Orientierungshilfe

Auch wenn sich die Akzente mit der Zeit verschoben haben, bleibt es die gesellschaftliche Funktion und die kulturelle Aufgabe der Medien, Kenntnisse, Urteilsvermögen und Verständigung zu fördern, Unterhaltung und Lebenshilfe zu bieten. Es lassen sich in der Regel folgende Funktionen der Medien unterscheiden: „Die Medien informieren über Ereignisse und Sachverhalte, deren Kenntnis für die Lebensführung wie für die Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben wichtig ist; sie dienen der entspannenden Unterhaltung und Erholung; sie bieten zur Orientierung Deutungsmuster an, die imstande sind, die Komplexität einer undurchsichtig gewordenen Welt zu reduzieren und das Leben zu erklären; sie tragen durch die Vermittlung von Wissen, Faktenkenntnis, Entschlüsselung von Lebensfragen und die Erklärung von Sachverhalten zur sozialen Bildung und Mündigkeit des Bürgers bei usw.“⁶¹¹

Alle Blätter der bosnischen Franziskaner, die in dieser Arbeit dargestellt wurden, von der ersten Zeitschrift bis zur heutigen *Svjetlo riječi*, haben die gleiche volksorientierte Matrize. Sie entspringt der gesamten bosnisch-franziskanischen Tradition und ist, wie die Tradition selbst, stark durch Bosnien, der eigenen Heimat sowie der schicksalhaften geschichtlichen Verbindung mit ihren Völkern gekennzeichnet. Demnach ist die fundamentale Intention und das eigentliche Ziel des Monatsmagazins SR, dem eigenen Volk und der Gesellschaft zu dienen, es zu

⁶¹⁰ ZULEHNER, Paul M., *Kirche umbauen – nicht totsparen*, Schwabenverlag, Ostfildern, 2004, 101.

⁶¹¹ JANOWSKI, Hans Norbert, *Medien*, in: MÜLLER, Gerhard (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie*, Band XXII, Walter de Gruyter, Berlin – New York, 2000, 319

lehren und aufzuklären, seine Kultur und sein Brauchtum zu bewahren, seine Rechte und Dignität zu beschützen, seine Geschichte und Tradition zu studieren, es zu Wort kommen zu lassen, es von den Manipulationen und Irrtümern zu beschützen und es ständig zu begleiten – das alles mit kritischer Evaluierung der Vergangenheit und Gegenwart und mit prophetischem Blick in die Zukunft.⁶¹²

Im Zusammenhang damit sind die Worte des Ex-Provinzials der Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena*, Petar Anđelović, anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Magazins zutreffend. Er betont die drei wichtigsten Funktionen eines Mediums:

„Printmedien, vor allem Zeitungen und Zeitschriften, haben eine dreifache Funktion. Neben der Funktion des Informators und Kommentators ist ihre dritte Funktion die Funktion des Kameraden (Kameradenfunktion) oder – Sociusfunktion.“⁶¹³

In demselben Kontext sind auch die Worte des früheren Chefredakteurs von SR, Zdravko Kujundžija, zu verstehen, dessen Meinung nach, die Medien-Macher „auf die Leser hören müssen“.⁶¹⁴ Eine Zeitung, die keine Rücksicht gegenüber dem eigenen Publikum nimmt, kann ihren Bedürfnissen nicht nachkommen.

Unsere moderne Informationsgesellschaft produziert täglich eine enorme Menge an Informationen und Kommentaren, die in einer Zeitung oder Zeitschrift für Orientierung der Leser und Meinungsvielfalt sorgen. Auf der anderen Seite werden in den modernen Printmedien die Leser, die so genannten Rezipienten, vernachlässigt. Für eine katholische Zeitschrift ist vor allem diese Socius-Funktion wichtig, da sie nicht bloß ein Medium ist, sondern mehr. Das Publikum darf nicht bloß als Objekt gesehen werden, das man täglich mit neuen Materialien füttern soll, oder das man rücksichtslos manipulieren kann, sondern die Leser müssen als Subjekte, Mitreisende, Mitarbeiter und somit Mitgestalter der Gesellschaft und der Medien vor allem in Hinsicht ihrer sozialen und gesellschaftspolitischen Verantwortung wahrgenommen werden.

⁶¹² Vgl. *Herausgebererklärung*, in: SR, Nr. 1, 1983, 1.

⁶¹³ ANĐELOVIĆ, Petar, *Više od novine* (Mehr als eine Zeitung), in: SR, Nr. 300, 2008, 54-55.

⁶¹⁴ Vgl. KUJUNDŽIJA, Zdravko, *Slušati čitatelje* (Die Leser hören), in: SR, Nr. 300, 2008, 53-54.

Diesbezüglich sieht der bosnisch-herzegowinische Schriftsteller Josip Mlakić bei der Umfrage anlässlich des 25-Jahr-Jubliäums des Magazins SR diese gesellschaftliche und soziale Verantwortung als grundlegenden Leitgedanken:

„Mit gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung, nicht nur gegenüber der eigenen Lesergruppe, hat sich *Svjetlo riječi* als eine der besten Zeitschriften in Bosnien und Herzegowina und weit darüber hinaus profiliert. Das menschliche Leiden hat weder nationale noch religiöse Vorzeichen – das ist der grundlegende Leitgedanke des Redaktionsteams dieser exzellenten Revue.“⁶¹⁵

Die größte Herausforderung der heutigen Kirche – wie sie der deutsche Theologe Johann Baptist Metz im Zusammenhang mit der Kirchenkrise unserer modernen Zeit sieht – sei die Empfindlichkeit für fremdes Leid, die Berücksichtigung des Leidens der anderen. Dieser „Imperativ der *Compassion* (*Mitleidenschaftlichkeit*) schickt an die Front der politischen, der sozialen und kulturellen Konflikte in der heutigen Welt“.⁶¹⁶ Das lässt sich auch für die heutigen kirchlichen Medien behaupten, deren erstes Ziel die Berücksichtigung der Würde des Menschen und ihrer konkreten Lebensumstände und vor allem ihres Leidens sein sollte. Ein kirchliches Medium muss sich jenseits aller Kommodität oder Gleichgültigkeit für die Menschen interessieren und eine verlässliche mediale und pastorale Begleitung sein.⁶¹⁷

In Zusammenhang damit, betont der bosnisch-herzegowinische Publizist und Schriftsteller Ivan Lovrenović Folgendes:

„Ein Vierteljahrhundert von *Svjetlo riječi* ist ein Vierteljahrhundert, in dem um uns herum und in uns selbst eine ganze Welt zerfallen ist, nicht nur im politischen Sinne, sondern auch im Wertsinne, im ethisch-sozialen und psychologischen Sinne. Die neue Welt gibt es noch nicht und die Menschen leben in einer Art historischen Limbus, suchend in Bangigkeit in allen Richtungen um sich herum, nach einem Halt und nach Bestätigung der Richtigkeit und des Sinnes des eigenen Lebens, und dabei finden sie es selten und schwach. Ganz erstaunlich, durch diese ganze peinliche und schwierige Geschichte des Bösen, des Unglücks und der Unsicherheit, wird

⁶¹⁵ MLAKIĆ, Josip, *Svijet muka* (Die Welt der Leiden), in: SR, Nr. 300, 2008, 46.

⁶¹⁶ METZ, Johann, Baptist, *Elementare Krisen – elementare Vergewisserungen. Eine Skizze*, in: *Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend*, 1. Auflage, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, Wien, 1997, 17-20.

⁶¹⁷ Vgl. ZULEHNER, Paul. M., *Gott ist größer als unser Herz. Eine Pastoral des Erbarmens*, Schwabenverlag, Ostfildern, 2006.

Svjetlo riječi immer besser, immer heilsamer, und als Blatt immer professioneller. Und immer zur Verfügung gerade für jene, die es am nötigsten haben. Heute, wenn bei uns der Glaube und die Nation vor den größten Herausforderungen bezüglich der Manipulation und Profanation gestellt sind, zeigt *Svjetlo riječi*, wie man beides pflegen kann - heiter und unaufdringlich, ohne Hass und Abneigung zu bekennen. *Svjetlo riječi* erfüllt buchstäblich diese Aufgabe: Sie ist das Licht (svjetlo) und das Wort (riječ).“

3.2.3. Permanent *aufklärerisch*

Die über 200-jährige Gesellschaftsformation Moderne ist ohne Öffentlichkeit und die darin stattfindende Aufklärung bzw. Wissensvermittlung nicht denkbar.⁶¹⁸ Die kirchliche Presse kann auf eine lange Tradition zurückblicken, deren Ursprünge bis auf die Flugblätter und Pamphlete der Reformationszeit zurückweisen. In den 200 Jahren ihrer jüngeren Geschichte hat sich ihr heutiges Profil entwickelt: von ihrer ursprünglich starken apologetischen Dimension und zum Teil aufklärerischen Rolle bis zum heutigen dialogischen Charakter.⁶¹⁹

Wegen der spezifischen politischen und gesellschaftlichen Umstände sind die Länder Südost-Europas im Vergleich zu den westlichen deutlich später in Berührung mit den modernen Ideen gekommen. Das gilt auch für Bosnien und Herzegowina, das bis 1878 unter osmanischer Herrschaft stand und weit weg entfernt von den modernen Prozessen entfernt war. Eine Wende diesbezüglich passierte erst in der zweiten Phase der österreichisch-ungarischen Verwaltung dieses Landes (1900-1914).

Im ersten Kapitel dieser Arbeit wurde der aufklärerische Charakter der früheren Zeitschriften der bosnischen Franziskaner dargestellt. Das muss freilich im Zusammenhang mit den bosnisch-herzegowinischen gesellschaftspolitischen und kulturellen Prozessen betrachtet werden. Während in anderen entwickelten westeuropäischen Ländern vor allem nicht-kirchliche Institutionen als Vorreiter der

⁶¹⁸ Vgl. IMHOF, Kurt, *Permanente Aufklärung. Über den Wandel der öffentlichen Wissensvermittlung in der Moderne*, in: Medien und Zeit, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jahrgang 22, Nr. 1, Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK), Wien, 2007, 45-60.

⁶¹⁹ Vgl. JANOWSKI, Hans Norbert, *Medien*, in: MÜLLER, Gerhard (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie*, Band XXII, Walter de Gruyter, Berlin – New York, 2000, 319.

Moderne und Aufklärung gesorgt haben,⁶²⁰ ist diese Aufgabe den bosnischen Franziskanern während ihrer ganzen Geschichte in Bosnien zuteil geworden.

Das aufklärerische Wirken der bosnischen Franziskaner beginnt lange vor dem Erscheinen der ersten periodischen Blätter und es ist ein Bestandteil des franziskanischen pastoralen Wirkens in Bosnien überhaupt. Mit der Erscheinung der Blätter wird dieses aufklärerische Wirken intensiver und ausdrucksvoller, und ist ein Merkmal der heutigen franziskanischen Blätter in Bosnien (*Svjetlo riječi*, Jukić, *Bosna franciscana*). Das gilt auch für das Monatsmagazin *Svjetlo riječi*, das durch die ganze Zeit aufklärerisch gekennzeichnet ist, mit fachlicher und kritischer Auseinandersetzung mit allen relevanten Themen des modernen zivilisatorischen Kontextes. Das Magazin bleibt den evangelischen Prinzipien und dem franziskanischen Charisma treu und hat nie den Raum- und Zeitkontext aus den Augen verloren, ganz im Geiste *secundum loca et tempora*. Und das in Übereinstimmung mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und mit anderen kirchlichen Dokumenten und der pastoralen Enzyklika und Instruktionen über die Möglichkeiten und die Bedeutung der neuen Evangelisation mithilfe der Medien in der Welt des Kommunizieren.

Die Medien stellen „den ersten Areopag unserer Zeit“ dar, deren Mittel eine unverzichtbare Rolle in der Informierung und Ausbildung, Leitung und Beratung des individuellen, familiären und gesellschaftlichen Verhaltens sind.⁶²¹ Den aufklärerischen Aspekt von SR betont auch der jetzige Provinzial der bosnischen Franziskaner, P. Mijo Džolan:

„Der glücklich ausgewählte Name der Zeitschrift *Svjetlo riječi* (Anmerk.: Das Licht des Wortes) suggeriert auf den ersten Blick seine aufklärerische Anliegen und weist auf hohe Redaktions- und Publikumsansprüche hin. (...) *Svjetlo riječi* hat ein grundlegendes Vertrauen in die Logik der Welt und in die Rolle der Wissenschaft und der Wahrheit zur Befreiung der Menschen.

⁶²⁰ Das gilt auch im Hinblick auf die Entwicklung der Presse in Europa. „Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die Entwicklung der Presse durch staatliche und kirchliche Eingriffe bestimmt und damit im Wesentlichen gebremst worden. (...) Nach der anfänglichen rein kirchlichen Aufsicht wurde diese zunehmend subsidiär von weltlichen Instanzen übernommen, bis schließlich die weltliche Zensur in den Vordergrund trat.“ WILKE, Jürgen, *Pressegeschichte*, in: Das Fischer Lexikon, 466-467.

⁶²¹ Das betonen alle wichtigen kirchlichen Dokumente über die sozialen Kommunikationsmittel: *Inter mirifica* (das Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, 1965), *Communio et progressio* (die pastorale Enzyklika über die sozialen Kommunikationsmittel, 1971) sowie *Aetatis novae* (die pastorale Instruktion über die sozialen Kommunikationsmittel, 1992).

Deswegen pflegt dieses Magazin den Respekt zu den wissenschaftlichen Argumenten und auf diesem Weg findet es Mitreisende, Sympathisanten und Kritiker.“⁶²²

In diesem Zusammenhang sollte ein kirchliches Medium nicht gegen die neuen Ideen unserer (post)modernen Welt auftreten, sondern jenseits aller Arten der Apologetik, Konservativität und Engstirnigkeit den modernen Ideen gegenüber offen bleiben, und noch mehr, sie unterstützen. Hier öffnet sich auch die Möglichkeit für die Kirche und ihre Medien, sich als Vorreiter des Modernen im breitesten Sinne dieses Wortes und mithilfe der Medien durchzusetzen.

3.2.4. Evangelium kommunizieren und nicht sich selbst

Kommunikation ist die Substanz des Lebens. Nach christlicher Glaubensauffassung ist die Verbundenheit und die Gemeinschaft der Menschen das Ziel jeder Kommunikation.⁶²³ Die Kirche ist von ihrem Grundverständnis her eine Kommunikationsgesellschaft. Christliche Gemeinden sollten öffentliche Kommunikationsorte für das Evangelium Jesu Christi sein. In diesem Kontext sollte die Kirche mehr Evangelium kommunizieren und weniger sich selbst. Ziel muss es sein, das Evangelium in die zeitgenössische Kultur zu übersetzen.⁶²⁴

Der erste „Areopag der neuen Zeit“ ist die Welt der Kommunikation, die die Menschheit immer mehr eint und – wie man zu sagen pflegt – zu einem *Weltdorf* macht. In diesem Kontext spielen die Medien eine derartig wichtige Rolle, dass sie für viele zum „Hauptinstrument der Information und Bildung, der Führung und Beratung für individuelles, familiäres und soziales Verhalten geworden sind“.⁶²⁵ Die Kirche „würde vor dem Herrn schuldig werden, wenn sie es unterließe, die Medien für die Evangelisierung zu benutzen“.⁶²⁶

⁶²² DŽOLAN, Mijo, *Prosvjetiteljski vid Svjetla riječi* (Aufklärerischer Aspekt von Svjetlo riječi), in: SR, Nr. 300, 2008, 56-57.

⁶²³ Vgl. *Communio et progressio*, 8.

⁶²⁴ Vgl. VERST, Ludger, *Medienpastoral. Bericht über ein Projekt*, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer, 2003, 33-35.

⁶²⁵ *Aetatis novae*, 1.

⁶²⁶ *Kirche und Internet*, Papstlicher Rat für die sozialen Kommunikationsmittel, 2002, 4.

Die Bedeutung der Medien in der Verkündigung des Evangeliums wird in *Communio et progressio* am stärksten betont: „Die katholische Kirche ist von Christus, dem Herrn, gegründet, um allen Menschen das Heil zu bringen, und darum der Verkündigung des Evangeliums unbedingt verpflichtet. Deshalb hält sie es für ihre Pflicht, die Heilsbotschaft auch mit Hilfe der sozialen Kommunikationsmittel zu verkündigen und Grundsätze für deren richtige Anwendung aufzustellen.“⁶²⁷

Evangelisierung ist in der heutigen kirchlichen Theorie und Praxis ein Schlüsselwort geworden. Gemeint ist die Dynamik, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluss von innen her umzuwandeln.⁶²⁸ Dem Pastoraltheologen Rainer Bucher nach, „darf die Kirche in ihren Verkündigungsvorgängen weder die Botschaft institutionalistisch leeren, noch sich davor drücken, sie immer auch erst noch in ihrem Sinn und ihrer Bedeutung entdecken zu müssen. Sie muss also all ihr Handeln, auch gerade ihr kommunikatives in den Medien, unter das Kriterium ihrer eigenen, von ihr selbst immer neu zu entdeckenden Botschaft stellen“. Christliches Medienhandeln muss im Rahmen folgender Kriterien passieren: in seiner kulturevolutionären Kraft, seiner tendenziellen Unkontrollierbarkeit, seiner eigenartigen Religionsproduktivität und in seiner zunehmenden Orientierung am Bild.⁶²⁹

Im Vordergrund von *Svjetlo riječi* stehen – das zeigen die Resultate der Inhaltsanalyse - die Frohe Botschaft und die christliche Weltanschauung. Die Redaktion von SR versucht aber daneben in den letzten Jahren, das Magazin nicht mit kirchen- und franziskanisch-spezifischen Themen zu überladen, sondern auch gesellschaftspolitische und ethische Beiträge im Sinne des Evangeliums zu forcieren.

⁶²⁷ *Communio et progressio*, 3.

⁶²⁸ Vgl. *Evangelii nuntiandi*, 18.

⁶²⁹ Vgl. BUCHER, Rainer, ... *jetzt schauen wir in einen Spiegel. Einige Kriterien für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche*, in: Theologisch-praktische Quartalschrift, 1/2005, 153. Jahrgang, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2005, 29-30ff.

3.2.5. Thematisches Dreieck: Glaube – Gesellschaft – Kultur

Das heutige Monatsmagazin *Svjetlo riječi* folgt dem Motto und den Themenschwerpunkten der Tradition der früheren franziskanischen Zeitschriften in Bosnien,⁶³⁰ und obwohl dieses Magazin eine stärkere gesellschaftspolitische, kulturelle, bibeltheologische und philosophische Note pflegt, mit publizistischem Zugang zu den erwähnten Themen, behält es auch wissenschaftliche, literarische und geschichtliche Themen.

Die erste franziskanische und zugleich bosnisch-herzegowinische Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Der bosnische Freund*) hat einen ausschließlich wissenschaftlich-literarischen Charakter. Das wurde im ersten Kapitel dieser Arbeit betont. In späteren franziskanischen Blättern (*Franjevački list*) wird im Vergleich zu *Bosanski prijatelj* den wissenschaftlichen Themen (vor allem der Geschichte) mehr Platz gewidmet, es kommt aber auch das Literarische vor.

Das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* hat einen informativen bildend-erzieherischen Charakter, dem unterhaltende Inhalte hinzugefügt werden, was ein Charakteristikum der modernen Printmedien und Medien überhaupt ist. All diese Themen (religiöse, kulturelle, gesellschaftspolitische) der gesamtbosnisch-franziskanischen publizistischen Tätigkeit sind durch eine doppelte Kontextualität gekennzeichnet: durch den Kontext des bosnischen Volkes, das sie ansprechen, und durch den Kontext des Staates Bosnien und Herzegowina, in dem sie wirken.

„*Svjetlo riječi* ist eine Revue, in der systematisch und professionell drei grundlegende und für die bosnisch-herzegowinische Gesellschaft und ihre Kirche so wichtige Richtlinien des menschlichen Lebens erarbeitet und erhoben werden: Glaube, Gesellschaft und Kultur. (...) *Svjetlo riječi* ist zweifellos eine große Bereicherung nicht zuletzt für die bosnisch-herzegowinische spirituelle, gesellschaftliche und kulturelle Wirklichkeit. Ich behaupte, dass es sich um ein Magazin handelt, das in seiner Kategorie im kroatischsprechenden Raum nicht Seinesgleichen findet.“⁶³¹

⁶³⁰ Andere heutige Zeitschriften der bosnischen Franziskaner wie z.B. *Jukić* oder *Bosna franciscana* sind wissenschaftlich bzw. theologisch-philosophisch gekennzeichnet und können hier nur in einem breiteren Kontext mitgerechnet werden.

⁶³¹ SUDAR, Pero, *Obogaćenje rječju* (Wortbereicherung), in: SR, Nr. 300, 2008, 56.

Die zitierten Worte von Weihbischof Pero Sudar von Sarajewo sind im Einklang mit den Resultaten der Inhaltsanalyse, die bestätigt hat, dass das Magazin SR sein Interesse vor allem diesem Themen-Dreieck Glaube-Gesellschaft-Kultur widmet. Präsent sein in Kultur und Politik, sich politisch und gesellschaftlich einzumischen, ist in der heutigen pluralistischen Gesellschaft für die Kirche unausweichlich. Entscheidend dabei ist, eine klare Position einzunehmen, und Orientierung zu geben.⁶³²

3.2.6. Dialogische Komponente

Der Dialog war als eines der wichtigsten Zeichen der Zeit das Hauptthema des Zweiten Vatikanischen Konzils: sowohl innerkirchlicher Dialog als auch der Dialog mit anderen Religiositäten, Religionen und der Welt überhaupt. Dialog ist *ein historischer Imperativ*, und dies in zweifacher Weise: „Die Entwicklung der Menschheit auf eine Weltgesellschaft hin, die zu einer forcierten Begegnung und Konkurrenz der unterschiedlichen Weltauslegungen und Religionen führt, macht die Auseinandersetzung faktisch unausweichlich. Zum anderen sind die existenzbestimmenden Weltauslegungen individuelle oder kollektive Antwortversuche auf den erfahrenen Anspruch der begegnenden Wirklichkeit. Daher ist die Begegnung notwendig auch von normativer Bedeutung“.⁶³³

Obwohl die Zeitschriften der bosnischen Franziskaner vorrangig den Katholiken dieses Landes gewidmet sind, pflegen sie den Dialog mit anderen Völkern, Nationen und Kulturen dieses Landes, aufbauend auf einer langen Erfahrung des Zusammenlebens mit anderen.

Die erste Zeitschrift *Bosanski prijatelj* spricht alle Völker Bosnien und Herzegowinas an und nennt sie mit dem gemeinsamen nationalen Namen – *Bosniaken*. Mit einem Namen, der, wegen des Aufkommens der kroatischen und serbischen nationalen Politik seit dem Ende 19. Jahrhundert nicht mehr benutzt wird und

⁶³² Vgl. ZULEHNER, Paul M., *Aufbrechen oder untergehen*, 168-171.

⁶³³ NITSCHKE, Bernhard, *Religiosität und Religionen. Der Dialog als Zeichen der Zeit*, in: HÜNERMANN, Peter (Hrsg.), *Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute*, Herder, Freiburg im Breisgau, 2006, 146-160.

heute eine völlig andere Bedeutung und Inhalt hat: nämlich als nationale Bezeichnung der bosnischen Muslime.

Das Monatsmagazin SR versucht am Beispiel der früheren franziskanischen Zeitschriften in Bosnien in seiner religiösen, ethnischen und kulturellen Vielfalt die bosnische Einheit zu wahren, zu unterstützen und weiter zu pflegen, jenseits aller konfessioneller und nationaler Unterschiede zwischen den bosnisch-herzegowinischen Völkern und immer mit besonderer Sorge für den Dialog und für ein friedliches Zusammenleben mit anderen. Das ist immer wieder wichtig zu betonen, insbesondere heute, da es auf der lokalen bosnisch-herzegowinischen und gesamten ex-jugoslawischen konfessionellen Medienszene sehr wenige Medien gibt, die den nationalen und konfessionellen Ideologien entrinnen können oder wollen.

Dass die Zeitschrift SR vor allem „dem neuen bosnisch-herzegowinischen interkulturellen, interreligiösen und interethnischen Dialog einen großen Beitrag gibt“, wird anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Zeitschrift 2008 vom bosnisch-herzegowinischen Publizisten und Schriftsteller Enver Kazaz betont:

„*Svjetlo riječi* ist die erste religiöse Zeitschrift in Bosnien und Herzegowina, die dem Konzept nach zeigt, dass sie die Prinzipien der säkularen Gesellschaft und das Modell des religiösen Diskurses akzeptiert hat. Ein solches Konzept der Zeitschrift ist unermesslich wichtig für die heutige Gesellschaft. Sie ist gekennzeichnet durch Versuche der regierenden Politik, die Institutionen des Systems zu klerikalisieren und Religion als Funktion der Ideologie zu installieren. Das heißt, dass *Svjetlo riječi* die Religion ihrer Natur zurückgibt, wobei sie sich sowohl als metaphysisches als auch unerlässliches gesellschaftliches Phänomen zeigt. Andererseits gibt diese Zeitschrift dem neuen postkriegerischen bosnisch-herzegowinischen interkulturellen, interreligiösen und interethnischen Dialog einen großen Beitrag und versucht dabei, den gesellschaftlichen Kontext in einer wunderschönen Tradition der franziskanischen Toleranz und der Philosophie der Liebe gegenüber jeder Form des Andersseins zu detraumatisieren.“⁶³⁴

In vielen Konzilstexten und verschiedenen kirchlichen Dokumenten werden Hinweise gegeben, wie die katholische Presse gestaltet werden sollte. Unter anderem wird gesagt, dass die katholische Presse sich der Welt öffnen, Nachrichten, Kommentare und Meinungen über alle Aspekte des Lebens bringen, Schwierigkeiten

⁶³⁴ KAZAZ, Enver, *Dijalog i ljubav* (Dialog und Liebe), in: SR, Nr. 300, 2008, 58.

und Probleme aufgreifen soll, um so auch zum Forum für Gedankenaustausch zu werden.⁶³⁵ Jede Art der Abgrenzung gegenüber der Welt würde demnach den katholischen Medien und der Kirche allgemein schaden.

Vor allem ist die Bedeutung der *interkulturellen Kommunikation* in unserer globalisierten Welt für christliche Theologie und somit auch für die kirchlichen Medien als Vermittler dieser theologischen Inhalte groß. „Bei der heutigen Komplexität von Kulturen und Milieus ist nicht nur die effektive Kommunikation ein entscheidendes Thema, sondern es sind auch die sozialen Kommunikationsformen, die innerhalb der Globalisierungsprozesse ablaufen, entscheidend. Interkulturelle Kommunikation kann daher niemals nur eine Einbahnstraße sein.“⁶³⁶ Dialog ist also die Grundlage aller Kommunikation wie auch jeglicher Verkündigung. Jeder religiöser oder kirchlicher Dialog ist auch *situativ*, d.h. er geschieht in konkreten Handlungssituationen in Gruppen und Kreisen, angesichts konkreter Schwierigkeiten, Fragen und Perspektiven.⁶³⁷

3.2.7. Klarheit und Verständlichkeit: *Neue Sinnschöpfungen*

Für die kirchlichen Medien ist vor allem wichtig, dass sie eine klare und verständliche Sprache verwenden. Wie bei Printmedien allgemein, erwarten die Leser auch in katholischen Printmedien, dass die Themen in einer guten Ausdrucksweise behandelt werden, die es den Lesern erleichtert, die Sachverhalte zu verstehen. Die spezifisch katholischen bzw. christlichen und religiösen Themen müssen in einer klaren und verständlichen Sprache kommentiert werden, damit sie Lesefreude vermitteln. Es ist nicht selten, dass in den katholischen Zeitungen und Zeitschriften, vor allem wenn es sich um spezifisch katholische oder hierarchische

⁶³⁵ Vgl. *Communio et progressio*, 138.

⁶³⁶ Vgl. SCHREITER, Robert, *Globalisierung und die christliche Theologie*, in: GABRIEL, Ingeborg, SCHNABL, Christa, ZULEHNER, Paul M. (Hrsg.), *Einmischungen. Zur politischen Relevanz der Theologie*, Schwabenverlag, Wien, 2001, 121. Zur interkulturellen Kommunikation vgl. LÜSEBRINK, Hans-Jürgen, *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart – Weimar, 2005.

⁶³⁷ Vgl. TRABER, Michael, *Dialog und Verkündigung. Thesen zum Verhältnis von Theologie und Kommunikation in einer pluralistischen Welt*, in: *Communicatio socialis*, 27. Jahrgang, Nr. 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1994, 259.

Themen handelt, eine interne kirchliche Sprache verwendet wird, die viele überhaupt nicht oder kaum verstehen.⁶³⁸

Die Sprache der Massenmedien überhaupt und so auch der katholischen Medien – laut Michael Schmolke – „muss notwendigerweise von der sprachlichen Kapazität des angezeigten, erhofften, bereits gewonnenen und noch zu gewinnenden Publikums – der Rezipienten ausgehen. Das Publikum der Massenmedien ist in seinen Kapazitäten und Fähigkeiten begrenzt, wie in der Artikulation so auch in der Rezeption“.⁶³⁹

Die *Volkssprache* und das Pflegen einer verständlichen Wortwahl und eines einfachen Stils ist ebenso von Anfang an ein Charakteristikum der bosnisch-franziskanischen Publizistik. Als herausragendes Beispiel wurde Ivan Frano Jukić (Gründer und Chefredakteur der ersten Zeitschrift *Bosanski prijatelj*) erwähnt, der sich sehr für den autochthonen bosnischen Sprach- und Literatúrausdruck einsetzte und sich bemühte, alle Fremdwörter zu übersetzen. Wenn es ihm manchmal nicht ganz gelang, entschuldigte er sich bei den Lesern und versprach, weiter daran zu arbeiten, um ein richtiges bosnisches Wort zu finden.

Während heute der südslawische Raum unterschiedlichen Arten von Sprachaggressionen ausgesetzt ist, sowohl der westlichen (kroatischen) und östlichen (serbischen) als auch der inneren (bosnischen/bosniakischen), bleiben die Publikationen der bosnischen Franziskaner ihren Vorfahren treu und pflegen die kroatische Sprache des autochthonen bosnisch-herzegowinischen Sprachausdrucks. Dabei halten sie sich fern von den *neuen politisch inspirierten Rechtschreibungen* und aggressiven medialen Sprachnovitäten der unverständlichen und unschönen Sprache der führenden kroatischen Medien.

Die Sprache (kroatische, serbische, bosnische) musste in den letzten zwei Jahrzehnten, nachdem die ex-jugoslawischen Länder unabhängig wurden, verschiedene Metamorphosen durch die Nationalisten erdulden, mit dem einzigen Ziel,

⁶³⁸ Vgl. KLINGE, Heiko, *Dem Leben der Kirche würde etwas fehlen. Chancen für die Bistumszeitungen*, in: MEES, Günther, OERTEL, Ferdinand (Hrsg.), *Deutschlands fromme Presse. Eine Zwischenbilanz katholischer Publizisten*, Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main, 1996, 221-230.

⁶³⁹ SCHMOLKE, Michael, *Sprache in der katholischen Presse*, in: *Communicatio socialis*, 22. Jahrgang, Nr. 1-2, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1989, 21.

sich von den anderen auch in der Sache Sprache um jeden Preis und möglichst viel zu unterscheiden.⁶⁴⁰ Die Differenzierung im Vergleich zu den anderen entsprang nicht aus der Sprache selbst und war auf keinen Fall das Resultat der subtilen Sprach- und Literaturerfindungen, sondern bloß das Resultat der politischen und national-ideologischen Experimente und Manipulationen an der Sprache.

Abgesehen von der Ästhetik der Sprache und von den Entwicklungen der medialen Sprache, ist die inhaltliche Verständlichkeit und Klarheit der Texte noch wichtiger. Die Kommunikation ist erst dann vollständig, wenn die abgesandte (Sprach)Botschaft im authentischen Sinne verstanden wird. Es ist eine permanente Herausforderung für die kirchlichen Medien, dieselbe Botschaft immer neu klar und verständlich zum Ausdruck zu bringen. Jede Zeit hat ihre eigenen Sinnverständnisse, die es zu entdecken gilt.

Unsere Gegenwart entwickelt ständig neue Sinnstrukturen. In Zusammenhang damit meint ein Experte für kirchliche Medienpastoral, Matthias Wörther, „dass es nämlich nicht ausgemacht ist, dass die tradierten Theologien, Philosophien und Deutungsstrategien unserer Gegenwart immer und überall schon gerecht werden. Die Gegenwart, das heißt wir, besitzen genuine und einzigartige Erfahrungen. Die Sinndeutungen im Kino, in der Popmusik oder im Raum der Naturwissenschaft belegen deshalb nicht nur, dass überall Erklärungsbedarf besteht, sondern auch, dass Sinn immer wieder neu gestiftet werden muss. Kirchliche Medienpastoral muss hier die Spreu der Klischees vom Weizen neuer Symbole und Erkenntnisse trennen.“⁶⁴¹

3.2.8. Kritisch-prophetische Rolle und Meinungspluralismus

Aufgabe der Medien und verantwortungsvoller Journalisten ist es, „Kommunikatoren“ zu werden, also nicht selbst zu reden, sondern die Menschen (Einzelne,

⁶⁴⁰ Das lässt sich am besten beim Vergleich der Tageszeitungen von Zagreb, Belgrad und Sarajewo vor und nach 1990 sehen. Dasselbe gilt auch für die konfessionellen Medien der jeweiligen Sprachgruppen. Dem Beispiel der „weltlichen“ Medien folgend, unterliegen sie einer übertriebenen, komplizierten, unverständlichen und unschönen *Sprachsauberkeit*.

⁶⁴¹ WÖRTHER, Matthias, *Zukunftsperspektiven der Medienpastoral*. Vortrag, gehalten im Rahmen der Jubiläumsfeier „30 Jahre muk“ am 5.10.2001 in der ehemaligen Karmeliterkirche in München, in: (<http://www.rpi-virtuell.de/home/woerther/hometheologie/redemukjubilaeum.pdf>, 9, (überprüft am 1.03.2008).

Gruppen) an diesen weltweiten „Familientisch“ zu bringen und das Gespräch zwischen ihnen in Gang zu setzen und in Gang zu halten. Ihre Aufgabe ist es daher nicht, selbst das Gespräch zu führen, einzureden und zu beeinflussen.⁶⁴²

Unabhängig von den gesellschaftlich-politischen Strukturen, die sich in früheren Jahrhunderten in Bosnien abwechselten, ist es den Medien der bosnischen Franziskaner meistens gelungen, sich am Kontext der Zeit anzupassen. Dabei haben sie sich nicht in den gesellschaftlichen Prozessen verloren, sondern sie haben immer eine kritische Distanz gewahrt und den Meinungspluralismus gepflegt. In der neueren Geschichte brachten sie ihre Positionen durch Publikationen zum Ausdruck.

In der heutigen Medienwelt ist der sogenannte *affirmative Journalismus* im Trend, der sich, kommerziell inspiriert, den herrschenden Öffentlichkeitsmeinungen und den Wünschen der Massen anpasst. Er betreibt einen oberflächlichen und sensationsgierigen Zugang zur Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang hat das Magazin SR den kritischen und prophetischen Charakter behalten. Im Geiste des ernsthaften und investigativen Journalismus, jenseits der Anpassung an die dominierende Mehrheitsmeinung, stellt SR eine Alternative (Antithese) zum affirmativen und sensationsgierigen Journalismus dar, und das nicht nur innerhalb der konfessionellen Medien, sondern in den Medien überhaupt. *Svjetlo riječi* setzt sich für die fundamentalen humanistischen und evangelischen Werte ein, unterscheidend zwischen der Wahrheit von der Lüge, dem Sinnvollen vom Sinnlosen, dem Wichtigen vom Unwichtigen, und dabei bewahrt es sich vor oberflächlichen Kritiken und unmoralischem Schweigen, mit voller Verantwortung für das geschriebene Wort.⁶⁴³

Diesbezüglich sagt in der Umfrage von SR anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der bosnisch-herzegowinische Publizist und Schriftsteller Željko Ivanković Folgendes:

„ (...) weil ich in *Svjetlo riječi* jene alternative Position erkenne, die jedem System, jeder Gesellschaft, jeder Institution, jedem Denken so nötig ist.

⁶⁴² Vgl. ZULEHNER, Paul M., *Pastoraltheologie*, Band 4, *Pastorale Futurologie*, 116.

⁶⁴³ Vgl. WEIS, Gerhard, *Wider den Zeitgeist*, in: Schottengasse, Das Journal der Katholischen Medien Akademie, Nr. 1, Wien, 2005, 1-2.

Wenn *diese Alternative* noch dazu auf einem hohen Niveau ist, dann ist es unnötig nach anderen Gründen zu suchen. Mehr als eine Alternative ist die Zeitschrift *Svjetlo riječi*, der es durch die ganze Zeit ihres Bestehens gelungen ist, eine kritische Opposition zum Gewöhnlichen und zum Erwarteten zu sein; es öffnet dabei die Möglichkeit für einen Blick für mehr, weiter, tiefer, für eine tiefere Dimension, für Anderssein und Verschiedensein – und letztendlich für die so nötige Polyperspektivität.⁶⁴⁴

Die kritische Positionierung der Zeitschrift gegenüber konkreten gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Fragen untermauert in erwähnter Umfrage auch der bosnisch-herzegowinische Politologe Nerzuk Ćurak:

„*Svjetlo riječi* gehört zu dieser kleinen Gruppe gesellschaftlich engagierter Zeitschriften theologischer Orientierung (...). Es imponiert mit kritischem Nachdenken über religiöse Dogmen sowie einer sehr klaren Positionierung gegenüber konkreten politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Fragen in Bosnien und Herzegowina. Das, was ich in SR als besondere Eigenschaft finde, ist das Fehlen der Beleidigung, so etwas ist selten in unserem verschmutzten ethnisch-nationalistischen Medienraum. Wegen des Feingefühls im Zugang zu den Menschen und zu den Sachthemen, insbesondere dem Leben als solchem, gibt die Zeitschrift SR die Hoffnung an die Möglichkeit des Dialogs zurück, unabhängig von den Grenzen, die das Konzept des Blattes der bosnischen Franziskaner notwendigerweise besitzt.“⁶⁴⁵

Die katholische Presse – so die kirchlichen Dokumente über die sozialen Kommunikationsmittel – soll sich der Welt öffnen, Nachrichten, Kommentare und Meinungen über alle Aspekte des Lebens bringen, und Schwierigkeiten und Probleme aufgreifen, denen der Mensch heute gegenüber steht. Sie soll ein Forum für einen Gedankenaustausch innerhalb und außerhalb der Kirche sein.⁶⁴⁶ Der offene Dialog muss gefördert werden, die unterschiedlichen Positionen in der Kirche deutlich dargestellt werden und es muss Raum für kontroversiell diskutierte Themen geben.

Die modernen Medien haben eine unglaubliche Vervielfältigung der Wahrnehmungsperspektiven hervorgebracht. „Die Auffächerung der Sichtweisen führt

⁶⁴⁴ IVANKOVIĆ, Željko, *Zašto ustrajavam?* (Warum bin ich standhaft?), in: SR, Nr. 300, 2008, 44.

⁶⁴⁵ ĆURAK, Nerzuk, *Odsutnost uvrede* (Das Fehlen der Beleidigung), in: SR, Nr. 300, 2008, 53.

⁶⁴⁶ *Communio et progressio*, 138.

jedoch nicht in den hoffnungslosen Relativismus, sondern in ihr zeichnet sich der Weg zu einem neuen Selbstverständnis ab: Die Welt und wir selbst sind komplizierter, offener, entwicklungsfähiger und wohl auch gefährdeter, als wir erträumt und befürchtet haben.⁶⁴⁷

3.2.9. Kommunikation in und mit der Gesellschaft

Die offene Kommunikation in und mit der Gesellschaft ist die wichtigste Voraussetzung für die kirchlichen Medien, um sich in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einmischen zu können. Betreibt die Kirche keine offene Kommunikation, bleibt sie weit weg von den bedeutenden Ereignissen der Gegenwart und entfremdet sich von der eigenen Welt.

In fast allen ehemals kommunistischen Ländern Ost- und Mitteleuropas (Ausnahme bildete lediglich Polen) wurde die Kirchenpresse vernichtet oder auf ein Minimum reduziert. In Ex-Jugoslawien begann sich allerdings die Situation bereits in der ersten Hälfte der 1960er Jahre zu bessern, worüber im ersten Kapitel dieser Arbeit gesprochen wurde. Die politische Wende (1989) brachte neue Möglichkeiten, sodass in allen ehemals kommunistischen Ländern eine rege christliche publizistische Tätigkeit begann. Im Endergebnis bildete sich überall eine bunte Palette der Blätter der Diözesen, der Orden, der spirituellen Bewegungen, der Pfarreien, christlicher Vereinigungen und Gruppierungen heraus.⁶⁴⁸

Die Aufbruch-Studie in postkommunistischen Länder Ost(Mittel)Europa sammelte aus Ost-Deutschland, Kroatien, Litauen, Polen, der Slowakei, aus Slowenien, Rumänien, Tschechien, Ungarn und aus der Ukraine Informationen über die Lage der christlichen Medien und über den Zugang der Kirche zur Öffentlichkeit.

„Die Berichterstatter konnten nirgends Anzeichen einer bewussten und umfassenden Medienstrategie der Kirche entdecken. Die kirchlichen Medien sind weiterhin im Allgemeinen Sprachrohr der Kirche, nicht aber Plattfor-

⁶⁴⁷ Vgl. WÖRTHER, Matthias, *Zukunftsperspektiven der Medienpastoral*, in: <http://www.rpi-virtuell.de/home/woerther/hometheologie/redemukjubilaeum.pdf>, 10-11, (überprüft am 1.03.2008).

⁶⁴⁸ Vgl. TOMKA, Miklos, *Die Medien und die Religion in Ost- und Mitteleuropa*, in: Multimedia, Medien, Film, Kommunikation, Medienbüro der Österreichischen Bischofskonferenz, Wien, 00/20, 15.10.2000, 3, 8. Vgl. auch LUKÁCS, László, *Zwischen Euphorie und Realität. Die Medien in der katholischen Kirche Osteuropas von 1990 bis 2000*, in *Communicatio socialis*, 30. Jahrgang, Nr. 4, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1997, 400-407.

men des Dialogs, ganz besonders nicht mit den Kirchenfernern. (...) Zur Verwirklichung dieser Option wird sie auf Funk und Presse nicht verzichten können. Noch davor werden sich aber die kirchlichen Medien in einem mutigen Dialog mit der Welt und auch mit den Nichtgläubigen einüben müssen.⁶⁴⁹

Dem ungarischen Religionssoziologen Miklós Tomka nach besteht in den Kirchen der ost(mittel)europäischen Länder (dasselbe, wenn auch nicht aus denselben Gründen und nicht in demselben Maß, lässt sich auch für die westeuropäische Kirche behaupten) „eine Tendenz zur Beschränkung der Kommunikation der Kirche auf ihre eigene kirchliche Sonderwelt“.⁶⁵⁰ Seiner Meinung nach gibt es zwei Barrieren, die die Aufgeschlossenheit der kirchlichen Medien verhindern:

„Die erste Barriere besteht in der Ghettoisierung, die der Kirche während der kommunistischen Verfolgung aufgezwungen wurde. Eine Folgeerscheinung dieser Ghettoisierung ist die Gewohnheit der Christen, religiöse und kirchliche Angelegenheiten von Beruf, Politik und öffentlichen Fragen strikt zu trennen, als ob sie nichts miteinander zu tun hätten.“⁶⁵¹

Eine andere Folgeerscheinung dieser Ghettoisierung ist die Marginalisierung der Christen, die wenig bzw. keine Möglichkeit bekommen, bei den wichtigen gesellschaftlichen Angelegenheiten mitzuentcheiden. Diese Möglichkeiten können aus verschiedenen Gründen nicht ausgenutzt werden: Angst und Misstrauen gegenüber der Öffentlichkeit, Exil in die eigene Welt, Angst vor der öffentlichen Kritik. Tomka spricht von einer sogenannten „Abwehrmentalität bzw. Meinung nach der die heutigen Medien in die Hände von Liberalen gerieten, die der Kirche gegenüber feindlich eingestellt sind“.⁶⁵²

Die zweite Barriere entsteht nach Tomka infolge einer bestimmten Art vom Verständnis der Evangeliumsverkündigung. Dabei geht es um zwei verschiedene Konzepte der kirchlichen Medienarbeit und Medienpräsenz. Nach dem einen Konzept soll die Kirche die Massenmedien als pastorale Medien nutzen und mithilfe der Medien kirchliche Interessen in der Öffentlichkeit darstellen

⁶⁴⁹ TOMKA, Miklos, *Die Medien und die Religion in Ost- und Mitteleuropa*, 3, 8.

⁶⁵⁰ MÁTÉ-TÓTH, András, MIKLUŠČAK, Pavel, *Nicht wie Milch und Honig, Unterwegs zu einer Pastoraltheologie Ost(Mittel)Europas*, Schwabenverlag AG, Ostfildern, 81.

⁶⁵¹ Ebd.

⁶⁵² Ebd.

(didaktische Auffassung). Nach dem anderen (dialogische Auffassung) sollen die kirchlichen Medien sowohl die innerkirchliche als auch gesamtgesellschaftliche Kommunikation unterstützen und einen breiteren und effektiven öffentlichen Dialog pflegen.⁶⁵³

Die innerkirchliche und gesamtgesellschaftliche Kommunikation befürwortet auch der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner: „In unserer Mediengesellschaft haben die Medien eine Schlüsselbedeutung, die eine Art runden Tisch bilden, an dem sich die Kirche professionell zu Wort melden muss. Ein offener Kommunikationsstil ist für eine breite mediale Präsenz eine entscheidende Voraussetzung. Eine solche gesellschaftliche Einmischung ist in so genannten pluralistischen Gesellschaften unausweichlich. Es braucht einen offenen innerkirchlichen Dialog über die gesellschaftlichen Positionen der Kirche, an dem am besten auch Nicht-Mitglieder der Kirche beteiligt werden. Klarheit in gesellschaftspolitischen Positionen ist auch deshalb erforderlich, weil inmitten der Diffusion nur jene eine Chance haben, die wissen, wofür sie stehen. Ohne Produktidentität ist die Kirche auf dem weltanschaulichen Markt verloren.“⁶⁵⁴

Abgesehen von der Art des Mediums (in diesem Fall eines Magazins) kann es keine kirchliche Medienarbeit geben, die nicht in direktem Kontakt und in Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Gesellschaft steht: Wie wir Wirklichkeit definieren, läuft wesentlich über die mediale Auseinandersetzung mit den Zeichen der Zeit.⁶⁵⁵ Dabei ist es entscheidend, in Kommunikation in und mit der Gesellschaft zu treten und eine klare Positionierung zu allen wichtigen Prozessen zu nehmen.

3.2.10. Verantwortung und Glaubwürdigkeit

Die modernen Medien werden als Ausdruck des zivilisatorischen Fortschritts gesehen, der zwar zweiseitig ist, da die Menschen, wie es in *Inter mirifica* heißt,

⁶⁵³ MÁTÉ-TÓTH, András, MIKLUŠČAK, Pavel, *Nicht wie Milch und Honig*, 82.

⁶⁵⁴ ZULEHNER, Paul M., *Aufbrechen oder untergehen. So geht Kirchenentwicklung. Das Beispiel des Passauer Pastoralplans*, Schwabenverlag, Ostfildern, 2003, 171-173.

⁶⁵⁵ WÖRTHER, Matthias, *Zukunftsperspektiven der Medienpastoral*, in: <http://www.rpi-virtuell.de/home/woerther/hometheologie/redemukjubilaeum.pdf>, 4, (überprüft am 1.03.2008).

„diese technischen Erfindungen gegen Gottes Schöpfungsplan und zu ihrem eigenen Schaden missbrauchen können“. Insgesamt aber ist das Urteil positiv: Die Medien dienen der „sozialen Kommunikation“, die „bei rechtem Gebrauch den Menschen wirksame Hilfe bieten, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erholung und Bildung des Geistes; sie dienen ebenso auch der Ausbreitung und Festigung des Gottesreiches“.⁶⁵⁶

Die Medien sind zum entscheidenden Sozialisationsfaktor und Informationsträger in unserer modernen Informationsgesellschaft geworden. Sie bilden ein Ensemble, das vom Buchmarkt über Tagespresse und Zeitschriftenkultur bis zum Internet reicht. In hohem Maß sind sie an der Konstitution dessen beteiligt, was als Wirklichkeit betrachtet wird und die lebensweltliche Erfahrung mit bestimmt.⁶⁵⁷ Diese allgemeine *Wahrheit* über die Medien bezieht sich selbstverständlich auch auf kirchliche Medien. Die Kirche hat immer wieder die Wichtigkeit der sozialen Kommunikationsmittel betont, auch wenn sie zu ihnen anfangs eine bedingt positive Stellung hatte: „Die Medien selbst gelten als gut; es komme darauf an, dass sie vom Menschen gut verwendet werden. Eine menschenfreundliche Nutzung ist durch Medienpolitik und Medienethik sicherzustellen.“⁶⁵⁸

Zum Thema Medienethik hat sich die katholische Kirche in den letzten Jahren häufig geäußert.⁶⁵⁹ Im Zentrum ihrer Aussagen steht die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, Wahrhaftigkeit, Verantwortlichkeit und Sensibilität für die Menschenrechte. Demnach sind die propagandistischen und manipulativen Berichterstattungen unzulässig. Die besondere Aufgabe der Kirche ist es, sich immer anwaltschaftlich für die Würde des Menschen einzusetzen und auf Missstände hinzuweisen.⁶⁶⁰

⁶⁵⁶ HORST, Guido, *Der Umgang der Kirche mit den Medien*, in: *Katholische Presse oder die Scheidung der Geister*. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagepost, Naumann, Würzburg, 1998, 142.

⁶⁵⁷ Vgl. BAUMGARTNER, Konrad, SCHEUCHENPFLUG, Peter, *Lexikon der Pastoral*, Band 2, Herder, Freiburg im Breisgau, 2002, 1120-1124.

⁶⁵⁸ ZULEHNER, Paul M., *Pastoraltheologie. Band 4, Pastorale Futurologie. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen*, 1. Auflage, Patmos Verlag, Düsseldorf, 1990, 203.

⁶⁵⁹ Vgl. die Dokumente des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel: *Ethik in der Werbung*, 1997; *Ethik in der sozialen Kommunikation*, 2000; *Ethik im Internet*, 2002.

⁶⁶⁰ Vgl. ROLFES, Helmut, *Katholische Kirche und Medienethik. Überlegungen zu einer Standortbestimmung*, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 4, Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern, 2002, 381-393.

Die Journalisten und alle, die in der Medienbranche tätig sind, haben eine enorme Verantwortung, denn oftmals sind sie es, die entscheiden, wie Menschen und Sachverhalte von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Umso mehr liegt diese Verantwortung an den kirchlichen Medien, bei denen gerade Ethik und Verantwortung zumeist großgeschrieben werden. Und trotzdem passiert es nicht selten, dass gerade kirchliche Medien diesen hohen Ansprüchen nicht gerecht werden. Das gilt beispielsweise für die meisten katholischen Printmedien im kroatischsprachigen Raum, die durch Einseitigkeit, klerikale und nationale Engstirnigkeit, Feindbilder, diskriminierende Schmähschriften gekennzeichnet sind. In diesem Zusammenhang und den Resultaten der Inhaltsanalyse nach, stellt das Monatsmagazin SR ein positives Beispiel dar, das unabhängig von den gesellschaftspolitischen Prozessen der ethischen Verantwortung für das geschriebene Wort treu bleibt.

Glaubwürdigkeit ist wesentlich für mediale Kommunikation und ebenso für die Glaubensverkündigung. „Kommunikation setzt Vertrauen voraus, und Vertrauen kann man nur haben, wenn man der Überzeugung ist, dass der andere die Wahrheit spricht. Wahrhaftigkeit oder *truth telling* ist eine unabdingbare Forderung der Kommunikationsethik.“⁶⁶¹ Das gilt selbstverständlich auch für die kirchlichen Medien.

„Glaubwürdigkeit eines Mediums erwächst nicht automatisch aus dem Gründungsprogramm oder den Richtlinien der Herausgeber. Glaubwürdigkeit erwächst aus dem Sachwissen, den professionellen Fähigkeiten und der Redlichkeit der Menschen, die für ein Medium arbeiten. Sie ist eine *unique selling proposition*. Wir schreiben sie, manchmal leichtfertig, den *prestige papers* zu. In puncto Glaubwürdigkeit sollte die christlich fundierte Publizistik alles daran setzen, zur Prestige-Klasse zu gehören.“⁶⁶²

⁶⁶¹ TRABER, Michael, *Dialog und Verkündigung. Thesen zum Verhältnis von Theologie und Kommunikation in einer pluralistischen Welt*, in: *Communicatio socialis*, 27. Jahrgang, Nr. 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1994, 251.

⁶⁶² SCHMOLKE, Michael, *Die kirchliche Publizistik im jüngeren Strukturwandel der Öffentlichkeit*, in: *Communicatio socialis*, 38. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünwald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern-Ruit, 2005, 137.

3.2.11. Schlussfolgerung

Im Zusammenhang mit diesen zehn aufgezählten Punkten möchte ich das dritte und das letzte Kapitel dieser Arbeit mit den Worten des deutschen Theologen Johann Baptist Metz über kirchliche Kommunikationskultur abschließen. Obwohl diese Worte schon vor 20 Jahren ausgesprochen wurden, haben sie an Aktualität nichts verloren und sind auch für die Kommunikationskultur der heutigen und künftigen kirchlichen Medien anwendbar.

Laut Metz muss „eine kirchliche Kommunikationskultur den Symptomen einer neuen Sekten- und Ghetto mentalität in der Öffentlichkeit der Kirche widerstehen:

dem Trend zu einem kirchlichen Fundamentalismus, der jeden Widersprechenden und Andersdenkenden von vornherein entwürdigt;

den Anzeichen eines puren Traditionalismus, der alles Gefährliche und Befreiende am christlichen Gedächtnis den Selbsterhaltungsinteressen der kirchlichen Institutionen unterordnet;

der wachsenden Unfähigkeit bzw. Unwilligkeit, neue Erfahrungen zu machen und sie in schmerzlich-kritischer Assimilation in das Selbstverständnis der Kirche einzubauen;

einer zelosig angeschärften Sprache und einer verständigungsunfähigen Militanz bzw. einer allzu autoritären Selbstsicherheit bei innerkirchlichen Auseinandersetzungen;

der Verwechslung von Kirchlichkeit mit einem freud- und humorlosen Zelosentum; der Ausbreitung eines Loyalitätsüberdrucks bzw. den Anzeichen von Überängstigung im kirchlichen Leben;

dem Drang schließlich, sich nur unter Gleichgesinnten aufzuhalten, der Gefahr einer künstlichen Isolation der Verkündigungssprache, die zur reinen kommunikationsunfähigen Binnensprache wird mit einer typischen Sektensemantik.⁶⁶³

Solchen und ähnlichen Symptomen (in dieser Arbeit wurden viele andere erwähnt) haben sich die Träger einer kommunikativen Kultur in der Kirche entgegenzustellen. Zu ihnen gehören – neben den Theologen – auch die Medienjournalisten in der Kirche.

⁶⁶³ METZ, Johann Baptist, *Kirchliche Kommunikationskultur. Überlegungen zur Kirche in der Welt der Massenmedien*, in: *Communicatio socialis*, 24. Jahrgang, Nr. 3/4, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1991, 253.

4. SCHLUSSWORT

Unsere Gesellschaft ist vorwiegend eine Medien- und Informationsgesellschaft. Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass der Raum der Medien zu unserer zweiten Natur geworden ist. In unserer modernen Welt passiert alles innerhalb des Medienraums. So auch der menschliche Glaube und ihre wie auch immer gearteten Religiositäten.⁶⁶⁴ In diesem Kontext ist die Medienarbeit ein unverzichtbarer Teil der heutigen kirchlichen Tätigkeit. Darüber berichten viele kirchliche Dokumente in Bezug auf Medien und die mediale Präsenz der Kirche in unserer Welt, worüber in dieser Arbeit ausführlich gesprochen wurde.

Diese Arbeit hat nur einen Teil der kirchlichen Medien thematisiert – und zwar katholische Printmedien, ihre historische Entstehung und Entwicklung und ihre gegenwärtige Rolle und Bedeutung im kroatisch-sprechenden Raum bzw. in der Kirche Bosnien und Herzegowinas. Die Entstehung der Printmedien allgemein und somit auch ihres katholischen Teils tritt in den Ländern Südost-Europas viel später ein als in den westeuropäischen Ländern, was selbstverständlich im Zusammenhang mit den gesellschaftspolitischen Prozessen im südslawischen Raum zu betrachten ist.

Im ersten Kapitel dieser Arbeit (erster und zweiter Abschnitt) wurden zunächst die wichtigsten Merkmale der Medien allgemein und der Druckmedien – insbesondere ihre Entstehung, Entwicklung, Geschichte – kurz dargestellt, um so einen allgemeinen Einblick über die Pressegeschichte zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wurde ein Überblick über die Kultur- und Kommunikationsgeschichte von Bosnien und Herzegowina mit ihren religiösen und kulturellen Spezifika gegeben: von mittelalterlichen schriftlichen Dokumenten über die ersten (franziskanischen) Bücher und ihren schriftstellerischen Tätigkeiten bis zur Neuzeit und bis zur Entstehung der ersten periodischen Publikationen. Darüber wurde ausführlich im dritten Abschnitt des ersten Kapitels gesprochen.

⁶⁶⁴ Vgl. WÖRTHER, Matthias, *Zukunftsperspektiven der Medienpastoral*, in: (<http://www.rpi-virtuell.de/home/woerther/hometheologie/redemukjubilaum.pdf>), 4, (überprüft am 1.03.2008).

Die erste franziskanische und somit die erste bosnisch-herzegowinische Zeitschrift *Bosanski prijatelj* (*Der bosnische Freund*) erscheint erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts (1850) während der osmanischen Herrschaft in diesem Land. In der damaligen bosnisch-herzegowinischen Gesellschaft, in einer Zeit als Bosnien von Analphabetismus geprägt war, war die Gründung einer Zeitschrift ein großer Antrieb für die Aufklärung und kulturelle Entwicklung des Landes. Obwohl die Zeitschrift *Bosanski prijatelj* von einem Franziskaner gegründet und gestaltet wurde und demnach ein starker konfessioneller Charakter mit einem ausgesprochen religiösen Inhalt zu erwarten gewesen wäre, schenkte ihr Gründer und fast alleiniger Autor Ivan Frano Jukić der Literatur und Geschichte unvergleichbar mehr Raum. Diese Zeitschrift war die einzige katholische Zeitschrift bis zum Ende der türkischen Ära in Bosnien und Herzegowina (1878), mit Ausnahme einiger Publikationen von viel geringerer Bedeutung.

Dieses ungewöhnliche Unternehmen, sieht man es im Kontext der gesellschaftspolitischen Verhältnisse im damaligen Bosnien, ist ausschließlich dem Franziskaner Ivan Frano Jukić zu verdanken, der zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der bosnisch-herzegowinischen Kulturgeschichte ist. Er ist der erste moderne bosnisch-herzegowinische Intellektuelle, Schriftsteller und Aufklärer. Jukić wirkte als Vorreiter auf vielen Gebieten der bosnisch-herzegowinischen Kultur und Wissenschaften, er hat das Zeitalter der Moderne in diesem Land eingeläutet.

Mit der Okkupation von Bosnien und Herzegowina durch Österreich-Ungarn im Jahr 1878 und mit den großen Veränderungen im gesellschaftspolitischen Leben des Landes, das sich besonders im zweiten Teil dieser Periode (1900-1914) auf die Entwicklung der Presse positiv auswirkte, kam es, im Gegensatz zur kulturell *verarmten* vorherigen Periode, zu einem echten Aufblühen periodischer Publikationen: Gedruckt wurden zahlreiche amtliche, halbamtliche, politisch-informative, aufklärerisch-kulturelle, religiöse, wirtschaftliche, geschichtlich-literarische, pädagogisch-literarische, gesellschaftliche, wissenschaftliche, unterhaltende oder satirische Blätter.

Der nächsten Periode der bosnisch-herzegowinischen katholischen Pressegeschichte, also während der Ära des Ersten Jugoslawien, in der einige bedeutende Blätter herausgegeben wurden, vor allem Diözesanblätter, wurde der vierte Abschnitt des ersten Kapitels gewidmet. In dieser Zeit erschien auch das erste Blatt einer Franziskanerprovinz *Franjevački vjesnik* (*Franziskaner Bote*) im südslawischen Raum überhaupt (die erste franziskanische Zeitschrift *Bosanski prijatelj* war das Werk eines einzelnen Franziskaners). Aber es hatte eine wesentlich geringere Bedeutung im Vergleich zu den vielen Diözesanblättern, was auch die Verhältnisse zwischen den Franziskanern und der Diözese dieser Zeit und die finanzielle Übermacht der Vertreter des Kirchenamtes gegenüber den Franziskanern plastisch widerspiegelt.

Über die katholische Presse im sozialistischen Jugoslawien berichtet der fünfte Abschnitt des ersten Kapitels. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, als Jugoslawien unter kommunistischer Führung erneuert wurde, wurde die gesamte katholische Presse verboten. Ausnahmen bildeten *Blagovest*, das Blatt der Erzdiözese Belgrad, und in Bosnien und Herzegowina die Ausgaben der Vereinigung der katholischen Geistlichen, *Dobri pastir*. Fast zwei ganze Jahrzehnte dauerte es, bis die Voraussetzungen für die Wiederbelebung der vielfältigen katholischen Publizistikszene der Vorkriegszeit geschaffen waren. Dies passierte alles zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die katholische Presse erlebte eine *Renaissance* zunächst in Kroatien, wo einige Blätter und Publikationen mit unterschiedlichem Inhalt veröffentlicht wurden. Das erneute Aufblühen der katholischen Presse sollte also im Kontext des Zweiten Vatikanischen Konzils gesehen werden. Abgesehen davon, waren all diese Blätter und Publikationen sowohl inhaltlich als auch thematisch grundlegend vom Zweiten Vatikanischen Konzil inspiriert.

Da diese Blätter und Publikationen in Bosnien und Herzegowina gelesen wurden und manche von ihnen dort auch großen Einfluss und ein großes Leserpublikum aufweisen konnten, sind in dieser Arbeit die wichtigsten unter ihnen dargestellt, vor allem jene, die von den bosnisch-herzegowinischen Katholiken gut aufgenommen wurden. Auch wenn Bosnien und Herzegowina und Kroatien jetzt zwei souveräne Staaten mit jeweils eigenen Bischofskonferenzen sind, werden

heute noch katholische Medien aus Kroatien in Bosnien und Herzegowina gerne gelesen, wenngleich die Zahl der Leser stetig schwindet.

Das Blatt, das diese Epoche gekennzeichnet hat und auch heute in der kroatischen katholischen Presse die wichtigste Rolle inne hat, ist die Zagreber Wochenzeitung *Glas koncila*. Diesem Blatt wurde in der Arbeit bewusst viel Platz gewidmet, da es ein *Mainstream*-Medium innerhalb des katholischen Bereichs des kroatisch-sprechenden Raums ist. Eine bedeutende Rolle spielten auch der Verlag und die theologische Gesellschaft *Kršćanska sadašnjost*. Es wurden ebenso andere Blätter und Verlagshäuser in Kroatien präsentiert, da sie ein unumgänglicher Teil des katholischen Medienmosaiks in Kroatien und Bosnien und Herzegowina bilden, gerade wegen ihrer thematischen Vielfalt und aufgrund ihrer Bedeutung und ihres Einflusses in manchen Regionen, Gemeinschaften oder Themenbereichen.

Zusammen mit den wichtigsten Blättern aus Kroatien wurden auch jene aus Bosnien und Herzegowina dargestellt, vor allem drei von ihnen, die auch heute in der bosnisch-herzegowinischen katholischen Presseszene die bedeutendsten Medien sind. Es handelt sich um die Monatsmagazine *Naša ognjišta* (1971) und *Crkva na kamenu* (1980) und um das im Jahr 2002 neugegründete Wochenmagazin *Katolički tjednik* aus Sarajewo. In dieser Arbeit wurden vor allem ihre redaktionelle Politik und das inhaltliche Konzept thematisiert.

Im sechsten und letzten Abschnitt des ersten Kapitels wurden dann die neuesten (heutigen) Zeitschriften der bosnischen Franziskaner präsentiert: die theologisch-philosophischen Zeitschriften *Jukić* und *Bosna franciscana*, die Provinzzeitung *Bosna Srebrena* und die Studentenzeitschrift *Bulletin* der franziskanischen theologischen Hochschule in Sarajewo.

Spricht man allgemein von der im ersten Kapitel dieser Arbeit dargestellten katholischen Presse in Kroatien und Bosnien und Herzegowina (damit sind nicht die wissenschaftlichen theologischen und philosophischen Zeitschriften gemeint), so muss einerseits die steigende Professionalisierung hinsichtlich der journalistischen Kunst und der modernen Technik zur Gestaltung der Blätter erwähnt werden, obwohl auch in dieser Hinsicht immer noch vieles nicht auf einem zufriedenstellenden Niveau ist. Andererseits muss inhaltliche Kritik geübt werden: unzureichen-

der Mut und Können bezüglich der journalistischen Herangehensweise an gewisse Themen; Mangel an Kritik und Selbstkritik; Festhalten an der moralisierend-pre-digend-apologetischen und engstirnigen national-kirchlichen Schablone.

Eine Ausnahme in diesem Zusammenhang ist – laut den Resultaten der umfassend durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse – das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* der bosnischen Franziskaner, welchem das ganze zweite Kapitel der Arbeit gewidmet wurde. Nach einer allgemeinen Einführung in die Geschichte dieses Mediums und einem Überblick über die damaligen bosnisch-herzegowinischen innerkirchlichen und gesellschaftspolitischen Verhältnisse (erster Abschnitt des zweiten Kapitels), wurde ausführlich die Herausgebererklärung des Monatsmagazins *Svjetlo riječi* bzw. eine kontextuelle Begründung und damit verbundene Ziele dieses Mediums analysiert (zweiter Abschnitt).

Der dritte Abschnitt handelt von der Struktur des Mediums *Svjetlo riječi*, wo seine publizistischen Merkmale aufgrund des vorher bestimmten Materials (alle Nummern von SR im Zeitraum 2000-2004) untersucht wurden. Die Resultate der Inhaltsanalyse haben gezeigt, dass das Medium *Svjetlo riječi* bezüglich der publizistischen Kriterien auf einem hohen Niveau gemacht wird. Es ist systematisch und professionell, sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die journalistischen Merkmale eines solchen Mediums.

Im vierten und letzten Abschnitt des zweiten Kapitels wurden weitere Resultate der Inhaltsanalyse präsentiert. Diese Inhaltsanalyse wurde mittels dreier Kriterien durchgeführt: durch das publizistische Kriterium; durch das Kriterium der Herausgebererklärung bzw. Ziele und Intentionen der Zeitschrift selbst; und schließlich durch das Kriterium der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel und Medien, d.h. inwieweit die Inhalte, Normen, Vorschriften und Anliegen der kirchlichen Dokumente in SR wahrgenommen werden. Die Resultate aus der Analyse haben bestätigt, dass das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* sowohl hinsichtlich seiner publizistischen Merkmale als auch bezüglich seiner Struktur, seiner vorgenommenen Ziele, seines inhaltlichen Konzepts und seiner Redaktionspolitik ein besonderes Medium innerhalb der katholischen und konfessionellen Medien in Südost-Europa ist.

Das Medium *Svjetlo riječi* ist – meines Erachtens – in jeder Hinsicht (Professionalität, Qualität, Themenschwerpunkte, Meinungsfreiheit, journalistische Ethik, inhaltliche Tiefe, pastoral-theologische Merkmale) ein Musterbeispiel eines katholischen (kirchlichen) Printmediums. Diese Merkmale von *Svjetlo riječi* wurden dann in den wichtigsten Punkten im dritten Teil der Arbeit zusammengefasst und sie sollen auch als ein Modell für das Funktionieren dieses Mediums in Zukunft gelten. Zugleich dürfen diese Merkmale als ein Modell für katholische Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine) allgemein gelten.

5. LITERATURVERZEICHNIS

(1) Kirchliche Dokumente

Aetatis novae (1992)
Communio et progressio (1971)
Ethik in der Werbung (1997)
Ethik in der sozialen Kommunikation (2000)
Ethik im Internet (2002)
Evangelii nuntiandi (1975)
Gaudium et spes (1965)
Inter mirifica (1963)
Kirche und Internet (2002)
Miranda Prorsus (1957)
Nostra aetate (1965)
Tertio millennio adveniente (1994)
Vigilanti cura (1936)

(2) Zeitschriften der bosnischen Franziskaner

Bilten franjevačke teologije Sarajewo
Bosna franciscana
Bosanski prijatelj
Bosna Srebrena
Franjevački vjesnik
Jukić
Kalendar sv. Ante
Nova et vetera
Revija Dobri pastir
Svjetlo riječi

(3) Andere katholische Zeitschriften

Crkva na kamenu

Crkva u svijetu

Glas koncila

Kana

Katolički tjednik

Naša ognjišta

Veritas

(4) Weitere Literatur

ADEMOVIĆ, Fadil, Novinstvo i ustaška propaganda u Nezavisnoj državi Hrvatskoj. Štampa i radio u Bosni i Hercegovini 1941-1945, Media Centar, Sarajewo, 2000.

ADEMOVIĆ, Fadil, Bosansko-hercegovačka štampa (1918-1941), Nezavisna unija profesionalnih novinara BiH i Soros media centar, Sarajewo, 1998.

ALAUPOVIĆ, Tugomir, Ivan Franjo Jukić, in: Dobri pastir, 8/1-4, Sarajewo, 1957.

ANIĆ, Vladimir, GOLDSTEIN, Ivo, *Riječnik stranih riječi*, 2. Auflage, Novi Liber, Zagreb, 2004.

ANĐELOVIĆ, Petar, Slobodno je i ne vjerovati, in: SR, Nr. 43, 1986.

ANĐELOVIĆ, Petar, Više od novine, in: SR, Nr. 300, 2008, 54-55.

BAČANOVIĆ, Vuk, Zar Draža nije u raju?, in: Dani, Nr. 533, Sarajewo, 18.01.2008.

BALTA, Ivan, Izdana biskupija i nadbiskupija i crkvenih institucija u Mađarskoj tijekom XIX. i XX. stoljeća, in: Diacovensia, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 277-284.

BANAC, Ivo, Raspad Jugoslavije. Eseji o nacionalizmu i nacionalnim sukobima, Durieux, Zagreb, 2001.

- BANAC, Ivo, *The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics*, Ithaca, London, 1984.
- BARTH, Hans-Martin, *Der Ökumene neue Ziele setzen. Zehn Thesen aus evangelischer Sicht*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift*, 154. Jahrgang, Nr. 1, Verlag Friedrich Pustet, 2006, 7-13.
- BARUN, Anđelko, *Periodične publikacije bosanskih franjevacā*, in: *Kalendar sv. Ante*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2002, 183-192.
- BAUMGARTNER, Konrad, SCHEUCHENPFLUG, Peter, *Lexikon der Pastoral*, Band 2, 2002.
- BENIĆ, Bono, *Ljetopis sutješkog samostana, Gavran Ignacije* (Hrsg.), Sarajewo, 1979.
- BLAŽEVIĆ, Velimir, *Bosanski franjevci i nadbiskup dr. Josip Stadler*, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2000.
- BLAŽEVIĆ, Velimir, *Kontroverze oko osnivanja i djelovanja udruženja katoličkih svećenika Dobri pastir*, in: *Bosna franciscana* X/17, Sarajewo, 244-267.
- BLAŽEVIĆ, Velimir, *Svećeničko udruženje „Dobri pastir” – s pozitivne strane*, in: *SPOMEN-SPIS povodom 90. obljetnice života dr. Fra Ignacija Gavrana*, Udruga đaka Franjevačke klasične gimnazije Visoko, Zagreb, 2004, 33-55.
- BOGDANOVIĆ, Marijan, *Ljetopis kreševskog samostana, Gavran Ignacije* (Hrsg.), Sarajewo, 1984.
- BONFADELLI, Heinz, JARREN, Otfried, SIEGERT, Gabrielle (Hrsg.), *Einführung in die Publizistikwissenschaft*, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Haupt Verlag Bern – Stuttgart – Wien, Wien, 2005.
- BUCHER, Rainer, „... jetzt schauen wir in einen Spiegel.“ *Einige Kriterien für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirche*, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift*, 1/2005, 153. Jahrgang, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2005, 23-34.
- BUDALIĆ, Rade, *Anahronizmi i blokade. Stanje medijske legislative u Federaciji BiH*, in: *Media plan Sarajewo/Banja Luka*, Insititut za novinarstvo u tranziciji London (Hrsg.), *Mediji u tranziciji u Federaciji BiH*, Pregled rada i zaključci panel diskusije, Tuzla, 1998, 5-16.

BURKART, Roland, Was ist ein Medium?, in: HAAS, Hannes, JARREN, Otfried (Hrsg.), Mediensysteme im Wandel, Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien, Wilhelm Braumüller, Wien, 2002, 15-21.

BURKART, Roland, Kommunikationswissenschaft, Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft, 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien – Köln – Weimar, 2002.

CHRISTMANN, Gabriela B., Inhaltsanalyse, in: AYASS, Ruth, BERGMANN, Jörg (Hrsg.), Qualitative Methoden der Medienforschung, Rowohlt Verlag, Hamburg, 2006, 274-292.

ĆORIĆ, Boris, Ogled o Ivanu Franu Jukiću, Predgovor III. Knjizi Sabranih djela Ivana Frane Jukića, Svjetlost, Sarajewo, 9-101.

ĆORIĆ, Boris, Sabrana djela Ivana Frane Jukića, Svjetlost, Sarajewo.

DAHINDEN, Urs, TRAPPEL, Josef, Mediengattungen und Medienformate, in: BONFADELLI, Heinz, JARREN, Otfried, SIEGERT, Gabriele (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft, Haupt Verlag Bern – Stuttgart – Wien, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Wien, 2005, 389-424.

DERMUTZ, Susanne, Gender statt Feminismus? Über Begriffe und Wirkungszusammenhänge. Ein Versuch, in: Medien und Zeit, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart, Jahrgang 21, Nr. 4, 2006, Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK), Wien, 50-62.

DRLJIĆ, Rastislav, Jukićev ugled kroz našu prošlost i kritički sudovi o njemu, Dori pastir, 8/1-4, Sarajewo, 164-175.

DUCHKOVITSCH, Wolfgang, Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte, Facultas Verlag, Wien 2001.

DŽAJA, Srećko M., Bosanski franjevci između Mediterana i Podunavlja kroz 18. stoljeće, in: Zbornik o Marku Dobretiću (Marko Karamatić, Redakteur), Općina Dobretići/Kulturno-povijesni institut Bosne Srebrene Sarajewo, Sarajewo-Dobretići, 2008, 51-63.

DŽAJA, Srećko, Bosnien-Herzegowina in der österreichisch-ungarischen Epoche (1878-1918). Die Intelligentsia zwischen Tradition und Ideologie, Südosteuropäische Arbeiten 93, München, 1994.

DŽAJA, M. Srećko, Die „Bosnische Kirche“ und das Islamisierungsproblem Bosnien und Herzegowinas in den Forschungen nach dem Zweiten Weltkrieg, München, 1978.

DŽAJA, M. Srećko, Die politische Realität des Jugoslawismus (1918-1991). Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien und Herzegowinas, R. Oldenburg Verlag, München, 2002.

DŽAJA, M. Srećko, Komunisti i bosansko-hercegovačke vjerske zajednice u prvom desetljeću nakon drugog svjetskog rata, in: SPOMEN-SPIS povodom 90. obljetnice rođenja dr. Fra Ignacija Gavrana, Udruga đaka Franjevačke klasične gimnazije Visoko, Zagreb, 2004, 102-107.

DŽAJA, Srećko M., Konfessionalität und Nationalität Bosnien und der Herzegowina. Voremanzipatorische Phase 1463-1804, Südosteuropäische Arbeiten 80, München, 1984.

DŽAJA, Srećko, Od bana Kulina do austro-ugraske okupacije, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), Katoličanstvo u Bosnie i Hercegovini, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 37-74.

DŽAJA, M. Srećko, Spisateljstvo bosanskih franjevac, in: Zbrnik Ziral 1970-2000, Ziral, 192-207.

DŽOLAN, Mijo, Prosvjetiteljski vid Svjetla riječi, in: SR, Nr. 300, 2008, 56-57.

ECKHOLT, Margit, Ohne die Frauen ist keine Kirche zu machen!“. Ein Zeichen der Zeit endlich wahrnehmen, in: HÜNERMANN, Peter (Hrsg.), Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute, Herder, Freiburg im Breisgau, 2006, 103-115.

FAULSTICH, Werner: Einführung, in: FAULSTICH, Werner (Hrsg.), Grundwissen Medien, 5. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München, 2004, 7-10.

FAULSTICH, Werner, Medium, in: FAULSTICH, Werner (Hrsg.), Grundwissen Medien, München, 2004, 13-102.

FILIPOVIĆ, Mirko, Dvadeset proljeća Svjetla riječi, in: SR, Nr. 241, 2003.

FIŠIĆ, Ladislav, Prve godine Svjetla riječi, in: SR, 241, 2003.

- FRIEMEL, Franz Georg, Was ist Pastoraltheologie?, in: Unterwegs zu einer Pastoraltheologie der nachkommunistischen Länder Europas 3, Pastorales Forum, Wien-Szeged, 2000, 13-15.
- GAVRAN, Ignacije, Das Verhältnis der bosnischen Franziskaner zum jugoslawischen Staate, Sarajewo, 1964.
- GAVRAN, Ignacije, Katolički korjeni – Vjersko podrijetlo bosanskih muslimana, in: Putovi i putokazi (IV), Svjetlo riječi, Sarajewo-Zagreb, 2003, 100-107.
- GAVRAN, Ignacije, Koje su vjere bili bosanski vladari?, in: Putovi i putokazi (IV), Svjetlo riječi, Sarajewo-Zagreb, 2003, 93-99.
- GAVRAN, Ignacije, Lucerna lucens?, Odnos Vrhbosanskog ordinarijata prema bosanskim franjevcima, Visoko, 1976.
- GAVRAN, Ignacije, Ne biti slijep kod očiju. Stanje pismenosti pred kraj turske vladavine, in: Putovi i putokazi (IV), Svjetlo riječi, Sarajewo-Zagreb, 170-176.
- GAVRAN, Ignacije, Suputnici bosanske povijesti, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1990.
- GAVRAN, Ignacije, Zagonetna crkva bosanskih krstjana, in: Putovi i putokazi (II), Niz članaka o našoj prošlosti, Svjetlo riječi, Livno, 1993, 142-147.
- GERHARDY, Roger, „Als faire Partner im Wettstreit der Ideen“. Zu den Ausbildungszielen des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses, in: Communicatio socialis, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern, 2002, 156-162.
- GODERBAUER-MARCHNER, Gabriele, Anforderungen an die journalistische Weiterbildung, in: Communicatio socialis, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern, 2002, 147-155.
- GOTTSCHLICH, Maximilian, Informationsgesellschaft ohne Gott? Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Wirkens in und durch Medien, in: Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, 1. Auflage, 1997, Wien, 306-313.
- HAAS, Hannes, Druckmedien und Kommunikationsordnung: Struktur – Organisation – Funktion, Universitätsverlag, Wien, 2000.
- HALLER, Michael, Die Reportage, Ein Handbuch für Journalisten, 4. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 1997.

- HEFELLE, Paul, „Wir machen aus Talenten Profis“. Journalistenausbildung in Österreich, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 163-165.
- HERMANN, Jörg, MERTIN, Andreas, Virtuelle Religion. Die Herausforderung der neuen Medien für Theologie und Kirche, in: *Magazin für Theologie und Ästhetik*, <http://www.theomag.de/07/mh1.htm>, (überprüft am 18.05.2009).
- HERR, Theodor, J.W. Naumann und das Profil einer katholischen Zeitung, in: *Katholische Presse oder die Scheidung der Geister. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagespost*, Verlag Johann Wilhelm Naumann, Würzburg, 1998, 9-31.
- HILBERATH, Bernd Jochen, Bewegung oder Stillstand?, in: *Theologisch-praktische Quartalschrift*, 154. Jahrgang, Nr. 1, Verlag Friedrich Pustet, 2006, 3-6.
- HOBER, David, *Die Radiopredigt: Ein Beitrag zur Rundfunkhomiletik*, Stuttgart-Berlin-Köln, Kohlhammer, 1996.
- HÖMBERG, Walter, Ratlose Ratgeber? Prämissen, Probleme und Perspektiven journalistischer Lebenshilfe, in: *Communicatio socialis*, 42. Jahrgang, Heft 1, Matthias-Grünewald-Verlag, 2009, 3-20.
- HORST, Guido, Der Umgang der Kirche mit Medien, in: *Katholische Presse oder die Scheidung der Geister. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagespost*, Würzburg, Naumann, 1998, 141-151.
- IMHOF, Kurt, Permanente Aufklärung. Über den Wandel der öffentlichen Wissensvermittlung in der Moderne, in: *Medien und Zeit, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart*, Jahrgang 22, Nr. 1, 2007, Verein „Arbeitskreis für historische Kommunikationsforschung (AHK)“, Wien, 45-60.
- JANOWSKI, Hans Norbert, Medien, in: MÜLLER, Gerhard (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie*, Band XXII, Walter de Gruyter, Berlin – New York, 2000, 318-328.
- JANNUSCH, Andrea Sofie, Journalistische Ausbildungsstätten in der Trägerschaft kirchlicher Gruppen in Mittel- und Osteuropa, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern, 2002, 172-189.
- JELEČ, Petar, Bosna Srebrena u novim granicama. Uvođenje apostolskog vikarijata in „Bosna Othomana“ i apostolski vikari kroz 18. stoljeće, in: *Zbornik o*

Marku Dobretiću (Marko Karamatić, Redakteur), Općina Dobretići/Kulturno-povijesni institut Bosne Srebre Sarajewo, Sarajewo-Dobretići, 2008, 65-80.

JELEČ, Petar, La chiesa cattolica in Bosnia ed Erzegovina e lo stato indipendente croato (1941-1945). Lo studio secondo la storiografia e le fonti ecclesiastiche e civili, principalmente di matrice bosniaco-erzegovese, croata e serba. Estratto della Dissertazione per il Dottorato nella Facoltà della Storia e dei Beni Culturali della Chiesa Dipartimento Storia della Chiesa della Pontificia Università Gregoriana, Rom, 2006.

JUDÁK, Viliam, Katolícka tlač na Slovensku v 19. a 20. storočí, in: Diacovensia, 6. Jahrgang, Nr. 1 (6), 1998, 303-314.

KARAMATIĆ, Marko, Čovjek ispred svoga vremena, in: Oslobođenje (Tageszeitung), Sarajewo, 20.05.2007.

KARAMATIĆ, Marko, Čovjek koji je vidio dalje, in: Bosna franciscana, 27, XV, 2007, 241-258.

KARAMTIĆ, Marko, Franjevci Bosne Srebre u vrijeme austro-ugarske uprave 1878-1914, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1992.

KARAMATIĆ, Marko, Katoličanstvo u BiH u doba austrougarske (1878-1918), in: Katoličanstvo u Bosni i Hercegovini, (...), Sarajewo, 1997.

KARAMATIĆ, Marko, Prosvjetna nastojanja Ivana Frane Jukica, in: Jukić, Nr. 1, Sarajewo, 1971.

KARAMATIĆ, Marko (Hrsg.), Sedam stoljeća bosanskih franjevaca 1291-1991, Samobor, 1994.

KARAULA, Marijan, Svjetlo riječi u ratu, in: SR, Nr. 241, Sarajewo, 2003.

KARAULA, Marijan, Žrtve i mučenici, Stradanja bosanskih franjevaca u Drugom svjetskom ratu i komunizmu, Svjetlo riječi, Sarajewo, 1999.

KARAULA, Marijan, Bila je čast pisati za Svjetlo riječi, in: SR, Nr. 300, Sarajewo, 2003, 48-49.

KARIN, Karlo, Desetogodišnjica udruženja, in: Dobri pastir, Sarajewo, 1960, 3-16.

KARIN, Karlo, Izvještaji o radu udruženja, in: Dobri pastir, 6/1956, Sarajewo, 1956, 141-153.

KARIN, Karlo, Jos i danas uzori, in: Dobri pastir, Sarajewo, 1957.

KARIN, Karlo, Pogled na naš 20-godišnji rad, in: Dobri pastir, Sarajewo, 1972, 3-14.

KARIN, Karlo, Refleksije nakon petogodišnjice rada našeg udruženja, in: Dobri pastir, 6/1956, Sarajewo, 1956, 268-271.

KARIN, Karlo, Uz desetogodišnjicu našeg udruženja, in: Dobri pastir, 1960, 17-19.

Katolička crkva i rat u Bosni i Hercegovini. Dokumenti o stavovima i zauzimanju katoličke crkve za mir i poštivanje ljudskih prava i građanskih sloboda i za očuvanje države Bosne i Hercegovine 1989-1996 (BLAŽEVIĆ, Velimir, Hrsg.), Sarajewo, 1998.

KAZAZ, Enver, Hibridnost i interdisciplinarna priroda putopisa Ivana Frane Jukića, in: Bosna franciscana, XV/27, Sarajewo, 2007, 217-224.

KLINGE, Heiko, Dem Leben der Kirche würde etwas fehlen. Chancen für die Bistumszeitungen, in: MEES, Günther, OERTEL, Ferdinand (Hrsg.), Deutschlands fromme Presse. Eine Zwischenbilanz katholischer Publizisten, Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main, 1996, 221-230.

KOVAČIĆ, Anto Slavko, Bibliografija franjevac Bosne Srebrene, Prilog povijesti hrvatske književnosti i kulture, Svjetlost, Sarajewo 1991.

KOVAČIĆ, Anto Slavko, Bibliografija katoličke periodike u Bosni i Hercegovini do 1976, Udruženje katoličkih vjerskih službenika u SR BiH, Svjetlost, Sarajewo 1977.

KOVAČIĆ, A. Slavko, Bibliografija izdanja Udruženja kat. Svećenika BiH „Dobri pastir“ i „Pastoralne biblioteke“ Profesorskog zbora Franj. Teologije u Sarajevu 1950-1975, in: Spomenica dvadesetogodišnjice Udruženja katoličkih svećenika „Dobri pastir“, Sarajewo, 1976.

KRÄTZL, Helmut, Christliches Zeugnis im Dialog der Religionen, in: Religionen unterwegs, Zeitschrift für Weltreligionen in Österreich, 2. Jahrgang, Nr. 3, KWR Petrus Bsteh, Wien, 4-9.

KRUŠEVAC, Teodor, Bosansko-hercegovački listovi u XIX veku, Veselin Masleša, Sarajewo, 1978.

KUJUNDŽIJA, Zdravko, Slušati čitatelje, in: SR, Nr. 300, 2008, 53-54.

LAŠVANIN, Nikola, Ljetopis, Gavran, Ignacije (Hrsg.), Sarajewo, 1981.

- LUKENDA, Marko, Ivan Frano Jukić. Seine literarische und aufklärerische Tätigkeit, Pergamena Zagreb, HKM Beč, Zagreb, 2007.
- LORENZ, Dagmar, Journalismus, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart – Weimar, 2002.
- LOVRENOVIĆ, Dubravko, Na skližištu povijesti. Sveta kruna ugarska i sveta kruna bosanska 1387-1463, Zagreb-Sarajewo, 2006.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Bosanski Hrvati. Esej o agoniji jedne europsko-orijentalne mikrokulture, Durieux, Zagreb, 2002.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Hrvatski jezik i njegova politika, in: Svjetlo riječi, Nr. 298, Sarajewo, 2008.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Književnost bosanskih franjevac, Svjetlost, Sarajewo 1982.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, O uznemirujućem aktualitetu Jukićevih dijagnoza i zahtjeva, in: Bosna franciscana, XV/27, 2007, 213-216.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Strah od razlike, in: Status, Nr. 10, 2006.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Svjetlo riječi u svome svijetu, in: Bosna Srebrena, LIV, 2/2003, 129-130.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Svoja zemlja, dragi zavičaj, in: Malena mjesta srca moga, Svjetlo riječi, Sarajewo, 2008.
- LOVRENOVIĆ, Ivan, Unutarnja zemlja, Durieux, Zagreb, 1998.
- LUKÁCS, László, Zwischen Euphorie und Realität. Die Medien in der katholischen Kirche Osteuropas von 1990 bis 2000, in Communicatio socialis, 30. Jahrgang, Nr. 4, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1997, 400-407.
- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen, Interkulturelle Kommunikation, Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer, Verlag J.B. Metzler, Weimar, 2005.
- MARKEŠIĆ, Luka, Kršćani za bolji život svijeta, Ekumenski skup u Vancouveru, in: SR, Nr. 6, 1983.
- MARKEŠIĆ, Luka, Hrvati i katolici u Bosni i Hercegovini, in: Bosna franciscana, VII/11, Sarajewo, 1999, 140-149.
- MARKEŠIĆ, Luka, Počeci vjerskog lista Svjetla riječi, in: SR, Nr. 300, Sarajewo, 2008, 44-45.
- MARKEŠIĆ, Luka, Za vjerski i politički pluralizam, in: SR, Nr. 75, 1989.

- MARKUŠIĆ, Josip, Govor na osnivačkoj skupštini udruženja, in: Dobri pastir, 1950, 1-2, 11-13.
- MATAUŠIĆ, Mirko, Kroatien auf dem Weg, in: Multimedia, Medien, Film, Kommunikation, Medienbüro Österreichischen Bischofskonferenz, Wien, 99/25.26, 26.12.1999, 9-10.
- MATAUŠIĆ, Juraj Mirko, Prihvat Drugoga vatikanskog koncila u Hrvatskoj, Central and Eastern European Online Library, Journal of Contemporary History (Časopis za suvremenu povijest), 2/2006, 499-521, in: www.cceol.com/asp/getdocument.aspx?logid, (überprüft am 16.02.2008)
- MATAUŠIĆ, Mirko, Uvjeti nastanka i počeci katoličkog tiska, in: Diakovensia, God., VI, Nr. 1 (6), Đakovo, 1998, 7-18.
- MÁTÉ-TÓTH, András, MIKLUŠČAK, Pavel, Nicht wie Milch und Honig, Unterwegs zu einer Pastoraltheologie Ost(Mittel)Europas, Schwabenverlag AG, Ostfildern, 2000.
- MÁTÉ-TÓTH, András, Theologie in Ost(Mittel)Europa. Ansätze und Traditionen, Schwabenverlag, Ostfildern, 2002.
- MAYRING, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 8. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2003.
- MEĐUGORAC, Tomislav, Prekrivena istina, Svjetlo riječi, 2003.
- MENHARD, Edigna, TREEDE, Tilo, Die Zeitschrift. Von der Idee bis zur Vermarktung, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2004.
- METTE, Norbert, Zu den soziologischen und theologischen Bedingungen heutiger Glaubensvermittlung, in: Theologisch-praktische Quartalschrift, 2, 156. Jahrgang, Verlag Friedrich Pustet, Linz, 2008, 115-122.
- METZ, Johann Baptist, Elementare Krisen – elementare Vergewisserungen. Eine Skizze, in: Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend, 1. Auflage, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, 1997, 17-20.
- METZ, Johann Baptist, Kirchliche Kommunikationskultur. Überlegungen zur Kirche in der Welt der Massenmedien, in: Communicatio socialis, 24. Jahrgang, Nr. 3/4, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1991, 247-258.

NITSCHKE, Bernhard, Religiosität und Religionen. Der Dialog als Zeichen der Zeit, in: HÜNERMANN, Peter (Hrsg.), Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute, Herder, Freiburg im Breisgau, 2006, 146-160.

Naša ognjišta: Prigodnice: Uz 350. broj Naših ognjišta, in: NO, Nr. 350, 2008.

NOELLE-NEUMANN, Elisabeth, SCHULZ, Winfried, WILKE, Jürgen (Hrsg.), Das Fischer Lexikon. Publizistik. Massenkommunikation, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002.

OERTEL, Ferdinand, Kirchliche Medien-Offensive in den USA. Bischöfe verabschieden Pastoralplan und Aktionsplan, in: Communicatio socialis, 30. Jahrgang, Heft 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 1997, 282-288.

ORŠOLIĆ, Marko (Hrsg.), Spomenica dvadesetpetogodišnjice udruženja katoličkih svećenika „Dobri pastir“ 1950-1975, Sarajewo, 1976.

PEJANOVIĆ, Đorđe, Bibliografija štampe Bosne i Hercegovine 1850-1941, Veselin Masleša, Sarajewo, 1961.

PEJIĆ, Jozo, Za evanđeosku slobodu, in: SR, Nr. 300, Sarajewo, 2008, 46-47.

PERVAN, Miroljub, Lik fra Ivan Frane Jukića, in: Dobri pastir 2/1951, Sarajewo, 1951.

PRANJKOVIĆ, Ivo, Hrvatski jezik i franjevci Bosne srebrene, Matica hrvatska, Zagreb, 2000.

PÜRER, Heinz (Hrsg.), Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen. Mit einer Berufs- Medienkunde für Journalisten in Österreich, Deutschland und der Schweiz, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Kuratorium für Journalistenausbildung, Salzburg, 1996.

RADMAN, Dražana, Hrvatska pismena, Svjetlo rijeci (Dodatak), 298, Jänner 2008.

RADMAN, Dražana, Jedinstvo istinitosti i ljepote, in: Bosna Srebrena, LIV, 2/2003, Sarajewo, 2003, 128-129.

REUMANN, Kurt, Journalistische Darstellungsformen, in: NOELLE-NEUMANN, Elisabeth, SCHULZ, Winfried, WILKE, Jürgen (Hrsg.), Das Fischer Lexikon. Publizistik. Massenkommunikation, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002, 126-152.

ROLFES, Helmut, Katholische Kirche und Medienethik. Überlegungen zu einer Standortbestimmung, in: *Communicatio socialis*, 35. Jahrgang, Heft 4, Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern, 2002, 381-393.

SANDER, Hans-Joachim, Theologischer Kommentar zum Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel *Inter mirifica*, in: HÜNERMANN, Peter, HILBERATH, Bernd Jochen (Hrsg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, Band 2, Herder, Freiburg im Breisgau, 2005, 229-261.

SAXER, Ulrich, Der gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation, in: HAAS, Hannes (Hrsg.), *Mediensysteme im Wandel. Struktur und Organisation der Massenmedien*, Wilhelm Braumüller, Wien, 2002, 1-14.

SCHANZE, Helmut, LUDES, Peter (Hrsg.), *Qualitative Perspektiven des Medienwandels. Positionen der Medienwissenschaft im Kontext „Neuer Medien“*, Opladen, 1997.

SCHMOLKE, Michael, Sprache in der katholischen Presse, in: *Communicatio socialis*, 22. Jahrgang, Nr. 1-2, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1989, 21-30.

SCHMOLKE, Michael, Die kirchliche Publizistik im jüngeren Strukturwandel der Öffentlichkeit, in: *Communicatio socialis*, 38. Jahrgang, Heft 2, Matthias-Grünwald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern-Ruit, 2005, 121-138.

SCHNEIDER, Wolf, RAUE, Paul-Josef, *Das neue Handbuch des Journalismus*, Rowohlt Verlag, Hamburg, 2003.

SCHREITER, Robert, Globalisierung und die christliche Theologie, in: GABRIEL, Ingeborg, SCHNABL, Christa, ZULEHNER, Paul M. (Hrsg.), *Einmischungen. Zur politischen Relevanz der Theologie*, Schwabenverlag, Wien, 2001, 105-124.

SIROVINA, Mišo, Dvadeset godina Svjetla riječi (1983-2003), in: *Bilten Franjevačke teologije*, XXX/1-2, Sarajewo, 2002-2003, 233-236.

Statut FMC Svjetlo riječi, Bosna Srebrena, Jahr LVI/2, Sarajewo, 2005, 48-51.

STOKOVIC, Živorad, *Štampa naroda i narodnosti SFRJ 1945-1973*, (...) Belgrad 1975.

SUTTNER, Ernst Christoph, Von „Kirchennationen“ zu Nationalkirchen. Beobachtungen betreffs eines folgeschweren Paradigmenwechsels in Südosteuropa, in: GABRIEL, Ingeborg, SCHNABL, Christa, ZULEHNER, Paul M. (Hrsg.), Einmischungen. Zur politischen Relevanz der Theologie, Schwabenverlag, Wien, 2001, 76-91.

ŠAGI-BUNIĆ, Tomislav Z., Deset godina kršćanske sadašnjosti. http://www.ks.hr/download_file.php?file=govor_10_godina_ks.zip, (überprüft am 20.02.2008)

ŠAGI-BUNIĆ, Tomislav Z., Kršćanska sadašnjost kao hrvatski „okrugli stol misaonih napora današnjice“, in: http://www.ks.hr/download_file.php?file=govor_25_godina_ks.zip, (überprüft am 20.02.2008)

TUCAKOVIĆ, Šemso, Historija komuniciranja, Univerzitetska knjiga, Sarajewo 2000.

TOKAČA, Mirsad, Sjećanje uz činjenice i poštovanje, in: SR, Sondernummer, 2008, 4-10.

TRABER, Michael, Dialog und Verkündigung. Thesen zum Verhältnis von Theologie und Kommunikation in einer pluralistischen Welt, in: Communicatio socialis, 27. Jahrgang, Nr. 3, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz, 241-260.

UDOVIČIĆ, Zoran, Vrijeme za promjene – medijska intervencija međunarodne zajednice, in: Ugovoreni brak: Međunardno zajednica i medijska reforma u BiH, Media plan institut Sarajewo (Hrsg.), Media Online Selections, Nr. 1, Sarajewo, 2001, 7-15.

VASILJ, Snježana, Od rimskog osvajanja do bana Kulina, in: VASILJ, Snježana, DŽAJA, Srećko, KRAMATIĆ, Marko, VUKŠIĆ, Tomo (Hrsg.), Katoličanstvo u Bosnie i Hercegovini, 2. erweiterte Auflage, Napredak, Sarajewo, 1997, 7-36.

VERST, Ludger, Medienpastoral. Bericht über ein Projekt, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer, 2003.

VUKADIN, Marija, PAVLJUK, Francisko, Trideset tri godine s „Našim ognjištima“: <http://www.katolici.org.mediji.php>, (überprüft am 20.02.2008)

VUKŠIĆ, Tomo, Katolički tjednik (1922-1945) i njegov „ponajbolji i glavni urednik“ Čedomil Čekada, <http://www.katolicki-tjednik.com/povijest.asp>, (überprüft am 19.01.2008)

WATZLAWICK, Paul, BEAVIN, Janet H., JACKSON, Don D., Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien, Haupt Verlag, Bern – Stuttgart – Wien, 1969.

WEIS, Gerhard, Wider den Zeitgeist, in: Schottengasse, Das Journal der Katholischen Medien Akademie, Nr. 1, Wien, 2005, 1-2.

WILKE, Jürgen, Pressegeschichte, in: NOELLE-NEUMANN, Elisabeth, SCHULZ, Winfried, WILKE, Jürgen (Hrsg.), Das Fischer Lexikon. Publizistik. Massenkommunikation, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002, 460-492.

WOLF, Volker, ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus, UVK, Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2006.

WORM, Alfred, Kirche und Medien, in: Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, 1. Auflage, NP Buchverlag, Wien, 1997, 323-327.

WÖRTHER, Matthias, Zukunftsperspektiven der Medienpastoral. Vortrag, gehalten im Rahmen der Jubiläumsfeier „30 Jahre muk“ am 5.10.2001 in der ehemaligen Karmeliterkirche in München

(<http://www.rpi-virtuell.de/home/woerther/hometheologie/redemukjubilaeum.pdf>, überprüft am 1.03.2008).

ZIMMERMANN, Clemens, SCHMELING, Manfred (Hrsg.), Die Zeitschrift – Medium der Moderne/La Presse magazine – un média de l'époque moderne, Deutschland und Frankreich im Vergleich, Etude comparative France-Allemagne, Transcript Verlag, Bielefeld, 2006.

ZINNHOBLER, Rudolf, Theologisch-praktische Zeitschriften in Österreich – ein geschichtlicher Überblick, God. VI, Nr. 1 (6), Đakovo, 1998, 285-302.

ZIRDUM, Andrija, Brojčano i socijalno stanje katolika Hrvata u BiH tijekom 18. stoljeća, in: Zbornik o Marku Dobretiću, Općina Dobretići/Kulturno-povijesni institut Bosne Srebrene Sarajewo, Sarajewo-Dobretići, 2008, 81-87.

ZIRDUM, Andrija, Povijest kršćanstva u Bosni i Hercegovini, Slovoznak, Plehan, 2007.

ZOVKIĆ, Mato, Recepcija Drugog vatikanskog sabora u crkvi u Hrvata, 687-712, in: <http://hrcak.srce/file/38528>, (überprüft am 10.03.2008)

ZULEHNER, Paul M., Aufbrechen oder untergehen. So geht Kirchenentwicklung. Das Beispiel des Passauer Pastoralplans, Schwabenverlag, 2003.

ZULEHNER, Paul M., Ein Obdach der Seele. Geistliche Übungen – nicht nur für fromme Zeitgenossen, Patmos, Düsseldorf, 1994.

ZULEHNER, Paul M., Gott ist größer als unser Herz. Eine Pastoral des Erbarmens, Schwabenverlag, Ostfildern, 2006.

ZULEHNER, M. Paul, Kirche für Menschen von heute, in: Kirche in der Gesellschaft. Wege in das 3. Jahrtausend, 1. Auflage, Herausgegeben vom Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz, NP Buchverlag, 1997, 52-57.

ZULEHNER, M. Paul, Kirche umbauen – nicht totsparen, Schwabenverlag, Ostfildern, 2004.

ZULEHNER, M. Paul, Pastoraltheologie. Pastorale Futurologie, Band 4. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen, 1. Auflage, Patmos Verlag, Düsseldorf, 1990.

ŽANIĆ, Ivo, Prevarena povijest, Guslarska estrada, kult hajduka i rat u Hrvatskoj i Bosni i Hercegovini 1990-1995, 2. Auflage, Durieux, Zagreb, 1998.

(5) Quellen aus dem Internet:

Katolički Bogoslovni Fakultet Split (Katholisch-Theologische Fakultät in Split, Kroatien): <http://www.kbf-st.hr/Casopisi.cus.hr>

Svjetlo riječi (Monatsmagazin der bosnischen Franziskaner): <http://www.svetlorijeci.ba>

Franjevačka provincija Bosna Srebrena (Franziskanerprovinz Bosna Srebrena): <http://www.bosnasrebrena.ba>

Hrvatski portal Index: <http://www.index.hr>

Katolički tjednik (Katholisches Wochenmagazin der Erzdiözese Sarajewo): <http://www.katolicki-tjednik.com/povijest.asp>

Naša ognjišta (Katholisches Monatsmagazin der herzegowinischen Franziskaner):

<http://www.franjevc.info/nasa-ognjista.html> 20-02-2008

Veritas (Monatsmagazin der kroatischen Provinz der Franziskaner-Konventualer):

<http://www.ver.hr>

Glas koncila (Katholische Wochenzeitung aus Zagreb):

<http://www.glaskoncila.hr/portal>

Kršćanska sadašnjost (Katholischer Verlag aus Kroatien): <http://www.ks.hr>

KTA – Katolička tiskovna agencija Bosne i Hercegovine (Katholische Nachrichtenagentur von Bosnien und Herzegowina): <http://www.ktabhbih.net>

UPT – U pravi trenutak (Katholischer Verlag aus Kroatien):

<http://www.upt.hr/index.php>

Kateheza (Katechese – Zeitschrift für Religionsunterricht, Katechese und Jugendpastoral): <http://www.salesiana.hr/kateheza.htm>

Don Bosno danas (Don Bosco heute – Salesianer Bote aus Kroatien):

<http://www.salesiana.hr/dbd.htm>

Obnovljeni život (Zeitschrift für die religiöse Kultur, Kroatien):

(<http://www.ffdi.hr/zivot/impres.htm>)

Teovizija (Katholischer Verlag aus Kroatien): <http://www.teovizija.hr>

Verbum (Katholisches Verlagshaus aus Split, Kroatien): <http://www.verbum.hr>

Služba Božja (<http://www.kbf-st.hr/Casopisi/SluzbaBozja>)

Katolički Bogoslovni Fakultet Rijeka (Katholisch-theologische Fakultät Rijeka, Kroatien): <http://www.rijeka.kbf.hr/izbornik>

Hrčak – Portal znanstvenih časopisa Republike Hrvatske (Portal der wissenschaftlichen Zeitschriften in Republik Kroatien):

Bogoslovska smotra (Theologischer Rundschau – Zeitschrift der theologisch-katholischen Fakultät in Zagreb, Kroatien): <http://www.hrcak.srce.hr/bogoslovska-smotra>

Franjevački svjetovni red (Franziskaner Laienorden, Kroatien):

<http://www.fsr.kaptol.hr>

Katolici na internetu (Katholiken im Internet – katholisches Portal):

<http://www.katolici.org.mediji.php>

Crkva na kamenu (Kirche auf dem Fels – katholisches Monatsmagazin der
Diözese Mostar): <http://www.cnak.cbismo.hr/index.php>

ANHANG 1

Zusammenfassung
des Monatsmagazins
Svjetlo riječi

Gründungsjahr:	1983
Inhaber::	Franziskanerprovinz <i>Bosna Srebrena</i> von Sarajewo
Verlagshaus:	Franziskanisches Medienzentrum (FMC) Svjetlo riječi Sarajewo
Adresse:	Zagrebačka 18, 71 000 Sarajewo, Bosnien und Herzegowina
Perioden:	Als Zeitungsformat 1983-2000 Als Farbformat 2000-
Chefredakteure:	Ladislav Fišić (1983-1985) Ljubo Lucić (1985-1994) Marijan Karaula (1994-1998) Mirko Filipović (1998-2003) Zdravko Kujundžija (2003-2005) Marijan Karaula (2005-2006) Ivan Šarčević (2006-)
Auflage:	10.000 bis 12.500 Exemplare
E-Adresse:	redakcija@svjetlorijeci.ba
Website:	www.svjetlorijeci.ba

ANHANG 2



Foto 1: *Bosanski prijatelj* – die erste franziskanische und bosnisch-herzegowinische Zeitschrift



Foto 2: Die erste Nummer der Zeitschrift *Svjetlo riječi*
(Im Zeitungsformat, 1983-2000)



Foto 3: Das Monatsmagazin *Svjetlo riječi* (Im Farbformat, 2000 bis heute)

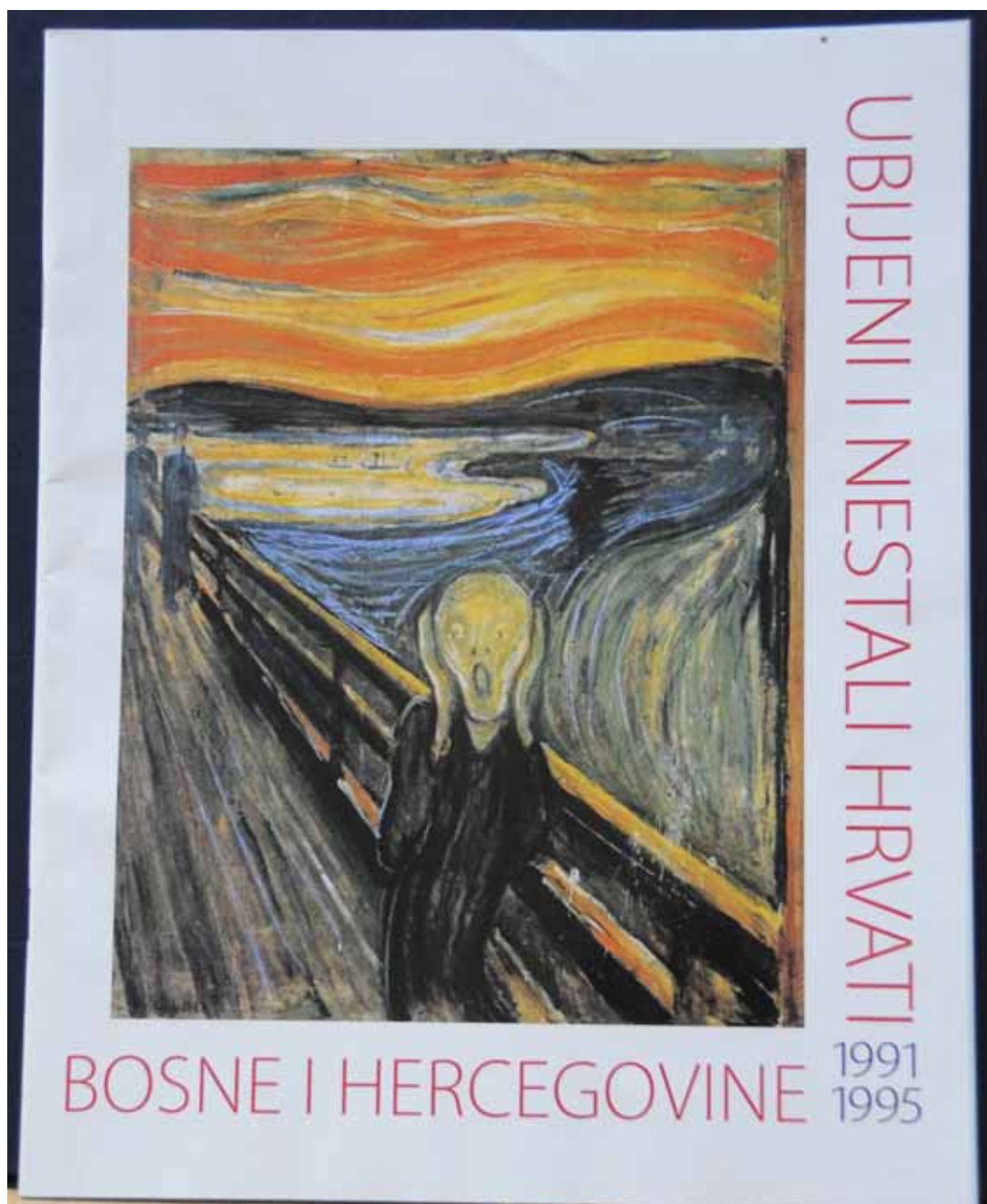


Foto 4: Sondernummer des Monatsmagazins *Svjetlo riječi*, 2008



Foto 5: Spezielle Beilage des Monatsmagazins *Svjetlo riječi*

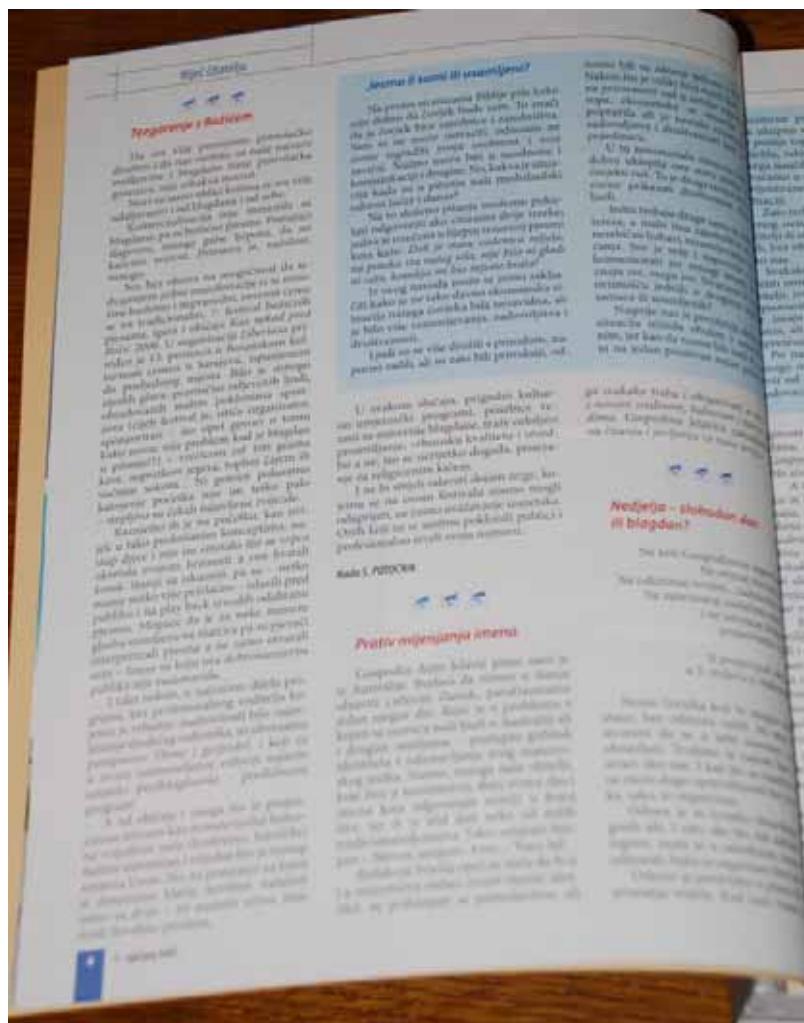


Foto 7: Rubrik *Leserbriefe*



Foto 8: Rubrik *Interview*



Foto 9: Rubrik *Reportage*

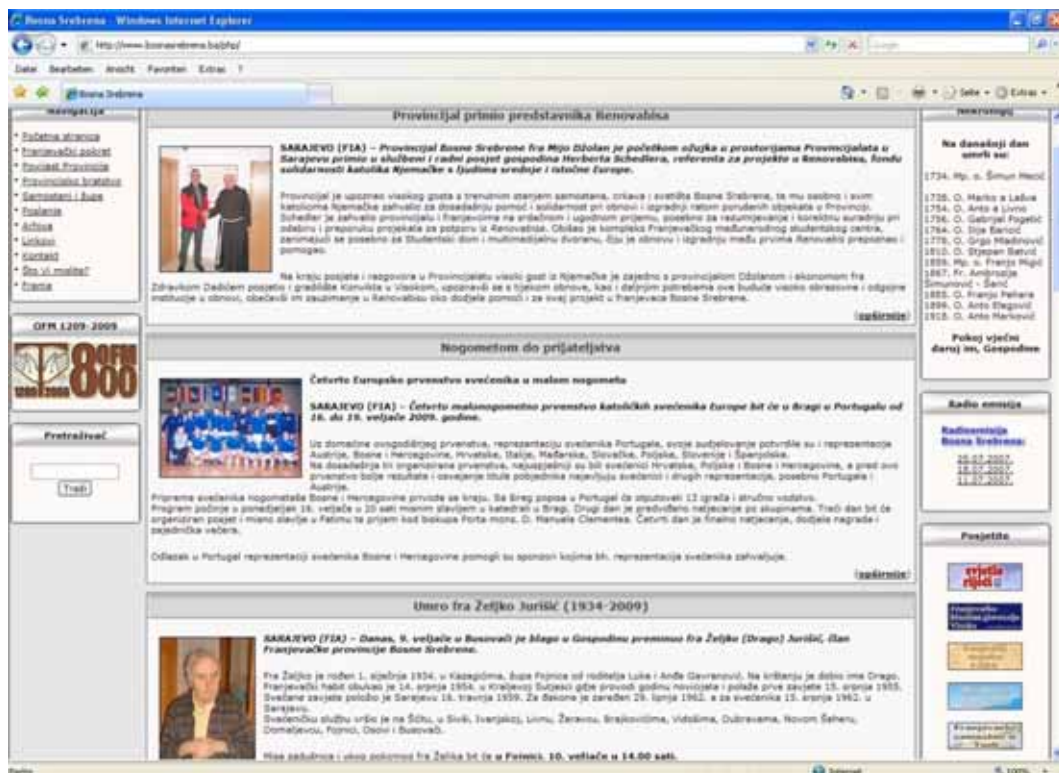


Foto 10: Website der *Franziskanerprovinz Bosna Srebrena* von Sarajewo



Foto 11: Website des Monatsmagazins *Svjetlo riječi*

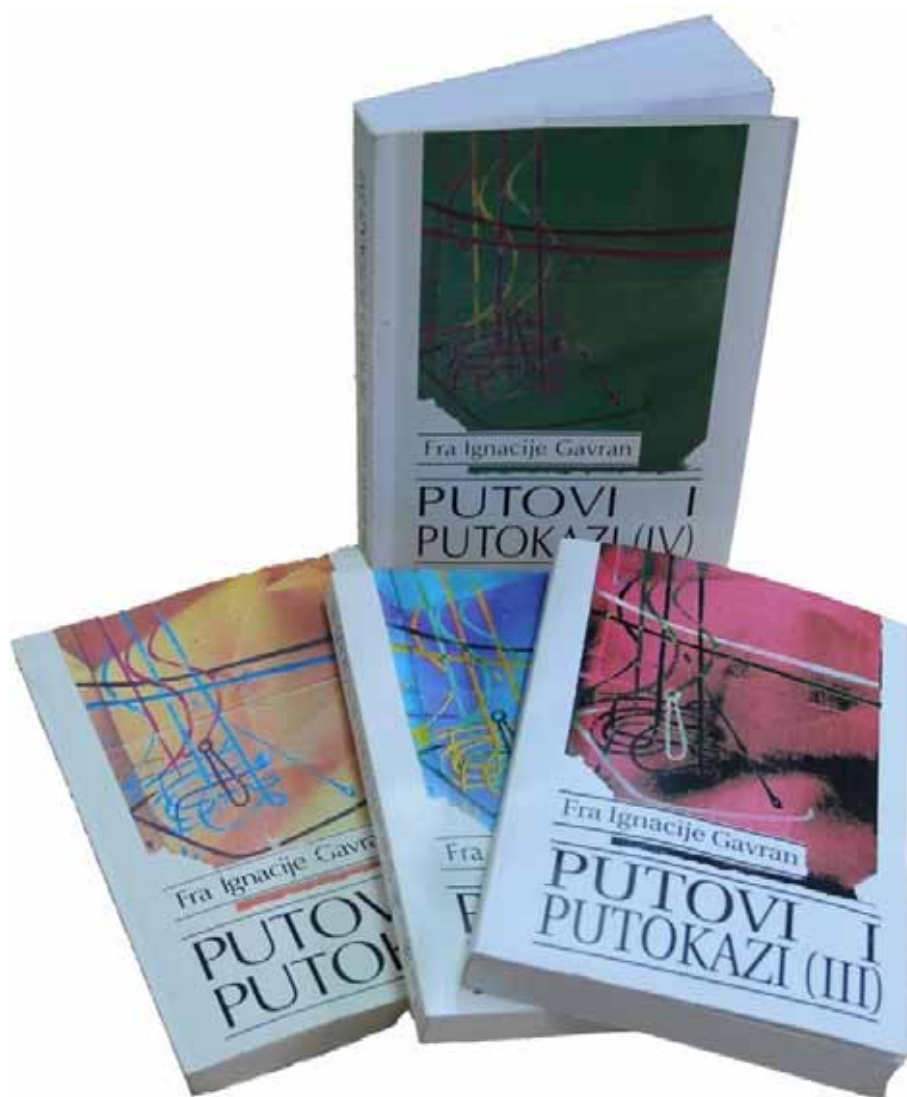


Foto 12: Publikationen des Medienzentrums *Svjetlo riječi*

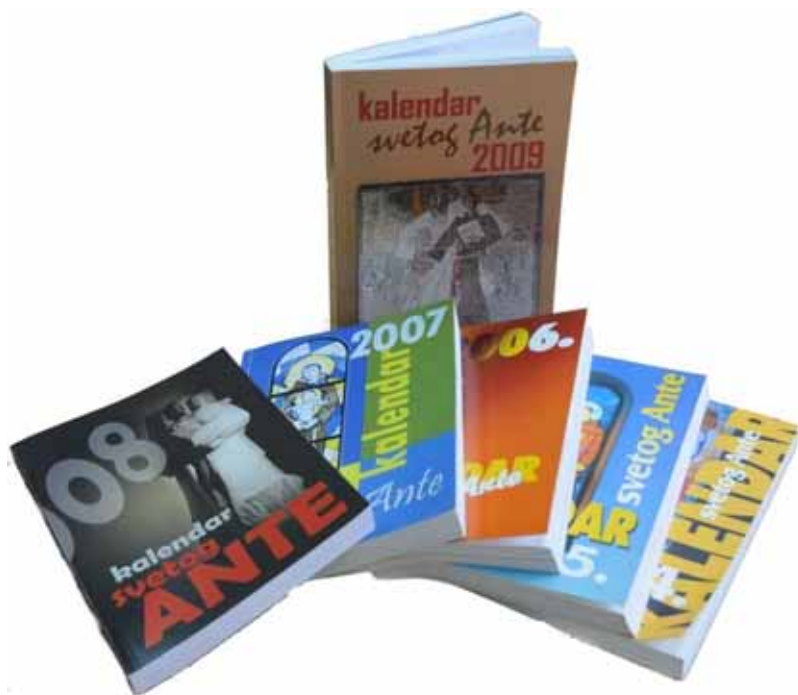


Foto 13: *Kalender des hl. Antonius* (erscheint jährlich)

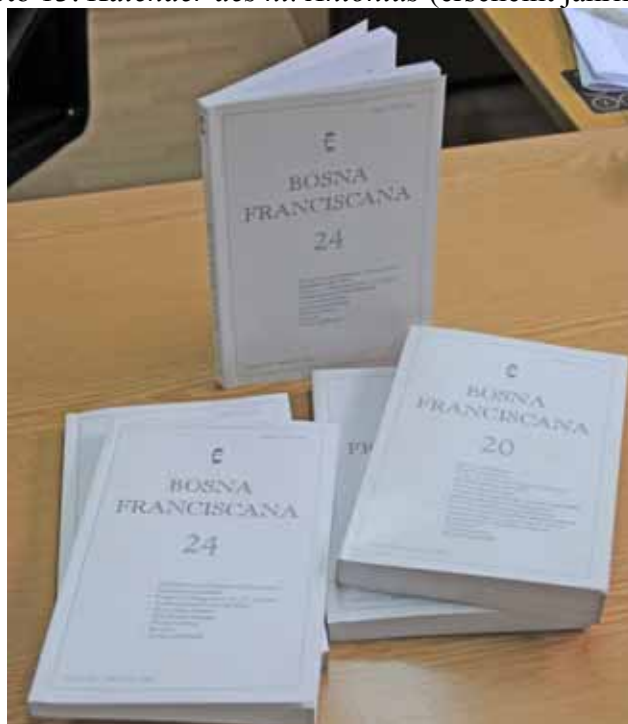


Foto 14: *Bosna franciscana* – theologische Zeitschrift der franziskanischen theologischen Hochschule in Sarajewo (erscheint zwei mal jährlich)

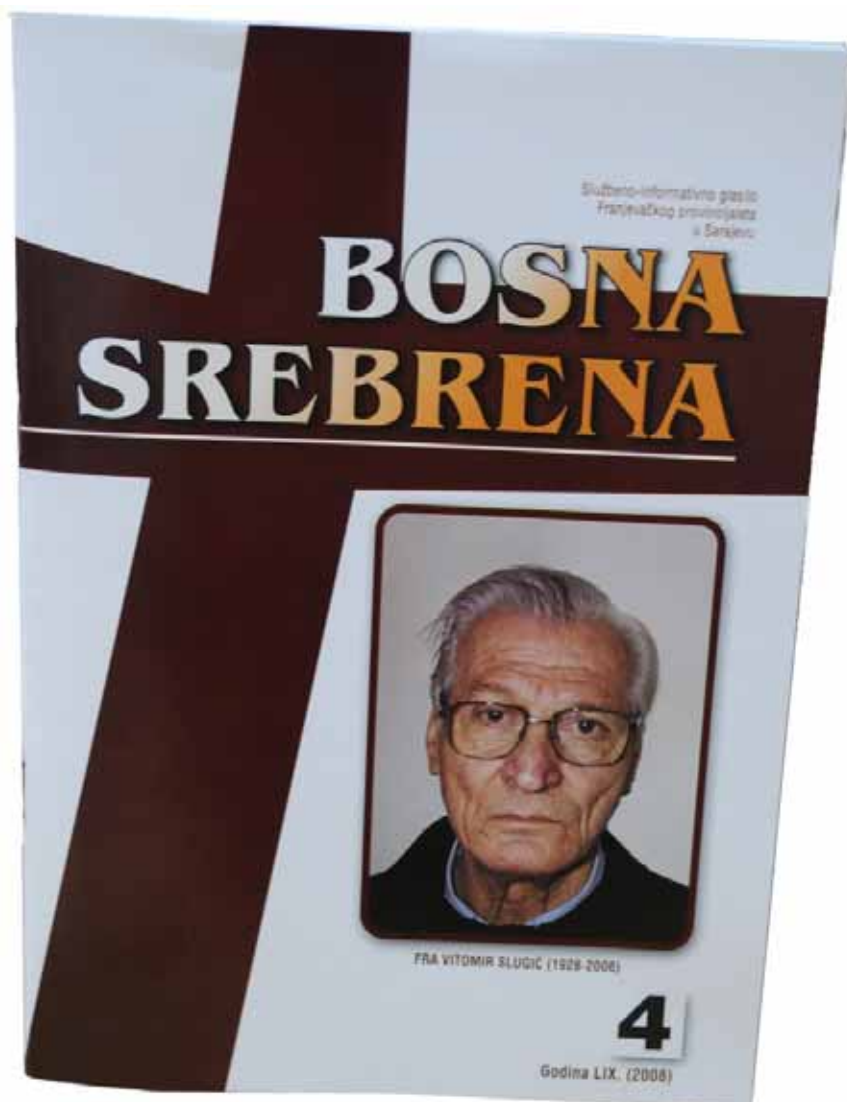


Foto 15: *Bosna Srebrena* - Provinzmitteilungsblatt der Franmziskanerprovinz
(erschien vier mal jährlich)



Foto 16: *Jukić* - theologisch-philosophische Zeitschrift der franziskanischen theologischen Hochschule in Sarajewo (erscheint jährlich)



Foto 17: *Bulletin* der Studenten der Franziskaner-Hochschule Sarajewo (erscheint zwei mal im Jahr)



Foto 18: *Katolički tjednik* – Wochenmagazin der Erzdiözese Vrhbosnensis (Sarajewo)

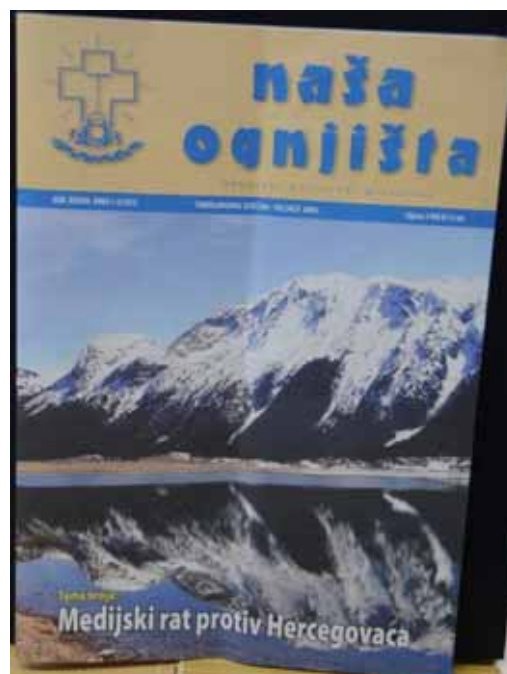


Foto 19: *Naša ognjišta* – Monatsmagazin der herzegowinischen Franziskaner



Foto 20: *Crkva na kamenu* – Monatsmagazin der Diözese Mostar



Foto 21: *Glas Koncila* – Wochenzeitung der Erzdiözese Zagreb (Kroatien)

Abstract (auf Deutsch)

Drago Bojić: Die katholische Presse in Bosnien und Herzegowina. Franziskanisches Monatsmagazin Svjetlo riječi.

Die Dissertation thematisiert die katholischen Printmedien in Bosnien und Herzegowina und im kroatisch-sprechenden Raum mit besonderer Berücksichtigung des Franziskanermediums *Svjetlo riječi*.

Die Arbeit ist in drei große Kapitel aufgeteilt. Im ersten wurde ein allgemeiner zusammenfassender geschichtlich-publizistischer und pastoraltheologischer Überblick über die katholischen Printmedien in Bosnien und Herzegowina mit besonderer Berücksichtigung der franziskanischen Publikationen gegeben. Es handelt sich um die Entstehung und Entwicklung der katholischen Presse in diesem Land von der ersten bosnisch-herzegowinischen Zeitschrift bis zu den heutigen.

Im zweiten Teil der Arbeit wurde eine umfassende Inhaltsanalyse des franziskanischen Monatsmagazins *Svjetlo riječi* durchgeführt. Die Analyse wurde mittels dreier Kriterien erarbeitet: durch publizistische Kriterien; durch Kriterien der Herausgebererklärung; und schließlich durch Kriterien der kirchlichen Dokumente über Kommunikationsmittel und Medien. Zunächst wurden eine allgemeine statistische und inhaltliche Darstellung und die wichtigsten Charakteristika des Magazins *Svjetlo riječi* präsentiert. Danach wurden die Resultate der Inhaltsanalyse dargestellt.

Schließlich wurden im abschließenden dritten Teil dieser Arbeit die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zusammengefasst und die pastoraltheologischen Perspektiven des Monatsmagazins *Svjetlo riječi* speziell und eines katholischen Magazins allgemein ausgearbeitet.

Im Anhang sind jene Zeitschriften zur Illustration abgebildet, die in der Arbeit ausführlich dargestellt worden sind.

Abstract (in English)

Drago Bojić: Catholic Press in Bosnia and Herzegovina. Franciscan Monthly Magazine Svjetlo riječi.

This Dissertation deals with Catholic printed media in Bosnia and Herzegovina as well as in other Croatian-speaking areas, with detailed focus on Franciscan media *Svjetlo riječi*.

The paper consists out of three detailed chapters. The first one is a general historically-journalistic and pastorally-theological overview of the Catholic printed media in Bosnia and Herzegovina with a special consideration of Franciscan publication. It deals with founding and developing of the Catholic press in this country, dating from the first newspaper issued in Bosnia and Herzegovina until the most recent ones.

In the second part of the paper an extensive analysis of the Franciscan monthly magazine *Svjetlo riječi* has been conducted. The analysis was conducted via three criteria: journalistic, comment by the editor and, finally, using church documents that deal with communicative devices and media. Initially, general statistic, contextual description and the most important characteristics of the *Svjetlo riječi* magazine were demonstrated. Afterwards, all results of the context analysis were depicted.

Finally, in the closing, third part of this paper all results of the context analysis were summarized and generally elaborated together with the pastoral-theological perspectives of the monthly magazine *Svjetlo riječi* and another catholic magazine.

Lebenslauf

Drago Bojić

Franziskanerplatz 4

1010 Wien

Tel.: 0650 / 570 77 70

Mail: drago.bojic@gmail.com

Persönliche Daten:

Priester, Mitglied der Franziskanerprovinz *Bosna Srebrena* von Sarajewo;
geboren 1975 in Jajce, Bosnien und Herzegowina

Ausbildung:

- | | |
|-----------|--|
| 1990-1994 | Gymnasium in Visoko, Bosnien und Herzegowina |
| 1995-2001 | Theologiestudium an der franziskanisch-theologischen Hochschule
in Sarajewo, abgeschlossen im Juni 2001 |
| 2001-2002 | Pastorale Tätigkeit in Tuzla (Nord-Bosnien) |
| 2004-2005 | Ausbildung an der Katholischen Medien Akademie in Wien |
| 2003-2009 | Doktoratsstudium in Pastoraltheologie in Wien bei Prof. Zulehner |

Wien, Juli 2009